MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80135-29

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

RUCKDESCHEL, FRIEDRICH

TITLE:

ARCHAISMEN ...TEIL I.- II.

PLACE:

MUNCHEN

DATE:

1910-11

Master Negative #
91-80135-29

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

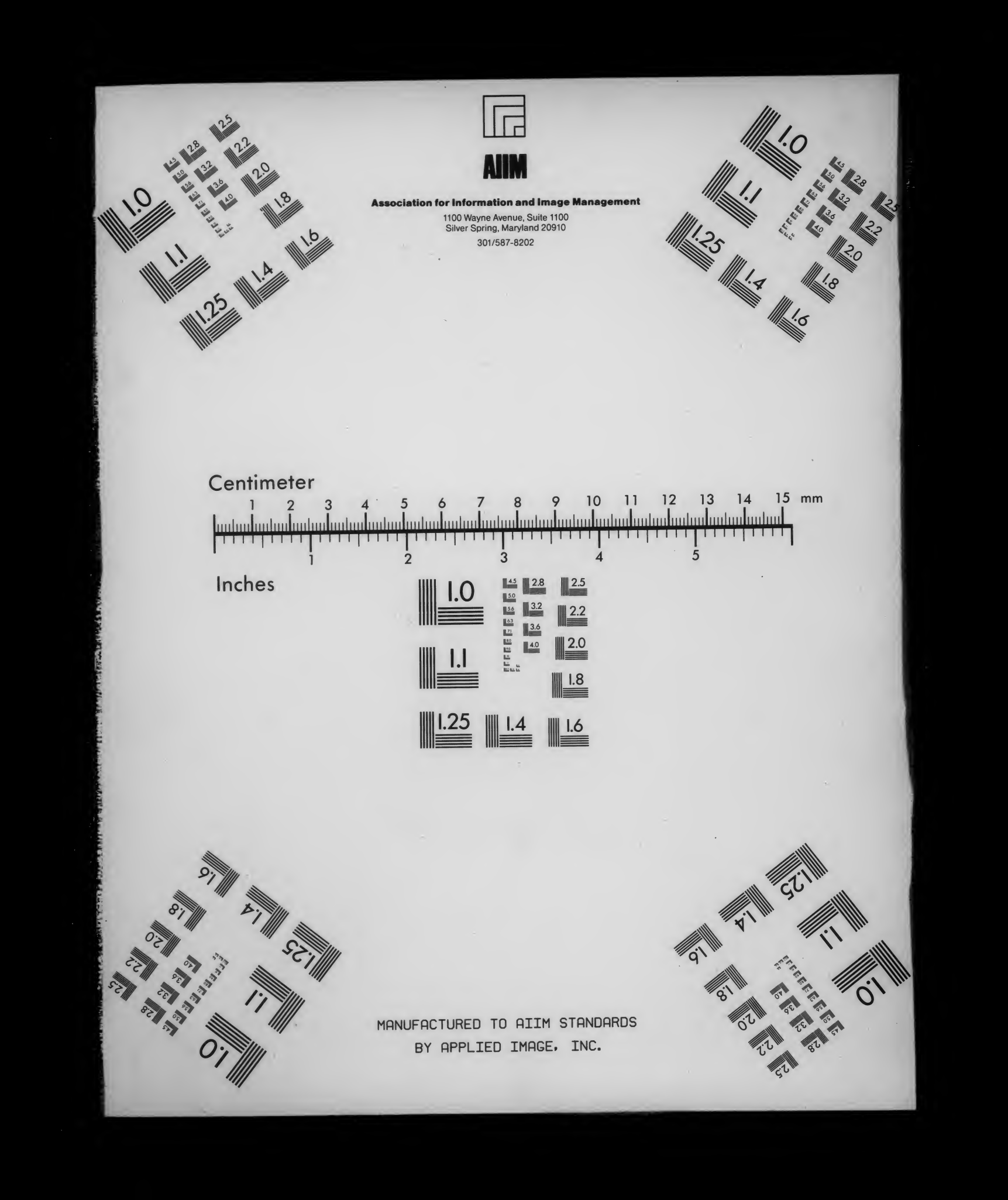
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/PROD  Books        FUL/BIB   NYCG91-B56873          Acquisitions     NYCG-PT
FIN PN RUCKDESCHEL AND TW ARCHAISMEN - Cluster 3 of 3
+
  ID:NYCG91-B56873    RTYP:a    ST:p   FRN:     MS:       EL:       AD:06-07-91
  CC:9668  BLT:am      DCF:?   CSC:?   MOD:     SNR:      ATC:      UD:06-07-91
  CP:nyu     L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?    FIC:?     CON:???
  PC:r      PD:1991/1910       REP:?   CPI:?    FSI:?     ILC:????  MEI:?   II:?
  MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:        COL:      EML:      GEN:   BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 10   Ruckdeschel, Friedrich.
  245 10   Archaismen und Vulgarismen in der Sprache des Horaz.  Teil I-II.‡h[mic
        roform].
  260 0    Munchen,‡bDruck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub,‡c1910-19
        11.
  300      88 p. 78 p.
 .LDG      ORIG
  QD       06-07-91
```

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 7/8/91 INITIALS M.T.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Archaismen und Vulgarismen
in der Sprache des Horaz

I. Teil

von

Dr. Friedrich Ruckdeschel
Gymnasialassistenten.

Programm

des

Königlichen Maximilians-Gymnasiums

für das

Schuljahr 1909/1910.

München 1910.
Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.

Einleitung.

Gellius erzählt im 10. Kapitel des 19. Buches eine Anekdote, die ein bezeichnendes Licht wirft auf die Stellung der damaligen Sprachforschung gegenüber volkstümlichen Sprachelementen: Ein bei dem erkrankten Fronto anwesender grammaticus wird von diesem über die Bedeutung des in der Unterhaltung gefallenen Wortes praeterpropter gefragt, lehnt aber ein Eingehen darauf ab mit den Worten: Quaerimus, quod honore quaestionis minime dignum est. Nam nescio quid hoc praenimis plebeium est et in opificium sermonibus . . . notius. Diesen Standpunkt behielt auch die neuzeitliche lateinische Sprachwissenschaft bei bis zu Beginn der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Mit Geringschätzung sah man auf alles herab, was sich entfernte von der Gesetzmäßigkeit, Abgeklärtheit und strengen Logik der klassischen Sprache.

Dies wurde anders durch das Auftreten der Junggrammatiker, welche die Alleinherrschaft der Logik in der Sprache beschränkten durch die Anerkennung des Einflusses, den Herz und Gemüt auf die Sprachentwicklung ausüben. Damit trat die Volkssprache aus ihrer Rolle als verachtetes Aschenbrödel heraus. Mit der Wertschätzung kam auch das Interesse. Es war wohl kaum Zufall, daß zur selben Zeit, da die sogenannte folkloristische Bewegung einsetzte, das lateinische Volksidiom zum Gegenstand des Studiums gemacht wurde. Den Anstoß gab Wölfflins Aufsatz im Philologus 34 (1876), der die Fundorte der Volkssprache aufdeckte und zahlreiche Proben gab, wie man dieselbe aus dem überlieferten Sprachschatz methodisch herausschälen könne. Unter den für die Kenntnis des Vulgärlateins ergiebigsten Quellen nennt Wölfflin von den Gattungen der Poesie namentlich die Satire, die durch ihren Inhalt wie durch die dialogische Form stets der Sphäre des täglichen Lebens nahe geblieben sei, und macht (S. 146) eine ganze Reihe vulgärer Wortformen aus den Satiren des Horaz namhaft. Den Anregungen, die Wölfflin mit dieser Betrachtungsweise gab,

sind die Herausgeber des Dichters, namentlich Kießling, gefolgt und haben an vielen Stellen vulgäre Erscheinungen angemerkt. Dabei bleiben sie aber fast immer den Beweis schuldig und müssen ihn notwendig schuldig bleiben bei dem ihnen zu Verfügung stehenden Raum; denn daß der strikte Nachweis für den vulgären Charakter einer sprachlichen Form gewöhnlich ein etwas umständlicher ist, zeigen die Ausführungen Wölfflins über die Methode der vulgärlateinischen Forschung (S. 149 f.). Außerdem sind die einschlägigen Bemerkungen der verschiedenen Herausgeber notwendigerweise über einen weiten Raum zerstreut, so daß ein Überblick über den vulgären und archaischen Sprachgebrauch des Dichters bei ihnen nicht möglich ist; drittens sind die gemachten Beobachtungen vielfach der Ergänzung bedürftig.

Daher entschloß ich mich, angeregt von Professor Heerdegen in Erlangen, das Thema: „Archaismen und Vulgarismen in der Sprache des Horaz“ zu bearbeiten.

Das Archaische und Vulgäre habe ich aus dem Grunde nicht getrennt behandelt, weil eine reinliche Scheidung beider bei dem verhältnismäßig geringen Umfang des überlieferten vulgären Sprachmateriales für uns in sehr vielen Fällen nicht durchführbar ist. Denn wie immer und überall war auch bei den Römern die Rede des gemeinen Mannes konservativ und bewahrte so manche Reste alten Sprachgutes auf, die aus der gebildeten Sprache längst verschwunden waren. Wir dürfen dies mit Sicherheit annehmen, auch wenn es nicht ausdrücklich von Cicero bezeugt würde, welcher de or. 3, 45 dem Crassus die Worte in den Mund legt: socrum meam Laeliam . . . sic audio, ut Plautum mihi aut Naevium videar audire. In der Frage, ob archaisch oder vulgär, gibt uns das Vorkommen in den höheren Stilgattungen aber doch einen gewissen Anhalt. Freilich, ganz sicher dürfen wir auch auf diesen uns nicht verlassen. Sehr leicht trügerisch sind die Schlüsse aus dem Nichtmehrvorkommen einer sprachlichen Erscheinung auf ihren archaischen Charakter, weil das Verschwinden aus der überlieferten Literatur noch kein Verschwinden aus der gesprochenen Sprache zu bedeuten braucht.[1]) Endlich sind wir nur selten in der glücklichen Lage, für die archaische Natur eines Gebrauches das Zeugnis eines antiken

[1]) So fehlt z. B. conaudire in der gesamten erhaltenen Literatur, obwohl sein Gebrauch von Festus bezeugt wird.

Grammatikers anführen zu können. Demnach ist man in dieser Frage nur zu oft gezwungen, auf eine Entscheidung zu verzichten und sich mit einem non liquet oder verisimile est zu begnügen.

Was die Methode anlangt, die ich bei meiner Untersuchung anwandte, so bemühte ich mich die von Wölfflin (a. a. O., S. 149 f.) aufgestellten Grundsätze zu befolgen.

Unter „volkstümlich“ oder „vulgär“ begreife ich nach Wölfflin die Umgangssprache in all ihren Schattierungen vom sermo familiaris der Gebildeten bis zum sermo plebeius der Gasse.

Hinsichtlich der Verteilung der vulgären und archaischen Bestandteile auf die einzelnen Dichtungsgattungen werden wir a priori bestimmen können, daß für die Vulgarismen in Betracht kommen die Iamben, namentlich die satirisch gehaltenen, die Satiren, für deren Sprache das literarische Vorbild des Lucilius von großer Bedeutung war, von den Briefen mehr die kleineren Gelegenheitsepisteln als die lehrhaften größeren, für die Archaismen dagegen die Oden und zwar besonders die höhergestimmten.[1]) Allein diese Regel gilt nur im allgemeinen; im einzelnen erleidet sie manche Ausnahmen. Selbst in den Oden höheren und höchsten Stils begegnet uns hie und da Volkstümliches und wir dürfen uns daran nicht stoßen. Volks- und Dichtersprache sind eben keine absoluten Gegensätze, sondern stehen einander in mehrfacher Hinsicht nahe. Beide entspringen aus lebhafter Phantasie, aus warmem, oft überquellendem Gefühl, beide denken plastisch-anschaulich, lieben daher die bildliche Ausdrucksweise und vermeiden alles Abstrakte, rein Gedankliche.[2]) Darum kann man auch bei unseren besten Lyrikern die Spuren der Volkssprache oft genug wahrnehmen.

Belege für diese Berührungspunkte zwischen Volkssprache und dichterischer Ausdrucksweise zu bringen, wird sich im Verlauf der Abhandlung öfter Gelegenheit geben.

[1]) Die Verwendung von Archaismen nimmt Horaz als ein Recht des Dichters in Anspruch ep. 2, 2, 115 ff.:

obscurata diu populo bonus eruet atque
proferet in lucem speciosa vocabula rerum,
quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis
nunc situs informis premit et deserta vetustas.

[2]) Gut gehandelt hat über diese Eigenschaften der volkstümlichen Redeweise O. Weise in seiner „Charakteristik der lateinischen Sprache“, S. 105 u. 108.

Literaturverzeichnis.

Von den Ausgaben des Horaz zog ich folgende bei:

Heindorf, Satiren. Breslau 1815. — Orelli, 3. Aufl., bes. von Baiter. Zürich 1850/51. — Bentley, 3. Aufl., bes. von Zangemeister. Berlin 1869. — Fritzsche, Satiren. Leipzig 1875/76. — Dillenburger, 7. Aufl. Bonn 1881. — Keller u. Holder, Krit. Ausgabe, 1. Bd., 2. Aufl., Leipzig 1899; 2. Bd., Leipzig 1869/70. — Keller u. Häußner, Text. Leipzig 1900. — Kießling-Heinze, Oden und Epoden, 5. Aufl., Berlin 1908. Satiren, 3. Aufl., Berlin 1906. Briefe, Berlin 1908. — Nauck-Weißenfels, Oden. 16. Aufl. Leipzig 1905. — Krüger, Episteln, 15. Aufl., Leipzig 1908. Satiren, 15. Aufl., Leipzig 1904. — Vollmer, Ed. mai. Lipsiae 1907.

Für die Formenlehre benutzte ich:

Georges, Lexikon der lateinischen Wortformen. Leipzig 1890. — Müller, De priscis verborum formis Varronianis. Diss. Halle 1877. — Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache, 3. Aufl., bes. von Wagener, Bd. 1, Leipzig 1902; Bd. 2, Berlin 1892; Bd. 3, Berlin 1897. — M. Niedermann, Historische Lautlehre des Lateinischen. Heidelberg 1907. — F. Sommer, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Heidelberg 1902. — Wotke, Über alte Formen bei Vergil. Wiener Studien, Bd. 8 (1886).

Für die Syntax konnte ich verwerten:

Holtze, Syntaxis priscorum scriptorum Latinorum usque ad Terentium. 2 Bde. Leipzig 1861/62.

H. Blase, Tempora und Modi. In Landgrafs historischer Grammatik, 3. Bd., 1. Heft. Leipzig 1903.

Krebs-Schmalz, Antibarbarus der lateinischen Sprache, 7. Aufl., Basel, 1. Bd., 1905; 2. Bd., 1907.

J. H. Schmalz, Lateinische Syntax. In Iwan v. Müllers Handbuch. 3. Aufl. München 1900.

Ziemer, Junggrammatische Streifzüge. 2. Aufl. Colberg 1883.

In Fragen der Stilistik zog ich zu Rate:

Nägelsbach-Müller, Lateinische Stilistik f. Deutsche, 9. Aufl. Nürnb. 1905.

J. H. Schmalz, Lateinische Stilistik, In Iwan v. Müllers Handbuch. 3. Aufl. München 1900, S. 427—493.

Manche Förderung erfuhr ich aus folgenden Arbeiten:

O. Altenburg, De sermone pedestri Italorum vetustissimo. Jahrb. für klass. Philol., 24. Suppl., 2. Heft, S. 485—533. Leipzig 1898.

J. Preibisch, De sermonis cotidiani formulis quibusdam veterum Romanorum. Diss. Erlangen 1908.

Proll, De formis antiquis Lucretianis. Diss. Warschau 1859.

G. Landgraf, De Ciceronis elocutione in orationibus pro P. Quinctio et pro S. Roscio Am. conspicua. Würzburg 1878.

G. Landgraf, Bemerkungen zum sermo cotidianus in den Briefen Ciceros und an Cicero. In den Bl. f. d. bayer. Gymn., Bd. 16 (1880), S. 274 ff., 317 ff.

G. Landgraf, Kommentar zur Rosciana. Erlangen 1884.

H. Hellmuth, De sermonis proprietatibus, quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur. Diss. Erlangen 1878.

A. Köhler, De auctorum belli Africani et belli Hispaniensis elocutione. Diss. Erlangen 1878.

J. H. Schmalz, Über den Sprachgebrauch der nichtciceronischen Briefe. Z. f. Gymn.-Wesen 1881, S. 87 141.

J. H. Schmalz, Über den Sprachgebrauch des Asinius Pollio. 2. Aufl. München 1890.

P. Meyer, De Ciceronis in epistolis ad Atticum sermone. Gymn.-Programm. Bayreuth 1887.

Kraut, Das vulgäre Element in der Sprache des Sallust. Progr. Blaubeuren 1881.

Schultze, De archaismis Sallustianis. Diss. Halle 1871.

Ph. Eberhard, De Vitruvii genere dicendi, Progr., 1. Teil, Tauberbischofsheim 1886; 2. Teil, Durlach 1888.

v. Guericke, De linguae vulgaris reliquiis apud Petronium et in inscriptionibus parietariis Pompeianis. Diss. Königsberg 1884.

F. Degel, Archaistische Bestandteile der Sprache des Tacitus. Diss. Erlangen 1907.

E. Wölfflin, Über die Latinität des Afrikaners Cassius Felix. München 1882.

Ph. Thielmann, Über Sprache und Kritik des lateinischen Appolloniusromanes. Gymn.-Progr. Speier 1881.

Von Spezialarbeiten über Horaz benützte ich:

Ebeling, De casuum usu Horatiano. Progr. Werningerode 1866.

Ebeling, De imperativi usu Horatiano. Ebendort 1870.

G. Beste, De generis dicendi inter Horati carmina sermonesque discrimine. Diss. Rostock 1876. B. gibt fast nur trockene Zusammenstellungen, die zudem oft Vollständigkeit vermissen lassen und durch viele falsche Zitate entstellt sind. Die Schlüsse, die er daran knüpft, sind auch nicht immer einwandfrei.

Viel Brauchbares bringt:

F. Barta, Sprachliche Studien zu den Satiren des Horaz, Progr., Linz, 1. Teil, 1876; 2. Teil, 1881. Doch begnügt auch B. sich vielfach mit bloßer Nennung, ohne auf die Sache näher einzugehen.

Anderes, wie z. B.:

H. Dittel, De dativi apud Horatium usu. Landskron 1878,

Bäker, Die Metapher in den Satiren des Horaz, Gymn.-Progr. Stralsund 1883, war mir leider nicht zugänglich.

Reiche Anregung verdanke ich außer Wölfflins schon genanntem Aufsatz: „Bemerkungen über das Vulgärlatein“ im Philologus, Bd. 34 (1876), S. 137—165 dem von ihm herausgegebenen Archiv für lateinische Lexikographie sowie dem gleichfalls bereits erwähnten Buch von O. Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache. 3. Aufl. Leipzig 1905.

Schließlich möchte ich bemerken, daß ich Plautus nach der Ausgabe von G. Götz und F. Schöll anführe, die Fragmente der Komiker und Tragiker nach der dritten kleineren Ausgabe O. Ribbecks, Lucilius nach der von Marx.

Den gesamten Stoff teilte ich in vier Kapitel: 1. Wortschatz, 2. Formenlehre, 3. Syntax, 4. Stilistik. Dagegen Prosodie und Metrik, in deren Handhabung und deren Bereich sich bei Horaz ja ebenfalls mancherlei Fragen verwandter Art aufdrängen, soll hier abgesehen werden. Ich beschränke mich grundsätzlich auf Lexikon und Grammatik.

I. Kapitel.

Wortschatz.

Wortbildung, Wortzusammensetzung, Wortwahl, Wortbedeutung.

A. Wortbildung.

1. Substantiva.

Substantiva auf o, onis.

Nach dem Vorgang von Landgraf (Bl. f. d. b. Gymn. Bd. 16, 319) hat darüber ausführlich gehandelt R. Fisch in Wölfflins Archiv 5, 56 ff. Einleitend sagt derselbe: „Das Suffix blieb zuletzt nur übrig für Wörter, die sich auf lächerliche, verächtliche, plebeische, verkommene u. s. w. Personen beziehen, und es wurde nach Form und Inhalt vulgär. Überall, wo der große Haufe eine Rolle spielt, im Volksheer, in der Volksversammlung, im Volkslokal, beim Volksfest ist es seitdem hauptsächlich an seinem Platze. Die Volkssprache erhält die Substantiva auf o, onis und der Volkswitz vermehrt sie. Darum sind es auch besonders Komiker und Satiriker, bei denen wir sie literarisch nachweisen können. Die edle Sprache der klassischen Literatur weiß sie zwar im ganzen und großen von sich fern zu halten, aber dafür wuchern sie beim Volke desto erfolgreicher weiter. Sie hallten wider in den Straßen Roms, in den Straßen Pompejis liegen sie auf dem Erdboden".

Aus den Satt. u. Epp. sind hier anzuführen:

Agaso (Fisch, S. 60): sat. 2, 8, 72. Das Wort agaso, vom Sklaven gesagt, dem die Wartung der Pferde oblag, ist öfter in der erhaltenen Literatur gebraucht. Ennius (ann. 270) verschmäht es nicht, wogegen Vergil, dem der „Stallknecht" zu vulgär klang, es durch duces equorum (Aen. 3, 470) umschreibt. Servius bemerkt zu dieser Stelle: „duces equorum, quos vulgo agasones vocamus". Bei

Horaz ist es, wie Fritzsche, dem sich Kießling anschloß, im Gegensatz zu anderen, unwahrscheinlichen und gekünstelten Erklärungen betonte, als Schimpfwort von dem tölpelhaften Diener gebraucht, der sich beim Servieren benimmt wie ein Pferdeknecht.

Balatro (Fisch, S. 62): sat. 1, 2, 2, der Possenreißer, war das vulgäre Wort für das urbanere scurra. Porphyrio erklärt es: balatrones a balatu et vaniloquentia dicuntur. Es findet sich bei Lucrez (3, 954) Varro de re r. (2, 5, 1), fehlt in der ganzen klassischen Literatur, um erst wieder bei Späteren, wie Hieron. Cassiod. Vopisc, zum Vorschein zu kommen.

Caupo (sat. 1, 1, 29. 5, 4) war ein Wort, das sich seiner Bedeutung wegen naturgemäß im Bereich der vulgären Sprache bewegte. Da es aber ein technischer Ausdruck war und in der urbanen Sprache kein Konkurrenzwort besaß, so kommt es auch in dieser vor (Cic. de div. 1, 57 viermal; ebendort: 2, 135). Man kann es daher nicht schlechthin vulgär nennen. Dieses gilt nicht im gleichen Maße von ciniflo: sat. 1, 2, 98, das später (Porph. z. d. St.) außer Gebrauch gekommen ist; denn da es ein Synonym in cinerarius hatte, so stellt es wohl die Vulgärform dar.

Erro („der Streuner"): sat. 2, 7, 113. Fisch, S. 70: „Obwohl ein vulgäres Wort, wurde es von Nigidius Figulus als term. techn. verwendet. Daher vermochte es selbst in der August. Zeit in die Literatur einzudringen." Vielleicht geschah dies durch Vermittlung der Rechtssprache. Gellius zitiert 4, 2, 1 aus einem Edikt der kurul. Ädilen über den Verkauf von Sklaven: quis fugitivus errove sit.

Leno (sat. 2, 3, 231. ep. 2, 1, 172), der Bordellwirt, war ein durchaus vulgäres Wort, das aber die gebildete Sprache anwenden mußte, wenn sie einen Menschen von diesem schmutzigen Gewerbe bezeichnen wollte. Cicero gebraucht es unbedenklich. Daß das Wort im Gebrauch sich abschliff, beweist der übertragene Gebrauch von lenocinium und lenocinari.

Mutto (sat. 1, 2, 68) gehört sicher der Vulgärsprache an, mag es nun, wie Porphyrio sagt, membrum virile oder, wie Fisch (S. 79) meint, hominem salacem bedeuten.

Nebulo: sat. 1, 1, 104. 2, 12. ep. 1, 2, 28: der „Windbeutel". Seinen Gebrauch in der Literatur führt Fisch (S. 79) auf das Beispiel des Scipio Africanus maior (Gell. 4, 18, 3) zurück, das auf Lucilius (468. 577) und Terenz (Eun. 269. 717. 785) eingewirkt habe.

Cicero verwendet es in den Reden nur Rosc. Am. 118 und Phil. 2, 74, was aber jedenfalls nur Zufall ist; denn in den Reden de domo und in Pisonem finden sich ungleich vulgärere Schimpfwörter. Häufiger ist es in den Briefen ad Att. 1, 12, 2. 2, 9, 1. 6, 1, 25. 3, 7. 15, 21, 1.

Popino, von Landgraf, a. a. O. mit „Stammgast in allen Garküchen" übersetzt, gebraucht der Sklave sat. 2, 7, 39. Außerdem nur noch bei Nonius zweimal aus Varro zitiert und einmal bei Sueton (Fisch, S. 82).

Substantiva auf monia.

Daß die auf das Suffix monia oder monium ausgehenden Substantive vorzugsweise in der archaischen und später in der Volkssprache üblich gewesen seien, haben die Sprachforscher längst bemerkt (Rebling, S. 23; Guericke, S. 31; Landgraf, Bl. f. d. b. Gymn., Bd. 16, 319). Die in die klassische Sprache aufgenommenen Wörter dieser Art waren zum größten Teil juristische Kunstwörter wie patrimonium, testimonium, vadimonium. Aus Horazens Sprachgebrauch sind die beiden folgenden bemerkenswert:

Aegrimonia, das Synonym von aegritudo, wird von Horaz nur in den Epoden — in den Hexameter fügt es sich nicht — zweimal (13, 18. 17, 73) im Sinne von Mißmut gebraucht.

Das Wort ist, weil archaisch-vulgär, in der ganzen Latinität überaus selten (Thesaurus 1, 591), Plautus gebraucht es zweimal (aegritudo: 19 mal). Dann taucht es nach einer Pause von etwa anderthalb Jahrhunderten wieder auf in Ciceros Briefen ad Att. 12, 38, 2, ein Beweis von seinem Fortleben in der Volkssprache. Daß Cicero es im übrigen geflissentlich vermied, glaube ich aus folgendem schließen zu dürfen: Im 3. Buch der Tuskulanen, das von der aegritudo animi handelt, hätte Cicero nicht nur reichliche Gelegenheit zur Anwendung gehabt, sondern zugleich ein willkommenes Mittel zur Abwechslung[1]) im Ausdruck damit gewonnen. Aber demungeachtet hat er das Wort vermieden und so lesen wir aegritudo in den §§ 21 und 25 an je 3, 15 und 27 an je 4, 23 und 28 an je 5, 14 sogar an 6 Stellen.

---

[1]) Auf dieses Streben nach varietas ist es z. B. wohl zurückzuführen, daß pavor in den Tusc. dreimal vorkommt (4, 16, 19. 5, 52), während es sonst in Red. u. phil. Schr. fehlt.

Nach Horaz ist das Wort in der Literatur lange verschollen und kehrt erst bei den Kirchenschriftstellern wieder, die in Rücksicht auf ihren Leserkreis der Vulgärsprache sich anbequemten.

Querimonia: viermal bei Horaz: c. 1, 13, 19. 2, 20, 22. 3, 24, 33. ars p. 75. Das rivalisierende Wort querella steht c. 2, 9, 18. 17, 1. 3, 11, 52. 21, 2. ep. 1, 12, 3. ars p. 98. Daß querimonia der alten Sprache angehörte, läßt sich aus seinem Vorkommen entnehmen. Bei Plautus verhält sich das Vorkommen der Form querimonia zu querella wie 4 : 2. Dann kommt sie erst wieder bei Cicero mit abnehmender Häufigkeit vor, nur in den Reden und zwar in den Verrin. 20mal, de imp. Pomp. zweimal, Cluent. zweimal, Catil. einmal, dann erst 20 Jahre später einmal in den Philipp. Reden. Die Bedeutung ist an allen diesen Stellen die juristische. Doch machte auch hier bereits querella erfolgreich Konkurrenz. Vgl. querimonias deferre: div. Caec. 67. Verr. 1, 50. 5, 130; querellas deferre: Flacc. 52. Vatin. 12. Ligar. 25. Von Späteren, die die Form querimonia gebrauchen, nennt Georges nur mehr Caelius Aurelianus. Es kommt aber noch dazu Gell. (1, 26, 7) und Hieronimus (Thielmann, Zur Vulg. Philol. Bd. 42, 346). In die romanischen Sprachen ging nur querella über (Gröber, Archiv 5, 128).

Demunitiva.

Darüber haben gehandelt: Wölfflin, Philol. 34, 153 ff.; Lorenz, Einl. z. Pseud., S. 58 ff.; Schmalz, Histor. Stilist., § 68; Nägelsbach-Müller, Lat. Stil. § 46.

Daß die Deminutiva nicht immer bloß verkleinern, sondern häufig einen Anteil des Gemütes ausdrücken, hat Wöfflin, a. a. O. an der Hand zahlreicher Beispiele dargetan. Daß dieser Gebrauch namentlich der Volkssprache angehört, die ja die Sprache der naiven Empfindung ist, zeigt er am Übergang vieler Deminutiva, deren Stammwort abstarb, in die romanischen Sprachen (S. 155). Rein ziffernmäßig kommt die volkstümliche Färbung des Deminutivs in folgenden Aufstellungen zum Ausdruck: „Bei Plautus haben sechs Prozent sämtlicher Substantiva Deminutivendung, bei Terenz $3^1/_2$ Prozent, bei Seneca $^3/_4$ Prozent, Zahlen, in welchen allerdings der Unterschied zwischen der Umgangssprache und dem höheren Ton der Tragödie zu beredtem Ausdruck kommt“ (Besprechung von Ch. Delhorbes: „De Senecae tragici substantivis“, Bernae 1896, im Archiv, Bd. 10, 294).

Für die Dichtungsgattungen des Horaz lautet der Prozentsatz der Deminutiva:

Sat.: 3, Epp. 1. Buch: 3, 31. 2. Buch: 1, 43. Epoden: 1, 65, Oden: 0,70.

Über die Deminutiva in den Satt. hat Barta, S. 16 f. gesprochen. Ich greife nur solche heraus, die mir zu meinem Thema zu gehören scheinen:

Agellus bezeichnet das Grundstück nicht bloß als ein kleines (sat. 1, 6, 71. 2, 2, 114), sondern drückt zugleich die Freude aus am Besitz eigenen Grundes und Bodens: sat. 2, 6, 9. ep. 1, 14, 1. Ohne Einfluß auf die Bedeutung ist die Deminutivform ep. 1, 12, 12 und ars p. 117. Das gleiche gilt für anellus: sat. 2, 7, 9: saepe notatus cum tribus anellis. Ich wüßte nicht, weshalb man hier an kleine Ringe denken müßte.

Amiculus = carus amicus: ep. 1, 17, 3: docendus adhuc, quae censet amiculus. Außerdem bei Catull 30, 2 und bei Cic. Verr. 3, 79 in der Anführung eines Gespräches.

Auricula, nur in Satt. u. Epp. (auris: epod. zweimal, carm. siebenmal, sat. zehnmal, ep. 15mal) steht mit Ausnahme von sat. 1, 9, 77 (= Ohrläppchen) ganz gleich mit auris: sat. 1, 9, 20. 2, 5, 33. ep. 1, 2, 53. 8, 16. Die Deminutivform hat Gröber (Archiv 1, 246) durch den Nachweis ihres Übergangs in sämtliche romanische Sprachen als vulgär festgestellt. Die Dichter (Lucil. 266 ne auriculum obsidat caries. Pers. 1, 121 auriculis asini. Mart. 5, 77, 2 u. a.) ließen sich bei der Wahl der Form vielfach von Rücksichten aufs Metrum bestimmen, doch gebraucht auch Celsus 25, 26 auricula = auris (Wölfflin. Cass. Felix, S. 409). Cicero gebraucht das Deminutiv nur = Ohrläppchen (Quint. fr. 2, 13 (15a), 4. 3, 4, 2), sonst stets die Stammform (57mal in d. Red., 37mal in d. phil. Schr).

Sehr gebräuchlich müssen die Deminutive in der Sprache der Landleute gewesen sein. Die zahlreichen Namen von keineswegs bloß kleinen Tieren, die Wölfflin, Philol. 34, 155 anführt, scheinen dafür zu sprechen. Der Bauer nimmt ja auch an der ihn umgebenden Tierwelt ein reges Interesse.

Der Esel heißt bei Horaz stets asellus (sat. 1, 1, 90. 9, 20. ep. 1, 20, 15. 2, 1, 199) statt des im Hexameter in gewissen Kasus schwer unterzubringenden Stammwortes. Das Volkstümliche dieser die Mißachtung ausdrückenden Form hat Wölfflin, a. a. O., S. 153

durch Beispiele erhärtet. Cornicula (ep. 1, 3, 19) ist die verstohlene Krähe, vulpecula in der angefochtenen Stelle ep. 1, 7, 29 der verschlagene Meister Reineke, dessen List dem Menschen eine gewisse Anerkennung abnötigt. Hier ist einzureihen catellus als Kosewort: sat. 2, 3, 259: sume, catelle. Dazu führt Bentley an: Plaut. Asin. 693: dic igitur med aniticulam, columbulam, catellum und vergleicht ebendort v. 666, außerdem Hieron. ep. 22, 29: Mi catella, rebus tuis utere et vive, dum vivis! Ähnliche Stellen sind Mart. 11, 29, 3 und Apul. met. 10, 22.

Zärtlichkeit liegt in matercula (ep. 1, 7, 7) und nutricula (ep. 1, 4, 8), Geringschätzung in muliercula: epod. 11, 23, der Begriff des Traulichen und Behaglichen nach Fritzsche in villula sat. 2, 3, 10: si vacuum tepido cepisset villula tecto (reines Dem. sat. 1, 5, 45) und in lectulus: sat. 1, 4, 133: cum l. me excepit. Verächtlich klingt lucellum: ep. 1, 18, 102: honos an dulce l. Dagegen heißt es mit einem gewissen Schmunzeln sat. 2, 5, 82: tecum partita lucellum — den schönen Profit (vgl. Catull. 28, 6. 8).

Einen Blick in den politischen Umschwung seit Errichtung der Monarchie eröffnet uns der Ausdruck: opella forensis: ep. 1, 7, 8. Kein Schriftsteller der Republik hätte so gesprochen (vgl. Cic. Mur. 41: forensis opera). Plebecula: ep. 2, 1, 186: his nam. p. gaudet. Ebenso Cicero ad Att. 1, 16, 11 (misera et ieiuna p.) und Hieron. ep. 52, 8 (vilis pl.) vgl. Phaedr. 46, 13: plebs minuta. Popellus: ep. 1, 7, 65: tunicato popello. Das Deminutiv ist hier eine volkstümliche Abundanz; denn tunicatus bezeichnet schon die ärmeren Volksschichten. Vgl. Tac. dial. 7: tunicatus populus.

Bemerkenswert sind schließlich: litterulae: ep. 2, 2, 7: litterulis Graecis imbutus. Nur noch bei Cicero ad Att. 7, 2, 8. Oppidulum: sat. 1, 5, 87: mansuri oppidulo. Nach Georges noch bei Cic. ad. Qu. fr. 2, 10 (12) 2 und Hieronymus bei Augustin. ep. 75, 21. Pellicula sat. 2, 5, 38: pelliculam curare iube. Kommt sonst von Menschen gesagt noch vor in dem vulgären contineri oder teneri in (intra) pellicula (am) bei Mart. 3, 16, 6 u. Porph. zu sat. 1, 6, 22: quoniam in propria non pelle quiessem. Tabella gebraucht Horaz in Satt. u. Epp. ohne Deminutivbedeutung = tabula von Gemälden; sat. 1, 1, 72: pictis . . . tabellis. Ebenso sat. 2, 7, 95. ep. 2, 1, 97. 2, 180. Tabula picta: ep. 1, 2, 52. Cicero gebraucht für Gemälde stets nur tabula (in den Verrinen allein zwölfmal).

Wieweit metrische Rücksichten den Gebrauch des Deminutivs bestimmten, zeigt folgende Tabelle von Deminutiven auf ellus und illus:

	Stellung am Versschluß	In einem anderen Fuß
ăgellus	7 mal	—
ānellus	—	1 mal
ăsellus	4 mal	—
cāstellum	—	1 mal
căt̆ella	1 mal	—
căt̆ellus	—	1 mal
căt̆illus	2 mal	—
cūltellus	—	1 mal
făbella	—	2 mal
flăgellum	2 mal	—
lăpillus	2 mal	—
lŭcellum	2 mal	—
ŏpella	—	1 mal
pāstillus	—	2 mal
păt̆ella	1 mal	—
plōstellum	—	1 mal
pŏpellus	1 mal	—
sĭgillum	—	2 mal
tăbella	6 mal	—

Demnach schließen die Deminutiva auf illus und ellus mit der Messung ⏑ – ⏑ bei Horaz in 28 von 32 Fällen oder in 87,5 Prozent der Fälle den Vers.

Hieran schließe ich die Deminution der Adjektiva und komme damit zum zweiten Teil der Wortbildung.

2. Adiectiva.

Adiectiva deminutiva (Rönsch, S. 141).

Auch sie gehören vorzugsweise der Volkssprache[1]) an, wenn sie auch in der klassischen Latinität nicht fehlen.

Bellus gebraucht Hor. nur in den Satiren: 1, 4, 114: deprensi non bellast fama Treboni. 1, 4, 136: hoc quidam non belle (fecit). Es ist nach dem Thesaurus: vox satis rara, ad sermonem cottidianum

[1]) So gebraucht Cicero nur in den Briefen argutulus (Att. 13, 18) putidiusculus (fam. 7, 5, 3), u. a. S. Süpfle zu Cic. Att. 1, 16, 10.

pertinens. Für das letztere spricht sein Vorkommen in der Literatur und sein Fortleben in den romanischen Sprachen.

Gemellus: sat. 2, 3, 244: par . . . gemellum. ep. 1, 10, 3: paene gemelli. Beidemal am Versschluß; im Versinnern geminus: ep. 1, 18, 41. ars p. 147.

Plautus kennt nur geminus (sehr oft), ebenso Cicero (achtmal in d. phil. Schr.); das Deminutiv dagegen öfter bei Dichtern wie Catull (4, 27; gĕmĭnus: uniambisch) Ov. Verg., die es m. E. der Umgangssprache entnommen haben. Das Vorhandensein des Wortes in dieser beweist das cognomen Gemellus (z. B. C. Memmius Gemellus, der Freund des Lucrez) beweist die Tatsache, daß Pompeius (Caes. b. civ. 3, 4, 1) eine aus zwei schwachen Legionen zusammengezogene Doppellegion Gemella nannte.

Parvulus, nur in Satt. u. Epp. sat. 1, 1, 33: parvula . . . formica. ep. 1, 15, 42: tuta et parvula laudo. ep. 1, 18, 29: tibi parvula res est. Im Altlatein nicht häufig (Plaut. Pseud. 783. Ter. Eun. 108. Afran. 208 R), dreimal bei Petron, viermal im bell. Afr., doch auch bei Cäsar und Cicero (fünfmal in d. Reden, viermal in d. phil. Schr.).

Pauperculus: ep. 1, 17, 46: indotata mihi soror est, pauperculaque mater. Die Deminutivform enthält hier den Ausdruck mitleidigen Bedauerns, schwächt aber die Kraft der Bedeutung nicht ab; denn der Parasit wird die Armut der Mutter als möglichst drückend hinstellen. Das Adjektiv gehört der Vulgärsprache an. Es findet sich bei Plautus (Aul. 171. Epid. 540c. 555. Pers. 345. Stichus 176), Terenz (Heaut. 96. Ad. 647), dann bei Varro (de re r. 1, 17, 2), fehlt bei Cic. Caes. Sall. Nepos u. a. und tritt erst bei späteren Schriftstellern wieder auf wie Apul. (met 9, 31) Vulgata Luc. 21, 2. Jes. 66, 2 (Rönsch, V. und It. 140).

Pusillus, nur in den Satiren: 1, 4, 17: di bene fecerunt, inopis me quodque pusilli finxerunt animi.

Cicero sagt animus parvus (pro Arch. 30. off. 1, 68) und angustus (Pis. 57. Phil. 14, 17), dagegen in den Briefen (fam. 2, 17, 7): illud vero pusilli animi, quod. P. a. war eben der volkstümliche Ausdruck und scheint später ganz an Stelle des klassischen parvus animus getreten zu sein. Wenigstens kennen die Kirchenschriftsteller (Rönsch 219. 227) nur pusillanimis[1]) und pusillanimitas, während

[1]) pusillanimo noch im heutigen Italienisch.

die entsprechenden Formen mit parvus nicht nachzuweisen sind. sat. 1, 5, 69: gracili sic tamque pusillo. Außerdem findet sich noch das Kosewort Pusilla sat. 2, 3, 216. Das Adjektiv wird gelesen im Altlatein in der Komödie (z. B. Naev. 49. 55. Afran. 247. 296. Nov. 62. Turpil. 90), bei Cato und Varro de re r. Bei Cic. nirgends in den phil. Schriften, einmal in den Reden (Verr. 2, 185: pusilli libelli),[1]) öfter aber in den Briefen; fehlt bei Cäsar, Sall., Tac. u. a., ist bei Späteren wieder häufig.

Vetulus scheint nach der Beobachtung Wölfflins (Philol. 36, 156) wie sein Gegensatz novellus der Bauernsprache zu entstammen; denn es wird in der überwiegenden Zahl der Fälle von Tieren, Pflanzen, tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen gebraucht. Diese Deminutive der Bauernsprache sind wohl ursprünglich als ein Ausdruck gemütvoller Anteilnahme zu erklären, der aus dem innigen Verhältnis zur umgebenden Natur erwuchs. Ich trage zu den angeführten Stellen Beispiele nach: Plaut. Cas. 535 (v. verbecibus), Merc. 525 (v. ovem), Cato de agri c. 2, 7 (boves v.), Lucil. 826 (v. lupum), Atell. inc. nom. 3 (hircus v.), Varro bei Non. 82, 23 (v. canterius), Cic. fin. 5, 39 (arborem . . . et „novellam“ et „vetulam“ dicimus), Lael. 67 (equis v.), Catull. 27, 1: (v. Falerni) Hygin fab. 24 (aries v.).

In dieser Verwendung nahm es auch die klassische Sprache auf. Bei Horaz findet es sich zweimal so gebraucht: ep. 1, 10, 5: vetuli notique columbi. c. 4, 13, 25: cornicis vetulae. Infolge dieses Gebrauches ist es erklärlich, daß vetulus, auf den Menschen bezogen, eine volkstümliche, verletzende Derbheit ist. Cicero hat es in seinen Reden ein einziges Mal und zwar in seiner Erstlingsrede so gebraucht (Quinct. 29: vetulus gladiator), später durch vetus ersetzt (Rox. Am. 17: vetus gladiator. 28: accusator vetus[2]) u. ö.); dagegen ließ er das Deminutiv wieder zu in den Briefen (Att. 13, 29, 1: Cornificiam vetulam). Fehlt bei Caes., Sall., Tac. u. a. Die meisten Beispiele bietet naturgemäß die Komödie und Satire: Plaut. Most. 275 (vetulae edentulae), Lucil. (282. 1066), Pompon. 89 (nupsit dotatae vetulae 132. 133), Martial 9, 79, 1: Omnes vetulas habes amicas aut turpes

[1]) Die Steigerung der Deminutiva — wohl eine vulgäre Abundanz — geschieht regelmäßig durch die vulgären Adjektiva minutus, parvulus, pusillus. Vgl. die Zusammenstellung bei Köhler, S. 7.

[2]) Nachgewiesen von Hellmuth, S. 23.

vetulisque foediores. Ebendort: 3, 32, 1. 2. 76, 1. 4, 5, 6. 20, 1. 6, 16, 3 u. ö. Iuven. 6, 240.

Bei Horaz nur in dem Spottgedicht 3, 15, 16: te . . . non citharae decent . . . nec poti vetulam faece tenus cadi. Das urbane Wort für vetula war anus.

Adiectiva auf osus.

Sie gehören, wie Guericke (S. 32) aus dem Vulgärlatein, Landgraf (Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, 319) aus Ciceros Briefen nachgewiesen hat, und wie aus der reichen Stellensammlung fürs Spätlatein bei Rönsch (Vulg. u. It., S. 126 ff.) hervorgeht, zum großen Teil der volksmäßigen Redeweise an.

Annosus: sat. 2, 3, 274: cum balba feris annoso verba palato. c. 3, 17, 13: annosa cornix. ep. 2, 1, 26: annosa volumina vatum. Dieses Adjektiv war vielleicht wie vetulus in der Sprache der Bauern und des niederen Volkes geläufig. Es fehlt nämlich im ganzen Umkreis der klassischen Literatur und auch sonst bei vielen Schriftstellern.[1]) Vom Menschen gesagt wird es bei Laberius 80, Prop. 2, 25, 5: miles a. Ovid ars a. 1, 14: a. senem und Colum., sonst ausschließlich von Erzeugnissen des Landbaus und von Tieren: a. arbor: Plinius. a. Falernum: Mart. a. apri: Sil. It. a. hircus: Apul. a. nux: Juven. a. merum: Ovid. vinum: Ov. Plin. a. ornus: Verg. vitis: Sen. ep. Im Thes. findet sich über den Charakter des Adjektivs nichts bemerkt. Es ist noch heute im Italienischen im Gebrauch.

Cerebrosus: sat. 1, 5, 21: donec cerebrosus prosilit unus. Das Wort fehlt, entsprechend der übertragenen Bedeutung von cerebrum = iracundia in der ganzen urbanen Literatur. Außer den von Heindorf zu der Stelle beigebrachten Beispielen ist mir keines bekannt: Plaut. Most. 952: senex hic cerebrosus est certe. Lucil. 514: insanum hominem et cerebrosum. Colum. 2, 11 (von der Wut der Stiere).

Damnosus: c. 3, 6, 45: damnosa . . . dies. ep. 1, 18, 21: damnosa venus. ep. 2, 1, 107: damnosa libido. Das Adverb steht sat. 2, 8, 34 (nos nisi damnose bibimus), wozu Orelli bemerkt: Videtur locutio sermonis convivalis. D. kommt in den gleichen Bedeutungen wie bei Horaz, nämlich als „schädlich“ und „verschwenderisch“ bereits

[1]) Bei Cato, Varro, auct. ad Her. Cic. Nepos, Caes. Sall. Liv. Tac.

bei den Komikern vor: Plaut. Bacch. 117: cum dis damnosissumis, öfter in der zweiten Bedeutung: Curc. 472: ditis damnosos maritos, ebenso: ib. 485. Epid. 319. Trucul. 63b. 82. Ter. Heaut. 1034. Wir finden das Adjektiv in der August. Dichtung z. B. bei Ovid (Disticha Catonis bei poetae Lat. min. 4, 10: damnosa libido), vermissen es dagegen in der klassischen Prosa eines Cicero, Caes., Sall., während es in der nachklassischen bei Livius, Seneca, Sueton, Apulejus (met. 5, 6. 7, 9. 10, 3), Augustin angetroffen wird.

Adiectiva auf atus (Rönsch, Vulg. 142 ff.).

Nummatus: ep. 1, 6, 38: bene nummatum decorat Suadela. Kießling bemerkt dazu: „Vulgär klingend.“ Ich glaube, mit Recht. Dem spöttisch-ironischen Ton der Stelle würde ein vulgärer, verächtlicher Ausdruck sehr gut entsprechen. Nummatus steht noch bei Cic. leg. agr. 2, 59: adulescens non minus bene nummatus quam capillatus. Es liegt auf der Hand, daß hier nur das Haschen nach einem Wortwitz den Redner zur Wahl des Wortes veranlaßte. Georges führt noch an: Ammianus Marc. 18, 5 (bene n.) u. Apul. met. 1, 7 (nummatior). Ich füge aus letzterem Autor bei: met. 1, 21: ampliter n.

Schließlich will ich noch hinweisen auf die relative Häufigkeit der adjektivischen Partizipien auf atus, die entweder ein reichliches Versehensein oder einen Mangel bedeuten. Beispiele hat zahlreich gesammelt Guericke, S. 36, zu Plautus: Lorenz, Pseud. 300. 717.

3. Verba.

Verba frequentativa (Wölfflin, Philol. 34, 157 und Archiv 4, 197 ff.; Landgraf, Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, 320). Die Volkssprache in ihrem Streben nach kräftigem Ausdruck und einheitlicher Konjugation gebrauchte die frequentativa mit solcher Vorliebe, daß sie ihre ursprüngliche Kraft[1]) einbüßten und häufig vollständig an die Stelle der Stammverba traten. Die klassische Prosa beschränkte ihren Gebrauch bedeutend, die Dichter aber folgten, vielfach von metrischen Rücksichten bestimmt,[2]) mehr der Volkssprache. Von den Frequentativen des Horaz scheinen mir folgende bemerkenswert:

Calefactare: ep. 2, 2, 169: lignis calefactat aenum (călĕfăcĭt metrisch unmöglich). Das Intensivum nur noch bei Plautus (Rud. 411.

[1]) Plaut. Amph. prol. 7: quasque incepistis res quasque inceptabitis.

[2]) Wölfflin, Arch. 11, 503 ff.

Cas. 291) und in Prosa bei Gell. 17, 8, 11 und bei Capitol. Pertin. 8, 5. Diesen paar Stellen stehen mehrere hundert mit dem simplex gegenüber (Thesaur.: s. v.). C. scheint demnach veraltet gewesen zu sein.

Cantare. Canere gehörte mehr dem höheren, gewählteren Stil, cantare mehr der Volkssprache an. Das Frequentativum, das früher den kunstmäßigen Gesang bezeichnet hatte, wurde in volkstümlicher Rede vielfach an Stelle des Stammverbs gesetzt. So sagt bereits Cato von der singenden Vortragsweise der Zaubersprüche cantare, während Horaz, dem klassischen Gebrauche treu, vom Aussprechen von Prophezeiungen stets canere gebraucht (epod. 13, 11. sat. 1, 9, 30. 2, 5, 58. carm. 1, 15, 4. c. s. 25).

Erhalten hat sich die intensive Kraft dort, wo cantare bedeutet: immer wieder sagen, Abgedroschenes stets von neuem vorbringen, einen wohlfeilen Gemeinplatz wie einen Spruch aufsagen; sat. 1, 2, 105: „leporem venator ut alta in nive sectetur, positum sic tangere nolit". Cantat.

Sat. 1, 10, 19: nil praeter Calvum et doctus cantare Catullum. sat. 2, 1, 46: flebit et insignis tota cantabitur urbe.

Hiezu bemerkt Kießling: „Cantare vom oft und in demselben Tonfall wiederholten Vortrag derselben Sache gehört der Umgangssprache an: qui harum mores cantabit mihi Ter. Heaut. 260." Ich füge hinzu: Plaut. Trin. 287 b: haec dies noctis canto, tibi ut caveas. ib. 350: sed civi immoeni scin quid cantari solet? Vielleicht auch Nov. 29 testas, patinas, mihi cantant. Cantor ist diesem Sinn gebraucht Plaut. Pseud. 354, cantilena (die alte Leier, das alte Lied): Ter. Phorm. 495. Cic. de or. I, 105. ad Att. 1, 19, 8. Brut. in Cic. epist., endlich Apul. floril. 12 extr. und war jedenfalls sprichwörtlich.

Wölfflin hat in den Sitzgsber. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1894, S. 109 darauf aufmerksam gemacht, daß die klassische Sprache vom Flötenspiel nur tibiis canere gebrauchte (Cic. Tusc. 1, 4. div. 2, 122. frgm. 10, 3), während wir bei Plautus (Epid. 500. Most. 934: tibicinam cantantem. Lorenz z. d. St.), Nepos (praef. 1. Epam. 2, 1) und in der Vulgata (ad Lucam 7, 32) finden: tibiis cantare. Er hätte dazu noch anführen können: Hor. ars, p. 414: qui Pythia cantat tibicen. Endlich gebraucht Petron. von der menschlichen Stimme und der Musik cantare siebenmal, canere zweimal. In die romanischen Sprachen ging bloß das Frequentativum über.

Fodicare: ep. 1, 6, 51: laevum qui fodicet latus. Dazu Kießling: „Starker Ausdruck familiärer Sprechweise, wofür gewöhnlich auch fodere gesagt wird: noli fodere: Ter. Hec. 3, 5, 17." Wie stark der Ausdruck war, ersehen wir aus Ammian 29, 1, 28, wo fodicare latera vom Foltern gesagt wird. In übertragener Bedeutung findet sich das Frequentativum bei Plautus (Bacch. 64. Cas. 361) und Cicero (Tusc. 3, 35).

Ĭmpĕrĭtārĕ: sat. 2, 3, 189: aequam rem imperito (Worte Agamemnons). sat. 2, 7, 81: tu mihi qui imperitas (Worte des Davus). sat. 1, 6, 4: olim qui · legionibus imperitarint. carm. 1, 15, 25: imperitare equis. Das Stammverb steht einmal in den Satiren (2, 1, 51: imperet), dreimal in den Briefen (1, 2, 63; 10, 47: imperat, 1, 5, 21: imperor), einmal in den Oden (3, 6, 5 imperas). Die hexametrischen Dichter nahmen notgedrungen das Intensivum auf, da imperare in vielen Formen des Präsens- und allen des Perfektstammes sich nicht in den Hexameter einfügt (darüber Wölfflin, Archiv 11, 507). An den obigen Horazstellen war sat. 1, 6, 4 und carm. 1, 15, 25 die Verwendung des Stammverbs ausgeschlossen. Für die silberne Latinität vgl. Degel, S. 21 f.

Das Frequentativum hat archaischen Charakter. Ohne Abschwächung seiner Kraft gebraucht es Plautus zweimal (Capt. 244, Pseud. 703) von der Befehlsgewalt des Herrn gegenüber dem Sklaven. Außerdem wird es in älterer Literatur noch bei Aecius (586) angetroffen; später bei Lukrez (3, 1028) und Vergil. Es fehlt dagegen beim auct. ad Her. Cicero, Caesar, Nepos.

In die Prosa hat es anscheinend der archaisierende Sallust aufgenommen (Iug. 19, 7. 76, 1. 79, 2. 81, 1. 102, 6. hist. 1, 41, 10), der darin Nachahmer fand; Livius verwendete es öfter, kam aber, wie Jonas[1]) gezeigt hat, im Laufe seiner schriftstellerischen Entwicklung davon zurück. Dann finden wir es bei Curtius (4, 29, 1), Plinius (11, 26) und Tacitus (ann. 1, 64. 12, 51. hist. 4, 25), die es aber alle aus literarischen Vorbildern entnommen, nicht aus der lebendigen Sprache geschöpft zu haben scheinen. Das letzte Beispiel bietet meines Wissens Apulejus met. 5, 9: quae ventis imperitat.

Der die Vulgärsprache am reinsten wiedergebende Roman des Petron und das bellum Hispan. wie Africum kennen nur die Grundform.

---

1) „De verbis frequentativis et intensivis." Progr. Posen 1884.

Nur beiläufig finde Erwähnung:

Latitare: carm. 3, 12, 11: celer arto latitantem fruticeto excipere aprum. Latitare wird hier wohl = latere solere sein. Außerdem bei Hirtius 31, 5, Auct. b. Afr. 91, 1 und Ovid met. 4, 405.

Negitare: ep. 1, 16, 49: renuit negitatque Sabellus. Kießling: „Das archaische Wort ist der altväterischen Ehrbarkeit des Sprechers gemäß." Es findet sich zweimal bei Plautus (Bacch. 1193. Merc. 50), dann bei Lukrez (4, 913); bei Cicero einmal (Acad. 2, 69) und Sallust (Iug. 111, 2). Von da ab verschwindet es aus der Literatur.

Pressare lesen die meisten Herausgeber sat. 1, 9, 64: pressare manu lentissima bracchia (andere Lesart: prensare). Das Intensivum, noch bei Plautus (Pers. 312: Vomicast: pressare parce), fehlt in der ganzen Prosa, ging jedoch über ins Französische und Italienische und ist daher als vulgär anzusehen.

Responsare: sat. 2, 4, 18: ne gallina · responset · palato sat. 2, 7, 85: responsare cupidinibus. sat. 2, 7, 103: tibi, virtus . . . cenis responsat opimis? ep. 1, 1, 68: Fortunae responsare superbae. In dieser Bedeutung: widerstehen, Trotz bieten (eigentlich: immer das letzte Wort haben) muß das Wort, aus den Horazstellen zu schließen, in der Umgangssprache nicht selten gewesen sein, wenn es auch in der Literatur sonst fast nirgends erscheint. Ich kenne nur ein einziges, von den Herausgebern bereits angeführtes Beispiel, das den Ursprung der Bedeutung klar zeigt: Plaut. Men. 622: num ancillae aut servi tibi responsant?

Was das letzte Horazische Beispiel betrifft, so bemerke ich, daß im selben Sinne sich ausdrückt Cicero: fin. 4, 17: repugnari resistique fortunae. Seneca tranquill. 11: obviam fortunae ire. Seneca epist. 16: fortunae contumaciter resistere.

Scitari: ep. 1, 7, 60: scitari licet ex ipso, quodcunque refers. Über diese Form sagt Wölfflin (Archiv 4, 202): „Einzig Vergil protestierte gegen sciscitari, weil er die Form nicht in den Hexameter brachte. Er bildete korrekt scitari: Aen. 2, 105, glaubte aber die Neubildung noch durch quaerere erklären zu müssen: tum vero ardemus scitari et quaerere causas, während er an der zweiten, unmittelbar folgenden Stelle 2, 114 dies nicht mehr für notwendig hielt . . . Daß Horaz und Ovid[1]) dem Vergil gefolgt sind, begreift

[1]) met. 1, 775. 2, 511. 548, 741. 4, 793.

sich leicht, dagegen verstieß die Vulgata bei Cicero, Orator 52: id scitari gegen alle historische Entwicklung." Aber diese Aufstellungen, so ansprechend sie scheinen, werden umgestürzt durch eine einzige, von Wölfflin übersehene, ganz unverdächtige Plautusstelle Capt. 263: sunt, quae ex te scitari volo. Ob das Verb von Plautus neugebildet wurde oder ob er es in der Vulgärsprache bereits vorfand, läßt sich nicht entscheiden, doch zeigt das Beispiel, wie bedenklich es ist, an das erste Vorkommen eines Wortes in der Literatur weitgehende Folgerungen zu knüpfen.

Von Adjektiven abgeleitete Verba.

Das Altlatein war reich an solchen Verben der ersten Konjugation, die von Adjektiven abgeleitet waren und eine Handlung ausdrückten, durch welche der Begriff des Adjektivs erzielt wird. Ich nenne nur einige wenige: infelicare (Plaut. Rud. 885. 1225 u. ö.), laetare (Liv. Andr. 6. Acc. 513), maestare (Acc. 13. Laber 91), magnificare (Plaut. Pseud. 944), nitidare (Enn. 125. Acc. 603), taetrare (Pacuv. 303), vilitare (Turpil. 148).

Manche sind wohl individuelles Eigentum der Dichter, da die Analogie hier zu Neubildungen reizen mußte, die Mehrzahl wird der alten Sprache überhaupt angehört haben. Die klassische Sprache nun drängte viele dieser Verba zurück, die sich in der Volkssprache erhielten und später in der Literatur wieder zum Vorschein kamen. Manche mögen schon vor Anbruch der klassischen Periode abgestorben sein.

Aus dem Horazischen Sprachgebrauche sind als hier einschlägig zu nennen:

Aeternare: carm. 4, 14, 5: Quae cura patrum . . . tuas, Auguste, virtutes in aevum . . . aeternet? Sicher bezeugt nur noch von Nonius (S. 103 Müll.) für Varro: litterisque ac laudibus aeternare. Also wohl archaisch.

Clarare: carm. 4, 3, 3: illum non labor Isthmius clarabit pugilem. Findet sich vor Horaz bei Lucilius (1081 nach Konj. von Lipsius: fama tuam pugnam clarans), Lukrez (3, 36) und Cicero in seiner poetischen Übertragung des Arat (div. 1, 21), ist also jedenfalls archaisch-dichterisch. Von Späteren haben das Wort nur noch Statius und Apulejus.

Weniger klar ist der Charakter von ditare: epod. 1, 31. 17, 60. ep. 1, 6, 6. ars, p. 56. Vor Horaz bei Lukrez und dem auctor ad Her. Klassisch nur locupletare oder divitem facere.

Dedecorare: ep. 2, 1, 245: neque dedecorant tua de se iudicia. carm. 4, 4, 36: dedecorant (Variante: indecorant, dies nur mehr bei Acc. 459) bene nata culpae.

Öfter bei Plautus (Trin. 298) und Terenz (Hec. 210), je einmal bei Sallust (Iug. 88, 42) und Cicero (off. 3, 6), einigemal bei Apulejus (apol. 15. 100).

Inimicare: carm. 4, 15, 20: ira, quae . . . miseras inimicat urbes, ist, wenn wir Porphyrio Glauben schenken, ein von Horaz neugeschaffenes Wort, das aber sicher nach dem Vorbild der archaischen Latinität gebildet ist und daher ein altertümliches, feierliches Gepräge hat.

Nur kurz sei erwähnt: obdurare: sat. 2, 5, 39: persta atque obdura!, das ich der Umgangssprache zuweisen möchte. Es kommt noch vor bei Plautus (Asin. 322), Catull 8, 11. 19, Ovid trist. 5, 11, 7. Bei Cicero nur in den Briefen ad. Att. 12, 3, 1 (Süpfle zu Cic. ad Att. 12, 16 extr. Antibarb. II, 183 f.).

Opulentare: ep. 1, 16, 2: an bacis opulentet olivae (fundus) erum. Nur noch bei Columella 8, 1, 2. Vielleicht ein Wort aus der Sprache der Landwirte; doch ist es mißlich, bei der geringen Stellenzahl ein Urteil abzugeben.

Anders liegt die Sache bei pauperare sat. 2, 5, 36: quam te cassa nuce pauperet. Kießling bemerkt: „Gehört der Sprache des täglichen Lebens an.“ Es kommt dreimal bei Plautus vor (Mil. 729. Pseud. 1128. Acharistio frg. 1), zweimal bei Titinius (66. 134), fehlt in der klassischen Prosa durchaus und taucht später in der Vulgata (1 Sam.2, 7: dominus pauperat et locupletat) wieder auf.

Piare: ep. 2, 1, 143: Silvanum lacte piabant. Das Wort ist wahrscheinlich archaisch und solenn. In dieser Bedeutung „versöhnen“, für die der klassische Ausdruck placare[1]) deos war, findet es sich nur noch bei Dichtern wie Ovid a. a. 3, 160. Für expiare gebraucht es Plautus (Men. 517) und Cicero (de domo 132. de leg. 2, 21) in der archaischen Gesetzessprache: idem (sc. haruspices) fulgura atque obstita pianto. Degel, S. 20.

[1]) Sechsmal in Ciceros Reden, fünfmal in den phil. Schr.

Prosperare: carm. s. 18: patrumque prosperes decreta. Scheint wie das vorhergehende archaisch und ist fast nur in der Kultsprache erhalten. Im Altlatein kommt es zweimal bei Plautus vor (Cas. 1005. Pers. 263, von Menschen gesagt), einmal bei Lucilius (656). Es fehlt im klassischen Latein und tritt erst wieder bei Livius und Tacitus auf. Der solenne Charakter des Wortes wird wahrscheinlich gemacht durch die Gegenüberstellung mit averruncare bei Apulejus: mala averruncare, bona prosperare.

Tranquillare: ep. 1, 18, 102: quid pure tranquillet. Gehörte vielleicht mehr dem Umgangstone an und kommt noch vor bei Plaut. Capt. 106. Cic. fin. 1, 50 (quod [iustitia] tranquillet animos. Viel häufiger in Verbindung mit animus sind sedare, lenire, mitigare). Nepos Att. 4, 5 und endlich in eigentlicher Bedeutung bei Plinius nat. hist. 2, 234.

Turpare (s. über turpis unten): sat. 1, 5, 61: foeda cicatrix . . . frontem turpaverat. c. 1, 13, 10: candidos turparunt umeros. c. 4, 13, 12: te quia rugae turpant. Wohl mehr archaisch-volkstümlich. Im Altlatein bei Ennius tr. 88, Pacuvius 123, dann bei Vergil (Dirae 2, 71) und Statius. Fehlt anscheinend in der ganzen Prosa.

B. Wortzusammensetzung.

I. Verba.

1. Simplicia für composita (Weise, § 81).

Durch Anfügung der Präpositionen an die ursprünglichen verba simplicia wurden infolge einer Art von Arbeitsteilung die verschiedenen Bedeutungen den einzelnen Compositis übertragen. Dem verbum simplex verblieb dann nur noch eine wesentlich verengerte Bedeutung, häufig wurde es von den Compositis völlig verdrängt. Einige wenige fanden dann eine Zuflucht in der Volkssprache, andere, die entweder überhaupt oder nur in ihrer früheren, weiteren Bedeutung untergegangen waren, wurden von den Dichtern wieder aufgenommen; soweit nicht metrische Gründe in Betracht kamen, offenbar deshalb, weil sie für das römische Ohr einen altertümlichen, feierlichen Klang hatten, wie etwa für uns die von Richard Wagner der alten Sprache entnommenen simplicia „gehren“, „sehren“ u. a.

Cedo = incedo: sat. 2, 1, 64: detrahere · pellem, nitidus qua quisque per ora cederet, introrsum turpis. Heindorf bemerkt zu der Stelle: „cedere altertümlich für incedere". Kießling: „das Simplex cedere gehört der Umgangssprache an". Wer Recht hat, wage ich nicht zu entscheiden, möglicherweise beide. Cedere für incedere ist neunmal gebraucht von Plautus (Stellen bei Brix-Niem. zu Men. 1018), meistens dann, wenn es mit einem prädikativen Adjektiv oder Partizip verbunden ist, wie an unserer Horazstelle. Außerdem sind aus der lateinischen Literatur von Georges nur mehr Stellen aus Lukrez, Prop. und Ovid angeführt.

Capere = recipere erwähne ich nur nebenbei, weil mir keine archaischen Belege zur Verfügung stehen. Hor. sat. 2, 3, 10: cum vacuum tepido cepisset villula tecto. Sonst sagte man stets tecto recipere (Plaut. Rud. 276. Cic. Verr. 2, 26. Cluent. 170. leg. agr. 2, 90. Planc. 26).

eo = abeo: carm. 2, 14, 5: quotquot eunt dies (Scholion: procedunt atque nobis abeunt). ep. 2, 2, 50: anni · euntes. carm. 4, 5, 7: gratior it dies. Ire für procedere und abire fehlt in der klassischen Literatur,[1]) findet sich dagegen einigemal bei Plautus und späteren Dichtern. Plaut. Bacch. 1203: it dies (zitiert von Orelli). Plaut. Cas. 510: nostro omine it dies. Pseud. 241: it dies: ego mihi cesso. Plaut. Rud. 1001: verba facimus: it dies. Ovid met. 2, 330: unum iisse diem sine sole ferunt. Ovid a. a. 3, 62: eunt anni more fluentis aquae, u. ö. Sen. Med. 399: segnis hic ibit dies (zitiert von Orelli). Zum Schluß bemerke ich noch, daß in alter Zeit ire auch wohl für das Kompositum perire gebraucht wurde. Jedenfalls mit bewußter Nachahmung archaischen Sprachgebrauchs läßt Livius (1, 26, 5) den Horatier ausrufen: „Sic eat, quaecunque Romana lugebit hostem!" und Lukrez sagt: homo it.

Fido = confido. Das Kompositum kommt bei den Dichtern recht selten vor (z. B. Ovid am. 3, 9, 39), wohl aus metrischen Gründen. Horaz gebraucht nur das adjektivierte part. praesentis (sat. 1, 7, 7); sonst wendet er stets das simplex an: sat. 2, 2, 108. ep. 1, 19, 22: fidet. ep. 1. 19, 44: fidis. carm. 1, 14, 15. 3, 24, 20:

[1]) Vgl. Cic. Tusc. 3, 53 (dies) procedens. de sen. 70: sin (tempus aetatis) processerit longius. ib. 69: dies cedunt. Sest. 72: abiit ille annus. Mur. 7 Cael. 74: abiit tempus. Verr. 3, 44: tempus praeterit.

fidit. Nicht hieher gehört aus gleich zu erörternden Gründen der Gebrauch des part. praes. fidens (c. 3, 4, 50. 3, 59. ep. 1, 18, 81).

Das Simplex ist früh veraltet — wofür sein schwacher Lautbestand wohl die Ursache war — und durch das Kompositum ersetzt worden. In der ganzen alten Literatur habe ich kein Beispiel[1]) gefunden. Aber aus einer Stellung konnte fidere nicht verdrängt werden: aus dem part. praes. Hier konnte das Kompositum nicht an seine Stelle treten, weil es bereits in der Bedeutung „keck, dreist, unverschämt" festgelegt war. Dies bezeugt eine Reihe von Beispielen, namentlich aus der Komödie, und ausdrücklich Cicero Tusc. 3, 14. Die Klassiker, die nichts Veraltetes ausgruben, schlossen sich dem Sprachgebrauche an, den sie in der lebendigen Sprache vorfanden. Cäsar,[2]) Nepos und auctor ad Her. (confidere viermal) gebrauchen das altertümliche Simplex nicht, Cicero bezeichnenderweise nur in der poetischen Übertagung des Arat (Acad. 2, 66: fidunt). Die Dichter nahmen das archaische Simplex wieder auf (z. B. Ovid met. 7, 545. 9, 25 u. ö.); von den Prosaikern zuerst der archaisierende Sallust (Iug. 112, 2: fidere; allerdings Variante: confidere), dem sich, wie in vielen anderen Stücken, Livius (24, 48, 12: fideret. 33, 38, 2: fidebant) und Tacitus (fidere zehnmal, fisus dreimal nach Gerber-Greef) anschlossen.

Dieses Verhältnis des Kompositums zum Simplex ist meines Wissens bisher noch nirgends beleuchtet worden. Daher führt selbst ein Gelehrter wie Wölfflin in der Note zu c. 5 des bellum Africum (Leipzig 1889) confidere und zwar confidebat c. 1, 4 mit convulnerare und comminari unter denjenigen Verben auf, die „ex sermone militari vel vulgari hausta" seien.

Nach dem dargelegten Sachverhalt wird das Simplex aus unseren Schulgrammatiken, die die klassische Latinität bieten wollen, als archaischer und dichterischer Sprachgebrauch zu entfernen sein. Bisher werden, wie ich aus der neuesten (10.) Auflage der Landgrafschen Grammatik § 68 ersehe, Simplex und Kompositum als gleichwertig gelehrt.

Formidare = reformidare: sat. 1, 1, 77. 2, 7, 65. carm. 3, 6, 15. ep. 1, 18, 93. 19, 46. 2, 1, 256. ars, p. 364. Das Wort

[1]) Novius 10 liest Ribbeck vivebo statt fidebo.

[2]) Ausgenommen das part. b. civ. 3, 111, 1: his copiis fidens.

gehört seinem Gebrauche nach mehr des alten Sprache an. So steht es schon bei Naevius (fr. 2), dann häufig bei Plautus (Amph. 1113. As. 461. 462. 638. Bacch. 237. Cist. 535. 637. 688. Curc. 45. Most. 511. Pseud. 316. 1019), einmal bei Accius (354) und trag. inc. poet. fab. 6 Ribb. Bei Cäsar fehlt es (reform. einmal), Cicero läßt es nur äußerst selten zu (fin. 2, 53. ad Att. 8, 16, 2; dann Arat. 158), viel öfter (14 mal in den Reden, sechsmal in d. phil. Schr.) das Kompositum, je einmal der auct. ad Her. (3, 5, 9) und Sallust (hist. 1. 41, 24 Dietsch). In nachklassischer Zeit oft bei Apulejus: met. 2, 11. 16. 25. 6, 26. 30. 7, 5 u. ö.

Iurgare = obiurgare: sat. 2, 2, 100: iure · Trausius istis iurgatur verbis. Das Simplex in der Bedeutung „schelten" haben Plautus,[1]) Terenz,[2]) Varro; Cicero nur im Gesetzesstil (de rep. 4, 8), dann nach Livius (8, 33 extr.) und Sueton (Nero 5), ja noch die Vulgata z. B. Iudices 8, 1: iurgantes fortiter. Scheint demnach vulgär zu sein.

Latrare = allatrare: sat. 2, 1, 85 (übertragen). epod. 5, 58. ep. 1, 2, 66. Sonst noch bei Plautus Poen. 1234, Plin. mai., Aurelius Victor und Gellius, also wohl vulgär.

Linquo = relinquo: sat. 1, 5, 35. 9, 74 (relinquere sechsmal). c. 1, 28, 33. 35, 24. 36. 2, 14, 21. 3, 8, 26. 16, 24. 27, 49 (rel. 13 mal). ars, p. 285 (in den ep. elfmal relinquo). Das Simplex gehört vorzugsweise der alten Sprache an: Naev. tr. 31 (linquant lumina: Alliteration). Ennius tr. 117. Plaut. Asin. 280. Capt. 282. Cist. 643 (lumen linque). Pseud. 140. Pacuv. 186. 420 (fehlt meines Wissens bei Ter.). Acc. 605 (überhaupt in den frg. der tragici sechsmal, relinquere dreimal). Nonius 335, 1: liquerit significat et reliquerit.

Viel häufiger bei den späteren Dichtern: Lukrez (1, 375. 702. 875. 2, 46. 476. 913 u. ö.), Catull (31, 6. 46, 4. 64, 213. 61, 27. 62, 3. 63, 67), Ovid (met. 2, 835. her. 2, 130 u. ö.), Vergil (Aen. 1, 517. 2, 597. 3, 61. 124. 140. 160. 213 u. ö.).

In Prosa ist es selten: es fehlt bei Cato (rel. 14 mal), Varro de re r. (rel. 72 mal), Cäsar (rel. 149 mal), Sallust (rel. 32 mal), Nepos; findet sich dagegen beim auct. ad Her. (2, 34, 38; rel. 36 mal) und Cicero (einmal in den Reden: Planc. 26. relinquere 273 mal, dreimal in den phil. Schr. de fato 26. rep. 6, 2. div. 1, 112 und ebenso oft in den 480 Versen der Aratea: 375. 451. 465).

[1]) Merc. 119. [2]) Andr. 389.

Wenn wir Georges glauben dürfen, kommt das schon früh veraltete und aus der Sprache des Verkehrs verschwundene Simplex nach Sueton nicht mehr vor.

Memoro = commemoro (das bei Hor. fehlt): sat. 1, 1, 64. 5, 53 (mit kom. Pathos). 8, 40. carm. 1, 12, 34. ep. 2, 117. Auf den altertümlichen Charakter von memorare wurde ich von meinem verehrten Lehrer Heerdegen in seinen Vorlesungen aufmerksam gemacht. Bei der Lektüre der alten Latinität fand ich, daß Ennius das Simplex in den Annalen achtmal anwendet, das Kompositum nur einmal. Plautus und Terenz kennen zwar gleichfalls das Kompositum, wenden es aber unendlich seltener an wie das einfache Verb, desgleichen Lukrez. Die August. Dichter machen von commemorare nur einen ganz spärlichen Gebrauch (z. B. Ovid met. 5, 2); es war, wenngleich in den Hexameter passend, doch etwas ungefüge und schwer. In der Prosa wird es gelesen bei Claud. Quadr. fr. 47, fehlt bei Cato, Varro de re r. auct. ad Her. (comm 3 mal), Caesar (comm. 16 mal). Cicero hat es in den Reden einmal (Verr. 4, 107 von mythologischer Überlieferung), in den philos. Schr. zweimal: Tim. 39. de leg. 2, 62. Dagegen gebraucht es Sallust 21 mal (das Kompostium nur einmal), dem sich darin Livius und Tacitus[1]) anschließen.

Da Vitruv[2]) nur das Simplex kennt, das auch Columella und Mela anwenden, da ferner das deponens memorari in der Bedeutung von „sich erinnern" an zahlreichen Stellen in der Vulgata vorkommt (Rönsch, S. 373), so ist es nicht ausgeschlossen, daß das Wort in der Volkssprache fortgelebt hat.

Mulcere = permulcere: c. 3, 11, 24: Danai puellas carmine mulces., ep. 2, 1, 212: meum qui pectus . . . mulcet. (ep. 1, 16, 26: permulcere aures). Mulcere in übertragener Bedeutung ist im klassischen Latein durch das Kompositum permulcere ersetzt worden; im Altlatein kommt es vor bei Pacuvius (395: quid med · · mulces laudibus?), später bei Lukrez (2, 422), Ovid, Quintilian. Apulejus spricht (met. 5, 6) von verba mulcentia. Das Simplex ist vielleicht altertümlich.

Uber piare s. oben S. 24.

Ponere für das klassische apponere (Cic. Verr. 4, 48. 49. Tusc. 4, 77. 5, 91) vom Auftragen der Speisen scheint ein Ausdruck

[1]) Degel, S. 19. [2]) Praun, S. 30.

der Umgangssprache zu sein. sat. 2, 2, 23. 4, 14. 6, 64. 8, 91. ars p. 422. Ebenso (nach Georges) bei Cato, Ovid, Plin. min., Martial, Iuven. Mehrmals bei Petron (c. 34 Trimalchio: heri non tam bonum (sc. vinum) posui. 40. 47 Trim. zum Koch: vide ergo, ut diligenter ponas. 69. 94).

Premere = comprimere — zerdrücken — will ich nur erwähnen, weil mir Parallelstellen nicht zur Hand sind: sat. 2, 3, 314: ranae pullis vituli pede pressis. Vgl. damit Cic. de har. resp. 55: serpens . . . compressa atque illisa morietur.

sacrare = consecrare: carm. 1, 26, 11: hunc Lesbio sacrare plectro . . . decet. ep. 2, 1, 49: quod Libitina sacravit. Aus dem Altlatein ist mir kein Beleg gegenwärtig. Doch ist das Simplex seiner Natur nach das ältere und der staatsrechtliche Ausdruck la sacrata ist Beweis genug von seiner Existenz. Außer dieser Formel fehlt es im klassischen Latein fast gänzlich. In poetischer Diktion bei Ovid[1]) und Vergil,[2]) in Prosa bei Sallust (hist. 1, 22. 2, 65 (?) inc. 88 Dietsch), dann Livius (1, 21, 3. 8, 6, 5) und Tacitus (Ann. 4, 37). Wohl altertümlich-solenn.

Servari = observare: ep. 1, 5, 31: atria servantem · falle clientem! Die alte Bedeutung hat sich in der sakralen Formel: servare de caelo, sonst aber im Klassischen (z. B. Caes. b. G. 5, 19, 1: servare itinera) sehr selten erhalten. Auf sie geht auch der Ausdruck der Umgangssprache zurück: sat. 2, 3, 59: serva! = Obacht! aufgepaßt! Ebenso: Plaut. Pers. 810: em, serva rusum! Ter. Andr. 416. Ad. 172.

Solare = consolari — trösten: sat. 2, 3, 35: tempore, quo me solatus iussit · pascere. sat. 2, 6, 117: me Silva . . . tenui solabitur ervo. ep. 1, 1, 27: restat, ut ego me ipe regam solerque. ep. 2, 1, 131: (poeta) inopem solatur et aegrum. Die Altertümlichkeit des Wortes in der Bedeutung „trösten" bezeugt für seine Zeit Festus, p. 301 M. solari sine praepositione dixisse antiquos testis est Pacuvius (365 Ribb.). Ebenso nach Georges nur noch bei Plautus (Epid. 112), Vergil, Quintilian. In die romanischen Sprachen ging nur das Kompositum über. In der Bedeutung „mildern, erträglich machen". wie c. 2, 5, 7: iuvencae · fluviis gravem solantis aestum, ist solari in der klassischen Latinität nicht ungebräuchlich.

[1]) met. 10, 646. [2]) Aen. 4, 200. 5, 48.

Temnere = contemnere ist, wie die Herausgeber mit Recht bemerken, archaisch. sat. 1, 1, 116: illum praeteritum temnens. sat. 2, 2, 38: ieiunus raro stomachus volgaria temnit (contemnere in den ep. 3 mal, sat. 6 mal, carm. nicht). Das Simplex starb schon frühzeitig ab. Im Altlatein ist mir eine einzige (von Georges übersehene) Stelle bekannt: Lucil. 1098: qui te temsere superbei. Dann bei Lukrez 3, 971, Vergil (Aen. 1, 542. 665. 6, 620. 7, 236. 11, 737), Ovid, ars am. 3, 299, disticha Catonis (Poet. Lat. min. 3, 10), Dracontius, Iuvencus und Prudentius.

Daß haud temnenda manus Tac. hist. 3, 47 eine Remniszenz aus Vergil Aen. 10, 737 ist, hat Weyman erkannt.

2. Composita für simplicia.

Darüber haben gehandelt:

Wölfflin im Philol. 34, 157 ff.; Rebling, S. 27; Lorenz, Einleitung z. Pseud., S. 38 ff.; Hellmuth (für Cicero), S. 26 ff.; Landgraf, Kommentar zur Rosciana, S. 30.

Die Volkssprache verstärkte in ihrem Bestreben nach kräftigen, volltönenden Wörtern vielfach die verba simplicia durch Präpositionen. Die Kraft der Präpositionen schwächte sich jedoch durch den Gebrauch oft derart ab, daß die Bedeutung des Kompositums sich in nichts von dem des Simplex unterschied. Die klassische Sprache nahm von diesen volksmäßigen Zusammensetzungen eine große Anzahl auf, jedenfalls solche, die bereits im Gebrauche eingewurzelt und deren Stammverba bereits außer Übung gekommen waren; zahlreiche andere jedoch wies sie zurück, die in der Volkssprache weiterlebten. Aus ihr schöpften die Dichter. Im Sprachgebrauch des Horaz sind folgende Komposita bemerkenswert, die sich vorzugsweise in den Satiren finden.

Adbibere: ep. 1, 2, 67: nunc adbibe puro pectore verba puer! Ich glaube, daß anfangs die Präposition hinzugesetzt wurde der sinnlichen Anschaulichkeit wegen, also, um die Annäherung des Bechers oder der hohlen Hand an den Mund zu bezeichnen. Später schwand aber die Kraft der Präposition und es bestand dann zwischen bibere und adbibere nur der Unterschied, daß das Simplex der urbanen, das Kompositum der Volkssprache angehörte. Es findet sich nämlich (nach dem Thesaurus) bei Plautus (in eigentlicher Bedeutung

Stich. 382, in übertragener Mil. 883) und Terenz (Heaut. 220) und fehlt von Terenz bis Horaz. Nach Horaz wird es nur noch an zwei Stellen gelesen; aus beiden können wir schließen, daß das Wort in der Vulgärsprache fortlebte. Es wird nämlich im Scholion zu Hor. sat. 2, 6, 68 das poetische Wort siccare erklärt durch adbibere. Man pflegt aber doch wohl seltene und ungewöhnliche Wörter durch geläufige zu erklären. Die andere Stelle ist Gellius 2, 22, 25: plus paulo adbibi (ich habe zu tief ins Glas geguckt), offenbar eine volkstümliche Wendung.

Addubitare: sat. 1, 4, 125: das Simplex einmal in den Briefen, einmal in den Oden. Das Kompositum wird von Cicero sichtlich gemieden; er läßt es in den Dialogen zu an sechs Stellen, denen hunderte mit dem Simplex gegenüberstehen, und verbannt es völlig aus den Reden, während es der sermo cotidianus der Briefe nicht verschmäht: ep. fam. 6, 6, 12. 7, 32, 1. Att. 13, 25, 3. Es fehlt bei Sallust (dub. siebenmal) und Cäsar (dub. elfmal). Auf die Zugehörigkeit des Wortes zur familiären Sprache hat Süpfle zu Cic. ep. fam. 6, 6, 12 hingewiesen.

Accredere: ep. 1, 25, 25: scribere te nobis, tibi nos accredere par est. Accredere hat meines Wissens zuerst Wölfflin, a. a. O., S. 146 als ein Wort der Volkssprache bezeichnet. Seine Bedeutung war, wie ich glaube, zuerst die von credendo accedere alicui. Diese aber wurde im Lauf der Zeit verdunkelt und so wurde das Kompositum in der Volkssprache ganz wie das Simplex gebraucht. Dies geht aus den Stellen hervor, wo sich das Wort in der Latinität (nach d. Thesaurus) vorfindet: Plaut. Asin. 627. 854.[1]) Lukrez 3, 856. Cic. ad Att. 6, 2, 3. Nepos Dat. 3, 4. Colum. 1, 1, 4. Apul. met. 1, 20 (nach Konj.).

Debacchari: carm. 3, 3, 54: visere gestiens, qua parte debacchentur ignes. Vor Horaz nur bei Terenz Ad. 184: si iam debacchatus es, leno. Über das Wort läßt sich Wölfflin, a. a. O., S. 161 folgendermaßen aus: „Zur Unterstützung des vulgären Charakters von debacchari läßt sich anführen, daß Kirchenväter wie Hieronymus und Salvian das Wort gebrauchen, sowie die interessante Beobachtung, daß den Italienern und Franzosen nur debaccare und débaucher geblieben, das verbum simplex aber abhanden gekommen ist."

[1]) Also nicht „persaepe" bei Plautus, wie Guericke, S. 38 meint.

Delassare: sat. 1, 1, 14: cetera . . . delassare valent Fabium. Nach Georges nur noch bei Plaut. Asin. 872 und Martial 10, 5, 17. Wohl vulgär.

Deludere: sat. 2, 5, 56: corvum deludet hiantem. Ist der Umgangssprache beizuzählen. Es findet sich öfter in der Komödie (Plaut. Amph. arg. I, 7. 295. Ter. Andr. 203. 583), bei Cicero, der es sonst mied (Hellmuth, S. 28) nur in den Reden pro S. Rosc. 26, und leg. agr. 2, 79.

Denarrare. Man kann vergleichen deputare = putare bei Terenz, Accius, Caecilius und Späteren. Die Bedeutung ist ursprünglich „haarklein erzählen", doch ist zu bezweifeln, ob in der Horazstelle diese Bedeutungsverstärkung noch lebendig ist: sat. 2, 3, 315: matri denarrat, ut . . . Außerdem sind mir nur noch vier Stellen bekannt: Plaut. Trucul. 308 (von Georges übersehen): ne ego . . . vostra facta denarrabo. Ter. Phorm. 944: haec adeo ego illi iam denarrabo. Gellius 1, 23, 12; rem, sicut fuerat, denarrat. 2, 22, 27. Demnach jedenfalls vulgär, vom Antibarbarus als Wort der Umgangssprache bezeichnet.

Deperire: ep. 2, 1, 40: qui deperiit (scriptor) minor uno mense. In der Komik häufig in der Bedeutung „sterblich verliebt sein" und so noch Vulgata, 2 reg. 13, 2; im eigentlichen Sinne bei Lukrez 2, 296. Vom Fallen im Kampfe bei Varro de l. l. und Cäsar, die es vielleicht dem sermo castrensis entnahmen. Cicero hat es im ganzen nur zweimal (ad Att. 1, 20, 7 und top. 15). Es findet sich noch bei Gellius (2, 6, 6. 3, 9, 3), bei Kirchenschriftstellern (Vulg. sap. 10, 3. Jacob 1, 11) und Gregor von Tours, hat also wahrscheinlich seine Heimat in der Vulgärsprache. Thielmann („Zur Vulgata" im Philol. 42, 356) nennt es die vulgäre Verstärkung von pereo.

Deproperare: carm. 2, 7, 24: quis udo deproperare apio coronas curatve myrto? Vor Horaz meines Wissens nur bei Plautus Poen. 321 und Cas. 745: intro ite et cito deproperate. Der Zusatz cito zeigt die Abschwächung der Kraft des Präfixes. Daher ist deproperare jedenfalls eine später abundant gewordene Bildung der Volkssprache. Nach Horaz verwenden es (laut Georges) nur Sil. Ital. und Mart. Capella.

Devitare: ep. 1, 1, 43: exiguum censum ... quanto devites .. labore. de ist hier von einer Verstärkung zu einer bloßen Verlänge-

rung des Wortes herabgesunken; denn neben quanto labore ist es überflüssig. Das Kompositum zuerst bei Ennius tr. 318. Der Gebrauch bei Cicero macht es wahrscheinlich, daß es der Umgangssprache angehört. Thielmann hat sich darüber in den „Blättern f. d. bayer. Gymn." 16, S. 205 folgendermaßen ausgesprochen: „daß devitare seiner Bedeutung nach sich in nichts vom simplex vitare unterscheidet, erhellt aus der Vergleichung von de inv. 2, 18: alicuius deminuendi devitandive incommodi causa (wo das Kompositum der Konzinnität zuliebe gewählt ist) mit dem folgenden maioris vitandi incommodi causa. Das Wort findet sich nur noch Verr. pr. 3, 8, part. orat. 91, in den Briefen (Att. 9, 7, 2) und Gedichten (Arat. 195. 261). Ebenso devitatio nur ad Att. 16, 2, 4."

Enecare (fast nur im Part. Perf. Pass. gebräuchlich), bei Horaz nur einmal im übertragenen Sinne zur Bezeichnung des Zustandes völliger Erschöpfung: ep. 1, 7, 87: bos est enectus arando. Als archaisch-vulgäres Wort wurde das Kompositum erwiesen von Köhler, S. 20. Demnach bei Cicero außer in den Briefen (Att. 6, 1, 2) nur an wenigen Stellen in de divin., die wohl auf den Einfluß seiner Quellen zurückzuführen sind. Das simplex necare in den Reden 59 mal, in den philosophischen Schriften 17 mal.

Cum, con. Den Reichtum der Volkssprache an Zusammensetzungen mit cum zeigt die Aufzählung der Komposita bei Rönsch, Itala und Vulg., S. 183—187.

Concredere:[1]) sat. 2, 6, 43: cui concredere (vellet) nugas hoc genus. Das Kompositum ist bereits als der Umgangssprache angehörig erkannt worden. Seine Bedeutung ist die gleiche wie die des Simplex; denn es wird in den gleichen Formeln und Wendungen gebraucht. Verhältnismäßig häufig ist es im Altlatein. Bei Plautus habe ich es nicht weniger wie 14 mal gefunden,[2]) einmal bei Lucilius 780, dann bei Catull (64, 213). Cicero hat es nur in den Erstlingsreden (pro Quinct. 62. S. Rosc. 113) angewendet, später, wie Landgraf und Hellmuth dartun, absichtlich vermieden. Hernach findet es sich (nach Georges) noch bei Properz (1, 10, 11) und Columella praef. 1, 4. 3, 1, 7. Ich füge hinzu: Apul. apol. 72.

[1]) Kurz behandelt von Rebling, S. 29; Landgraf Rosc., S. 113; Hellmuth, S. 127.

[2]) Asin. 80. Aul. pr. 6. 581. 585. Cas. 479. Capt. 348. Cist. 245. Men. 702. Pers. 441. Poen. 926. Rud. 1127. Trin. 141. 144. 957.

Condiscere: carm. 3, 2, 3: pauperiem pati . . . puer condiscat. carm. 4, 11, 34: condisce modos! Das Kompositum hat seine verstärkte Bedeutung hier eingebüßt, die meines Erachtens an der zweiten Stelle sogar unpassend wäre und auch an den übrigen Stellen, wo das Wort noch vorkommt, nirgends hervortritt. Im Altlatein fand ich es nur bei Plautus (Curcul. 161. 533. Pseud. 945). Cicero verwendet es nur zweimal in den Reden (Quinct. 12. Planc. 13); in der nachklassischen Zeit (nach Georges) bei Plinius n. h. 21, 11, 2, Colum. 3, 10. 4, 15, Suet. und noch in der Vulgata, z. B. Genes. 34, 1. Ein Beispiel fand ich im C. I. L., Bd. 4, Nr. 2258 a. Vielleicht archaisch-vulgär.

Contristare: sat. 1, 1, 36: simul inversum contristat aquarius annum. Das Wort taucht in der lateinischen Literatur zuerst (in übertragener Bedeutung) auf bei Caelius in Cic. ep. ad fam. 8, 9, 5, dann gebrauchen es Vergil, Plin. maior, Seneca, Colum. und Rutil. Lupus 2, 13. Nach einer Bemerkung Landgrafs (Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, 278) ist es ein Lieblingswort der Vulgata. Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß es der Vulgärsprache angehört hat.

Collibet: sat. 1, 3, 6: si collibuisset (Libet in den Oden dreimal). Jedenfalls vulgär. Kommt vor bei Plaut. (Amph. 343. 858 u. ö.), Cato frg. Jord. 58, 12, Terenz (Eun. 1056), Sallust (Catil. 51, 9). Cicero gebraucht das Kompositum nur de nat. deor. 1, 108 und ep. ad fam. 15, 16, 2, das Simplex dagegen in den Reden 18 mal, in den philosophischen Schriften 19 mal.

Dis = zer, verstärkt den Begriff. Zum folgenden ist zu vergleichen das vulgäre discruciare.

Dispereo: sat. 1, 9, 47: dispeream, ni . . . Kießling bemerkt zu V. 38: „inteream feiner als das ordinärere, der Sprache der Komödie angehörende dispeream ‚ich will in Stücke gehen' des Schwätzers". Cicero gebraucht das Kompositum nur in der zweiten der Reden de lege agr. (80), auf deren Vulgarismen Hellmuth, S. 2 aufmerksam gemacht hat. Überaus häufig wird es in der Komödie gebraucht, fast stets in der Form disperii, so bei Plautus,[1]) Terenz,[2]) Turpilius (179), Afranius (65), dann bei Catull (14, 11. 92, 4), Properz (3, 14, 9), Append. Verg. epigr. 4 (13), 3 (= poet. lat. min.

[1]) Aul. 242. 282. Bacch. 1116. Cas. 940. Cist. 671. 713. Merc. 599. 607. 681. 709. Mil. 163. Most. 375. 1030. Pers. 853. Trin. 1086. 1089.

[2]) Heaut. 404. 970. Ad. 355.

Bähr. 2, S. 164), dispeream, si. Ebendort 7 (9) 2 (= 2, S. 166) dispeream, nisi, bei späteren Dichtern wie Martial (2, 69, 2. 5, 82, 4) und noch in der Vulgata z. B. Judith 6, 3.

Interminari, dessen Part. Perf. Horaz epod. 5, 39: interminato . . . cibo mit passiver Bedeutung gebraucht, muß vulgär gewesen sein; denn nachdem es uns im Altlatein mehrmals begegnet,[1]) fehlt es in der gesamten klassischen Literatur und kommt erst in der nachklassischen wieder zum Vorschein, wo wir es finden bei Rutilius Lupus (1, 7), Gellius (15, 22, 8), Lactantius, Paulinus. Daß es in der Volkssprache noch im Spätlatein gebräuchlich war, dürfen wir daraus schließen, daß die Juristen sich desselben bedienen (s. Georges).

Progenerare: c. 4, 4, 32: neque imbellem feroces progenerant aquilae columbam. Pro drückt hier die Fortpflanzung als eine Vorwärtsbewegung der einander ablösenden Generationen aus. Das Wort stammt vielleicht aus der Sprache der Landleute. Es wird nur von Tieren gesagt, fehlt in der ganzen klassischen Literatur und erscheint außer unserer Stelle bei Varro de l. L., Plinius maior und Columella. Daran, daß Horaz es in den Oden und zwar in einer des hohen Stils verwendet, dürfen wir uns nicht stoßen; denn einmal ist es terminus technicus und dann ist nicht alles, was der Bauernsprache angehört, unedel; im Gegenteil, manche ihrer Ausdrücke empfehlen sich durch Anschaulichkeit und Kraft. So gehört der Ausdruck segetes laetae, der uns beinahe dichterisch anmutet, nach Ciceros Zeugnis dem sermo agrestis an.[2])

Prognatus: sat. 1, 2, 70. 6, 78. 2, 1, 26 findet sich mehrfach im Altlatein,[3]) dann erst wieder bei Catull. Cicero hat es nie. Doch ist es schwer, über die Natur des Wortes ein Urteil abzugeben; denn Cäsar hat es zweimal im bell. Gall., Caelius einmal in Ciceros Briefen. Sollte Cäsar archaisiert haben, ist die Stelle bei Caelius, wo Cäsar Venere prognatus genannt wird, eine Anspielung auf eine Dichterstelle?

[1]) Plaut. Asin. 363. Capt. 791. Cas. 685. Pseud. 776. Ter. Eun. 830. Andr. 496.

[2]) Orator 81.

[3]) Naev. trg. 46. Ennius ann. 38. 510. Plaut. Amph. 365. 614. 650. Cas. 399. Men. 1079. Ter. Phorm. 115.

II. Adiectiva.

Über die mit dem verstärkenden per zusammengesetzten Adjektiva hat Wölfflin (Phil. 34, 163 f.) gesprochen und sie auf Grund zahlreicher Beobachtungen zum großen Teil der Volkssprache zugewiesen. Er führt zum Beweis unter anderem an, daß von den elf derartigen Zusammensetzungen bei Horaz acht auf die Satiren,[1]) zwei auf die Episteln (persaepe, persimilis) entfallen, keine einzige aber auf die Oden.

Doch begnüge ich mich hier mit der bloßen Erwähnung, da es sich nur um eine Schattierung, nicht um eine ausgesprochen volkstümliche Erscheinung handelt, wie das häufige Vorkommen dieser Zusammensetzungen bei Cicero beweist.

C. Wortwahl.

Substantiva.

Ich übergehe hier diejenigen Wörter, die Barta (1, 11) als „wahrscheinlich aus dem sermo cotidianus stammend" bezeichnet, weil sie termini technici sind und in der urbanen Sprache keine Synonyma besitzen, so caliendrum, fartor, cubital, focale, hilla u. a. m. Denn daß sie von den Klassikern nicht absichtlich vermieden worden sind, sondern nur deshalb fehlen, weil der von ihnen bearbeitete Stoff zur Anwendung dieser Worte keine Gelegenheit bot, dürfte keinem Zweifel unterliegen.

Die komische Bildung von Eigennamen hat Barta (1, 12 ff.) besprochen. Hiezu möchte ich nur bemerken, daß der Volkswitz sich in scherzhafter Verdrehung der Namen gefiel und selbst vor denen gekrönter Häupter nicht Halt machte. Vgl. Biberius Caldus Mero bei Sueton Tib. 42. Mehr bei O. Weise, Char. d. lat. Spr. § 110.

Aevum wird von Horaz gebraucht in folgenden Bedeutungen: 1. Ewigkeit, Zeit schlechthin (entsprechend der Etymologie): c. 1, 12, 45. 3, 11, 36. 4, 14, 3. ep. 1, 2, 43. 3, 8. 2, 1, 159. 2. „Leben, Lebenszeit": sat. 1, 5, 101 (Zitat aus Lukr. 6, 58), 6, 94. 2, 6, 97. c. 2, 2, 5. 9, 13. 11, 5. 16, 17. ep. 1, 18, 97. 108. 2, 1, 144. ars p. 346.

[1]) Perfacile, permagnus, permulta, perpaupa, perraro, persaepe, perfidus, periurus, doch gehören die letzten zwei nicht hieher.

3. „Geschlecht, Generation, Zeitalter“: sat. 1, 10, 68. c. 3, 5, 16. c. s. 68. ep. 1, 20, 26. 2, 1, 62. ars p. 178. Ich betrachte aevum als das altertümliche Wort für das später gebräuchliche aetas. Es ist schon im Altlatein selten, häufiger im Epos und der Tragödie als in der Komödie: Enn. ann. 119. 308. Pacuv. 262. Enn. tr. 403 R. Bei Plautus ein einzigesmal an einer feierlichen Stelle: Poen. 1187: per quem veivimus veitalem aevom, Juppiter. Fehlt in der übrigen Komödie. Ungemein oft bei Lukrez, dann bei den Augusteischen Dichtern. In Prosa fehlt das Wort beim auct. ad Her. Caesar, Nepos. Cicero hat es nur zweimal: frg. 5, 50: si nobis . . . in beatorum insulis immortale aevum . . . degere liceret und somn. Scip. 5: locum, ubi beati aevo sempiterno fruantur. Doch ist der poetisch gehobene Ton beider Stellen unverkennbar und zur zweiten vergleicht Meißner Lucrez 2, 647: immortali aevo cum pace frui. Außerdem verwendet das Wort Sallust, dem Livius und Tacitus und viele andere folgen. Petron hat es dreimal, doch nur in Versen, Vitruv wird es wohl einem Dichter oder poetisch gefärbten Prosaiker abgelauscht haben.

Adorea (Thes. 1, 813). carm. 4, 4, 41: (dies), qui primus alma risit adorea. Vor Horaz nur bei Plautus Amph. 193.[1]) Die Altertümlichkeit des Wortes wird bezeugt von Plinius nat. h. 18, 3, 14: gloriam denique ipsam a farris honore adoream appellabant und Festus p. 3 Müll. adoream laudem sive gloriam dicebant. Aus dem Imperfekt, das beide gebrauchen, geht hervor, daß nicht die Handlung der Namensnennung, sondern die Dauer des Gebrauches als vergangen bezeichnet wird. Dem Venusiner, der, soweit wir wissen, das alte Wort wieder aufleben ließ, folgten die Archaisten Fronto und Apulejus, die ihrerseits wieder Nachahmer fanden.

Ein Archaismus ist nach Degel S. 14 ambages, von Horaz sat. 2, 5, 9 undep. 1, 7, 82 im Sinne von „Umschweife“ gebraucht. Nach der archaischen Periode (zweimal bei Plaut. Ter. Heaut. 318. Lucil. 1281) fehlt das Wort in der klassischen Prosa gänzlich. Krebs, Antib. I, 155.

Bucca. Ich möchte dieses Wort, das ja zweifellos in der Volkssprache wurzelte und in ihr gebräuchlich war, nicht ohne weiteres mit Barta (1, 8) für vulgär erklären. Bucca verhält sich zu gena wie unser „Backe“ zu „Wange“. Wie wir nicht sagen „die Wangen

[1]) Praeda atque agro adoriaque adfecit populares suos.

aufblasen“ oder „mit vollen Wangen kauen“, so setzt der Lateiner das weniger edle bucca regelmäßig da, wo die plastische Form in Betracht kommt, und hievon macht auch die klassische Prosa keine Ausnahme,[1]) wenn sie auch erklärlicher Weise wenig Gelegenheit zur Anwendung hatte. Anders verhält es sich dagegen mit der Phrase alicui buccas inflare = irasci, wo also anstatt der abstrakten Bezeichnung des Affekts die sinnenfällige Äußerung desselben durch die Gebärde gewählt wird. Sinnliche Anschaulichkeit ist aber eine Haupteigenschaft der Volkssprache und so erblicke ich eine volkstümliche Komik darin, wenn Horaz sat. 1, 1, 20 vom pater hominumque deumque den derben Ausdruck ambas buccas inflare gebraucht. Dafür spricht auch das weitere Vorkommen dieser Redensart. Die Plautusstelle[2]) hat Fritzsche angeführt, eine weitere bietet Martial 3, 17, 4: sufflavit buccis . . . suis.[3])

Caballus nur in den Sermonen: sat. 1, 6, 59. 103. ep. 1, 7, 88. 14, 43. 18, 36. Wie im Volksmund, so bezeichnet auch in der volkstümlichen Sprache der Sermonen caballus das Pferd überhaupt. So steht es sat. 1, 6, 59 für das edle Reitpferd eines reichen Mannes, ep. 1, 7, 88 für das Reitpferd des Mena, ep. 1, 18, 36 für den Karrengaul des Gemüsehändlers. Die vulgäre Natur des in die romanischen Sprachen übergegangenen Wortes ist längst festgestellt. Ich erwähne nur, daß es in der lateinischen Literatur zuerst auftritt bei Lucilius (163).

Caelites, ein altertümlich-feierliches Wort: epod. 16, 56: rege caelitum. Im Altlatein vorzugsweise von den Tragikern gebraucht, findet es sich in deren Fragmenten sechsmal,[4]) dagegen bei Plautus nur einmal (Rud. pr. 2) im Munde des Arcturus, fehlt in den Fragmenten der Komiker. Cicero verwendet es bezeichnender Weise nur in dem altertümlich gefärbten somn. Scip. § 1 (von Merguet übersehen wie exspirare p. red. ad Quir. 24), dann treffen wir es bei Dichtern, wie Catull (11, 14. 61, 49. 193), in Prosa bei Plinius mai. und Apulejus.

Compar: carm. 2, 5, 2: munia comparis aequare. Schon die Verstärkung durch die Präposition cum weist auf den volkstümlichen

[1]) Cic. Pis. 25: erant illi fluentes · buccae — Hängebacken.

[2]) Cas. 582: nescioquid de sufflavit uxori suae.

[3]) Ausgesprochen vulgär ist die Verwendung von bucca für os: Petron c. 43: durae buccae fuit, womit zu vergleichen: Cic. Rosc. Am. 87: ore durissimo.

[4]) Enn. trag. 163. 269. Pacuv. 232. Acc. 298. 593 praet. 2.

Charakter des Adjektivs hin, der überdies noch bestätigt wird durch das Vorkommen bei Lukrez (4, 1247), auct. belli Hisp. 23, 5, Livius[1]) und Gellius. Auch in der von Horaz gebrauchten substantivischen Form (= Kamerad, Genosse, Gatte) gehört das Wort durchaus der Volkssprache an (Köhler, S. 42). Wir lesen es nirgends in der klassischen Prosa, dagegen bei Plautus, Catull, Ovid, auf Inschriften und bei den Kirchenschriftstellern (Stellen bei Georges).

facundia: ars p. 41. 184. 217. c. 4, 7, 23.[2]) Zuerst bei Ennius, ann. 306 M., dann bei Terenz, nirgends bei Cicero und Caesar, dagegen hat es Sallust (siebenmal) vor eloquentia (zweimal) bevorzugt. Ich stimme daher Kraut bei, der (S. 3) das Wort dem sermo cotidianus zuweist. Nach Sallust wird es häufig gelesen bei Gellius und bei Fronto. Das Gesagte gilt auch von facundus: carm. 1, 10, 1. 4, 1, 35.

Erus, der Besitzer von materiellem Gut, daher auch von Sklaven.[3]) sat. 2, 2, 129: propriae telluris erum. sat. 2, 3, 265: o ere (Worte des Sklaven). sat. 2, 8, 16: hic erus: . . . (der Gastgeber). c. 2, 18, 31: Orci · aula divitem manet erum. ep. 1, 1, 85: mare sentit amorem · eri. ep. 1, 16, 2: fundus · · · arvo pascat erum an bacis. Hier füge ich gleich an, weil keine besondere Erörterung erfordernd: erilis: sat. 2, 7, 60: peccati erilis. c. 2, 27, 63: erile · · pensum. ep. 2, 2, 6: ad nutus · erilis. Der Gebrauch des Wortes im Altlatein ist auf die Komödie beschränkt; hier allerdings ungemein häufig, ja den Vorsprung vor dominus behauptend.[4]) Dagegen fehlt es in den frgm. trag. (dominus dreimal) und bei Cato de re r. (d. über 50 mal), kommt später noch mehrmals bei Catull vor, scheint aber damals bereits aus der lebenden Sprache zu verschwinden. Cäsar kennt es nicht (d. viermal), ebensowenig Varro de re r. (d. 30 mal), Sallust (d. achtmal) und der auct. ad Her. (d. viermal).

Cicero hat es in den Reden, Briefen, rhetor. Schr. nicht, in den phil. Schr. nur de rep. 1, 64: non eros nec dominos appellabant, quibus iuste paruerunt, eine Stelle, die für den Gebrauch des

[1]) 1, 9, 5. 8, 6, 15. 23, 6, 8. 28, 42, 20.

[2]) Eloquentia paßt nicht in den Hexameter, dafür ars p. 217: eloquium, eine Neubildung der Dichter (Weise, Charakt. d. lat. Sprache § 82).

[3]) Öfter bei Horaz im gleichen Sinne dominus.

[4]) Era bei Plautus 50 mal, domina zweimal, erus bei ihm über 300 mal, in den frg. com. achtmal, dominus dagegen 38 bzw. sechsmal.

Wortes zur Zeit Ciceros gar nichts beweist. Wie die übrigen Klassiker ersetzt Cicero das alte und wohl auch veraltete Wort erus durch dominus,[1]) das sich ins Italienische und Spanische hinein erhielt. Demnach halte ich erus für ein zur Zeit des Horaz archaisches Wort und bezweifle, ob es angängig ist, Petron c. 74 und 105 an Stelle des handschriftlichen here und ergo ein herae und era einzusetzen, zumal, da Petron sonst nur dominus (32 mal) gebraucht, cap. 58 im Sprichwort: qualis est dominus, talis est servus.

Über die Verwendung des Wortes fluvius gibt der Antibarbarus s. v. folgende Anleitung: „Da man bei fluvius nur an den Fluß denkt ohne die Nebenidee des Fließens und Strömens, so wird es auch nicht bildlich angewendet, so daß nicht einmal fluvio secundo . . . gesagt wird." Daß diese Erklärung von vornherein recht unwahrscheinlich klingt, wird man gerne zugeben. Der Grund, daß fluvius nicht übertragen gebraucht wurde, liegt darin, daß das Wort der Volkssprache angehörte. Der Nachweis hiefür ist aus seinem Vorkommen leicht zu erbringen:

Plautus kennt flumen überhaupt nicht, hat fluvius fünfmal, darunter auch in einer sprichwörtlichen Wendung: Curc. 86: quisnam istic fluviust, quem non recipiat mare? Cato in den frgm. gebraucht flumen einmal, fluvius fünfmal, darunter zweimal in Verbindung mit Eigennamen. Lucilius hat flumen zweimal, fluvius ebenso oft (329. 1260). Varro de re r. flumen elfmal, fluvius viermal, stets ohne Verbindung mit einem Eigenamen. Cicero hat fluvius in den philos. Schriften fünfmal: de div. 1, 98. 2, 58: fluvius Atratus, Tim. 1, 49 und 94: Hypanis fluvius und nat. deor. 2, 6: ad fluvium Sagram, flumen gebraucht er 23 mal, darunter dreimal übertragen. In den Reden treffen wir fluvius nur einmal: Phil. 6, 5: fluvio Rubicone, flumen 13 mal. Man sieht, schon die Fundorte sind bezeichnend: der Timaeus, der viele sprachliche Besonderheiten aufweist, und die Philipp. Reden. Ferner tritt fluvius bei ihm nur in Verbindung mit einem Eigennamen auf; fluvius Rubico scheint in der Volkssprache stehend gewesen zu sein. Nepos kennt nur flumen. Auch Cäsar verhält sich gegen das volkstümliche Wort schroff ablehnend, obwohl er reichliche Gelegenheit zu seinem Gebrauche gehabt hätte; denn flumen lesen wir im bell. G. 101 mal,

[1]) In seinen Reden allein schon 95 mal.

im bell. civ. 61 mal. Sallust hat fluvius einmal (fl. Euphrates), flumen 19 mal.

Wir sehen also, die klassische Zeit hat den Gebrauch des Wortes in der Literatur stark eingeschränkt, es verschwand aber nie völlig aus ihr (Liv. 38, 15, 7. Suet. Aug. 21. Tac. ann. 1, 79 und noch dreimal) und ging auch in die französische Sprache über: fleuve.

Horaz hat fluvius zweimal in den sat. 2, 3, 55. 57 (flumen fünfmal), in den Oden dreimal: 1, 21, 5. 2, 5, 6. 4, 12, 3 (flumen 12 mal).

Infortunium: ars p. 103: tunc tua me infortunia laedent. Das Wort kommt 20 mal vor bei Plautus, wo seine Bedeutung „Unglück" (Merc. 21. 165) durch die Sprache der Sklaven meist auf die von verbera spezialisiert ist, dann bei Terenz[1]) und Novius (39), ein Beweis, daß es damals der Sprache des täglichen Lebens angehörte. Bei den klassischen Schriftstellern fehlt es, einmal hat es Liv. (1, 50, 9), dann kommt es wieder vor bei Apulejus[2]) und Späteren, wie Firmicus, Mat. math. 2, 3, 2: homines infelicitatum infortuniis opprimuntur. Landgraf (Z. f. österr. G. 1882, S. 431) nennt es ein vulgär-afrikanisches Wort.

Ein altertümliches Wort ist lama, das sich nach Georges außer an unserer Stelle ep. 1, 13, 10 per clivos, flumina, lamas nur noch bei Enn. ann. 557 vorfindet.

Letum hat Horaz fast nur in den Oden (mors in den sat. elfmal, carm. 13 mal, ep. fünfmal): sat. 2, 6, 95. carm. 1, 3, 33. 12, 36. 28, 16. 2, 13, 19. 3, 22, 3. 27, 61. 4, 9, 50. Daraus zu schließen muß es ein altertümlich-feierliches Wort sein und diese Annahme wird durch sein Vorkommen bestärkt: Es findet sich in der alten, von Festus s. v. Quirites überlieferten Formel der Ansagung des Leichenbegängnisses: ollus quiris leto datus, in einem alten, bei Cicero de leg. 2, 22 überlieferten Gesetz, ferner einmal in den Annalen des Ennius, achtmal in den frgm. der Tragiker (mors 15 mal). In den 20 Stücken des Plautus kommt es weniger oft vor (Aul. 661. Merc. 483. Mil. 1241. mors 29 mal) als in den 700 erhaltenen Versen des Accius (viermal). Und dabei wird es von den

[1]) Heaut. 668. Phorm. 1028. Ad. 178.

[2]) In dessen metam. fand ich es zehnmal, meist = calamitas: 1, 6. 4, 27. 5, 12. 7, 6. 8, 1. 12. 15. 9, 23. 31. 10, 5.

Grammatikern aus Accius nie um seiner selbst willen zitiert, sondern ist nur zufällig bei den Zitaten mitenthalten. Demnach war es schon im archaischen Latein im Begriffe aus der Sprache des täglichen Lebens zurückzutreten und eben wegen seiner Altertümlichkeit in die gehobene Sprache der Dichter überzugehen. Überaus oft lesen wir es bei Lukrez und den August. Dichtern, während es uns in der Prosa vor Augustus so gut wie nicht begegnet. Es fehlt bei Lucilius (mors dreimal), in den frgm. com. (m. fünfmal), beim auct. ad Her. (m. 13 mal), Verro de re r. (m. dreimal), Cäsar (m. 24 mal) und Sallust (m. 16 mal). Cicero hat es de div. 1, 56 wahrscheinlich aus seiner Quelle, Coelius Antipater, geschöpft, die Stelle ad Att. 10, 10, 5 hat man als freies Zitat aus einem Dichter erklärt,[1]) keiner Erklärung bedarf das Vorkommen des Wortes in den Aratea (148). Merkwürdig ist Nepos, reg. 3, 2 pari leto affectus est, vielleicht aus einer Quelle herübergenommen. Das Auftreten des Wortes bei den nachklassischen Prosaikern ist jedenfalls dem Einflusse der Dichter zuzuschreiben.

Pavor, das Horaz viermal gebraucht: epod. 5, 96. sat. 2, 7, 57. ep. 1, 6, 10. 18, 99 nennt Kießling zu ep. 1, 6, 10 ein „altertümlich-dichterisches" Wort. Es ist im Altlatein selten: zweimal bei Plautus,[2]) fünfmal in den frgm. trag., fehlt meines Wissens bei Terenz, sicher bei Cato de r. r., Varro de re r., auct. ad Her., höchst wahrscheinlich bei Cäsar,[3]) sicher in Ciceros Reden und kommt in den philos. Schriften dreimal vor in den Tuscul. disp. (4, 16. 19. 5, 52), doch nur bei Definitionen, wo die Verwendung von Synonymen nötig war. Sallust hat es einmal in den Historien (1, 60 D.). Daß das Wort in der Volkssprache neu auflebte — falls es überhaupt in ihr je ganz abgestorben ist —, zeigt sein Fortbestehen in den romanischen Sprachen: peur, paura.

Proles, von Horaz fast nur in den Oden gebraucht: ep. 1, 7, 40: Telemachus, proles patientis Ulixi. c. 3, 6, 38: mascula militum proles. c. 4, 5, 23: laudantur simili prole puerperae. c. 4, 6, 1: proles Niobea. c. 4, 15, 27: cum prole matronisque nostris. c. s. 19: prolisque novae feraci lege marita. c. s. 47: date remque prolemque. Proles wird

[1]) Paul Meyer, Progr. Bayreuth 1887, S. 11.

[2]) Epid. 530. Rud. 215.

[3]) B. G. 2, 12, 1 lesen die neueren Herausgeber terrore für die Variante pavore.

von Cicero (de or. 3, 153) unter diejenigen Wörter gerechnet, von denen er sagt: Inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae. Dementsprechend fehlt proles bei Plautus und den frgm. com. und wohl auch bei Terenz und ist überhaupt schon im Altlatein sehr selten (einmal in den frgm. trag.). In einem alten Gesetz lesen wir es bei Cicero de leg. 3, 7: censores equitum peditumque prolem discribunto. Cicero selbst verwendet es in der poetischen Übertragung des Arat (nat. d. 2, 159) und, mit Bewußtsein archaisierend, de rep. 4, 23: si cupiat proles illa futurorum hominum deinceps laudes . . . prodere. Häufig ist das Wort namentlich bei Lukrez. In die Prosa hat es Sallust aufgenommen (hist. 1, 42, 2 D.), dem sich Livius anschließt (dreimal, nur in der ersten Dekade. Stacey, Archiv 10, 76).

Rivalis ars p. 444: nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem, quin sine rivali teque et tua solus amares. Das aus der Bauernsprache entlehnte, übertragen gebrauchte Wort, das schon bei Naevius com. 41, dann bei Plautus (Bacch. 1210. Curc. arg. 3. Stich. 434. 729) und Terenz (Eun. 268. 354) sich vorfindet, in klassischer Prosa dagegen fast ganz fehlt und durch aemulus ersetzt wird, ist, wie Rebling, S. 44 bemerkt, der Umgangssprache beizuzählen, was der ältere Seneca ausdrücklich bezeugt. Reichliche Anwendung fand das Wort naturgemäß bei Ovid.

Der Ausdruck sine rivali amare war jedenfalls sprichwörtlich. Außer Horaz gebraucht ihn Cicero in den Briefen ad Qu. fr. 3, 8, 4, Ovid am. 1, 8, 95.

Rictus (rictum) von ringi: sat. 1, 10, 7: risu diducere rictum auditoris. Kießling bemerkt dazu mit Recht: „Rictum — vulgäre Bezeichnung des Mundes: Maul; noch Cicero durfte in jungen Jahren von einer Statue des Herkules sagen: ut rictum eius et mentum paulo sit attritius Ver. 4, 94.“ Der vulgäre Charakter rührt m. E. daher, daß das Wort von den Tieren auf den Menschen übertragen wurde. So sagt es, um nur wenige Beispiele zu nennen, Ovid met. 1, 640 von der Kuh, 3, 74 vom Drachen, 2, 480 von der Bärin, Phädrus app. 23, 5 von der Schlange. Die Übertragung auf den Menschen geschah — und dies ist bezeichnend — durch die Komiker und Satiriker. Nonius p. 455, 32 M. sagt: rictum ferarum dici volunt, cum Titinius auctor sit etiam hominis dici debere, item Pomponius et Lucilius. Abgesehen von der angeführten Cicerostelle fehlt das Kraftwort in der ganzen Klassizität. Außerhalb dieser gebraucht es von Menschen Catull in einem Schmähgedicht (97, 7), dann Juvenal (10, 230), Apulejus in der Invektive gegen Crassus (apol. 59), endlich nach dem Vorbild von Publilius Syrus (bei Petron c. 55, 1), Avienus (orb. terr. 261) im guten Sinne in dem nicht sonderlich geschmackvollen Verse: sudorisque mei patulo bibe carmina rictu!

Savium, bei Horaz nur in den Iamben 3, 21: manum puella savio opponat tuo. In den Oden viermal osculum. Savium war an Stelle des urbanen osculum in der Volkssprache gebräuchlich, bis es seinerseits wieder durch basium verdrängt wurde. Plautus hat es 40 mal, osculum nur zehnmal. Auch sonst bietet die palliata Beispiele.[1]) Cicero gebraucht das Wort nur in familiärer Redeweise in den Briefen ad Att. 16, 11 extr. Von Späteren hat es Apulejus öfter, z. B. met. 2, 10: mellitissimum savium.

Senecta:[2]) c. 1, 31, 19. 2, 6, 6. 14, 3. ep. 2, 2, 211. Das Substantiv, durch Ellipse von aetas entstanden,[3]) kommt hie und da im Altlatein vor, so in senecta: Plaut. Mil. 623. Ter. Ad. 954. Caecil. bei Cic. de sen. 25, in senectam: Lucil. 743. Später noch bei Laberius 104. Nach dem Antibarbarus in Prosa zuerst bei Varro l. l. 5, 5, dem Freund altertümelnder Ausdrucksweise, dann bei Livius, Plin. mai. und Tacitus, bei dem wir senecta (Degel, S. 24) 41 mal lesen. Es fehlt der klassischen Prosa durchaus, das gleichfalls veraltete Partizip senectus hat Sallust wieder aufgenommen,[4]) der darin in Gellius[5]) einen Nachfolger fand. In späterer Latinität ist senecta nicht selten bei Apulejus (met. 4, 34. 5, 16. 9, 32).

Sopor: epod. 5, 56. sat. 2, 2, 80. c. 1, 24, 5. Ein archaisches Wort, das schon im Altlatein nicht eben häufig ist. Plautus hat es fünfmal,[6]) das Synonym somnus dagegen 26 mal; es fehlt meines Wissens bei Terenz, kommt vor bei Accius und Turpilus. In Prosa scheint das Wort zur Zeit Ciceros abgestorben. Es fehlt bei: Varro de re r. (somnus einmal), Cäsar (s. einmal), Cicero, Sallust (s. sechs-

---

[1]) Ter. Eun. 456. Caecil. 160. 161.

[2]) Senectus in sat. zweimal, c. viermal, ep. einmal.

[3]) Aetas senecta: Plaut. Amph. 1032. Aul. 253 u. ö.

[4]) Senecto corpore: hist. 4, 63 (65); senecta iam aetate: fr. inc. 115 (80) D.

[5]) 3, 4 lemma: ante aetatem senectam.

[6]) Amph. 304. 306. Cas. 168. Most. 704. Rud. 916.

mal). Die Dichter griffen das altertümliche Wort wieder auf und ihnen folgten wohl Livius, der es in die Prosa einführte (1, 7, 5), Curt. Plin. Tac., während Apulejus es absichtlich archaisierend verwendet haben dürfte (met. 2, 30. 5, 20. 21).

Suboles, bei Horaz nur in den Oden: c. 3, 13, 8: lascivi suboles gregis. c. s. 17: diva, producas subolem! c. 4, 3, 14: Romae ... suboles. S. ist nach Ciceros Zeugnis (de or. 3, 153) veraltet; gleichwohl vermeidet er es nicht völlig,[1]) gemäß seiner a. a. O. geäußerten Ansicht, es gehöre zu den Wörtern, quibus loco positis grandior atque antiquior oratio saepe videri solet. Das Wort ist auch im Altlatein selten. Plautus hat es nur einmal (Pseud. 892), Terenz, wenn ich mich nicht täusche, gar nicht. In einer alten Formel lesen wir es bei Cicero de leg. 3, 7: censores populi aevitates, suboles . . censento! Varro gebraucht es de re r. 2, 1, 24; es fehlt bei Nepos, auct. ad Her. Caes. Sall., später gebraucht es wieder Tacitus (Degel, S. 4).

Temetum: ep. 2, 2, 163: cadum temeti. T. ist ein altes, verschollenes Wort. Im Altlatein bei Plautus (Aul. 355. Truc. 833), Pomponius 39 und Novius 17. Bei Cicero im archaisierenden Stil de rep. 4, 6. Ein testimonium der Alten: Plin. nat. h. 14, 13: Cato ideo propinquos feminis osculum dare (scripsit), ut scirent, an temetum olerent. Hoc tum vino nomen erat (zitiert von Orelli).

Tesquum: ep. 1, 14, 19: inhospita tesqua. Kießling bemerkt zu dieser Stelle: „Der Gebrauch des Wortes, welches sich sonst nur in Auguralformeln, sowie in der alten Dichtersprache bei Ennius (trag. 342) und Accius (554) fand und dessen Deutung den alten Sprachforschern viel Schwierigkeiten bereitete, — vgl. Varro de l. l. 7, 10, 11 — hier an dieser Stelle beweist, daß es in der Bauernsprache haften geblieben war.“ Von Späteren hat es Apulejus flor. 2, 11. 3, 17.

Vicinia: sat. 2, 5, 106. ep. 1, 16, 44. 17, 62 persönlich = vicini. Vicinia ist die alte Form, die sich in der Umgangssprache länger erhalten hat als in der Urbanität. Plautus gebraucht sie ausschließlich,[2]) später wird sie in Prosa wenigstens selten. Cicero hat sie in den Reden überhaupt nicht, in den phil. Schr. nur einmal (Tusc. 1, 37. vicinitas in Reden und phil. Schriften 27 mal); sie fehlt

[1]) Marcell. 23. Phil. 2, 54. off. 1, 54.

[2]) Auch Terenz kennt nur sie: Andr. 70. Ph. 95.

bei Nepos (v. einmal). Hirtius (v. zweimal), Cäsar (vicinitatibus einmal) und Sallust (vic. einmal). Varro hat sie wahrscheinlich (1, 16, 3) und Petron nicht weniger als sechsmal,[1]) während er die urbane Form vicinitas nicht kennt. Damit dürfte der volkstümliche Charakter des Wortes wahrscheinlich gemacht sein. Dichterstellen hat Orelli zu ep. 1, 17, 62 gesammelt.

Am Schlusse dieses Abschnitts seien noch erwähnt die

Griechischen Fremdwörter.

Es ist bekannt, daß sich klassisches Latein und Volkssprache hinsichtlich der Aufnahme griechischer Wörter scharf schieden. Wie sehr das Vulgärlatein durchsetzt mit griechischen Bestandteilen war, zeigt die Übersicht, die Segebade und Lommatzsch in ihrem Petron-Lexikon geben. Ein großer Teil der Fremdwörter bürgerte sich ein und ging in die romanischen Sprachen über.[2])

Die griechischen Wörter bei Horaz betragen gegen 200, die sich ziemlich gleichmäßig auf Satiren, Episteln und Oden verteilen. Sie bezeichnen großenteils Gegenstände, die die Römer von den Griechen übernahmen oder durch ihre Vermittlung kennen lernten, so daß die lateinische Sprache keine eigenen Benennungen bildete. Von diesen sehe ich hier ab und greife nur einige solche heraus, für die das klassische Latein synonyme Bezeichnungen besaß.

Astrum = sidus: sat. 2, 7, 29, ep. 2, 2, 187. epod. 16, 61. 17, 41. c. 2, 17, 22. 3, 21, 24. 27, 31. War zur Zeit Ciceros, der es unbedenklich gebraucht, schon ganz eingebürgert.

Apotheca = cella promptuaria, penaria: sat. 2, 5, 7. Ging in alle romanischen Sprachen über.

Chorda = nervus, allg. romanisch. sat. 1, 3, 8. ars p. 348. 356. c. 4, 9, 6.

Moechus = adulter, amator. sat. 1, 4, 113. c. 1, 25, 9, elfmal bei Plautus, fehlt bei Cicero, findet sich bei Catull und anderen Dichtern.

Moechari: sat. 1, 2, 49. Ebenso Catull 94, 1. Meccare als landschaftliche Besonderheit noch im heutigen Italienisch.

Platea = via, vicus, allg. romanisch. ep. 2, 2, 71. zehnmal bei Plautus, bei Catull und anderen Dichtern, fehlt bei Cicero.

[1]) 74 bis 78. 94. 115. 136.

[2]) Hier leistete mir Körtings Lateinisch-Romanisches Wörterbuch, 3. Aufl., Paderborn 1907, gute Dienste.

Pelagus = mare, romanisch. carm. 1, 3, 11. 35, 8. Über seine volkstümliche Natur Riese zu Catull 63, 16; Köhler, S. 39; Rebling, S. 35; Thielmann, Apollon., S. 5.

Toxicum = venenum (ital., rumän., span.) epod. 17, 61. Das Fremdwort wurde von den Komödiendichtern (Plaut. Caecil. Afran.) in die Poesie, erst im Nachklassischen in die Prosa eingeführt.

Adiectiva.

Abstemius: ep. 1, 12, 7: in medio positorum abstemius. Nach dem Antibarb. „vielleicht der Vulgärsprache angehörig". Es war, wie Marx zu Lucil. 239 gezeigt hat, das Synonym von sobrius; seine vulgäre Natur kann uns jetzt nicht mehr zweifelhaft sein, wenn wir aus dem Thesaurus ersehen, daß es außer bei Lucil. und Hor. nur noch bei Varro, Ovid, Vitruv, Plin. maior, Fronto, Apul. und Späteren vorkommt.

Auritus: c. 1, 12, 11: auritas · · ducere quercus. Das Adjektiv auritus, das, wie Festus s. v. richtig sagt, sowohl die Größe der Ohren als auch die Fähigkeit des Hörens bedeutet, fehlt im klassischen Sprachgebrauche ganz. In der Bedeutung „ganz Ohr sein" ist es vielleicht Bestandteil der Volkssprache; denn nach Georges findet es sich nur mehr bei Plautus, Aul. prol. 4. Mil. 608.

Brutus: c. 1, 34, 9: bruta tellus. Kießling bemerkt dazu: „Das Wort scheint überhaupt erst spät — zuerst bei Pacuvius, denn das sagenhafte Kognomen will nicht viel bedeuten — im Latein eingebürgert." Doch dem sei, wie es wolle,[1]) jedenfalls ist die Heimat dieses Wortes in der Volkssprache zu suchen. Es fehlt in der ganzen klassischen Literatur bis auf die Stelle in Ciceros Briefen ad Att. 14, 42, 2, wo es einen Wortwitz ermöglicht.[2]) Lukrez hat es 6, 105 in der Bedeutung „schwer", häufiger bei Späteren wie Apulejus,[3]) namentlich in der Bedeutung „stumpfsinnig". Im Italienischen und Spanischen lebt es noch heute fort (Gröber, Archiv 1, 253).

Catus: c. 1, 10, 3: Mercuri . . ., qui feros cultus hominum recentum voce formasti catus. c. 3, 12, 10: catus . . . cervos iaculari. ep. 2, 2, 39: ille catus, quantumvis rusticus. Kießling bemerkt zur

[1]) Festus s. v. brutum antiqui gravem dicebant.

[2]) Quid ergo? Ista culpa Brutorum? Minime illorum quidem, sed aliorum brutorum.

[3]) Met. 7, 9. de deo Socr. 9. apol. 30.

ersten Stelle: „Catus in sinnlicher Bedeutung „spitz" (Enn. ann. 447. Varro de l. l. 7, 46), in übertragener „pfiffig": Plaut. Pseud. 681. Das altertümliche,[1]) schon zu Ciceros Zeit obsolete Wort . . . ist später noch von Horaz . . . gebraucht." Cicero gebraucht es wohl in den Aratea (304), doch nie in den Reden, in den phil. Schr. dreimal: Acad. 2, 97: vide, quam sit catus. Tusc. 2, 45: homo catus (andere Lesart cautus). de leg. 1, 45: quis . . prudentem et, ut ita dicam, catum non ex ipsius habitu, sed ex aliqua re externa indicet? Hier findet es also Cicero für nötig, den Gebrauch des Wortes durch den Zusatz von ut ita dicam gleichsam zu entschuldigen. Es fehlt beim auct. ad Her. Varro de re r. Caes. Sall. Nepos und vielen anderen Autoren. Apulejus nahm es wieder auf.[2])

Cerritus: sat. 2, 3, 278: cerritus fuit. Das Wort (dessen Etymologie Kießling gibt) hat höchst wahrscheinlich dem vulgären Umgangstone angehört, der in vielen Sprachen für den Begriff „verrückt" eine reiche Auswahl von Ausdrücken besitzt. Plautus hat es fünfmal,[3]) während es bei Terenz fehlt, wie überhaupt in der klassischen Literatur. Bei Cicero ad Att. 8, 5, 1 ist es Konjektur für das handschriftliche certior. Außerdem haben es nach Georges noch Sueton (Aug. 87) und Spätere.

Citus, sechsmal bei Horaz: sat. 1, 1, 8 (mors). 10, 92 (citus · subscribe). c. 1, 37, 18 (venator). 2, 16, 29 (mors). c. 3, 7, 27 (nec quisquam citus aeque · denatat). ars p. 252 (pes). Wohl ein altertümliches Wort. Im Altlatein nicht selten (Ennius ann. 21. Plaut. Amph. 1111. 1115. Aul. 600. Bacch. 738 u. ö.), fehlt es bei Cicero, Caes. Nepos und erscheint wieder bei Sallust, Livius, Tacitus.

Civicus: c. 2, 1, 1 (motus). 3, 24, 26 (rabies). ep. 1, 3, 23 (iura). Die Herausgeber haben bereits diese Form als altertümlich angemerkt. Sie kommt einmal vor im Altlatein: Plaut. Bacch. 4: intra muros civicos. Mit Horaz hat sie Ovid gemein. In Prosa hat sie sich nur erhalten in dem staatsrechtlichen Ausdruck corona civica.[4]) Ich schließe gleich an:

Hosticus: sat. 1, 9, 31: hosticus · ensis. c. 3, 2, 6: ex moeni-

[1]) Plaut. Men. 131. 413. Mil. 794. Most. 186. 1142. Pers. 622. Poen. 131. 1107. Truc. 493. Enn. ann. 335. 519. Ter. Andr. 855. anon. mim. rel. 11.

[2]) Flor. 3 in. de deo Socr. 17 extr. met. 10, 33. apol. 24.

[3]) Amph. 776. frg. 12, 2. Men. 890. Rud. 1006. Poen. 528.

[4]) Cic. Pis. 6. Planc. 72. Gell. 5, 6, 11.

bus hosticis. Heindorf bemerkt zur ersteren Stelle: „Die altertümliche Form für hostilis, auch bei Livius.“ Das Wort paßt vorzüglich in den Mund der wahrsagenden Sabella anus. Hosticus steht im Altlatein bei Plautus sowohl in der Bedeutung hospitalis[1]) als hostilis,[2]) fehlt in der ganzen Prosa vor Livius.

Kurz erwähnt sei als vielleicht der Umgangssprache angehörig: edulis: sat. 2, 4, 43: capreas . . edulis. Edulis, eigentlich eßbar (Glosse: *βρώσιμος*), hat die Bedeutung von wohlschmeckend angenommen. Es kommt im Altlatein vor bei Afranius 259, fehlt in klassischer Zeit und tritt erst bei Späteren wieder auf. Cicero sagt dafür esculentus (nat. d. 2, 124) und aptus ad vescendum (nat. d. 2, 160).

Über erilis s. oben S. 40.

Über facundus s. oben S. 40.

Als archaisch sieht Degel, S. 14 das zweimal von Accius, einmal von Horaz (ars p. 20) gebrauchte exspes an. Nicht anders verhält sichs mit exlex, ars p. 224; zweimal bei Lucil, einmal bei Varro, mit je einem Ausläufer bei Cicero und Livius.

Inclitus: sat. 2, 3, 197: inclitum Ulixem in der Rede des Agamemnon. Der Dichter scheint in diesem Zwiegespräch des Damasipp mit seinem Herrn überhaupt den Ton absichtlich gesteigert zu haben.[3]) Das Wort war schon im Altlatein mehr für die erhabene Sprache des Epos und der Tragödie als für die Komödie geeignet. Ennius hat es in seinen Fragmenten fünfmal,[4]) Plautus nur dreimal,[5]) ebenso oft Accius;[6]) es fehlt bei Terenz. Von späteren Dichtern hat es Lukrez (1, 40. 3, 10 u. ö.), unter den Prosaikern nach Cato (bei Gell. 3, 7, 19) zuerst der archaisierende Sallust in seinen Historien,[7]) dem auch hierin Livius und Tacitus[8]) sich anschlossen. Nicht zu verwundern ist sein Vorkommen bei Gellius[9]) und Apulejus.[10])

[1]) Mil. 450. [2]) Capt. 246. Auch bei Accius 323.
[3]) Humasse velit, imperito, morti dedit, natam = filiam, divos.
[4]) Trag. 55. 347. ann. 147. 164. 494.
[5]) Mil. 1227. Pers. 251. Pseud. 174.
[6]) 145. 235. 520.
[7]) 1, 62. 80. 2, 21. 4, 61, 19 Dietsch.
[8]) Degel, S. 15.
[9]) 1, 3, 1. 11 lemma. 13, 9.
[10]) Flor. 2, 15. apol. 17.

Insons: sat. 1, 6, 69: purus et insons . . si vivo. carm. 2, 19, 29: te vidit insons Cerberus. Dazu sagt ein Scholion: ita, ut tibi nulla ex parte noceret. Insons ist das altertümliche Synonym von innocens und schon im Altlatein selten. Ich kenne nur zwei Stellen: Plaut. Bacch. 474. Men. 806. In Prosa erst bei Sallust,[1]) dem Livius und Tacitus darin folgen. Mehrfach auch bei Apulejus, met. 5, 11. 10, 4 und öfter.

Lassus: vor allem in den Satiren: 1, 5, 37. 10, 10. 2, 2, 10. 7, 94. 8, 8. fessus dreimal, also wie 5 : 3 oder 10 : 6. epod. 2, 44 (fessus einmal). carm. nur 2, 6, 7. fessus sechsmal, also 1 : 6. ep. 2, 2, 27 (fessus einmal). Wie aus diesen Verhältniszahlen seiner Verwendung hervorgeht, muß fessus, das metrisch mit lassus gleichwertig ist, das edlere und gewähltere Wort gewesen sein. Diese Annahme wird durch das Vorkommen von lassus in der Literatur bestätigt. Es findet sich bei Ennius,[2]) Plautus,[3]) Terenz,[4]) Lucilius,[5]) fehlt in Prosa bei Varro de re r. (fessus zweimal), auct. ad Her. (defessus zweimal, defatigatus zweimal), bei Cicero (nur lassitudo je einmal in epp. und de inv.) und Cäsar (defessus 13 mal, defatigatus dreimal). Den vulgären Charakter des Adjektivs beweist Petron, der fessus gar nicht, lassus fünfmal[6]) gebraucht. Außerdem fand ich es im C. I. L. IV, Nr. 485. 2332, oft bei Martial,[7]) der bekanntlich eine reiche Quelle für Vulgarismen bildet, dann bei Apulejus, met. 1, 7. 2, 17. 29 u. ö. Es hat sich erhalten im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen (Körting).

Limus: sat. 2, 5, 53: ut limis rapias. Dazu Acro: obliquis oculis legas. Dieses Synonym des mit ihm stammverwandten obliquus ist wahrscheinlich der Vulgärsprache angehörig. Vulgär ist jedenfalls auch die Ellipse von oculis; wir treffen sie bei Plautus[8]) und Terenz, Eun. 601. Dazu bemerkt Donat: Limis si nominativus est singularis, transversus significat. Dieses Schwanken der Deklination spricht gleichfalls für die Volkstümlichkeit des Wortes. Außer von der

[1]) Catil. 16, 3. hist. 3, 61, 10. [2]) ann. 241.
[3]) Asin. 873. Capt. 503. Cas. 130. Cist. 215. Pseud. 661. Stich. 597. Truc. 327.
[4]) Andr. 304. Eun. 221. Hec. 238. [5]) 981.
[6]) C. 7. 68. 87. 125. 134.
[7]) Mart. 2 praef. 6, 14. 3, 7, 2. 36, 5. 44, 16. 4, 8, 4 u. ö.
[8]) Bacch. 1130: limulis. Mil. 1217.

Schiefheit des Blickes kommt es meines Wissens nicht vor. Dafür Cicero de nat. deor. 1, 79: erat perversissimis oculis.

Merus, nur in den Sermonen: sat. 1, 4, 48 (sermo), 101 (aerugo). ep. 1, 7, 84 (vineta). 18, 8 (mera veraque virtus). ep. 2, 2, 88 (m. honores). Von diesem Adjektiv sagt Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, S. 328: „Ein Lieblingswort der Konversationssprache ist das Adjektiv merus, das sie den Substantiven zur Steigerung des Begriffes beisetzt." Demgemäß treffen wir es häufig in der Komödie[1]) und bei Petron,[2]) mehrfach in Ciceros Briefen ad Att.,[3]) während wir es beim auct. ad Her. Cäsar, in Ciceros Reden und philosophischen Schriften, bei Sallust vergeblich suchen. Für mera monstra (ad Att. 4, 7, 1) hätte Cicero in seinen Reden wohl m. quaedam gesagt, also den Ausdruck abgeschwächt statt gesteigert. Diese Ausdrucksweise beruht auf der Lust der Umgangssprache zur Übertreibung, indem sie von Identität redet, wo nur eine Ähnlichkeit besteht.

Pernix: epod. 2, 42: pernicis Apuli. ars p. 165: amata relinquere pernix. Pernix gehört offenbar der älteren Sprache an, obgleich es auch in ihr nicht häufig sich zeigt. Ich fand es bloß an sechs Stellen: Plaut. Amph. 1116. Mil. 630. Pseud. 1175. Lucilius 296. 740. Accius 421. Dann bei Lukrez (2, 635 u. ö.), Catull (2, 12. 68, 8) und den Augusteischen Dichtern. In der Prosa fehlt es beim auct. ad Her., Varro de re r., Cicero,[4]) Cäsar, Nepos, Sallust u. a. Einigemal bei Apulejus: met. 2, 6. 7, 24.

Privus: sat. 2, 5, 10: turdus sive aliud privum dabitur tibi. ep. 1, 1, 93: locuples, quem ducit priva triremis. Die Grundbedeutung ist „einzeln", „abgesondert". Es hat sich erhalten in dem staatsrechtlichen Begriff privilegium; privare ist von ihm abgeleitet. Es verschwand jedoch, vielleicht schon vor der klassischen Zeit, aus der Sprache und hat sich vielleicht nur in der gebräuchlichen Redensart aliquid alicui privum dare in der Umgangssprache erhalten. Im klassischen Latein wurde es durch privatus, singulus und singularis ersetzt. Im Altlatein finden wir das Adjektiv bei Plautus (Pseud. 865. frgm. incert. 29) und Lucilius (50: abdomina · priva dabo. 1061); später bei Lukrez und Juvenal (8, 68: privum aliquid da!).

Sallust hat auch dieses veraltete Adjektiv in die Prosa aufgenommen (hist. frgm. 1, 100: privus ipse militiae), dessen Beispiel Livius und die Archaisten Apulejus (de deo Socr. 43: turba imperitorum, priva verae sapientiae) und Gellius folgen.

Bimus: carm. 1, 19, 15: bimi meri. trimus: sat. 2, 3, 251: nec differre . ., utrumne trimus quale prius, ludas opus. carm. 3, 11, 9: equa trima. quadrimus: c. 1, 9, 7: quadrimum . . . merum. Diese drei Adjektiva gehörten der Bauernsprache an und begegnen uns daher bei den scriptores rei rusticae, von Tieren und den Erzeugnissen der Landwirtschaft gebraucht, auf Schritt und Tritt.[1]) Wegen ihrer bequemen Handhabung fanden sie Aufnahme in der Sprache des täglichen Lebens.[2]) Das klassische Latein jedoch hielt sie fern und so fehlen sie sämtlich beim auct. ad Her. Caesar, Nepos, Sallust und in Ciceros Reden und philosophischen Schriften. Die Vulgärsprache gebrauchte sie auch vom Menschen, so Plautus[3]) und Cicero in den Briefen ad fam. 16, 22, 1: de quadrimo Catone.

Sospes ist ein altertümliches, feierliches Wort. Horaz hat es nur in den Oden: 1, 28, 27: te sospite. 36, 4: Hesperiā sospes ab ultima. 37, 13: vix una sospes navis. 3, 8, 14: amici sospitis. 14, 10: iuvenumque sospitum. c. s. 40: sospite cursu. Im Altlatein bei Ennius (tr. 386. ann. 578), bei Plautus nur an ernsten, feierlichen Stellen (Capt. 873. Cas. 817. Rud. 631) wie z. B. bei der Anrufung Jupiters Poen. 1188.

Das Adjektiv war den Dichtern vorbehalten. In die Prosa, die sich bis dahin mit salvus und incolumis begnügt hatte, führte es Livius (2, 13, 6 u. ö.) ein, dessen Stil, namentlich in der ersten Dekade, viele altertümlich-dichterische Elemente enthält. Plinius verwendete es im Panegyrikus, um poetischen Schwung in seine Darstellung zu bringen.

---

[1]) Plaut. Capt. 396. Mil. 1077. Pers. 93. Most. 645. Poen. 138. 268. 348. 584. Pseud. 943. Rud. 1138. Trin. 796. Truc. 269. Terenz Phorm. 146. Afran. 30. Ponpon. 120. Novius 70.

[2]) C. 37 (m. meridie). 45 (fugae). 53 (tricae). 58 (mapalia). 61 (hilaria).

[3]) 4, 7, 1 (monstra). 6, 3, 5 (nugas). 9, 11, 3 (proscriptiones, Stellas). 13, 1 (scelera). 8 (bellum).

[4]) Doch pernicitas: Tusc. 5, 45.

[1]) Z. B. bimus: Cato de agr. 17, 2. 47. 52, 1. 133, 3. Varro 2, 1, 13. 2, 14. 4, 7. 5, 12. 13. 17. 18. 7, 3. 3, 6, 2. 9, 9.

[2]) So gebrauchen es die Juristen von Terminen.

[3]) Rud. 744: trima filia. quadrimus von einem Kinde gesagt: Capt. pr. 8. 760. 876. 981. 1011 u. ö.

Adverbia und adverbielle Ausdrücke.

Ad summam: ep. 1, 1, 106. Darüber spricht Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, 278: „Die Formel ad summam im Sinne von „kurz und gut", „überhaupt" gehört, wenn irgend eine, dem sermo cotidianus an. Wir finden sie in den Gesprächen bei Petron sehr häufig, vgl. 2. 37 bis. 45. 57 bis. 58. 71. 75. 77. 105. 134. 140. Aus Cicero notieren wir: ad fam. 14, 14, 3. ad Att. 14, 1, 1." In den Reden hat es Cicero nicht, in den philosophischen Schriften zweimal: fin. 4, 60. off. 1, 149. Nicht selten ist es beim Philosophen Seneca (Stellen bei Friedländer zur cena Trimalch. 31).

Mane. Der substantivische Gebrauch von mane gehört nach der Darlegung Köhlers, S. 30 der alten und alltäglichen Sprache an. Er kommt vor bei Cato, Lucil, Varro, Cic. ep. auct. belli Afr. Colum. u. a. Köhler hätte aus Horaz hinzufügen können: sat. 1, 3, 17: vigilabat ad ipsum mane. Vgl. ep. 1, 18, 34: dormiet in lucem.

Postmodo: sat. 2, 6, 27. carm. 1, 28, 31. Nach Hand (Turs. 4, 509) zuerst bei Terenz, Hec. 208, dann bei Catull (30, 12) und den Agusteischen Dichtern. Da es in klassischer Prosa durchaus fehlt und zuerst bei Asinius in Cic. ep. ad fam. 10. 33, 1 auftritt, so darf man annehmen, daß das Adverb vorzüglich in der Umgangssprache im Gebrauch war. Literatur bei Schmalz-Krebs, Antibarb.

Puta = exempli causa: sat. 2, 5, 32: Quinte, puta, aut Publi. Der Ausdruck ist höchst wahrscheinlich aus der Umgangssprache gegriffen. Vor Horaz ist er in der Literatur nicht nachweisbar; doch deutet auf seinen Gebrauch im Altlatein die Notiz des Servius zu Vergils Aen. 2, 651. Später hat puta seine Stelle besonders im Sprachgebrauch der Juristen. Beispiele aus dem Spätlatein bei Rönsch, Vulg. und It., S. 344, 346. Kalb, Roms Juristen, S. 25.

Quandoque, stets relativ: ars p. 359. carm. 4, 1, 17. 2, 34. Den archaischen Charakter von quandoque hat Schmalz (Syntax § 305) nachgewiesen.

Interjektionen.

Da es keines Beweises bedarf, daß die Interjektionen besonders dem gesprochenen Wort eigentümlich sind und in ihnen der lebhafte Vorstellungsverlauf und das erregte Gefühl zum Ausdruck kommen, was vorzugsweise in der Sprache des täglichen Lebens der Fall ist, so begnüge ich mich, aus dem Gebiet der Interjektionen bei Horaz

nur einige wenige Erscheinungen herauszugreifen, die den Stempel volksmäßiger Rede unverkennbar an sich tragen:

Ecce wird im Munde der Römer so häufig gewesen sein wie ecco in der Sprache der Italiener. Horaz gebraucht es einmal in den Oden (1, 15, 27), wo Nereus prophetischen Auges die Zukunft als Gegenwart schaut, dagegen dreimal in den Satiren: 1, 4, 13, einen fingierten Vorfall gleichsam vergegenwärtigend, 1, 9, 60. 2, 3, 264 in der Erzählung, die dadurch die Frische und Unmittelbarkeit augenblicklichen Geschehens gewinnt.

Heus diente wie unser „he!" zur Erregung der Aufmerksamkeit, so sat. 1, 3, 21: „heus, tu" . . . „ignoras te . . ."? Darüber haben Süpfle-Böckel gesprochen zu Cic. ad Att. 1, 16, 13: „Bei Cicero im vertrauteren Gesprächston, namentlich ad Att. (15, 11, 4), eine Formel der familiären Sprache und häufig bei Plautus und Terenz." Die Interjektion fehlt in Ciceros philosophischen Schriften, in den Reden hat er sie einmal (Mil. 60), bei Anführung eines Gesprächs dritter Personen.

Ohe — ein Ausruf des Unwillens über das Verhalten anderer, wie unser oho! Namentlich von solchen gebraucht, denen die Geduld reißt und die sich weitere Belästigung verbitten. So zweimal bei Horaz: sat. 1, 5, 12: ohe, iam satis est. 2. 5, 96: donec „ohe iam" . . . dixerit. Mehrmals in der Komödie: Plaut. Asin. 384: ohe, inquam, si quid audis. Cas. 249: ohe, iam satis, uxor, est. Ter. Heaut. 879: ohe, desiste, inquam. Phorm. 814. Ad 723. 769. Dann bei Martial 4, 89, 1: ohe, iam satis est.

Pol: ep. 1, 7, 92. 2, 2, 138. Kießling bemerkt zur ersteren Stelle: „Pol — beim Pollux, vulgäre Schwurformel." Hunderte von Beispielen bietet Plautus. Es fehlt in klassischer Prosa, die hercule und mehercule vorzieht.

Verba.

Das Verbum ambulare bezeichnet der Thesaurus als vox sermonis vulgaris und diesem Urteil entspricht sein Vorkommen bei Horaz. Es findet sich nur in den frühesten Schöpfungen des Dichters, in den Epoden und dem ersten Buch der Satiren: epod. 4, 5. 5, 71. 8, 14. sat. 1, 2, 25: tunicis demissis ambulat. sat. 1, 4, 50: quod . . . filius . . . ebrius . . . ambulet ante noctem cum facibus. sat. 1, 4, 65: Sulcius acer ambulat et Caprius.

Ein Vulgarismus ist das sat. 2, 7, 1 von Davus gebrauchte Verb auscultare. Wir begegnen ihm im archaischen Latein in der Komödie (Plaut. Ter. Pompon.), Tragödie (Enn. Pacuv.) und Geschichtschreibung (Cato frgm. 58, 2. 3 Jord.), dann wieder bei Catull (67, 39), in klassischer Prosa dagegen nur Cic. Rosc. Am. 104.[1]) Im Nachklassischen tritt es wieder hervor und ging als Wort der Volkssprache in die romanischen Sprachen über: écouter, ascoltare, escuchar (Körting).

Autumare: sat. 2, 3, 45: insanum Chrysippi porticus et grex autumat. Im Altlatein oft bei Plautus, selten bei Ter., einmal bei Lucil., siebenmal bei Pacuv., je einmal bei Acc. Laber. Catull., fehlt das Verbum gänzlich dem klassischen Latein, erscheint im silbernen (Vellejus) und bei Gellius und Apulejus wieder und reicht in seinen letzten Ausläufern bis Hieron. und Augustin. Dennoch scheint es nur in der Schriftsprache fortgelebt zu haben. Schon Quintilian (8, 3, 36) nennt es tragicum.

Beare: c. 2, 3, 7: seu te . . . bearis. c. 4, 8, 29: caelo Musa beat. ep. 1, 18, 75: ne . . . munere te parvo beet. ep. 2, 2, 121: Latiumque beabit divite lingua. Beare war in allen Formen außer dem adjektivierten Part. Perf. Pass. veraltet. Nach den Komikern[2]) gebraucht es erst Horaz wieder. In der späteren Literatur, aus der Georges keinen Beleg bringt, kommt es noch in der Anthol. Lat. 550, 9 (P. Lat. min. Bährens) und bei Apulejus (apol. c. 37) vor.

Ein Wort des Volkstones ist blaterare, das Horaz sat. 2, 7, 35 seinem Sklaven in den Mund legt: „nemon oleum fert ocius? ecquis audit?“ cum magno blateras clamore. Zu diesem Gebrauche stimmt der zweite Teil der Erklärung, die Paulus ex Festo gibt: blaterare est stulte et praecupide loqui. Das Vorkommen des nur in malam partem gebrauchten Wortes ist auf die Vulgärsprache beschränkt. Wir finden das Kompositum deblaterare bei Plautus Aul. 268, das Simplex bei Afran. 13. 195 und nach Horaz erst wieder bei Apulejus und Gellius.

Ein Archaismus ist der Gebrauch von concieo. carm. 3, 15, 10: Thyias uti concita tympano. Ist nicht selten im Altlatein,[3]) dann

[1]) Landgraf, De Cic. eloc., S. 33. Wölfflin, Philol. 34, S. 143.

[2]) Plaut. Amph. 641. Asin. 332. Capt. 137. Mil. 468. Ter. Eun. 279. Andr. 106. Titin. 120.

[3]) Plaut. Amph. 476. As. 824. Merc. 878. Trin. 399 u. ö. Ter. Hec. 313. Pacuv. 141. 312. Acc. 399. Afran. 46. 112.

bei Lukrez (2, 239. 267. 439 u. ö.) und den Augusteischen Dichtern. In der Prosa der klassischen Zeit fehlt es bei auct. ad Her., Varro de r. r., Caesar, Hirtius, Cicero, Nepos, Sallust durchaus und wird hier durch sein Frequentativum ersetzt. Die silberne Latinität lehnte sich in ihrem Gebrauch des Verbs an die Dichter an.

Für altertümlich halte ich das Verbum culpare: sat. 1, 2, 11: culpatur ab illis. sat. 1, 4, 25: culpari dignos. sat. 1, 4, 82: amicum qui non defendit alio culpante. sat. 2, 3, 7: culpantur frustra calami. carm. 3, 1, 31: arbore · aquas culpante. carm. 4, 5, 20: culpari metuit fides. Das im Altlatein häufige[1]) Wort fehlt in der klassischen Prosa, wird dagegen gerne von den Dichtern gebraucht und im Anschluß an sie von den Vertretern nachklassischer Prosa wie Colum. Quintil. Plin. ep. Tac. Sueton. Gell. Apul.

Dido = divido: sat. 2, 2, 67: dum munia didit. Dazu bemerkt Orelli: „Verbum antiquum et poeticum.“ Im Altlatein nicht häufig (Plaut. Mil. 707. Merc. pr. 58. Caecil. 239), ist es ein Lieblingswort des Lukrez. In Prosa kennt es (nach Georges) nur Tacitus und Fronto.

Der altertümlichen Sprache gehört an: eliminare: ep. 1, 5, 25: ne . . . sit, qui dicta foras eliminet. Vorher nur im Drama bei Enn. Pacuv. Acc. Pompon. Die klassische Prosa gebraucht im Sinne von „ausplaudern“ das Verbum efferre, so Cic. de or. 1, 111: petamque a vobis, ne has meas ineptias efferatis, ferner ebendort 192.

Fari: ep. 1, 4, 9: qui . . fari possit, quae sentiat. c. 4, 6, 18: nescios fari pueros. Das Wort begann schon im Altlatein zu veralten[2]) und wird von Cicero (de or. 3, 153) als vom sermo cotidianus bereits aufgegeben bezeichnet. Cicero selber wendet es, abgesehen von der Redensart fando auditus,[3]) nur in dem Timäus (40: deus . . . fatur) an, der an solchen singulären Erscheinungen reich ist. Von den Dichtern, denen das Wort wegen seiner metrischen Handlichkeit und bequemen Partizips willkommen war, bevorzugt es Vergil.

Fortunare: ep. 1. 11, 22: Quamcunque deus tibi fortunaverit horam. Im Altlatein nur an zwei Stellen: Plaut. Trin. 576 (von Georges übersehen) und Afran. 83. Dann bei Cicero zweimal in den

[1]) Plaut. Asin. 510. 718. Bacch. 397. Curc. 503. Mil. 736. 756. Most. 180. Pseud. 828. Trin. 210. Truc. 349. Ter. Eun. 387. Lucil. 345. 346. 347. 1021.

[2]) Je zweimal bei Enn. und Pacuv., einmal bei Plaut.

[3]) Quinct. 71. nat. deor. 1, 82.

Briefen. F. wird nur von den Göttern gesagt und hat sich anscheinend nur in der Sprache der Gottesverehrung erhalten.

Iugulare, das Horaz nur an zwei scherzhaften Stellen in den Satiren und einmal in den Briefen gebraucht: sat. 1, 7, 35: cur non hunc Regem iugulas? sat. 1, 10, 36: Alpinus iugulat dum Memnona. ep. 1, 2, 32: ut iugulent hominem. Die mehr vulgäre Klangfarbe des auch der klassischen Sprache Ciceros nicht fremden Wortes hat Köhler, S. 100 durch den Hinweis auf seine Verwendung im Sprichwort und sein elfmaliges Vorkommen in den 42 Kapiteln des bellum Hispan. wahrscheinlich gemacht. Im gleichen Sinne äußern sich Landgraf (Rosc. § 13) und Thielmann (Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, S. 209).

Portare und Komposita. Daß Portare mit seinen Kompositis von der Volkssprache bevorzugt und unterschiedslos wie ferre gebraucht wurde, während die klassische Sprache seinen Gebrauch auf das Tragen schwerer Gegenstände beschränkte, hat Wölfflin in seinem Aufsatz im Philol., Bd. 34, S. 151 ausführlich nachgewiesen. Nach den Erörterungen Köhlers, S. 34 erscheint es wahrscheinlich, daß die klassische Sprache sich für ferre auch in der Redensart in unum locum conferre entschied, daß also Horaz aus der Volkssprache schöpft, wenn er sat. 2, 3, 104 sagt: si quis emat citharas, emptas comportet in unum. Ganz klar ist aber der vulgäre Gebrauch von portare bei abstrakten Objekten wie carm. saec. 74: spem bonam certamque domum reporto. Eine genau entsprechende Stelle für den klassischen Sprachgebrauch fand ich bei Cicero pro S. Rosc. 110: pro re certa spem falsam domum rettulerunt.

Praeverti: sat. 1, 3, 38: illuc praevertamur, · quod ... Das Verb findet sich vor Horaz außerhalb der Komödie[1]) nicht, ist also sehr wahrscheinlich vulgär. Ob es zur Zeit des Horaz noch gebräuchlich war, läßt sich nicht sicher ausmachen. In der nachklassischen Literatur, aus der Georges kein Beispiel anführt, fand ich es bei Apulejus met. 7, 19.

Queo und nequeo fehlen in den Oden und sind am häufigsten in den Satiren. In Zahlen ausgedrückt ist ihr Verhältnis zu posse: in den Satiren wie 1 : 3,07; in den Epoden wie 1 : 9; in den Episteln

[1]) Z. B. Plaut. Cist. 781: praeverti hoc certumst. Mehr Beispiele bei Brix-Niem. zu Capt. 460 und 1026, ferner bei Langen, Beitr., S. 79 f.

wie 1 : 31,5. Queo und nequeo gehören vorzugsweise dem Altlatein an, wenn sie auch in der klassischen Epoche noch nicht ausgestorben sind. Den Rückgang veranschaulichen folgende Zahlen, die angeben, wie sich die Häufigkeit ihres Vorkommens zu der von posse verhält.

Bei Plautus im Amph. Asin. Aul. wie 1 : 4,92; bei Terenz in Andr. Heaut. Eun. wie 1 : 6,8; bei Varro de re r. wie 1 : 19,6; bei Cicero in den philosophischen Schriften wie 1 : 56,60; in den Reden dagegen, die fast nur aus dem lebendigen Sprachgut schöpfen, wie 1 : 274,81 (Cäsar kennt nur posse); bei Sallust, dem Freunde altertümlicher Redeweise wie 1 : 3,03; bei dem auct. b. Afr. wie 1 : 43. Bei Petron fehlen queo und nequeo ganz, häufig ist ihr Gebrauch bei dem Archaisten Apulejus.

Für archaisch halte ich das Verbum meare und sein Kompositum remeare. Horaz gebraucht sie beide nur je einmal. carm. 1, 4, 17: quo simul mearis. sat. 1, 6, 94: aevum remeare peractum. Meare ist schon im Altlatein wenig mehr gebräuchlich, meines Wissens findet es sich nur an zwei Stellen.[1]) Dagegen fehlt es bei Cato, Varro de re r. auct. ad Her. Cic. Caes. Sall. Petron. In die silberne Prosa scheint das Wort durch Vermittlung der Dichter eingedrungen zu sein.

Das Gesagte gilt auch von remeare, das zweimal im Altlatein sich findet (Plaut. Asin. 228. Afran. 94,[2])) ebensooft bei dem altertümelnden Varro (de r. r. 3, 5, 7. 7, 1), nur einmal bei Cicero in den philosophischen Schriften (nat. deor. 2, 118; redire 43 mal), fehlt bei Cäsar (redire 12 mal), auct. ad Her. (r. sechsmal), Sallust (r. zehnmal), Nepos, Petron (redire in Prosa 21, in Versen viermal) und vielen anderen. Aus dem Nachklassischen zitiert Georges bloß Tacitus, es findet sich aber auch bei Apulejus und Ammian (21, 13, 34).

Reor: sat. 1, 9, 49: quo tu rere modo. sat. 2, 3, 134: an tu reris. ep. 2, 1, 70: reor. Das im Altlatein sehr häufige Verb wurde — abgesehen vom Partizip und den damit zusammengesetzten Formen — schon zu Ciceros Zeit als veraltet (de or. 3, 153) empfunden. Dementsprechend nimmt es Cicero nur in die Dialoge und Briefe auf, nie in die Reden. Varro hat es de re r. zweimal in der Form

[1]) Naev. tr. 45. Plaut. Stich. 442; beide fehlen bei Georges.

[2]) Beide fehlen bei Georges.

ratus sum, Sallust unter mehr als zwei Dutzend Beispielen nur eine unzusammengesetzte Form, Nepos keine. Dagegen kennt der auct. ad Her. Caesar, auct. bell. Afr. Hirtius das Wort überhaupt nicht, ebensowenig Vitruv (Praun, S. 27). Es kam immer mehr außer Kurs und Quintilian nennt es (8, 3, 26) horridum.

Resciscere, das Horaz nur einmal: ep. 2, 1, 227: „simul atque carmina rescieris nos fingere“ gebraucht, hat seine Heimat im alten Latein. Wir lesen es in der Komödie überaus häufig, ferner bei Claud. Quadrig. und Cato (frgm. 21, 5 Jord.). Bei Cicero (off. 3, 91) und Cäsar (b. G. 1, 28, 1) ist es *ἅπαξ λεγόμενον*, obwohl reichliche Gelegenheit zu seiner Anwendung vorhanden war.

Vadere: sat. 1, 8, 23: vidi . . . vadere Canidiam. ep. 1, 13, 19: vade, vale! ep. 1, 17, 28: celeberrima per loca vadet. Vadere war in der alten Dichtersprache heimisch.[1]) Die klassische Latinität wies das Wort jedoch der volkstümlichen Redeweise zu: Cäsar vermeidet es durchaus, ebenso Nepos, Varro de re r. und Cicero in den Reden und wahrscheinlich auch in den philosophischen Schriften,[2]) während er es in Versen (Arat. 326) und Briefen (Att. 4, 10, 2. 9, 1, 2. 14, 11, 2) zuläßt. In Prosa finden wir es noch beim auct. ad Her. 2, 29 und Sall. Iug. 94, 6. Das seltene Vorkommen des Wortes in der Prosa der klassischen Zeit und Ciceros Verhalten gegen dasselbe zwingen uns zu dem Schlusse, daß es seit dem Altlatein in der Volkssprache fortlebte. Daß es mit deren Hervortreten immer häufiger wurde und im Bunde mit ambulare das lautlich schwache ire zu verdrängen anfing, ein Vorgang, der sich in den romanischen Sprachen fortsetzte, ist bekannt (Thielmann, Philol., Bd. 42, S. 355). Ich erwähne nur, daß die Volkssprache sogar in einem stabilen Ausdruck wie in sententiam alicuius ire das Verbum ire durch vadere vertauschte: Apul. met. 2, 7: et, quod aiunt, in sententiam meam vado. Ebenso 6, 32.

[1]) Ennius ann. 277. 470. Accius 289. 499. Lucil. 795.

[2]) Die Stelle Tusc. 1, 97: vadit in eundem carcerem atque in eundem paucis post annis scyphum Socrates hat K. F. W. Müller wohl mit Recht wegen des harten Zeugmas mit einem Kreuz versehen.

D. Die Wortbedeutung.

Substantiva.

Caput = homo. Man muß hier zwischen einem poetisch-emphatischen und einem vulgären Gebrauch unterscheiden. Poetisch ist die Synekdoche z. B. carm. 1, 24, 2: desiderio . . . tam cari capitis[1]) oder 1, 28, 20: nullum · caput Proserpina fugit. Die Volkssprache verwendete diese Synekdoche zärtlicher Liebe zum Ausdruck des Zornes und Spottes, und hier nahm caput die Bedeutung eines Schimpfwortes, etwa = Kerl, an. Hieher ziehe ich die Worte der ergrimmten Canidia epod. 5, 74: o multa fleturum caput! So lesen wir schon in der Komödie: Plaut. Pers. 164: verbereum caput (mehr bei Lorenz z. Pseud. 702). Ter. Andr. 371: ridiculum caput. Daß diese starke Ausdrucksweise der Umgangssprache eignet, bedarf wohl keines Beweises. In klassischer Prosa kenne ich nur ein Beispiel bei Cicero, Phil. 11, 1: nam duo haec capita nata sunt post homines natos teterrima et spurcissima, Dolabella et Antonius. Wie geläufig dem Römer diese Redeweise war, zeigen folgende Stellen: Licin. Calvus nach Porphyr. zu Hor. sat. 1, 3, 1: Sardi Tigelli putidum caput venit. Vergil. Epigr. (P. L. Min. Bähr. 2, S. 66) 6 (3), 2 und 12 (4), 1 (ib. 2, 173): putidum caput. Martial 9, 68, 2: Invisum pueris virginibusque caput. Apul. met. 9, 21: te, nequissimum et periurum caput, . . di perduint! Justin. 14, 4, 10: at vos, ait, devota capita, respiciant dei!

Daß cerebrum = iracundia vulgär sei, bemerkt Rebling S. 31. Außer Horaz sat. 1, 9, 11: o te, Bolane, cerebri felicem! haben es Plautus Poen. 770 und Petron. c. 75: experieris cerebrum meum. Vgl. ib. c. 45: Titus . . . est caldicerebrarius. Über cerebrosus s. oben S. 18.

Cor = animus ist, wie Rebling, S. 20 gezeigt hat, der Volkssprache eigen. sat. 2, 3, 213: cum timidum est cor. ars p. 98: si curat cor spectantis tetigisse querella. Die Beispiele sind in der alten Komödie, Tragödie und im Epos ungemein häufig, fehlen aber in klassischer Prosa. Eine Ausnahme macht nur der Ausdruck alicui cordi esse: Hor. carm. 1, 17, 14.

Facies = forma gebraucht Horaz nur in den Sat. 1, 2, 87: facies . . decora (von Pferden). 2, 4, 12: longa quibus facies ovis

[1]) Ebenso Prop. 5, 11, 55: te, dulce caput.

erit. 2, 4, 71: (poma) facie praestant. Über die Bedeutung von facies sagt Kießling zu sat. 1, 2, 87: „facies, mit fax verwandt, bezeichnet im älteren Latein (Gell. 13, 30) ganz allgemein das in die Augen Fallende, das Aussehen". Aus den zahlreichen Beispielen sei nur ein markantes angeführt: Plaut. Rud. 1155: qua facie sunt? (sc. crepundia). Diese weite Bedeutung von facies, die der klassischen Prosa fremd ist, behielten die Dichter[1]) bei, von den Prosaikern nahm sie zuerst der archaisierende Sallust[2]) wieder auf.

Ein Archaismus ist es auch, wenn Horaz fraus = damnum in den Oden gebraucht: 2, 19, 20: tu . . . nodo coerces viperino. Bistonidum sine fraude crines. c. saec. 41: cui per ardentem sine fraude Troiam · Aeneas . . . munivit iter. Diese Bedeutung hat sich in Prosa nur in der Sprache der Juristen erhalten. Cicero gebraucht sie nur im juristischen Sinne.[3]) Die Stellen aus dem Altlatein sind: legg. XII tab. (Cic. de leg. 2, 60): se fraude esto. Gell. 20, 1, 49: verba ipsa legis dicam: . . . si plus minusve secant, se fraude esto. Plaut. Mil. 294: tuis nunc cruribus fraudem capitalem · creas. Liv. 1, 24, 5 läßt den König Tullus beim Abschluß des Bündnisses mit Alba sprechen: quod sine fraude mea populique Romani fiat, facio.

Hostis = peregrinus: ep. 1, 15, 29: impransus non qui civem dinosceret hoste. Kießling bemerkt zu dieser Stelle: „Der Gegensatz von civis und hostis = peregrinus ist altertümlicher Sprachgebrauch."[4]) Schon im Altlatein finden wir die Bedeutung „Feind" als die herrschende.[5]) Cicero (off. 1, 37) und Varro (l. l. 5, 3), die den Bedeutungswechsel hervorheben, erwähnen nichts von einem Fortleben der alten Bedeutung.

Vulgär ist der Gebrauch von lamna = pecunia, wie sein mehrfaches Vorkommen bei Petron[6]) beweist. Horaz wandte diese Bedeutung in verächtlichem Sinne (schnöder Mammon) an. c. 2, 2, 2: inimice lamnae. Vielleicht haben auch metrische Gründe bei der Wahl des Wortes mitgesprochen: pĕcūnĭă paßt nur an einer Stelle in den Sapphischen Vers.

---

[1]) Z. B. Verg. Aen. 2, 412: armorum facie.
[2]) U. a. loci facies Catil. 55, 4. Iug. 78, 3.
[3]) Off. 3, 54: in fraudem incurrere.
[4]) Plaut. Trin. 102. Ennius epigr. 5.
[5]) Plaut. Bacch. 253: tun hospitem illum nominas hostem tuom?
[6]) c. 57 bis. 58: defero lamnam. Nur im Munde eines Freigelassenen.

Naris auf das geistige Gebiet übertragen: epod. 12, 3: nec firmo inveni neque naris obesae. sat. 1, 3, 30: minus aptus acutis naribus horum hominum. sat. 1, 4, 8: facetus, emunctae naris. In der klassischen Latinität wurde wohl aures übertragen zur Bezeichnung des Geschmackes verwendet, naris aber tritt in dieser Bedeutung erst bei Horaz auf, der sie möglicherweise aus der Volkssprache schöpfte. Jedenfalls klingen die Ausdrücke naris obesae und emunctae (ebenso bei Phädrus 3, 3, 14) derb vulgär. Der Gebrauch begegnet uns wieder bei dem derben Martial 1, 3, 6. 5, 19, 17.

Dem Umgangstone gehört odium in abgeschwächter Bedeutung an. Die Umgangssprache ist mit kräftigen Ausdrücken freigebig und wendet sie oft an, wo es schwächere auch täten. Infolge des vielen Gebrauches büßen sie dann ihre Kraft allmählich ein und sinken in ihrer Bedeutung beinahe auf das Niveau der Wörter herab, die sie ersetzen. Zu diesen gehört odium, das in gewählter Sprache Haß, in der Sprache des täglichen Verkehrs dagegen oft nur Abneigung, Überdruß oder Mißfallen bedeutet. Dieser Gebrauch begegnet uns öfter in Horazens Episteln: 1, 11, 6: an Lebedum laudas odio maris atque viarum.[1]) 1, 13, 4: ne . . pecces odiumque libellis · importes. 1, 14, 11: cui placet alterius, sua nimirum est odio sors. ep. 1, 20, 9: quodsi non odio peccantis desipit augur.[2]) ep. 2, 1, 101: quid placet aut odio est. Die Bedeutungsabschwächung erhellt namentlich aus dieser Gegenüberstellung von odio esse mit placere, die sich auch in der Komödie wiederholt findet.[3]) Cicero bietet meines Wissens nur in den Briefen Beispiele.[4])

Pectus, auf Geist und Gemüt übertragen, war Sprachgebrauch des Volkes, den Horaz in allen Dichtungsgattungen mit Vorliebe anwendet: epod. 1, 14: forti · pectore. epod. 5, 14: impia . . pectora. epod. 13, 10: levare · pectora. epod. 17, 28: credam . . pectus increpare carmina. epod. 17, 49: hospitale pectus. sat. 1, 2, 110:

---

[1]) Diese Stelle schwebte wohl Tacitus vor, als er ann. 2, 14 schrieb: taedio viarum ac maris; nur ersetzte er das familiäre odium durch das urbane taedium.
[2]) Kießling: „odio nicht aus Haß, sondern aus Ärger, was odium in der Umgangssprache so oft bedeutet".
[3]) Plaut. Capt. 1035: si placuimus neque odio fuimus. Ebenso Poen. pr. 50. Titin. 57.
[4]) Att. 3, 19, 1: celebritas mihi odio est.

curasque · e pectore pelli. sat. 1, 6, 64: vita et pectore puro. sat. 2, 2, 136: fortia pectora. sat. 2, 4, 90: memori . . pectore. carm. 1, 16, 22: pectoris . . . fervor. carm. 2, 10, 15: bene praeparatum pectus. carm. 2, 12, 16: fidum pectus. carm. 2, 19, 6: plenoque Bacchi pectore. carm. 4, 4, 34: rectique cultus pectora roborant. ep. 1, 1, 33: fervet avaritia . . pectus. ep. 1, 2, 68: puro pectore. ep. 1, 4, 6: non tu corpus eras sine pectore. ep. 2, 1, 128: pectus praeceptis format amicis. ep. 2, 1, 211: meum qui pectus · angit. ep. 2, 2, 206: caret · pectus inani ambitione. ars p. 337: pleno de pectore. Die Beispiele aus der alten Sprache sind überaus häufig. Cicero wendet die übertragene Bedeutung sparsam an (Pis. 24. Phil. 2, 111); ihr familiärer Charakter veranlaßt ihn zu dem gleichsam entschuldigenden Zusatze ut dicitur (leg. 1, 49. Tusc. 2, 58. Lael. 97), den er wiederum in den Briefen (Att. 13, 12, 4. fam. 10, 10, 2) für unnötig hält. Darüber Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, S. 318.

Vulgäre Natur verrät der Gebrauch von praesepe, verächtlich = lectus convivalis: ep. 1, 15, 28: non qui certum praesepe teneret. Orelli führt als Parallele an Plaut. Curc. 224: ad praesepem suam. Ich füge hinzu: Cas. prol. 57; intra praesepis suas und Plaut. frgm. inc. 40: haec praesepe meast. Cicero gebraucht den Ausdruck (Pis. 42) für lupanar.

Die Bedeutung von pretium = praemium ist von Köhler S. 28 f. in eingehender Begründung als dem Alt- und Volkslatein angehörig dargetan worden. Sie kommt vor bei Plaut. Ter. Cato, Claud. Quadr. auct. ad Her. bell. Afr., bei Cicero nur in den Büchern de inv. und den Briefen ad Att., sonst nur in Verbindung mit merces (Landgraf zur Rosc. § 74).

Horaz bietet folgende Beispiele: ep. 1, 16, 47: habes pretium. ep. 1, 17, 42: aut decus aut pretium · petit. ep. 1, 18, 18: pretium aetas altera sordet. ep. 2, 1, 35: chartis pretium quotus adroget annus. ars p. 299: pretium nomenque poetae. carm. 3, 24, 24: pretium est mori. Praemium gebraucht Horaz in epp. und satt. nur im Plural, in der Bedeutung Lohn: sat. 2, 1, 12. ep. 1, 3, 25. 2, 1, 78. 2, 38. carm. 1, 1, 29. 4, 8, 3. epod. 2, 36.

Rex = homo potentissimus et divitissimus: sat. 1, 2, 86: regibus hic mos est. sat. 2, 2, 45: epulis regum. sat. 2, 2, 101: tribus · regibus. carm. 1, 4, 14: pauperum tabernas regumque turres. carm. 2, 14, 11: reges Gegs. inopes. carm. 2, 18, 34: pauperi · regumque

pueris. ep. 1, 7, 37: rexque paterque audisti. ep. 1, 10, 33: sub paupere tecto reges . . . praecurrere. ep. 1, 17, 43: coram rege suo. ars p. 434: reges dicuntur · urgere. Kießling bemerkt zu ep. 1, 17, 43: „Der Ausdruck ist mit der Parasitenrolle aus der Komödie[1]) der makedonischen Zeit nach Rom gewandert." Er ist jedenfalls auf die Sphäre der Umgangssprache beschränkt geblieben. In Prosa findet er sich nur bei Cicero in den ep. fam. 9, 19, 1.

Rumor = clamor: ep. 1, 10, 9: quae vos ad caelum fertis rumore secundo. Mit Recht nennt Kießling die Wendung altertümelnd; denn „rumore secundo", was ein stehender Ausdruck gewesen zu sein scheint, finden wir nur bei Ennius ann. 209, trag. inc. frgm. Ribb., S. 286 und in den Suei carm. rel. frgm. 1 (bei Lucian Müllers Lucilius, S. 311).

Venter wie unser „Bauch" = Eßgier, bei Horaz nur in den Sermonen: sat. 2, 7, 38: me duci ventre (Worte des Davus). sat. 2, 7, 104: obsequium ventris (Worte des Davus). sat. 2, 8, 5: quae prima iratum ventrem placaverit esca. ep. 1, 15, 32: ventri dónabat avaro. Der derbe Ausdruck gehörte wohl der Umgangssprache an. Beliebt war er in der Komödie.[2]) Cicero verwendet ihn in den Reden nicht, in den philosophischen Schriften nur einmal (nat. deor. 1, 113: omnia . . . ventre metiri), im verächtlichen Sinne. Reichlichere Anwendung macht dagegen Sallust.[3]) Später bedienen sich des Wortes namentlich die Kirchenschriftsteller.

Das Gebiet des Essens und Trinkens bildet für den Volkshumor eine ergiebige Fundgrube. Plautus vergleicht den venter mit einer Vorratskammer (Curc. 387) und einem Gebäude (Curc. 367).

Der Volkssprache entnommen ist wahrscheinlich auch die scherzhafte Personifikation des venter, sat. 2, 8, 5. Sie begegnet uns nämlich bei Plautus[4]) und dem literarischen Vorbild unseres Satirendichters, Lucilius,[5]) der sogar spöttisch mit venter (75, Marx) den Schlemmer bezeichnet.

---

[1]) Beispiele aus der Komödie haben Brix-Niem. zu Plaut. Capt. 92 gesammelt.

[2]) Plaut. Pseud. 175: quae ventri operam det. Pers. 338. Rud. 140.

[3]) Ventri deditus: Cat. 2, 8. Iug. 85, 41. ventri oboedire: Cat. 1, 1. ventre bona lacerare: Cat. 14, 2.

[4]) Capt. 468: venter gutturque resident esuriales ferias. Ähnlich Aul. 382.

[5]) 813: ventrem alienum, maestum fovere.

Damit komme ich zu einem Kapitel, das anhangsweise den Schluß dieses Abschnittes bilden soll: das Kapitel der Schimpfwörter. Sie sind oft nichts weiter als vulgäre Übertreibungen, indem sie Gleichheit an Stelle von Ähnlichkeit setzen. Daß die Volkssprache ihre Heimat ist, bedarf keines Beweises.

Eine kleine Blütenlese der Zoologie entnommener Schimpfwörter gibt Lorenz zur Most. 886 b. Horaz bietet drei: Einen Unverschämten nennt er canis: epod. 6, 1. So noch bei Ter. Catull. Ovid. Petron. Hieron. (Otto, Sprichw. canis 1). sat. 1, 10, 78: cimex Pantilius. Cimex in dieser übertragenen Bedeutung läßt sich sonst nicht nachweisen; dennoch glaube ich nicht, daß Horaz damit das Schimpfwörterlexikon bereichert hat. Er wird es aus der Sprache des Volkes geschöpft haben.

Sat. 1, 10, 18: simius iste. Außerdem noch bei Plautus (Most. 886 b), Afranius (330), Laberius (40), dann bei Caelius (8, 12, 2) und Vatinius (5, 10 a, 1) in Ciceros ep. ad fam. Cicero selber gebraucht ebendort 7, 2, 3 das Deminutiv simiolus. Das Schimpfwort war demnach recht verbreitet.

Von einer gegen Sklaven üblichen Bestrafungsart abgeleitet (Donat zu Ter. Andr. 618) war das Schimpfwort furcifer, mit dem Horaz sat. 2, 7, 22 seinen Sklaven Davus belegt. Es ist häufig in der Komödie, entsprechend der wichtigen Rolle, die der Sklave darin spielt (bei Plautus 15 mal). Selbst Cicero verschmäht es in den Reden nicht: Deiot. 36. Vatin. 15. Pis. 14.

Über gula = homo gulae deditus hat Barta 1, 28 gesprochen. Zu vergleichen ist das bei Cicero mehrfach vorkommende gurges, ventres bei Lucilius und Petron, maxillae bei Petron c. 44.

Vulgären Beigeschmack hat vappa, das Horaz nur in den Satiren (1, 1, 104. 2, 12) gebraucht, beidemal in Verbindung mit nebulo. Das Wort ist der klassischen Prosa völlig fremd; vor Horaz gebraucht es meines Wissens nur Catull 28, 5: cum isto vappa. Hierauf in den Priap. 14, 6.

Über agaso, balatro, erro, nebulo, popino s. oben S. 9 ff.

Hier füge ich an: epod. 17, 35: cales venenis officina Colchicis. Kießling hat auf die Häufigkeit derartiger Bezeichnungen im sermo familiaris hingewiesen und als Beispiele aus der Komödie stabulum flagitii (Truc. 2, 7, 31) und pristinorum civitas (Pers. 420) namhaft gemacht. Diesen füge ich bei: thensaurus stupri (Amph. act. III,

fr. 10), gymnasium flagri (Asin. 297), stabulum nequitiae (Cas. 160), stimulorum seges (Aul. 45), carcer (Phorm. 373). Später Ähnliches bei Catull 42, 13 (o lutum, lupanar) und Apulejus, apol. 74: Est enim (Rufinus) omnium malorum seminarium, nec non idem libidinum ganearumque locus, lustrum, lupanar.

Spottend nennt Horaz ep. 1, 15, 31 den Maenius: pernicies et tempestas barathrumque macelli. Daß derartige Bezeichnungen des Fressers im Volksmunde gebräuchlich waren, lassen die von Orelli beigebrachten Stellen aus der Komödie vermuten: Capt. 903. Caecil. 13.

Wie hier die Volkssprache Ortsbezeichnungen auf Personen anwendet, so gebraucht sie auch Abstrakta von Zuständen, Gefühlen und Handlungen, zu denen die betreffende Person Anlaß gibt. Die klassische Sprache bedient sich in diesem Falle des prädikativen Dativs. Zu sat. 2, 5, 37: neu sis iocus zitiert Barta (2, 3), Petron c. 57: ut nemini iocus sim. Dazu kommt Ter. Eun. 300, Catull 42, 3, Prop. und Phädrus 1, 21. Ähnliche Stellen sind: sat. 2, 2, 107: o magnus posthac inimicis risus. Nach Georges nur noch bei Ovid fasti 1, 438. sat. 1, 4, 67: magnus uterque timor latronibus, wozu ich eine Parallelstelle fand bei Nov. 17: sequere, temeti timor. sat. 1, 7, 21: magnum spectaculum uterque. epod. 11, 8: fabula quanta fui! ep. 1, 13, 9: fabula fias; fabulam esse das Stadtgespräch sein, sieht ganz einem Ausdruck des täglichen Lebens ähnlich und kommt sonst nur noch bei Dichtern vor. Stellen bei O. Keller in der kritischen Ausgabe zu epod. 11, 8.

Adiectiva.

Benignus = liberalis, largitor. sat. 1, 2, 4: quippe benignus (iron. = prodigus) erat. sat. 1, 2, 51: si . . . vellet . . benignus esse. sat. 2, 3, 3: vini somnique benignus. carm. 1, 9, 6: benignius deprome . . . merum. Über den Gebrauch sagt Kießling zu sat. 1, 2, 4: „benignus = largitor wie meist in der Umgangssprache“. Diese Bedeutung fehlt im klassischen Latein, kommt aber in der Komödie[1]) und bei Späteren vor.

Bonus bei pars = magnus: sat. 1, 1, 61: bona pars hominum. ars p. 297: bona pars non . . curat. carm. 4, 2, 46: meae . . . vocis

[1]) Plaut. Curc. 523: pecuniam benigne praebuisti. Truc. 41: est benignus potius quam frugi bonae.

accedet bona pars. Porphyrio bemerkt darüber zu sat. 1, 1, 61: „bona nunc pro magna dictum, ut saepe Ennius et alii veteres". Ich fand es im Altlatein nur in Verbindung mit magnus.[1]) In den Fragmenten des Ennius ist es nicht erhalten, es hat aber im Umgangston jedenfalls fortgelebt; denn es tritt wieder auf bei Cicero im Dialog[2]) und von Späteren hat es Apulejus öfters.[3]) Sein Fortleben im Französischen (une bonne partie) beweist die Herkunft aus der Volkssprache.

Facetus. Entsprechend seiner Etymologie (verwandt mit fax und facies) hatte facetus wie viele abstrakte Wörter ursprünglich eine sinnliche Bedeutung: es bezeichnet das Feine und Elegante im äußeren Auftreten. So erscheint es mehrfach im Altlatein.[4]) Im klassischen Latein wird facetus nur von der Fähigkeit des feinen, blendenden Ausdrucks gebraucht. Die ursprüngliche sinnliche Bedeutung erhielt sich aber in der Umgangssprache und Horaz hat schwerlich einen Archaismus gebraucht, wenn er sat. 1, 2, 26 sagt:

> Malthinus tunicis demissis ambulat; est, qui
> Inguen ad obscenum subductis usque facetus;
> Pastillos Rufillus olet.

Mögen wir nun facetus mit dem Scholiasten[5]) und den meisten Erklärern auf den Stutzer mit der kurzen Tunika oder mit Kießling und Vollmer auf Rufillus beziehen, jedenfalls bezeichnet es einen Menschen, der in Äußerlichkeiten fein und geckenhaft ist oder es zu sein glaubt. Das Fortbestehen der Grundbedeutung beweisen u. a. die von Quintilian (6, 3, 20) zitierten Worte des Brutus: ne illi sunt pedes faceti. Aus späterer Latinität führe ich an Apul. met. 11, 24: faceta convivia.

Den gleichen Bedeutungswandel erfuhr das Adjektiv honestus, das anfangs von äußerlich wohlgefälliger Form, später vom sittlich Schönen gesagt wird: Ter. Eun. 472: -em eunuchum tibi, quam liberali facie, quam aetate integra! — ita me di ament, honestus

[1]) Ter. Eun. 123: bona magnaque pars. Ebenso bei Lucr. 5, 1025.

[2]) De orat. 2, 14: bonam partem sermonis in hunc diem esse dilatam.

[3]) met. 1, 19: casei bonam partem. 4, 4. 6, 18.

[4]) Plaut. Stich. 271: satin ut facete atque ex pictura astitit! Ähnlich Asin. 351. Most. 45. Ter. Heaut. 522: faceta haec meretrix.

[5]) „Hoc ipso indecoro habitu putans se eleganter esse vestitum."

est. — Dazu bemerkt Donatus: honestus est pulcher. Ähnlich: Andr. 122. Eun. 132. 230. Lucilius 1161,[1]) Varro de re r. 2, 6, 2, wo von asinis honestis die Rede ist.

Demnach hat die Vulgärsprache an der Urbedeutung festgehalten. Die klassische Sprache jedoch, auf strengere Scheidung bedacht, wählte für das sinnlich Schöne die Adjektive pulcher und formosus.[2])

In späterer Latinität fand ich den vulgären Gebrauch mehrfach bei Apulejus.[3]) Die Beispiele aus Horaz sind folgende: sat. 1, 2, 84: neque, si quid honesti est, iactat habetque palam, quaerit, quo turpia[4]) celet. ars p. 278: personae pallaeque repertor honestae.

Improbus bezeichnet im sermo urbanus einen sittlichen Tadel: ruchlos, schlecht, verworfen; in familiärer Redeweise ist seine Bedeutung wie bei unserem Schelm[5]) und Schalk und dergleichen abgeblaßt und vielfach eine ganz harmlose geworden. So erscheint sie mehrmals in den Sermonen: sat. 1, 9, 73: fugit improbus. sat. 2, 5, 84: anus improba. sat. 2, 6, 29: improbus urget. ep. 1, 7, 63: negat improbus — der Unhöfliche. Treffend illustriert wird diese Verwendungsweise durch folgendes Beispiel aus Ovids a. a. 1, 665: „improbe" (du Böser) dicet (das Mädchen zum Kußräuber).

Die nämliche familiäre Bedeutungsabschwächung treffen wir bei sceleratus: sat. 2, 3, 71: Effugiet tamen haec sceleratus vincula Proteus. Das Wort bezeichnet hier einen recht gelinden Tadel, in den sich eine Art unwillkürlicher Anerkennung der aalglatten Gewandtheit des Schuldenmachers mischt, etwa daselbe wie unser „verflixt". Derselbe Gebrauch bei Ter. Andr. 159: sceleratus Davus. Ähnlich Plaut. Most. 170: lepidast Scapha: sapit scelesta multum und ebenso bei Catull 8, 15: scelesta, von der treulosen Geliebten.

[1]) Et pedibus laeva Sicyonia demit honesta. Dieselben Schuhe werden, wie L. Müller bemerkt, von Lucr. 3, 1125 pulchra genannt. Lucil. 129.

[2]) Der ältere Gebrauch schimmert noch durch in dem Ausdruck honesta oratio (Cic. Phil. 8, 13 u. ö.), wo h. vom schönen Schein gesagt ist und sich der Bedeutung von speciosus nähert.

[3]) Met. 2, 15: cenae · honestas reliquias. 7, 21: visa quadam honesta iuvene. 10, 30: puella vultu honesta.

[4]) Der Gegensatz von h. und turpis im übertragenen Sinne: sat. 1, 6, 63. ars p. 213.

[5]) Paul, Prinzip, S. 101.

Iunior ganz allgemein = minor natu war der Volkssprache eigentümlich und wird im Nachklassischen[1]) häufig. Die Klassiker verwendeten den Komparativ nur im technischen Sinne für die waffenfähige jüngere Mannschaft (z. B. Cicero rep. 2, 39). Dem volkstümlichen Gebrauch des Wortes hat sich Horaz an vier Stellen angeschlossen: carm. 1, 33, 3: cur tibi iunior · praeniteat. carm. 3, 6, 25: iuniores quaerit adulteros. ep. 1, 17, 15: utrius horum Verba probes .. doce vel iunior audi. ep. 2, 1, 44: totost iunior anno.

Wie benignus in der Bedeutung freigebig, so gehört malignus = karg, knauserig der Umgangssprache an. sat. 1, 5, 4: cauponibus · malignis. carm. 1, 28, 23: ne parce malignus harenae ossibus particulam dare. ep. 2, 1, 209: laudare maligne. Ebenso wird es verwendet in der Komödie,[2]) dagegen fehlt es im klassischen Prosastil. Die Dichter[3]) verschmähen es nicht. Mit dem Horazischen laudare maligne läßt sich vergleichen Petron c. 42, wo es von einem Begräbnis heißt: planctus est optime . . ., etiamsi maligne eum ploravit uxor. Ebenso sagt Seneca benef. 6, 16, 7: nec, quae sciebat, maligne dispensavit.

Nefastus: carm. 2, 13, 1: Ille et nefasto te posuit die. Kießling macht dazu die Bemerkung: „nefasti dies eigentlich im technischen Sinne: per quos dies nefas fari praetorem: do, dico, addico itaque non potest agi; hier in dem vulgären Sprachgebrauch für dies religiosi . . ., in quibus rem quampiam novam exordiri temperandum est, quos multitudo imperitorum prave et perperam nefastos appellat. Gell. 4, 9".

Putidus, von Menschen gebraucht, war ein vulgäres Schimpfwort, das uns schon bei Plautus[4]) begegnet. Horaz hat es zweimal: epod. 8, 1: Rogare longo putidam te saeculo. sat. 2, 3, 75: putidius multo cerebrumst .. Perelli. Kießling bemerkt zur letzteren Stelle: „Eigentlich vom Fleisch, welches vor Alter faulig geworden, will auch hier sinnlich verstanden sein: Sein Gehirn ist vor Altersschwäche bereits in Fäulnis übergegangen." Zu vergleichen ist damit die Stelle in der Pisoniana (§ 19), wo Piso mit der Bezeichnung putida caro belegt wird, ferner aus den Fragmenten der Komiker Turpil. 104 und Afran. 250, wo das Abstraktum caries für vetula steht. Putidus gebrauchen im obigen Sinne noch Catull,[1]) Petron[2]) und Martial.[3]) Weitere Stellen sind bereits S. 61 unter caput angeführt.

[1]) Apul. flor. 2, 14: spretis iunioribus procis u. ö. S. Koziol S. 310. Past. Herm. sim. 9: videbar mihi veluti iuniorem esse factum.

[2]) So ist es Plaut. Bacch. 401 largus gegenübergestellt.

[3]) Z. B. Phaedr. 5, 1, 3.

[4]) Bacch. 1163: homo putide.

Sacer = diis inferis sacer, verflucht: epod. 7, 20: sacer nepotibus cruor. sat. 2, 3, 181: is . . sacer esto (im Stil der Gesetze). Beispiele finden sich in alten Gesetzen,[4]) dann in der Komödie[5]) und Satire,[6]) später nur bei Dichtern,[7]) stellen also wahrscheinlich einen alten Sprachgebrauch dar.

Sincerus hat im klassischen Sprachgebrauch die sinnliche Bedeutung verloren und wird nur übertragen auf das sittliche Gebiet angewendet. Anders im Altlatein. Plaut. Most. 868: mihi corium esse oportet sincerum. Ebenso Rud. 756. In der Grundbedeutung gebraucht Horaz das Adjektiv an zwei Stellen: sat. 1, 3, 56: sincerum · vas. ep. 1, 2, 54: sincerum est nisi vas. Allerdings steht der Ausdruck s. vas beidemal bildlich. Ob der Gebrauch von sincerus in seiner ursprünglichen Bedeutung zur Zeit des Horaz einen Archaismus darstellt oder der Umgangssprache entnommen war, muß ich mangels genügender Belegstellen dahingestellt sein lassen.

Solus = desertus: carm. 1, 25, 10: in solo · angiportu, scheint mehr der Umgangssprache anzugehören. Es kommt so mehrfach in der Komödie[8]) vor, bei späteren Dichtern,[9]) in Prosa bei Nepos (Eum. 8, 6) und Sallust (Iug. 103, 1. hist. 1, 110 D.) und selbst bei Cicero (frgm. B 2, 5. div. 1, 59), der freilich dem Synonym weitaus den Vorzug gibt.[10])

[1]) 42, 19: moecha putida. 98, 1: putide Victi.

[2]) c. 34: putidissimi servi. 54: propter hominem tam putidum. c. 73: putidissimam eius iactationem.

[3]) 4, 20, 4: altera ridicula est, altera putidula.

[4]) Lex Numae (ipsus et boveis sacrei sunto), XII tab. (patronus si . . ., sacer esto). Gesetz vom Jahre 493 bei Liv. 3, 55, 7.

[5]) Plaut. Bacch. 784 Most. 983. Poen. pr. 90. Rud. 158. Afran. 185. Turpil. 25. 134. Non. 397, 22: sacrum etiam sceleste et detestabile.

[6]) Lucil. 497. [7]) Z. B. Verg. Aen. 3, 57. Catull. 14, 12. 71, 1.

[8]) Plaut. Aul. 673. Rud. 205a, 227. 1185. Ter. Andr. 406. Phorm. 979.

[9]) Z. B. Ovid, am. 3, 6, 50.

[10]) Verr. 3, 47. imp. Pomp. 32. Cluent. 110. Caec. 1. leg. agr. 2, 89. dom. 1, 140. Phil. 2, 33. frgm. C. 4. rep. 1, 29. leg. 1, 41.

Turpis vom Äußeren: häßlich. epod. 5, 19: turpis · ranae. epod. 8, 5: turpis . . . podex. sat. 1, 2, 85: quaerit, quo turpia celet. sat. 1, 2, 102: ne sit pede turpi. sat. 1, 3, 39: amicae turpia · vitia. sat. 1, 3, 100: mutum et turpe pecus. ep. 1, 2, 25: fuisset turpis et excors. ep. 1, 5, 22: turpe toral. Ich füge hier gleich das Adverb an: ep. 1, 3, 22: ingenium . . . turpiter hirtum. ars p. 3: ut turpiter atrum Desinat in piscem mulier formosa superne. carm. 1, 33, 9: turpi . . adultero. carm. 1, 37, 9: contaminato cum grege turpium morbo virorum.[1]) carm. 2, 8, 3: uno turpior ungui. carm. 2, 20, 22: neniae luctusque turpes. carm. 3, 27, 53: turpis macies. Die Grundbedeutung des Adjektivs war naturgemäß die der physischen Häßlichkeit. Von hier aus wurde das Wort — umgekehrt wie unser „häßlich“ = odio dignus — auf das sittliche Gebiet übertragen und blieb in der klassischen Sprache auf dieses beschränkt. Weder bei Cäsar noch bei Cicero[2]) ist ein sicheres Beispiel vorhanden, wo turpis sich auf das Äußerliche bezöge. Der ursprüngliche Gebrauch des Wortes liegt noch mehrfach im Altlatein[3]) vor und hat sich erhalten bei den Dichtern,[4]) die ihn möglicherweise der Volkssprache entlehnten.

Unctus = opulentus. ep. 1, 15, 44: ubi quid melius contingit et unctius. ep. 1, 17, 12: accedes siccus ad unctum. ars p. 422: unctum qui recte ponere possit. Der Ausdruck erscheint nicht häufig in der Literatur und ist wohl eine Schöpfung des Volkshumors.[5]) Wir treffen ihn bereits bei Plautus,[6]) in der klassischen Literatur bei Cicero[7]) im Wortspiel, wo es nicht angeht, mit dem Ausdruck wählerisch zu sein, dann bei Catull (10, 11. 29, 22), Petron (c. 43), Martial (5, 44, 7) und Persius (6, 19).

[1]) Hier wohl vom Äußeren; denn die foeda libidines sind bereits durch contaminatus ausgedrückt, und die Häßlichkeit der Verschnittenen ist bekannt: rugosi epod. 9, 14.

[2]) De off. 1, 126 liest K. F. W. Müller aspectum · deformem · atque foedum (Var. turpem).

[3]) Ennius sat. 45: Simia . ., turpissima bestia. Plaut. Most. 288. Poen. 323. 338. Ter. Phorm. 107. Afran. 402.

[4]) Ovid a. a. 3, 255: pulchrae turpesque puellae. Ebenso ib. 1, 534. 3, 753. Phaedr. 3, 8, 2. 4, 5, 6. Catull. 41, 3: ista turpiculo puella naso.

[5]) O. Hey vergleicht unser „geschmalzen“.

[6]) Pseud. 220: aut num ipse pulmento utor magis unctiusculo?

[7]) Verr. 2, 54: ita palaestritas defendebat, ut ipse unctior abiret.

Adverbia.

Hodie hat in der Umgangssprache oft die Bedeutung von „sogleich, auf der Stelle“ und wird in der Komödie namentlich bei Drohungen (wie unser „heute noch“) so gebraucht.[1]) Auch bei Horaz findet es diese Anwendung: ep. 1, 7, 19: haec porcis hodie comedenda relinques. Durch diese Art von Drohung „gleich werden es die Schweine fressen“ sucht der Calaber hospes Horaz zum Zulangen zu bewegen. Die zweite Stelle sat. 2, 7, 21: non dices hodie, quorsum haec . . tendant? ist strittig; denn während die älteren Herausgeber hodie auf dices bezogen und Horaz einen drohenden Ton annehmen ließen, verbinden es Kießling und andere mit tendant.

Iam = sofort. Ich übergehe den Gebrauch von iam, wo es auf eine entferntere Zukunft geht, die nur für unser subjektives Gefühl früh eintritt.[2]) Im Sinne von statim gebraucht Horaz iam mehrfach: sat. 1, 1, 16: iam faciam, quod voltis. sat. 1, 4, 14: accipe iam tabulas! sat. 2, 3, 151: avidus iam haec auferet heres. sat. 2, 7, 74: tolle periclum: Iam vaga prosiliet · natura. ep. 1, 18, 32: beatus enim iam . . . sumet nova consilia. ars p. 468: nec, si retractus erit, iam (= continuo sat. 2, 3, 160) fiet homo. Diese Bedeutung von iam gehört, wenn sie auch in klassischer Prosa nicht durchaus fehlt, doch vorwiegend der Umgangssprache an. Beispiele finden sich in der Komödie überaus zahlreich, besonders in Phrasen des täglichen Lebens wie iam revortar (Most. 338), iam adero (sehr oft), iam scies (Mil. gl. 520. Poen. 169. Heaut. 612. Phorm. 995 u. ö. Ebenso bei Petron c. 16. 58 bis.).

Pulchre = bene: sat. 1, 9, 62: illum qui pulchre nosset. Pulchre für bene ist der Volkssprache eigen; deshalb ist es am häufigsten in der Komödie anzutreffen.[3]) Ebensowenig fällt sein Vorkommen bei Lucilius[4]) und Catull[5]) auf. Bei Cicero finden wir es in den

[1]) S. Brix-Niem. zu Plaut. Men. 217.

[2]) Z. B. carm. 1, 4, 16: iam te premet nox. Wir: früh genug.

[3]) Plaut. Amph. 278: operam p. locas. Plaut. Asin. 912: pulchre hoc gliscit proelium. Plaut. Men. 472: p. ulcisci. Vgl. unser „schön betrügen, prügeln u. s. w.“ im Umgangston. Plaut. Mil. 780: teneo p. ich versteh' recht wohl. Most. 54: p. victitare. Pers. 580. 587: p. vendere. Ter. Adelph. 533: p. calleo. Eun. 728: p. sobrius. Afran. 114: p. hoc incendi rogum. Titin. 77: evallavero p.

[4]) 1269: p. invitati sumus. [5]) 23, 8: p. concoquitis. 57, 1: p. convenit.

Reden und philosophischen Schriften je einmal: in den an volkstümlichen Elementen nicht gerade armen philippischen Reden (13, 40: quasi vero ei pulcherrime priora processissent) und de nat. deor. 1, 114: deum nihil aliud . . . nisi „mihi pulchre est" et „ego beatus sum" cogitantem. Indes letztere Stelle trägt einen spöttischen Charakter und es ist begreiflich, daß Cicero, um jenen deus nihil agens zu persiflieren, auch im Ausdruck um einen Ton tiefer griff, als er ihm Gedanken unterschob, die etwa ein römischer Spießbürger im Glück seines behaglich dahinfließenden Daseins äußerte.

Im familiären Briefton sagt Cicero ep. fam. 11, 3, 3: p. intellegere und Plancius ebend. 10, 23, 1: Lepidum p. noram, wogegen Cicero stets bene novisse sagt: S. Rosc. 57. Verr. 1, 17. Piso 82. Deiot. 23. Phil. 13, 47. Acad. 2, 16. fin. 1, 15.

Recte valere war eine Redensart des Umgangstones. Bei Horaz nur in den Briefen: 1, 7, 3: recteque valentem. 1, 8, 15: si dicet „recte", was sich auf die vorhergehenden Verba valere, gerere, placere bezieht. 1, 16, 21: recteque valentem. Ebenso in der Komödie[1]) und im Briefstil.[2]) Fehlt in klassischer Prosa. Cicero wendet dafür bene valere an.[3])

Nur nebenbei sei erwähnt sortito = fato, das Horaz epod. 4, 1: Lupis et agnis quanta sortito obtigit, tecum mihi discordia est mit Plautus gemein hat, der es Merc. 136 b in derselben Redensart verwendet: At tibi sortito id obtigit.

Über usque als selbständiges Adverb hat Thielmann im Archiv f. lat. Lex., Bd. 5, S. 438 ff. eingehend gehandelt und den Nachweis geführt, daß das von Anfang an der Volkssprache angehörende selbständige usque auch zu Ciceros Zeit in der Volkssprache üblich gewesen ist.

Horaz bietet folgende Beispiele: epod. 16, 44: et imputata floret usque vinea. epod. 17, 64: novis ut usque suppetas doloribus. sat. 1, 2, 65: poenas dedit usque superque. Hier ist die Bedeutung, wie Thielmann S. 447 hervorhebt, nicht „in einem fort" (wie noch Kießling erklärt), sondern „zur Genüge, vollauf", also = satis, das ja ungemein oft mit superque verbunden wird. sat. 1, 9, 15: usque tenebo. sat. 1, 9, 19: usque sequar te. sat. 2, 1, 76: me cum magnis vixisse . .

[1]) Plaut. Aul. 183: recten vales? Bacch. 188. Merc. 387. Pers. 509. Trin. 50.
[2]) Dolabella bei Cic. ep. fam. 9, 9, 1: Valeo et Tullia nostra recte valet.
[3]) Dom. 37. fin. 2, 43. Über r. esse s. unten.

usque. sat. 2, 7, 24: usque recuses (Thielmann: „Mit Händen und Füßen." Vgl. Cic. sen. 83: valde recusem). carm. 1, 17, 4: (Faunus) defendit aestatem capellis usque meis. carm. 2, 9, 4: Non . . . manant . . . aut mare Caspium vexant inaequales procellae usque. carm. 2, 18, 23: quid, quod usque proximos revellis agri terminos? carm. 3, 30, 7: usque ego · crescam. carm. 4, 4, 45: secundis usque laboribus Romana pubes crevit. ep. 1, 10, 24: naturam expellas furca, tamen usque recurret. ep. 2, 2, 170: sed vocat usque suum. ep. 2, 2, 204: extremis usque priores. ars p. 354: si peccat idem librarius usque.

Verba.

Arridere = placere, von Sachen: sat. 1, 10, 89: quibus haec . . arridere velim. Ebenso: Plaut. Asin. 207: tum mihi aedes quoque arridebant . . . tuae und Cicero in den Briefen ad Att. 13, 21, 3: illud tuum, quod valde mihi arriserat. Fehlt sonst in klassischer Prosa und gehört vielleicht der Umgangssprache an.

Audere = animum inducere, velle. Audere, aus avidere zusammengezogen, bedeutete ursprünglich „Lust haben, wollen, mögen". Dies zeigt deutlich die Stelle bei Plaut. Truc. 425, wo Phronesium ihren Liebhaber bittet: non audes aliquid mihi dare munusculi?[1]) Diese Bedeutung trat aber zurück und beschränkte sich mit Ausnahme der unten besprochenen Formel sodes als Archaismus auf den dichterischen Sprachgebrauch,[2]) den Horaz an folgenden Stellen anwendet: ep. 1, 2, 40: sapere aude. ep. 2, 2, 111: audebit verba movere loco. Dem Dichter wird es einen Entschluß kosten, da er seine geistigen Kinder, auch die mißratenen, zärtlich liebt. ep. 2, 2, 148: nulline faterier audes?

Aufero = amitto: sat. 2, 7, 43: aufer me voltu terrere! Orelli bemerkt dazu: ex usu cotidiano. Es ist wohl nur dem Zufall zuzuschreiben, wenn diese Verbindung sich nicht öfter erhalten hat; denn sie konnte aus der Analogie von omittere leicht erwachsen und der Gebrauch von auferre mit Akkusativobjekt = omittere ist in der Komödie gang und gäbe: Capt. 964: aufer ista! Curc. 245: aufer istaec! Truc. 861: aufer nugas! u. ö.

Clamare = vocare, appellare. In seiner Vorliebe für Über-

[1]) Stellen bei Brix-Niem. zu Trin. 244. Lorenz zu Mil. 231.
[2]) Verg. Aen. 8, 364. Ovid. met. 2, 718.

treibung im Ausdruck wendete das Volk für vocare rufen das stärkere clamare an. Da das Nennen eine Art von wiederholtem Rufen ist, so sagte man auch für nennen clamare. Dieser Gebrauch bestand schon im Altlatein. So sagt Terenz: clamitare aliquem sycophantem. Die Verwendung des Frequentativum beweist, daß schon zur Zeit des Terenz die Bedeutung von clamare stark verblaßt war und verstärkungsbedürftig erschien. Das klassische Latein wies diese Anwendung von clamare ab. Bei Cäsar existiert kein Beispiel, bei Cicero nur eines.[1]) Auch hier sind die Dichter weniger spröd gegen die Aufnahme volkstümlichen Sprachgutes: Hor. sat. 1, 1, 12: solos felices viventes clamat in urbe.

Demnach erscheint es mir gleich verfehlt, wenn man clamare mit der „Lebendigkeit der wiederholten Äußerung" (Fritzsche) oder mit der Tölpelhaftigkeit (Kirchner u. a.) des Bauern erklärt. Um eine Charakteristik der einzelnen Berufsarten handelt es sich gar nicht. Zu vgl. ist Martial. 10, 5, 8: vocet beatos clamitetque felices. Petron. 107. Die zweite Stelle ist: sat. 2, 3, 130: insanum te omnes pueri clamentque puellae. Kaum hieher gehört ep. 1, 16, 36: idem si clamet (sc. me) furem.

Crepare von der menschlichen Stimme: sat. 2, 3, 33: si quid Stertinius veri crepat. carm. 1, 18, 5: quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat? ep. 1, 7, 84: sulcos et vineta crepat mera. ars p. 247: ne . . . aut immunda crepent ignominiosaque dicta. Kießling äußert sich zu c. 1, 18, 5 wie folgt: „Horaz braucht das vulgäre crepare öfters in übertragenem Sinne von menschlicher Rede, aber stets mit der Nebenbedeutung des Geräuschvollen, des täppischen Schwatzens. So charakterisiert es hier den Trunkenen." In den erhaltenen literarischen Denkmälern erscheint es vor Horaz nur selten.[2]) In ganz ähnlicher Weise gebraucht man im fränkischen Dialekt der Nürnberger Umgebung von dem, der anderen durch sein Jammern lästig fällt, das Wort „knarzen" = knarren. Nebenbei sei erwähnt, daß die Tragiker nach meiner Beobachtung den Gebrauch

[1]) Ac frgm. 20 Z. 29 (K. F. W. Müller): insanus, imperitus temerariusque clamabitur.

[2]) Plaut. frgm. inc. 41: neque ego ad mensam ... leges crepo. Lucil. 621: percrepa pugnam Popili. Lucret. 2, 1170: et crepat antiquum genus, ut . . . tolerarit.

des Wortes auch im eigentlichen Sinne als zu trivial[1]) geflissentlich vermieden. Sie gebrauchen vom Knarren der Türe, mit dem neu auftretende Personen sich ankündigen, andere Ausdrücke an Stelle des in der Komödie üblichen crepare (Lor. zu Pseud. 130): Gracch. 2: sonat . . cardo. Pacuv. 214: valvae sonunt. Pacuv. 133: quidnam autem hoc soniti est, quod stridunt foris? Accius 30: sed valvae resonunt. Accius 470: Atque adeo valvas sonere sensi regias. Enn. trag. 82: saeptum altisono cardine templum. Man kann auch vergleichen Hor. sat. 2, 6, 112: valvarum strepitus mit Plaut. Curc. 158: crepitum cardinum, 203: crepitum claustrorum.

Dare. Daß im Lateinischen infolge des Fehlens der Aspirata th die beiden Wurzeln da und dha zusammengeflossen sind, hat Thielmann[2]) eingehend und lichtvoll auseinandergesetzt. Aus dieser Doppelnatur ergab sich eine doppelte Weise des Gebrauches. Die Funktion für *τιθέναι* verlor das Verbum mehr und mehr und sie erhielt sich mit wenigen Ausnahmen nur als Archaismus und Vulgarismus in der Sprache der Dichter und des Volkes. Was hievon zu meinem Thema gehört, ist folgendes:

1. Dare = afferre, inferre: antun, verhängen über. Über diesen Gebrauch, der uns bei Horaz in den Oden entgegentritt: 3, 6, 7: di multa · dederunt mala . . Hesperiae, spricht Thielmann S. 66: „Malum dare, das zuerst in dem bekannten Saturnier: malum dabunt Metelli Naevio poetae auftritt und dann sehr häufig bei den Komikern, namentlich Plautus,[3]) sich zeigt, blieb lange Zeit hindurch ein Lieblingsausdruck der römischen Volkssprache." Ich fand es außerdem bei Cato (de re r. 149 bis.), Varro (bei Gell. 13, 42), Cicero Verr. 2, 27. nat. d. 1, 122), Catull (14, 6. 28, 14), Priap. 61, 9, Phaedr. (7, 19, 21), Petron c. 74 extr. Doch war die Bedeutung „geben" für das Gefühl der Römer schon zu stark in dare entwickelt, als daß man malum (oder mortem) sibi dare gesagt hätte: ep. 2, 1, 219: multa · nobis facimus mala. Verwandte Ausdrücke

[1]) Crepo war schon durch seine okkasionelle Bedeutung = pedere in Mißkredit gebracht, desgl. crepitus.

[2]) „Das verbum dare im Lateinischen als Repräsentant der indoeuropäischen Wurzel dha." Leipzig 1882.

[3]) Zehnmal, nämlich von Göttern: Most. 529. 655. Pseud. 1130. Rud. 108; von Menschen: Amph. 563. Bacch. 1172. Curc. 519. Merc. 643. Pers. 827. 847. Poen. 161. Trin. 1062. Truc. 228.

sind: c. 3, 11, 38: ne longus tibi somnus . . . detur. sat. 2, 3, 288: Juppiter, ingentis qui das adimisque dolores. Dolorem dare auch bei Cic. Cluent. 200 ad Att. 7, 13a, 1. Vielleicht ist auch hieher zu rechnen: c. 1, 11, 1: ne quaesieris, quem mihi . . finem di dederint (vgl. *τέλος ἐπιτιθέναι*).

2. Dare = procreare. Die Bedeutung, die auf die Wurzel dha zurückgeht, ist altertümlich. Sie findet sich bei verschiedenen Dichtern.[1]) Horaz wendet sie an carm. 3, 6, 47: mox daturos progeniem vitiosiorem. Für den Begriff „erzeugen" ist eine dreifache Ausdrucksweise möglich: archaisch und poetisch: dare; urbane Prosa: procreare; vulgär: facere (subolem: Cato, Varro, Colum.).[2]) Hieher ziehe ich ars p. 143: non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem.

3. Dare = dicere (Thielmann S. 89). Für den prosaischen Ausdruck „verba facere" erscheint das poetische verba dare erst bei Valerius Flaccus. Die früheren Dichter mieden den Ausdruck, weil er mit der vulgären Redensart für „betrügen" zusammenfiel. Daher setzten sie für verba das Synonym dicta (Lucil. 18? Verg. Aen. 2, 790) oder oratio (Enn. tr. 265). Davon bekam dann dare überhaupt die Bedeutung angeben, sagen. So wird es gelesen bei Horaz sat. 2, 8, 4 in einigen deteriores, während die Blandinischen Handschriften dic bieten. Dies hält Orelli und mit ihm Fritzsche und Thielmann für ein in den Text geratenes Glossem, das den immerhin auffälligen Imperativ da erläuterte. Diese Erklärung ist jedenfalls recht ungezwungen, wogegen es schwer zu sagen ist, wie aus dic da werden konnte.

Daß die Umschreibung des einfachen Verbs durch

4. praecipitem dare (Hor. sat. 1, 2, 41) volkstümlicher Redeweise zuzuschreiben ist, darf man wohl aus den von Thielmann (S. 116) beigebrachten Belegen schließen. Sie findet sich nämlich bei Terenz (Andr. 241. 606. Phorm. 625. Ad. 318), Sallust (Iug. 63, 6), Liv. (31, 37, 9), Pomp. Mela (3, 5, 37), Lucan. (8, 93), Sil. It. (9, 615), Tac. (ann. 1, 44), Gell. (17, 21, 24), Apul. (met. 5, 25. 27. 6, 17. 30. 7, 13), jedoch nirgends bei Cicero und Cäsar, die lediglich praecipitare und se praecipitare kennen.

5. Morti (leto) dare aliquem (Thielm. S. 122): sat. 2, 3, 197: mille ovium · morti dedit. c. 3, 7, 17: paene datum Pelea Tartaro.

[1]) Catull 61, 66. 207: liberos dare. [2]) Köhler S. 96.

Diese archaische Redensart erscheint schon in der uralten Formel der Ansage eines Leichenbegängnisses,[1]) in einem alten Gesetz,[2]) dann bei Plautus (Merc. 472. Amph. 306) und Ennius (trag. 289) und in der Folge nur bei Dichtern (z. B. Ov. met. 3, 120) und bei Cicero im archaischen Gesetzesstil (de leg. 2, 22).

Decidere = mori: ep. 2, 1, 36: scriptor abhinc annos centum qui decidit. carm. 4, 7, 14: nos ubi decidimus, quo pius Aeneas . . . Decidere im eigentlichen Sinne war in der ganzen Latinität gebräuchlich, in übertragener Bedeutung = „in die Grube fahren, ins Grab sinken" begegnet es uns zuerst bei Plautus[3]) und in einer Inschrift,[4]) dann nach langer Pause bei Horaz, nirgends in klassischer Prosa, dagegen bei Hygin, Columella (von vermes und ricini), Tertull. Veget. mulomed. (von vermes), bei Cael. Aur. im Chron. (animalia), in der Vulgata (Jes. 66, 24, vermis), bei Claudian (Python), im Apolloniusroman (Thielmann S. 14). Selten sind wir in der Lage, den volkstümlichen Charakter eines Wortes so sicher feststellen zu können wie hier. Decidere in dieser übertragenen Bedeutung gehörte wahrscheinlich der Bauernsprache an und wurde hier namentlich vom Tiere gebraucht: der Grund, warum die gute Prosa das Wort einmütig ablehnte. Für Horaz beweist aber die zweitgenannte Stelle, daß er selbst in der höheren lyrischen Tonart echt volkstümliche Ausdrücke nicht verschmähte. Übrigens, denke ich, hat Horaz das ohne Zweifel etwas plebeische Wort an unserer Stelle dadurch poesiefähig gemacht, daß er durch den Zusatz quo . . . die verblaßte sinnliche Grundbedeutung wieder auffrischte. Ich möchte vergleichen unser Zeitwort „eingehen", das wir von Tieren gebrauchen, jedoch durch einen Zusatz wie „zur ewigen Ruhe" aus den niederen Sphären der Sprache emporziehen.

Für einen Ausdruck der Umgangssprache halte ich designare[5]) — anstiften: ep. 1, 5, 16: quid non ebrietas designat? Die Herausgeber führen aus dem Altlatein an Plaut. Most. 413: id videndumst, . . . quae designata sint et facta nequiter. Ter. Andr. 87: modo quid

[1]) Festus s. v. Quirites: Ollus quiris leto datus.

[2]) Paulus ex Festo p. 211 Müll. si quis hominem liberum dolo sciens morti duit, parricidas esto. Beigebracht von Schäfler S. 95.

[3]) Trin. 544: morbo decidunt.

[4]) Orelli 6228: decidit in flore iuventae.

[5]) Über die Schreibung dissignare s. Kießling.

designavit? Diese Bedeutung des Verbs suchen wir in der ganzen klassischen Literatur vergeblich; aus dem späteren Latein kann ich hinzufügen Apul. met. 8, 28: quasi contra fas sanctae religionis designasset aliquid.

Detorquere — ableiten: ars p. 53: si Graeco fonte cadent (verba) parce detorta. Kießling bemerkt: „detorta altertümelnd für das in dieser Zeit z. B. bei Varro gebräuchliche declinata: propterea Marrucini vocantur, de Marso detortum nomen: Cato orig. 2, 18 Jord.“.

Der älteren und der Volkssprache scheint mir anzugehören die Bedeutung von differre = in diversas partes ferre. epod. 5, 99: insepulta membra different lupi. epod. 10, 5: rudentis Eurus . . fractosque remos differat. Dagegen epod. 16, 14: ossa . . . dissipabit. Beispiele für die Grundbedeutung lesen wir im Altlatein nicht selten: Enn. tr. 105: alia fluctus differt, dissupat visceratim membra. Plaut. Curc. 576: iam ego te faciam, ut hic formicae frustillatim differant. Im übertragenen Sinne: differre (= lacerare) aliquem sermonibus wahrscheinlich bei Lucil. 1016; differri amore bei Plautus Mil. gl. 1163,[1]) differri desiderio Turpil. 109, sermone Caecil. 157; ferner famam differre bei Plaut. Trin. 689, rumorem bei Ter. Nepos, Liv. Das Vorkommen der ursprünglichen Bedeutung bei Petron[2]) beweist, daß sie in der Volkssprache sich erhalten hat. In der klassischen Sprache gab differre seine Grundbedeutung an dissipare ab. So sagt Cicero imp. Pomp. 22: quam praedicant in fuga fratris sui membra . . . dissipavisse; für famam differre sagt er (Verr. 1. 17. Flacc. 14) sermonem dissipare, für rumores d. rumores dissipare (Phil. 14, 10).

Das manche vulgäre Ausdrücke von terminis technicis stammen, bemerkt Rebling S. 19. Dem Handwerk entehnt ist dolare = mulcare: gerben, walken: sat. 1, 5, 22: mulae nautaeque caput lumbosque saligno fuste dolat. Ebenso bei Apul. met. 7, 17 das Kompositum: dedolare aliquem crebris ictibus.

Volkssprache ist das sonst in der Komödie vorkommende (Beispiele bei Georges) ebibere = bibendo consumere (Barta 2, 11) sat. 2, 3, 122: filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres.

Wie unsere Volkssprache so ist auch die römische reich an Ausdrücken für den Begriff des Betrügens. Beweis sind die Komödien

[1]) Mehr Beispiele bei Lor. z. Pseud. 359; Spengel z. Ter. Ad. 486.

[2]) c. 10: mille causae · nos . . per totam urbem rumoribus different.

die Komödien des Plautus.[1]) Zu den derbvulgären gehört emungere: ars p. 238: ut nihil intersit Davusne loquatur et audax Pythias emuncto lucrata Simone talentum. Scherzhaft gebraucht Horaz hier, wo er von der plebeischen Diktion der Sklaven spricht, selber einen plebeischen Ausdruck,[2]) den außer ihm nur mehr Komik[3]) und Satire[4]) kennen.

Ein völlig prosaisches und daher für die Zwecke der Dichter wenig brauchbares Wort ist facere.[5]) Die beiden folgenden, bei Horaz vorkommenden Verwendungsweisen dürften aus der Sprache des täglichen Lebens gegriffen sein: facere = gut sein für etwas, nützen. ep. 1, 11, 17: Incolumi Rhodos . . . facit, quod . . . Diese Bedeutung tritt bei den Augusteischen Dichtern[6]) meines Wissens zuerst auf. Da sie auch Petron[7]) nicht fremd ist, so stimme ich Rebling bei, wenn er sie für einen der medizinischen Sprache entlehnten Vulgarismus erklärt (S. 33). Dafür spricht auch die von Orelli angezogene Plinius-Stelle nat. h. 22, 18, 21: facit ad difficultatem urinae.

Facere = erwerben, in der Redensart rem facere: ep. 1, 1, 65 wie unser „Geld machen“, verächtlich von der Jagd nach dem Geld gesagt. Ich fand den Ausdruck nur noch bei Novius 61. Ähnlich: divitas f.: Plaut. Pers. 652, plus quaesti: Pompon. 123, fecit assem: Petron. 61. Den verwandten Ausdruck pecuniam facere verwendet Cicero in den Erstlingsreden,[8]) später nur mehr divin. 1, 111.

Wie eine volkstümliche Übertreibung klingt der Ausdruck ep. 1, 7, 85: Immoritur studiis, der nach den Herausgebern nur bei Quintilian (9, 3, 73: immori legationi) wiederkehrt.

Incutere = inicere, inferre: sat. 2, 1, 39: seu quod Lucania bellum incuteret. sat. 2, 1, 80: ne forte negoti incutiat tibi quid ·

[1]) Os sublinere, ferire, tangere, percutere, deasciare, intervertere, circumducere u. a.

[2]) Kießling treffend: „Aus der Nase ziehen“.

[3]) Plaut. Bacch. 701: emungam hercle hominem probe, Most. 1109.

[4]) Lucil. 881: posse me emungi.

[5]) Dies findet seinen zahlenmäßigen Ausdruck darin, daß facere in den Oden bloß fünfmal vorkommt (dreimal mit pronominalem — quid, quod, quidvis, — zweimal mit nominalem Objekt: iter, arbitrium), in den sat. und ep. dagegen nicht weniger als 101 mal.

[6]) Bei Prop. (3, 1, 20) und besonders Ovid.

[7]) C. 48: f. ad salivam. [8]) Verr. 2, 17. 133. 136. 3, 211.

inscitia. ep. 1, 14, 21: fornix tibi et · popina incutiunt urbis desiderium. ep. 1, 18, 77: ne · incutiant aliena tibi peccata pudorem. Das kräftige[1]) Wort gehörte der derben alten Sprache und später fast nur volkstümlicher Ausdrucksweise an. Wir lesen es in übertragener Bedeutung bei Ennius[2]) und Plautus,[3]) bei Lukrez[4]) und den Augusteischen Dichtern.[5])

In der Prosa der klassischen Zeit fehlt es bei Cäsar, Nepos, Sallust, in den Reden Ciceros, der es in den philosophischen und rhetorischen Schriften nur je einmal benützt.[6]) Im Briefstil gebraucht es Caelius bei Cic. ep. fam. 8, 4, 2. Von den Dichtern übernahmen es Livius,[7]) Curtius,[8]) und andere. Von Späteren hat es Justin[9]) und namentlich Apulejus.[10]) In Verbindung mit rispetto und riverenza lebt das Verbum noch heute im Italienischen (Lexik. v. Bulle-Rigutini. Leipzig 1896).

In der klassischen Latinität traten bei den oben angeführten Phrasen an die Stelle von incutere andere Verba wie: inicere metum: Caes. zweimal, Cic. Reden dreimal; inicere terrorem: Caes. einmal, Cic. Reden zweimal, Nepos einmal; inicere timorem: Cic. Reden zweimal, Nepos zweimal; inicere amorem: Cic. ep. 2, 26; inicere formidinem: Cic. Reden einmal; inicere amentiam: Cic. Reden einmal; inicere studium pugnandi: Caes. einmal; inicere religionem: Cic. Caecin. 97; afferre pudorem: Caes. b. c. 1, 67, 4; afferre timorem: Sall. Iug. 7, 5; afferre negotium: Cic. phil. Schr. zweimal; contrahere negotium: Cic. Reden einmal, Briefe einmal; facessere negotium: Cic. Reden zweimal; conflare negotium: Cic. Verr. 3, 135; afficere aliquem desiderio: Cic. ep. fam. 2, 13, 4.

Was von incutere, gilt auch von dem entsprechenden Gebrauch von excutere: sat. 1, 4, 35: dummodo risum excutiat sibi.

[1]) Juv. 9, 5: nos colaphum incutimus . . servo.
[2]) Ann. 582: Romanis incutit iram.
[3]) Men. 610 (pallorem). Trin. 75 (morbum).
[4]) 1, 19. 924 (amorem). 6, 592 (tremorem). 6, 772 (morbos).
[5]) Verg. Aen. 1, 69 (vim). Ovid. trist. 1, 11, 42 (minas).
[6]) Tim. 37 (timorem). de or. 2, 209 (timorem).
[7]) 1, 49, 4 (metum). 2, 8, 7 (nuntium = terrorem nuntio). 22, 42, 9 (religionem). 3, 4, 9 (terrorem).
[8]) 3, 6, 5 (sollicitudinem). 4, 10, 2 (formidinem). [9]) 38, 7 (odium).
[10]) Met. 1, 10. 8, 28 (sollicitudinem). 2, 1 (vigorem). 3, 13 (dolorem). 8, 19 (pavorem).

Fehlt in klassischer Prosa, findet sich dagegen bei Plautus (Capt. 419: lacrimas. Merc. 576: vomitum), Terenz (Heaut. 167: lacrumas) und Nepos (sudorem). Ciceronianisch ist risum concitare, excitare, movere, lacrimas afferre.

Iterare als verbum dicendi: carm. 2, 19, 12: iterare mella. Dazu sagt Kießling mit Recht: „Iterare meint dasselbe wie cantare v. 11“; denn der Begriff der Wiederholung tritt hier zurück. Die Anschauung ist meines Erachtens die, daß jede Erzählung ein Abbild von etwas Geschehenem entwirft, also an und für sich eine Art von Wiederholung bildet. Vgl. unser „wiedergeben“. Dieser Gebrauch ist wohl archaisch. Beispiele bietet nur das alte Latein: Plaut. Cas. 879: operam date, dum mea facta itero. Ebenso Amph. 211. Asin. 567. Trin. 832. Soll ein wiederholtes Sagen bezeichnet werden, so tritt iterum oder bis hinzu: Poen. 921. Pseud. 388.

Latrare = belfern. Die Übertragung des Wortes vom Tier auf den Menschen ist ein Vulgarismus. sat. 1, 3, 136: rumperis et latras. In der hübschen, von Cicero de orat. 2, 220 erzählten Anekdote folgt auf den verletzenden Witz des Philippus: quid latras, Catule? die schlagende Entgegnung: furem video. Cicero gebrauchte das Wort selber von dem Schreien schlechter Redner.[1])

Eine ähnliche Verwendung des Begriffes kennt schon Plautus, der (Mil. gl. 681) ein zänkisches Weib oblatratrix nennt. Im Spätlatein ist dieselbe Übertragung besonders in Streitschriften nicht selten.[2])

Denselben Charakter zeigt elatrare: ep. 1, 18, 18: ut non acriter elatrem, das außerdem nur noch bei Tertullian vorkommt.

Latrare vom hungrigen Magen. Es entspricht dem Bedürfnis der Volkssprache nach konkreter Ausdrucksweise, für einen inneren, psychologischen oder physiologischen Vorgang dessen äußere Symptome zu setzen, also statt zu sagen „mich hungert“ „mir knurrt der Magen“.[3]) sat. 2, 2, 18: latrantem stomachum. Damit kann man vergleichen Plaut. Cas. 803: mihi ieiunitate iam dudum intestina murmurant.

Das über latrare eben Gesagte trifft auch auf macerare — abhärmen zu. epod. 14, 16: me . . Phryne macerat. carm. 1, 13, 8:

[1]) De orat. 3, 138. Brut. 58.
[2]) Darüber A. Sonney im Archiv, Bd. 9, S. 57.
[3]) Beispiele bei Paul, Prinzip, S. 99.

quam lentis · macerer ignibus. Der Ausdruck war in der Komödie[1]) und demnach in der Volkssprache häufig; er fehlt bei auct. ad Her. Varro de re r. Cicero, Cäsar, Nepos und Sallust.

Manere, in der Bedeutung warten von Personen gesagt wie ep. 1, 5, 3: te . . . manebo und ars p. 154: plosoris aulaea manentis, muß entschieden der Umgangssprache zugewiesen werden. Es fehlt bei Cic. Caes. Nep. Sall. und wohl in der ganzen klassischen Prosa, während es in der Komödie nicht selten anzutreffen ist: Plaut. Cas. 542. Epid. 358. Men. 422. 883. Ter. Phorm. 480. 512.

Narrare = dicere: sat. 1, 6, 60: quod eram, narro. sat. 1, 9, 52: magnum narras. sat. 2, 7, 5 sagt Horaz narra! zu dem Sklaven, der „pauca dicere cupit". sat. 2, 8, 92: si non causas narraret earum et naturas dominus. ep. 2, 2, 147: si tibi nulla sitim finiret copia lymphae, narrares medicis. Daß narrare (wohl infolge seines höheren Tonwertes) in der Umgangssprache häufig ganz an die Stelle von dicere tritt, ist längst bekannt.[2]) Dieser Gebrauch, bei Plautus[3]) noch seltener wie bei Terenz,[4]) erhielt sich in der Volkssprache, tritt in Ciceros Briefen[5]) und bei Petron[6]) wieder hervor und lebt heute noch im sizilischen Dialekt fort.[7])

Nitere — ein feistes, wohlgenährtes Aussehen besitzen — ist ein derbes und wohl vom Tier auf den Menschen übertragenes Wort der Bauernsprache und paßt somit vortrefflich in den Mund des Ofellus sat. 2, 2, 127: quanto aut ego parcius aut vos . . nituistis? Ebenso wird nitere bei Plaut. Bacch. 1124 von den beiden Alten gesagt, die mit Schafen verglichen werden; dann mehrfach (von Mensch und Tier) bei Cato de agr., später bei Phädrus (von einem Hund). Fehlt sonst.

Zu vergleichen ist nitidus in der bekannten Selbstironie Horazens ep. 1, 4, 15.

---

[1]) Plaut. Capt. 133. 928. Cist. 71. Mil. 1233. Poen. pr. 98. Trin. 225. Ter. Andr. 685. 886. Eun. 187. Afran. 352. Später bei Lukrez 3, 75 und Seneca.

[2]) Heindorf zu sat. 1, 9, 52.

[3]) Poen. 1027: narra, quid est?

[4]) Andr. 367 — non opinor, Dave — „opinor" narras? Beispiele bei Spengel ebendort.

[5]) Ad Att. 2, 7, 2 (narra mihi); 2, 11, 1. Süpfle zu ep. fam. 9, 16, 7.

[6]) C. 48. 67. 129 (narrabo tibi: paralysin cave!). 133: narra mihi.

[7]) Narrere, nach Gröber im Archiv, Bd. 4, S. 129.

Eine Übertreibung der Umgangssprache ist occidere in der Bedeutung „quälen, plagen, zu Grunde richten" ganz wie unser „umbringen": epod. 14, 5: occidis (sc. me) saepe rogando.[1]) ep. 2, 2, 138: pol me occidistis, non servastis. ars p. 475: occiditque rogando. Ebenso nicht selten in der Komödie: Plaut. Men. 922: occidis fabulans. Aul. 720. Bacch. 313. Pseud. 931. Ter. Phorm. 672: occidisti me tuis fallaciis. Ad. 899. Einmal bei Cicero in der Wiedergabe eines Gespräches (Orat. 302) von einem patronus, der den Prozeß verlor: Occidit. Adversariumne? Immo verro, aiunt, se et eum, quem defendit. Im späteren Latein bei Apulejus met. 3, 25: occisa sum = perii. Außer occidere verwendet die Volkssprache mit Vorliebe enecare. Beispiele bei Brix-Niem. zu Plaut. Men. 922. Ähnliche Bildungen sind Turpil. 109: intercapedine differor, desiderio interficior. Petron. c. 7: lassus ac moriens. c. 10: cum fame morerer.

Für die abgeschwächte Bedeutung von odisse = „nicht mögen" gilt das von odium S. 63 Gesagte. Ich führe daher hier nur die Horazischen Beispiele an: sat. 2, 2, 35: quo pertinet ergo proceros odisse lupos? carm. 1, 8, 4: dic, . . . cur · oderit campum. carm. 1, 38, 1: Persicos odi · apparatus. carm. 3, 19. 21: parcentis ego dexteras odi. ep. 1, 7, 20: donat, quae spernit et odit. ep. 1, 14, 20: odit, quae tu pulchra putas. ep. 1, 18, 89: oderunt hilarem tristes tristemque iocosi. ep. 2, 1, 21: et nisi quae terris semota suisque temporibus defuncta videt, fastidit et odit. ars p. 188: quodcunque ostendis mihi sic, incredulus odi.

Während das Terenzische triumphare gaudio von Cicero aufgenommen wurde, blieb das ältere ovare = laetitia exsultare von der klassischen Sprache ausgeschlossen. Außer bei Horaz sat. 2, 3, 145: heres . . . laetus ovansque fand ich es in Poesie nur bei Plautus (Bacch. 1069) und Vergil (Aen. 3, 189). Unter den Prosaikern hat es mehrfach Livius, namentlich in der ersten Dekade,[2]) dann Apulejus (met. 6, 7. 28).

Palpari = schmeicheln steht bei Horaz zwischen der eigentlichen und übertragenen Bedeutung mitten inne, da es von Augustus unter dem Bild des edlen Rosses gebraucht wird: sat. 2, 1, 20: cui

---

[1]) Ähnlich Terenz Eun. 554 enecare rogitando. Ein Dichter bei Athenäus 10, 61: *ἀπολεῖς μ' ἐρωτῶν.* Kock zu den „Fröschen", Vers 1245; Sophokles, Elektra 808; Dem., Phil. 3, 39.

[2]) Stacey im Archiv, Bd. 10, S. 42 f.

male si palpere, recalcitrat. Über den übertragenen Gebrauch sagt Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn. 16, S. 329: „palpari — liebkosen und die davon abgeleiteten Substantiva sind vulgär; s. Lorenz zu Plaut. Pseud. 945". Die Beispiele beschränken sich auf Plautus, Lucilius 883 und die Epistolographen.

Über pendere als Verbum des Schätzens läßt sich Thielmann im Philol., Bd. 42, S. 342 folgendermaßen aus: „Nicht genau läßt sich entscheiden, ob pendere mit einem gen. pretii als Archaismus, oder, da es noch bei Augustin erscheint, als ein aus der lebendigen Volkssprache geschöpfter Vulgarismus anzusehen ist." Horaz gebraucht pendere in diesem Sinne sat. 2, 4, 93: quem tu vidisse non magni pendis. Sehr häufig begegnet uns das Verb so in der Komödie,[1]) während Cicero dasselbe[2]) außer in seinen Jugendreden[3]) nur sehr selten[4]) zuließ. Cäsar kennt das Verbum in dieser Bedeutung überhaupt nicht. Spätere schlossen sich weniger ab. Ich nenne nur Sallust,[5]) Tacitus[6]) und Apulejus.[7])

Einen altertümlichen Sprachgebrauch erblicke ich in producere = τρέφειν, aufziehen: carm. saec. 17: producas subolem. Ebenso im Altlatein,[8]) fehlt in der klassischen Zeit und taucht erst wieder auf bei Juvenal und Tacitus.

Se proluere: sat. 1, 5, 16: multa prolutus vappa. sat. 2, 4, 27: leni praecordia mulso prolueris melius. Dieser Ausdruck für trinken ist meines Erachtens der Umgangssprache entlehnt. Ins derb Vulgäre zieht ihn Plautus: propere prolue cloacam Curc. 121 b. Die Stelle bei Verg. Aen. 1, 739: pleno se proluit auro vermag mich in meiner Ansicht nicht irre zu machen; denn Vergil läßt auch sonst im Epos volkstümliche Elemente zu und sagt in der copa V. 29: aestivo te

[1]) Parvi p. Rud. 650. Trin. 102. Andr. 526. Heaut. 715. Hec. 513. magni p. Asin. 460. Curc. 262. Stich. 135. nihili p. Most. 245. Pers. 520. Trin. 607. Eun. 94. Ad. 452. plurimi p. Bacch. 207. quanti p. Truc. 398. Heaut. 155.

[2]) Wie Hellmuth erkannte, S. 70.

[3]) Quinct. 5. S. Rosc. 62. Verr. 4, 1.

[4]) Orator 51. In den Briefen ad fam. 5, 17, 5.

[5]) Parvi p. Catil. 12, 2. 52, 9.

[6]) Magni p. ann. 12, 18.

[7]) Parvi p. met. 4, 25. 9, 36.

[8]) Stellen bei Brix-Niem. zu Plaut. Capt. 763. Ich füge hinzu Lucil. 679: producunt . . . liberos.

prolue vitro! Daß Vergil der Schenkin einen Ausdruck in den Mund legt, der im täglichen Leben gebräuchlich war, ist doch wohl wahrscheinlich. Bezeichnend ist auch die Stelle Persius prol. 1: Non fonte labra prolui caballino. Zu dem scherzhaft-trivialen Ausdruck fons caballinus paßt das im sermo cotidianus gehaltene labra proluere recht gut.

Purgatus von den Ohren = attentus halte ich für eine vulgäre Ausdrucksweise. ep. 1, 1, 7: est, mihi purgatam crebro qui personet aurem. Vor Horaz fand ich eine einzige Belegstelle bei Plaut. Mil. 776: perpurigatis damus tibi ambo operam auribus.

Daß die Umgangssprache mit Übertreibung bisweilen statt redire, reverti recurrere sagt, hat Nipperdey in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Cäsarfortsetzer ausgesprochen. Horaz hat es an folgenden Stellen: epod. 5, 75: ad me recurres. ep. 1, 10, 24: (natura) usque recurret. ep. 2, 1, 147: recurrentis · per annos. carm. 4, 7, 12: bruma recurrit iners. Horaz mied das metrisch etwas schwerfällige Wort reverti, das er im ganzen nur fünfmal und stets in der Form des Infinitivs aufweist, und nahm dafür redire und recurrere.

Ringi = stomachari: ep. 2, 2, 128: quam sapere et ringi. Ringi in übertragener Bedeutung war ein Wort der Volkssprache und blieb auf diese beschränkt, was uns nicht wundernehmen kann, da es im eigentlichen Sinne vom Zähnefletschen der Hunde gesagt wurde.[1]) So finden wir denn das Wort bei Terenz,[2]) bei Pompon. 124 (ridens ringitur), bei Petron[3]) und Seneca; das Kompositum subringi bei Cicero in den ep. ad Att. 4, 5, 2. Im Spanischen hat es sich bis heute erhalten. S. Diez, Etymol. Wörterb. 2[b] reñir.

Rotundare von einer Summe: ep. 1, 6, 34: mille talenta rotundentur. Kießlings Anschauung: „Der Ausdruck hat übrigens etwas Vulgäres an sich: uno cursu centies sestertium corrotundavi sagt Trimalchio bei Petron c. 76" muß ich beipflichten, zumal der vulgäre Ausdruck gut an diese Stelle paßt, wo Horaz mit kaum verhehlter Verachtung von der Höhe seines philosophischen Standpunktes auf die rein materiellen Bestrebungen seiner Zeit herabblickt.

Ein Vulgarismus wie nur einer ist rumpi = platzen, aus der Haut fahren, bersten. sat. 1, 3, 136: rumperis et latras. sat. 1, 2, 118:

[1]) Donat zu Ter. Phorm. 341.

[2]) Phorm. 341: ille ringitur, tu rideas.

[3]) C. 75: me non facias ringentem.

tentigine rumpi, was sich Priap. 33, 5 wiederholt. Rumpi und sein Kompositum dirumpi ist in diesem Sinne beliebt in der Komödie[1]) und Satire,[2]) wird verbannt aus der klassischen Prosa mit Ausnahme des Briefstils[3]) und erhält sich auch im Nachklassischen.[4])

Ebenso ist im Griechischen διαρρήγνυσθαι bei Demosth. 18, 21 und öfter bei Lukian (s. Fritzsche zu Hor. sat. 1, 3, 136) sicher der Vulgärsprache entnommen.

Auf den Archaismus, der im Gebrauch von spernere in der Grundbedeutung liegt, hat Kießling zu carm. 1, 30, 2 sperne dilectam Cypron mit den Worten aufmerksam gemacht: „In sperne klingt noch die ursprüngliche und darum der feierlichen Haltung des Gedichtes angemessene Bedeutung des Wortes = segregare nach;[5]) ebenso c. 3, 2, 24: virtus ... udam spernit humum."

Das jedenfalls vulgäre stertere = dormire: ep. 2, 2, 27: lassus dum nocte stertit hat Barta 1, 30 bereits erwähnt.

Succedit = es geht von statten: ep. 1, 17, 37: sedit, qui timuit, ne non succederet (sc. sibi). Die volle Phrase war: succedit aliquid sub manus, die sich öfters bei Plautus findet, z. B. Mil. 873, wo Brix-Niem. bemerken: „Offenbar dem Handwerk entlehnt." Sie fehlt im klassischen Latein, ist aber im archaischen nicht selten,[6]) und erscheint wieder bei Petron.[7])

---

[1]) Stellen aus Plaut. bei Brix-Niem. zu Capt. pr. 14: ego me ... non rupturus sum. Ter. Ad. 369: disrumpor (ira et stomacho). Afran. 127: risu rumpier.

[2]) Lucil. 575: iam disrumpetur medius. Vgl. Lucil. 971: quae quondam populi risu res pectora rumpit.

[3]) Cic. ad Att. 7, 12, 3: dirumpor dolore. ad fam. 7, 1, 4: dirupi me paene in iudicio.

[4]) Mart. 8, 61, 1: Livet Charinus, rumpitur. 9, 97, 1: rumpitur invidia. Apul. met. 3, 2: nemo prorsum, qui non risu dirumperetur, aderat. Apul. apol. 13: paene diruptus est clamitans.

[5]) Enn. trag. 161: aecum se a malis spernit procul. Ebenso Plaut. Capt. 517.

[6]) Enn. trag. 402 ⟨e⟩ spe quidem id successit tibi. Plaut. Bacch. 942. Ter. Andr. 670. 679. Ad. 287.

[7]) C. 24: ut contubernali meo melius succederet.

Archaismen und Vulgarismen
in der Sprache des Horaz
II. Teil

von

Dr. Friedrich Ruckdeschel
Gymnasialassistenten.

Programm

des

Königlichen Maximilians-Gymnasiums

für das

Schuljahr 1910/1911.

München 1911.
Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.

II. Kapitel.

Formenlehre.

Bekanntlich weisen die Handschriften in der Überlieferung der Wortformen — vornehmlich im Vokalismus — die größte Verschiedenheit auf. Bei ein und demselben Schriftsteller und in ein und demselben Werk variieren die Formen. Die Schreiber unserer Handschriften haben jedenfalls schon in ihren Vorlagen keine einheitliche Orthographie vorgefunden; denn auch bei den Römern hielt die Schreibung mit der in Weiterentwicklung begriffenen Aussprache nicht Schritt. Vieles ist uns daher auf diesem Gebiete dunkel und manches wird dunkel bleiben. Allein wie die ursprünglichen Lettern eines Palimpsestes, so schimmert auch hier bisweilen an einzelnen Stellen das historisch richtige Bild noch hindurch und wir können durch einen Überblick über die Fundorte dieser Stellen mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ein Urteil über den Charakter einer Form gewinnen. In der Poesie hat zudem gar oft das Metrum erhaltend gewirkt. Nicht selten geben uns Grammatiker Fingerzeige und endlich gestatten die romanischen Sprachen hie und da Rückschlüsse auf vulgäre Formen.

Der Hauptgrund für die Mannigfaltigkeit der Formen bei den Dichtern ist zweifellos im Metrum zu suchen; denn „in numeris poetae quasi necessitati parere coguntur“ (Cic. Or. 202). Unter dem Zwang desselben machen sie den größeren Formenreichtum der archaischen und vulgären Sprache für ihre Zwecke nutzbar.

Über die Horazische Formenlehre habe ich bei den Herausgebern nicht eben viel gefunden. Sie merken wohl ungewöhnliche Formen an und stellen sie zusammen — so besonders Fritzsche —,

doch über die Natur derselben geben sie selten Aufschluß, obwohl bereits Wölfflin in dem zitierten Aufsatz S. 145 eine Reihe vulgärer Formen aus Horazens Satiren[1]) zusammenstellt und dabei auf den Unterschied zwischen den Carmina und den Sermonen hindeutet. Wölfflin gefolgt ist Barta, der (2, 29 ff.) allerdings die Formen mehr aufzählt als behandelt.

I. Substantiva.

(Wir ordnen die Beispiele nach den landläufigen fünf Deklinationen.)

Navita = nauta. Der Diphthong au ist in manchen Fällen aus der älteren Form avi durch Synkope des i hervorgegangen.[2]) Dieser Prozeß hatte sich längst vor Eintritt der klassischen Periode vollzogen. Die Form navita ist also ein Archaismus. Sie findet sich (nach Georges, L. d. l. W., Neue bemerkt darüber nichts) bei Plautus, Catull, Lucr., Verg., Tibull, Prop., Ovid und in der nachklassischen Poesie, in der Prosa dagegen nur bei Cato in den Fragmenten der Reden und dann erst wieder bei dem Archaisten Apulejus.

Horaz wendet die altertümliche, feierlich klingende Form nur in den Iamben und Oden an. epod. 10, 15. 17, 54. c. 1, 14, 14. 2, 13, 14. 3, 4, 30. 24, 41. 4, 5, 19. Die gewöhnliche Form steht in den Oden 6 mal, in den Iamben 3 mal, in den Sat. und Ep. 6 mal.

Hier ist auch stolidus (s. oben) einzureihen.

Ist die Unterlassung der Synkope hier archaisch, so ist ihre Anwendung wohl vulgär bei den beiden folgenden Formen: Puertia = pueritia: c. 1, 36, 8: Diese Form ist singulär. Gleichwohl möchte ich nicht annehmen, daß der Dichter selber in Versnot diese Synkope vorgenommen, sondern vermute eher, daß er hier die bequeme Aussprache des Volkes sich zu eigen machte. Lamna = lamina: c. 2, 2, 2. ep. 1, 15, 36. Daß diese Form der Volkssprache angehörte, geht, abgesehen von ihrem Fehlen in der klassischen Literatur (Cicero und Cäsar kennen nur die volle Form) und ihrem Vorkommen in der vulgären (Vitruv, Petron), daraus hervor, daß sie in die romanischen Sprachen überging. Franz. lame — Klinge, ital. lama.[3])

[1]) Die Formen consumpse, cesse, extinxem und produxe, die Wölfflin hier anführt, fand ich bei Horaz nicht.

[2]) Sommer S. 639. Vgl. favitor bei Lucil und dem Verf. des Amphitruoprologs.

[3]) Gröber im Archiv 3, 275.

Auf die ältere Schreibweise uo, vo, quo statt uu, vu, quu will ich nicht näher eingehen. Die erstere erhielt sich nach den Inschriften bis ins erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hinein[1]) und die Handschriften geben wegen ihres Schwankens kein klares Bild. Die Stellen aus Horaz sind gesammelt bei Fritzsche zu s. 1, 1, 16 und 44.

Daß der Diphthong au im Volksmunde wie o gesprochen wurde, ist längst festgestellt.[2]) Beweis sind nicht nur die romanischen Sprachen, auch unsere Handschriften weisen und zwar charakteristischerweise besonders bei archaischen und vulgären Schriftstellern die vulgäre Form auf.

Sat. 2, 4, 15 schreibt Holder, indem er die durch nachträgliche Korrektur entstellte Lesart von vier Blandin. Handschriften wiederherstellt und sich auf das Zeugnis des Acro (cole, hoc est caule) beruft: cole. Die Vulgärform (nach Georges noch bei Cato de a. c. Varro de r. r. und Celsus) paßt jedenfalls im Munde des seine Küchenrezepte vortragenden Catius. An den übrigen Stellen (s. 1, 3, 116. 2, 2, 62. 3, 125) bieten die Handschriften übereinstimmend caulis.

Nur in den Satiren finden wir ferner: plostrum: 1, 6, 42 (die urbane Form: c. 3, 24, 10; ep. 2, 2, 74. ars p. 276) und plostellum: 2, 3, 247. Diese Formen kennen nur Cato de a. c. Varro de r. r. der auctor belli Afric. Colum und Inschriften. Sie scheinen erst spät endgültig die Oberhand gewonnen zu haben. So berichtet Sueton als etwas Bemerkenswertes, daß Vespasian plostra für plaustra gesprochen habe (Vesp. c. 22).

In der ars p. 154 fand schon Acro in seinen Handschriften sowohl plosoris wie plausoris vor. Letzteres ist in den meisten Handschriften erst durch nachträgliche Korrektur in den Text gesetzt. Plausor lesen wir ep. 2, 2, 130 in allen Handschriften. Ich glaube aber nicht, daß der Dichter in demselben Buche ohne ersichtlichen Grund einmal die vulgäre und eimal die urbane Form angewendet haben soll. Die Herausgeber haben denn auch die Nebenform (für die Georges Beispiele bloß aus Sidonius beibringt) zum Teil verworfen.

Ich habe das Wort hier angefügt, um nicht Zusammengehöriges zu trennen. Hieher gehört auch das nur in Satiren und Episteln vorkommende sodes, worüber unten die Rede sein wird.

[1]) Sommer S. 81; Niedermann S. 27.

[2]) Köhler S. 5; Sommer S. 91; Niedermann S. 31.

Die alte Form divus[1]) statt deus treffen wir in den Satiren 4 mal (deus 23 mal): divum (Gen.): 1, 3, 117. divos: 2, 3, 176. 206. 4, 88; in den Episteln zweimal: divus: ars p. 114. divos: ib. 83 (deus 19 mal); in den Oden 19 mal (deus 65 mal): (sub divum: 1, 18, 13. sub divo: 2, 3, 23. 3, 2, 5). divus: 3, 5, 2. diva: 1, 3, 1. 35, 1. 3, 22, 4. 26, 9. c. s. 17. dive: 4, 6, 1. divi: 4, 2, 38. divum: 1, 2, 25. divûm: 4, 6, 22. divis: 1, 9, 9. 3, 3, 18. 14, 6. 4, 2, 51. 5, 1. divos: 2, 8, 11. 16, 1. 3, 4, 47. 4, 14, 34. In den Epoden fehlt die Form (deus und dea achtmal), das Verhältnis zwischen divus und deus ist demnach in den Oden wie 1 : 4, in den Satiren 1 : 5,75, in den Episteln 1 : 9,5; divus war eben in den Oden am Platze wegen seines altertümlich-feierlichen Charakters, den es schon im Altlatein besaß. Es steht bei Plautus nur an sieben Stellen, denen über 400 mit deus gegenüberstehen, in den Fragmenten der Annalen des Ennius dagegen allein schon siebenmal. Sehr häufig ist es bei Lukr. und Verg.,[2]) ebenso selten dagegen mit Ausnahme der Redensart sub divo = sub Jove (Hor. c. 1, 1, 25) und des Kaisertitels in der Prosa, so bei Cicero, wenn man absieht von dem archaischen Gesetzesstil (leg. 2, 19 bis. 20 bis. 21 bis. 22 bis), nur an einer einzigen Stelle: nat. deor. 1, 63, wo er Worte des Protagoras lateinisch wiedergibt.

Eine jüngere, aber noch archaische, durch Schwund des v entstandene Nebenform von divus ist dius, das Horaz adjektivisch gebraucht sat. 1, 2, 32: sententia dia Catonis. Ich las es öfters bei Ennius (ann. 18: pulcherrima dium, 22: dia dearum, 56: Ilia dia, 115: Romule die), bei Lucilius (1316: Valeri sententia dia — das Vorbild unserer Stelle), Lucretius (1, 22: dias oras), Vergil und Ovid, in Prosa dagegen einzig bei Varro l. l. 7, 43: Casmillus dius administer. Außerdem kommt die Form vor in der bekannten, der Umgangssprache entnommenen Beteuerungsformel medius fidius. Hier hat wahrscheinlich der Gleichklang die alte Form erhalten.

Duellum, die altertümliche, durch mißverstandene gelehrte Etymologie ins Romanische[3]) übertragene Nebenform für bellum, findet sich bei unserem Dichter dreimal in den Oden: 3, 5, 38. 14, 18. 4, 15, 8. bellum 19 mal, dreimal in den Episteln: 1, 2, 7. 2, 1, 254. 2, 98. bellum: 16 mal. In den Satiren herrscht die gebräuchliche

[1]) Sommer S. 45. [2]) Wotke S. 132.
[3]) Monographie von Ludwig Lange (Leipziger Universitätsprogamm 1878).

Wortform (9 mal). Über den Horazischen Gebrauch des Wortes bemerkt Kießling zu ep. 1, 2, 7: „Die archaische, von Vergil (soll heißen Lukrez) wieder aufgebrachte Wortform für bello gibt dem Ausdruck ein feierliches Gepräge, wie es sich ziemt, wenn vom Stoff des heroischen Epos die Rede ist“ und zu ep. 2, 2, 98: „duellum bezeichnet hier . . . so recht eigentlich den Zweikampf“. Passend wird das Wort c. 3, 5, 38 dem Regulus in den Mund gelegt. Vom Marserkrieg wird es c. 3, 14, 18, vom Bürgerkrieg ep. 2, 1, 154 und c. 4, 15, 8 gebraucht.

In dem Suffix clum hat sich der zwischen c und l auftretende Gleitlaut zum Vokal u entfaltet.[1]) Daß aber die Volkssprache zu den alten, kürzeren Formen neigte, zeigen die romanischen Sprachen.[2]) Die Dichter machten sich dieses Schwanken zunutze, indem sie je nach der Versstelle die älteren oder jüngeren Formen anwandten. periclum: sat. 1, 2, 40. 2, 7, 73. 8, 57 und in dem Scherzgedicht c. 3, 20, 1. Die ungekürzte Form steht epod. 1, 3 (im sechsten Fuß des iam. Senars), c. 2, 12, 7. 3, 25, 18, endlich ep. 1, 18, 83. 2, 1, 136 (im fünften Fuß).

Periclum bei Plaut., Ter., Lucil., frgm. trag. und com. und vielen anderen Dichtern,[3]) doch anscheinend nirgends in Prosa, hat Horaz sat. 1, 2, 40. 2, 7, 73. 8, 57 und in dem Scherzgedicht c. 3, 20, 1. Die ungekürzte Form steht epod. 1, 2 (im sechsten Fuß des iamb. Senars), c. 2, 12, 7. 3, 25, 18, endlich ep. 1, 18, 83. 2, 1, 136 (im fünften Fuß). Vinclum wendet Horaz an: epod. 9, 9. 17, 72. ep. 1, 7, 67. Vinculum: s. 1, 8, 50 (erster Fuß). 2, 3, 71. 7, 84 (fünfter Fuß). c. 4, 7, 28. Nur in den vollen Formen erscheinen poculum (sechsmal in den Satiren, je dreimal im ersten und fünften Fuß, sechsmal in den Oden, viermal in den Epoden), piaculum (c. 1, 28, 34. ep. 1, 1, 36: fünfter Fuß), ferculum (s. 2, 6, 104: fünfter Fuß), von der Konsonantenverbindung bl.: venabulum (ep. 1. 6, 58: fünfter Fuß), vocabulum (sat. 2, 3, 280. ep. 2, 2, 116: fünfter Fuß, ars p. 71: vierter Fuß).

Genitiv auf ī statt ii (Sommer S. 369; Neue 1, 134 ff.). Die von Varro geforderte Doppelschreibung des i im Genitiv Sing. der Substantiva auf ius und ium drang in der Prosa Ciceros und Cäsars durch. Die Dichter bis Properz setzten ausschließlich den einfachen

[1]) Sommer S. 151.
[2]) Gröber im Archiv 4, 431. [3]) Für Vergil: Wotke S. 137 f.

Vokal, so auch Horaz: epod. 1, 21: auxili. 17, 58: venefici. 17, 80: desideri. sat. 1, 4, 138: oti. 2, 1, 80: negoti. 2, 3, 90. 226: patrimoni. 2, 6, 58: silenti. c. 1, 2, 26: imperi. 1, 6, 12. 2. 18, 9: ingeni. 3, 4, 65: consili. 4, 15, 14: imperi. ars p. 330: peculi.

Genitiv Plur. auf um satt orum (Sommer S. 379; Neue 1, 172 ff.). Der Gebrauch der alten Genitivendung beschränkte sich zu Ciceros[1]) Zeit auf Worte der Verkehrs- und Kultsprache wie nummum und deum. Horaz gestattet sich den Gebrauch der altertümlichen Form nur bei dem Worte deus und hier nur sparsam. deum: s. 2, 2, 104. 6, 65. c. 4, 5, 32. divum; sat. 1, 3, 117. carm. 4, 6, 22 und vielleicht: c. 1, 2, 25: quem divum . . .? deorum: 16 mal in den Oden, dreimal in den Epoden, zweimal in den Satiren, dreimal in den Episteln, im Hexameter viermal im Versschluß (vgl. Wotke S. 136).

Von der Form Diespiter für Juppiter sagt Varro l. l. 5, 66 mit Recht: Antiquius Jovis nomen. Daß sie schon früh aus der Umgangssprache verschwand, zeigt Plautus, der sie nur dreimal (Juppiter 86 mal) anwandte und zwar nur in Beteuerungs- und Verwünschungsformeln. Zweimal bieten sie die Inschriften, dann taucht sie erst bei Horaz wieder auf, der sie ihrem altertümlich-feierlichen Charakter entsprechend nur in Oden der ernsten, feierlichen Gattung verwendet: 1, 34, 5. 3, 2, 29.

Wie die Form Diespiter zu Juppiter, so verhält sich Mavors zu Mars (Sommer S. 131). Letzteres gebraucht Plautus an neun Stellen, ersteres ein einzigesmal (Mil. 1414) und zwar, wie ich glaube, mit künstlerischer Absicht, um den Maulhelden Pyrgopolinices zu charakterisieren, der trotz der erlittenen Demütigung gleich wieder den Mund recht voll nimmt und die Urfehde schwört „per Jovem et Mavortem“ — seinem Patron. Außerdem bei Ennius ann. 108, C. J. L. 1, 63. 808, Lukrez (1, 32) und anderen Dichtern für (Vergil: Wotke S. 133), bei Horaz nur in der Ode an Censorin: c. 4, 8, 23 (Georges, L. d. l. W. s. v.).

Als in das Kapitel veralteter Eigennamen einschlagend ziehe ich hieher:

Graius für Graecus. Wir treffen diese Form nur in den Oden, Epoden und Episteln an, nirgends in den Satiren (Graecus, ci: 7 mal).

[1]) Schmalz, Asin. Pollio S. 7.

epod. 10, 12: Graia manus. c. 2, 4, 12: fessis . . . Grais. 2, 16, 38: Graiae · Camenae. 4, 8, 4: fortium Graiorum. ep. 2, 1, 19: te Grais anteferendo. 2, 2, 42: Grais · nocuisset. ars p. 323: Grais dedit . . Musa loqui. Kießling bemerkt (im Anschluß an Döderlein) zu ep. 2, 1, 28: „Graii heißen Horaz die Griechen als das klassische Muster- und Heldenvolk, z. B. stets in den Oden. Graeci dient in der Regel zu ethnographischer Bezeichnung und hat alltäglicheren Klang: daher allein in den Satiren.“ Ähnlich äußert sich Dillenburger zu c. 2, 4, 12. Der Grund zu diesem unterschiedlichen Gebrauch liegt darin, daß die Form Graius die altertümliche ist. Es gebrauchen sie Ennius (ann. 2. 183. 358), Plautus (Men. 715), Naev. tr. 64, Pacuv. 89. 105. 119. 364, Acc. 364. 471, inc. inc. fab. trag. 41. 94, Afran. 299. Es springt in die Augen, wie sehr die Verwendung des Wortes in der Tragödie überwiegt. In Prosa hat sich die archaische Form über die klassische Zeit hinaus nur erhalten in der geographischen Bezeichnung Alpes Graiae bei Mela, Plinius und Tacitus (Georges s. v.).

Ein Archaismus ist die Form arbos für das spätere, durch den Rhothazismus der Casus obliqui herbeigeführte arbor (Niedermann S. 55). Die Dichter bewahrten die alte, auch inschriftlich C. J. L. 4, 3187 a) gesicherte Form; so Lukrez. Vergil gebraucht sie ausschließlich, Horaz einmal: c. 2, 13, 3, wozu Kießling bemerkt: „Die archaische Form des Nominativs, um das (komische) Pathos des Gedankens zu heben.“ Die andere Stelle, die Neue anführt, c. 3, 4, 27 ist unsicher: es bieten sämtliche Handschriften die Form arbor bis auf den Turicensis, dem Orelli und Kießling folgten. Es ist hier allerdings leichter anzunehmen, daß die ungewöhnliche Form in die gewöhnliche verändert wurde als umgekehrt.

Über die Akkusativendung is statt es kann ich mit einigen Worten hinweggehen. Einmal ist es fraglich ob die ältere Form auf is zur Zeit des Horaz[1]) schon als Archaismus zu betrachten ist, dann sind unsere Handschriften darin zu unzuverlässig, als daß man Sicheres ermitteln könnte (Neue 1, 393). Über den Horazischen Gebrauch dieser Formen hat Fritzsche gehandelt im ersten Exkurs seiner Ausgabe der Satiren.

Daß das genus vieler Substantiva im Altlatein geschwankt

[1]) Sommer S. 418.

hat, bezeugt Priscian (Neue 1, 998). Diese Anarchie mußte im klassischen Latein der Gesetzmäßigkeit weichen, erhielt sich aber fort in der Volkssprache. Aus dem Horazischen Sprachgebrauch gehört hieher finis — gen. femin. (Neue 1, 1002); epod. 17, 36: quae finis . . me manet? · Man erklärt hier quae als ein Zugeständnis an den Wohlklang, den die drei i gestört hätten. Ein solcher Grund fehlt an der zweiten Stelle c. 2, 18, 30: rapacis Orci fine destinata. Beispiele für den Gebrauch von finis als Femin. führt Nonius S. 205, 8 M an aus Accius, Coelius Antipater, Cassius Hemina, Sisenna, Varro, Lukrez. Cicero weist dieses archaisch-vulgäre Feminin nur einmal in den archaisierenden leges auf: 2, 55. Das Vorkommen desselben bei Varro l. l. 5, 1, 13. 9, 28, 36, bei Cic. ep. fam. 12, 1, 1, Atticus bei Cic. ep. ad Att. 9, 10, 4, Asinius Pollio[1]) ep. fam. 10, 32, 4 beweist, daß die Umgangssprache sich nicht an die klassische Regel band. Von prex (Neue 1, 709) gebraucht Horaz nur den Ablativ: epod. 17, 43. sat. 2, 6, 13. c. 1, 2, 26. 21, 16. 35, 5. 3, 27, 11. 4. 5, 33. ep. 1, 9, 2. 13, 18. 14, 14. 2, 1, 135. 2, 173. ars p. 395. Der Singular gehört dem sermo priscus und familiaris an. Im Altlatein lesen wir ihn bei Plautus (Capt. 244), Terenz (Andr. 601. Phorm. 547), Cato fr. 46, 10 Jord., dann beim auctor ad Her. 3, 3, 4. Auf dessen Einwirkung geht auch wohl der Singular bei Cic. de inv. 1, 22 zurück. In den Reden kennt Cicero nur den Plural (44 mal), desgleichen in den philosophischen Schriften (zweimal). Ebenso hält es Cäsar (zehnmal der Plural). Dagegen kommt der Singular wieder in den Briefen ad Att. 11, 15, 2 zum Vorschein. Er behauptet sich im Nachklassischen, wird noch in der Vulgata angetroffen (Thielmann, Philol. 43, S. 336), weshalb man ihn für volkstümlich ansehen darf.

Aus der fünften Deklination bietet carm. 3, 7, 4 ein Teil der Handschriften die archaische Genitivform fide, die noch vorkommt bei Terenz Heaut. 1002, poet. trag. fr. bei Cicero de off. 3, 98 und Ovid.

Sat. 1, 3, 95 nahm Holder, dem sich Vollmer anschließt, unter Berufung auf eine Glosse die alte Form des Dativs fide in den Text auf, die Georges (Wortf. s. v.) nur aus Plautus und Terenz belegt.

Altertümlich sind auch die beiden folgenden Formen: pauperies

[1]) Schmalz S. 9.

sat. 1, 1, 93. 2, 2, 45. 3, 92. 5, 9. 7, 84. c. 1, 1, 18. 18, 5. 3, 2, 1. 16, 37. 24, 42. 29, 56. 4, 9, 49. ep. 1, 1, 46. 10, 39. 2, 2, 199; paupertas, in den carm. einmal, in den Epoden viermal, fehlt in den Satiren; es war metrisch unbequem. Wie die ie-Stämme überhaupt im Aussterben begriffen waren, so ist auch pauperies, nicht einmal mit allen Kasusformen ausgestattet, im Kampf ums Dasein der Wörter unterlegen. Es findet sich bei Ennius tr. 171, viermal bei Plautus (paupertas zehnmal), mehrmals bei Terenz (Heaut. 96. 111. Ad. 647), einmal (Aen. 6, 437) bei Vergil, fehlt aber beim auct. ad Her., Varro de r. r., Nepos, Cicero, Sallust, Petron und jedenfalls noch vielen anderen Autoren.[1]) Dagegen erscheint es wieder bei Tacitus (h. 4, 47), Sueton (gramm. 11), Apulejus (met. 1, 15. 9, 35 und öfter) und in der Vulgata (prov. 6, 11).

Sat. 2, 2, 131 gebraucht Horaz die alte Nebenform nequities, das von seinem besser ausgestatteten Nebenbuhler nequitia völlig verdrängt wurde. Georges (Wortf.) führt für seinen Gebrauch nur zwei Stellen aus Terenz (Heaut. 481. Ad. 358) an.

II. Adiectiva.

Die Schreibung u für den zwischen i und u schwankenden Vokal der Superlativendung imus[2]) möchte ich nicht als einen Archaismus bezeichnen. Ich begnüge mich daher die Stellen zu nennen, bei denen ein Teil der Horazhandschriften die Form umus aufweist. Proxumus: sat. 1, 5, 45. 9, 54; optumus: sat. 1, 3, 130. 132. 4, 105. 5, 27. c. 4, 5, 1; intumus: c. 1, 9, 21. Fritzsche scheint mir viel zu weit zu gehen, wenn er zu sat. 1, 9, 54 bemerkt: „Brauchte Horaz die ältere Form, um den hochtrabenden Ton des Unverschämten zu kennzeichnen?“

Dis = dives hat Horaz an folgenden Stellen: ditis (gen. sing.) epod. 2, 65. ditem: sat. 1, 7, 19. ditior: s. 1, 1, 40. 5, 91. 9, 51. 2, 7, 52. ditis (acc. pl.): c. 1, 7, 9. Daraus, daß dis vor allem in den Satiren erscheint, in den Oden nur einmal,[3]) darf man vielleicht folgern, daß diese Form mehr für das tenue als das grande dicendi genus geeignet war und von dem Dichter in den Oden später ge-

[1]) Der betreffende Artikel bei Georges[7] ist sehr stiefmütterlich behandelt.

[2]) Niedermann S. 19; Sommer S. 119.

[3]) Dives dagegen: c. 1, 10, 14. 31, 10. 2, 3, 21. 12, 21. 18, 10. 31. 3, 11, 6. 16, 23. 24, 2. 29, 13. 4, 7, 15. 8, 5. 27. 11, 23. 12, 24.

mieden wurde. Im Altlatein bei Plautus (Curc. 472. 475. 485) und Terenz (Heaut. 409. Phorm. 653. Ad. 581), dann bei Verg., Ov., Tib. In Prosa einmal bei Cäsar (ditissimus: b. G. 1, 2, 1), ferner bei Nepos und Livius, nie bei Cicero (Neue 2, 71).

Die ältere, etymologisch richtige Form formonsus hat der codex Monacensis sat. 1, 6, 31 bewahrt, während an den drei übrigen Stellen s. 1, 3, 125. ars p. 4. c. 4, 13, 3 die Handschriften nur die Lesart formosus aufweisen. Die Überlieferung ist wahrscheinlich durch die Schuld der Abschreiber entstellt. So las Porphyrio bei bei c. 4, 13, 3 formonsa. Die alte Form kommt[1]) vor bei Lucil., Varro, Publ. Syr., Verg., Ov., Vitr., Sen., Juven., Mart., Apul., ist also vielleicht vulgär. Vollmer hat durchweg die Lesart formosus.

Auf die Flüchtigkeit der Aussprache in der alltäglichen Rede geht zurück die zusammengesetzte Form vemens für vehemens: ep. 2, 2, 28. 120 (die volle Form: ep. 1, 13, 5). Vor Horaz bei Lukrez, Catull (50, 21), nirgends in klassischer Latinität, doch im Briefstil Cic. fil. ep. fam. 16, 21, 1 und bei Cicero in seiner Aratübertragung v. 54, später bei Vitruv. Vollmer liest stets vehemens.

Synkope. Vulgärer Natur ist die Synkope des i in caldus: sat. 1, 3, 53: caldior est. Wir begegnen ihr bei Cato (de a. c. neunmal, caldissimus ib. 34, 1), Lucilius 268. 291, Varro.[2]) Nirgends in klassischer Prosa, am häufigsten in Ausdrücken der Sprache des täglichen Lebens wie caldum, calda.[3]) Petron hat die urbane Form nur im Verse (fr. 45), in Prosa nur die vulgäre c. 65. 68: calda. 41: calda potio. 66: caldum mel. 67: caldum meiere et frigidum potare, was ein sprichwörtlicher Ausdruck gewesen zu sein scheint. In der Volkssprache herrschte also die synkopierte Form und von ihr ging sie in die romanischen Sprachen über: Spanisch calda, italienisch und portugiesisch caldo (Gröber im Archiv 1, 540).

Soldus für solidus, nur in den Satiren: 1, 2, 113. 2, 5, 65. Die volle Form: sat. 2, 1, 78. 3, 240. c. 1, 1, 20. 3, 3, 4. Die jedenfalls vulgäre Synkope nach Georges' Wortformen noch auf Inschriften, C. J. L. 1, 206, 114 und 115, bei Varro[4]) und Martial 4, 37, 4. Bekanntlich lautete auch der Name der von Konstantin eingeführten

[1]) Schönwert-Weymann im Archiv 5, 195.
[2]) Beispiele bei Müller S. 8.
[3]) Vgl. Cic. nat. d. 2, 25: aquam calidam.
[4]) Müller, a. a. O.

Münze im Volksmunde soldus, woraus italienisch soldo wurde. Die Neigung zum Auswerfen von kurzem i hatte schon im archaischen Latein manche Wortformen verändert (siehe navita oben), die die klassische Sprache annahm, da die langen Formen bereits veraltet waren. Die Dichter griffen aber bisweilen wieder auf diese zurück. Dazu gehört:

Stolidus für stultus (fehlt bei Neue und Georges). ep. 2, 1, 184: indocti stolidique et depugnare parati. Für den Gebrauch waren hier wohl metrische Gründe entscheidend: stultique würde ebenfalls in den Hexameter passen, allein der Dichter vermied den vierfachen Spondeus. Stultus in den Satiren 12 mal, Episteln achtmal, Oden —. Die archaische Form fand ich im alten Latein bei Ennius (ann. 109. 187. trag. 36), Plautus (Amph. 1028. Aul. 415. Bacch. 548. 945. 1088. Capt. 656. Epid. 421. Mil. 1024. Trin. 199), Caecilius (8, 77), Terenz (Andr. 470. Heaut. 545). Von Späteren führte Lukrez (1, 641. 1068) das Wort wieder in die Literatur ein; ihm folgte Catull (17, 24) und Ovid. Cicero gebraucht es an einer einzigen Stelle (top. 59) in übertragener Bedeutung = unwirksam, es fehlt bei Cato, Varro de r. r. auct. ad Her. Caesar und Nepos. In Prosa suchte es einzubürgern Sallust (hist. 3, 67, 12. 4, 35. 97) und fand Nachahmer in Livius und Tacitus.

III. Pronomina.

Im pron. rel. qui und interrog. quis sind in der Beugung Formen der o- und i-Deklination gemischt. Im Dativ und Ablativ Plural hat die klassische Sprache die Form quibus als die alleinberechtigte anerkannt. In der archaischen und vulgären Latinität jedoch bestanden nebeneinander die Formen quis und quibus.[1]) Erstere findet sich in der Komödie (Pl. Amph. pr. 44. Most. 1040. Ter. Andr. 630), bei Lucilius (5 mal), Lukrez (4 mal), Catull (5 mal), Vergil (in der Aen. 10 mal[2])), bei Horaz an folgenden Stellen: dat. pron. rel. sat. 1, 3, 96. 4, 72. 130. 5, 42. 9, 27. ablat. pron. rel. epod. 11, 9. sat. 1, 1, 75. ablat. pron. interrog. sat. 2, 8, 18. Die volle Form in den sat. 13 mal, epod. 4 mal, ep. 6 mal, carm. 7 mal. Schon Wölfflin[3]) wies auf das bedeutsame Fehlen der einsilbigen Form in den

[1]) Köhler S. 25; Neue 2, 469 ff.; Sommer S. 467 f.
[2]) Wotke, a. a. O., S. 141. [3]) Philol. 34, 146.

Oden hin. Es scheint aber, daß Horaz auch in den Satiren von dem Gebrauch derselben mehr und mehr zurückkam; während im ersten Buch sich beide Formen die Wage halten (je sechs), stehen im zweiten dem einen quis sieben quibus gegenüber. Die vulgäre Form liest man auf Inschriften (Orell. 5863. C. J. L. 2, 2660), bei Cato (de a. c. 68), Varro (l. l. 17 mal, de r. r. 15 mal), im bell. Hisp. 23, 8, bei Sall. (Cat. einmal, Iug. 17 mal) und anderen. Caesar hat sie durchaus, Cicero bis auf die Briefe (fam. 11, 16, 3. Att. 10, 11. 2. 3. 13, 22, 4) verschmäht. Daß sie noch im 6. Jahrhundert im Gebrauch war, bezeugt Priscian (13, 3, 13, p. 960 K): dativum et ablativum nunc quoque tam per is quam per bus proferimus. Für die silberne Latinität: Degel S. 27. Hier ist noch zu nennen die Ablativform qui, die Horaz am häufigsten in den Satiren, nie in den Oden verwendet: sat. 1, 1, 1: qui fit? sat. 1, 3, 128: qui? sat. 2, 2, 19: qui partum? sat. 2, 3, 108: qui discrepat? sat. 2, 3, 241: qui sanior? sat. 2, 3, 260: qui distat? sat. 2, 3, 275: qui sanior? sat. 2, 3, 311: qui ridiculus minus? sat. 2, 7, 96: qui peccas minus? sat. 2, 7, 105: qui tu impunitior ... captas? ep. 1, 6, 42: qui possum? ep. 1, 16, 63: qui melior servo, qui liberior sit avarus? ep. 2, 2, 90: qui minus · vexat? ars p. 462: qui scis? Quī ist im alten Latein[1]) häufig. Cäsar hat es nirgends, Cicero nicht selten und zwar meist in Verbindung mit dem Verbum posse (34 mal in den Reden, 58 mal in den philosophischen Schriften, mit anderen Verben 26 mal in den Reden, 30 mal in den philosophischen Schriften) angewandt. Im nachklassischen Latein wird es selten, ja est ist in der Kaiserzeit schon im raschen Verschwinden begriffen.

Kontrahierte Formen. Die Schwäche des Hauchlautes h führte oft dessen Schwund im Anlaut wie im Inlaut, besonders zwischen zwei gleichen Vokalen herbei.[2]) Die bequeme Lässigkeit des Gesprächstons zog dann die beiden Vokale in einen zusammen. Diese verkürzten Formen fanden in der dem Tone des täglichen Lebens nahestehenden Literatur Aufnahme.

Die Form mi für mihi hat Horaz neunmal in den Satiren (1, 1, 101. 2, 57. 131. 3, 23. 4, 108. 116. 9, 50. 71. 2, 6, 27), einmal in den Briefen: 1, 18, 112. Unter diesen zehn Stellen steht sie zweimal (s. 1, 4, 116. 9, 71) in Arsis, einmal am Versende (s. 1, 4, 108), sonst stets vor einem Vokal. Die unverkürzte Form in epod. sechsmal, sat. 63 mal, ep. 34 mal, carm. 27 mal. Das Fehlen in den Oden, auf das Wölfflin[1]) bereits aufmerksam gemacht, hat also seinen Grund nicht im Zufall, sondern in dem vulgären Gepräge der Form. Aus dem überwiegenden Vorkommen im ersten Buch der Satiren wird man schließen dürfen, daß Horaz mit zunehmender Sprachbeherrschung auf den Gebrauch dieser Form mehr und mehr verzichtete. Beispiele aus der alten Literatur hat Neue (2, 349) gesammelt; demnach kommt mi massenhaft in der Komödie vor; ist aber auch dem Epos und der Tragödie nicht fremd. Zu Ciceros Zeit ist mi aus der höheren Prosa verbannt und findet eine Zuflucht im Briefstil bei Cicero[2]) und seinen Korrespondenten,[3]) später noch bei Petron c. 76 bis und 77 bis in der Rede Trimalchios.

Im Gegensatz zu mi nahm Horaz die zusammengezogene Form nil für nihil in alle Gattungen seiner Dichtung auf, freilich am häufigsten in den Satiren, am seltensten in den Oden. Das Verhältnis zu nihil stellt sich in den sat. (nil 39 mal, nihil zehnmal) wie 3,9 : 1, in epod. (nil dreimal, nihil einmal, wie 3 : 1, in epist. (nil 24 mal, nihil elfmal) wie 2,18 : 1, in carm. (nil elfmal, nihil neunmal) wie 1,22 : 1.

Die Form (die bei Neue und Georges fehlt) ist in der Komödie ungemein häufig. Ich will nur erwähnen, daß sie in den frgm. com. nach dem Index von Ribbeck 14 mal (gegen zehn Beispiele von nihil) vorkommt. Sie fehlt in den Reden Ciceros, in den Dialogen geben sie die Handschriften nur an zwei Stellen (Tusc. 3, 66. 5, 111), wo Kühner sie als im Widerspruch stehend mit dem sonstigen Gebrauch in den philosophischen Schriften beseitigte, während K. F. W. Müller sie bestehen ließ. Die familiäre Färbung der kontrahierten Form ergibt sich aus ihrem verhältnismäßig häufigen Auftreten in den Briefen ad Atticum. Ich nenne nur: 11, 9, 2. 13, 24. 46, 6. Dazu ep. fam. 3, 8, 5.

Das Gesagte trifft auch zu auf nilum: sat. 1, 5, 67 (nihilum:

[1]) Holtze 1, 394; Neue 2, 458; Schmalz, Hist. Synt., § 272; Sommer S. 466.
[2]) Sommer S. 216, 441.

[1]) Philol. 34, 146.
[2]) In den ep. fam. achtmal, 20 mal in den Briefen ad Atticum, mit dem er nach seinen Worten tamquam cum se ipso loquebatur.
[3]) Hellmuth z. Balb. S. 33; Burg z. Cael. S. 11; Schmalz z. Vatin. 33; Opitz S. 4.

sat. siebenmal, ep. einmal), das wir vorfinden in der Kömödie (z. B. Caecil. 249), in Ciceros Briefen (ep. fam. 3, 12, 4. Att. 12, 28, 1), doch nirgends in seinen Reden und philosophischen Schriften. Über seinen Gebrauch bei den Dichtern siehe Lachmann zu Lucr. 1, 159.

IV. Adverbia.

Die nach Degel S. 23 schon zur Zeit Ciceros veraltende Form dein = deinde hat Horaz sat. 1, 3, 101. 5, 97.

Vulgär scheint die bei Horaz sat. 1, 4, 131. 2, 7, 40 vorkommende Form

Fortassis = fortasse. Vor Horaz hat sie gebraucht Plautus (Bacch. 671), nach ihm Seneca rhet. und Apulejus (met. 5, 9).

Sat = satis,[1]) bei Horaz nur einmal c. 2, 19, 26: non sat idoneus, gehört der Volks- und familiären Redeweise an. Daher ist es häufig in der Komödie (bei Plaut. 17 mal, bei Ter. 14 mal; in den frgm. com. neunmal gegen 19 satis). Cicero hat es in den Reden nur pro S. Rosc. 89 in der beliebten Verbindung sat bonus (s. Landgraf zu der Stelle), in den philosophischen Schriften nur an vier Stellen (in der Formel sat est und erat), denen weit über 100 mit satis gegenüberstehen, verhältnismäßig häufig dagegen in den Briefen: fam. 7, 16, 1. 24, 2. Att. 6, 8, 5. 14, 10, 1. 15, 19, 1.

Von einigen Adjektiven der zweiten Deklination wird das Adverb auch auf ter gebildet. Diese — archaischen — Bildungen erhielten sich, wie Rebling (S. 14) gesehen hat, namentlich in der Volkssprache. Eingehender handelte darüber Köhler S. 12 f. Aus Horaz ist hier anzuführen:

Naviter: ep. 1, 1, 24: agendi naviter. Nach Neue (2, 725) noch bei Ter., Sisenna, Cic. ep., Lucr., Liv., Colum., Sen. phil., Gell., Apul. (neunmal in den met.) u. a.

Largiter: sat. 1, 4, 132. large: c. 1, 9, 6. Außerdem (Neue 2, 730) bei Plautus (fünfmal), Claud. Quadr., Laber., Lucr. (zweimal), je einmal in Cic. ep. und bei Caes. b. G., ferner im bell. Afr. bei Vitruv, Suet., Petron., Apul. (siebenmal), Lact., Dictys, auf Inschriften. In den Reden und philosophischen Schriften kennt Cicero nur die Form large (achtmal). Die beiden Formen empfahlen sich im Hexameter durch ihre daktylische Messung.

[1]) Neue 2, 595 f.

Daß die mit dem Suffix vorsum gebildeten Adverbia besonders in der Volkssprache heimisch waren, hat Köhler (S. 15) mit dem Hinweis auf ihr Fortleben auf romanischem Boden wahrscheinlich gemacht. Horaz weist zwei solche auf: dextrorsum: sat. 2, 3, 50. sinistrorsum: sat. 2, 3, 50. epod. 9, 20. Diese treffen wir sonst bei Plaut., Acc., Caes., bell. Afr., Liv., Frontin, Lact., Paul. ex Festo, in guter Prosa wie bei Cäsar und Livius nur in der Form auf us.

V. Konjunktionen.

Über die Form ast = at sagt Schmalz in seiner historischen Syntax § 241: „Die Form ist archaisch und vulgär und findet sich bei Ennius, Plautus, Cic. de legg. und ad Att. oft bei Dichtern und zwar den augusteischen wie den nachklassischen . . .“ Horaz nahm sie nur in die Epoden und Satiren auf: epod. 15, 24: ast ego. sat. 1, 6, 125: ast ubi. sat. 1, 8, 6: ast importunas. Also stets vor Vokalen. At in epod. 5 mal, sat. 41 mal, carm. 5 mal, ep. 9 mal.

Ni = nisi (Holtze 2, 377 ff.; Hand, Turs. 4, 184 ff.) ist wohl der familiären Rede zuzuweisen. Schmalz, a. a. O., § 344 urteilt darüber wie folgt: „Ni hat bei den Schriftstellern der alten und der klassischen Zeit sich besonders in Formeln der juristischen und sakralen Sprache erhalten, neben welchen dann noch Phrasen der Umgangssprache . . . häufig angetroffen werden; sonst wird ni bei Cicero wenigstens selten gefunden, Cäsar verwendet es gar nicht. Den Dichtern war ni eine bequeme Formel, daher verwenden sie es gerne.“ Bei Horaz in allen Gattungen seiner Poesie und zwar in den epod. einmal (1, 8. nisi einmal), in den satt. zehnmal (1, 1, 44. 2, 95. 5, 59. 9, 37. 47. 2, 3, 85. 151. 153. 7, 118. 8, 60. nisi 20 mal), in carm. einmal (4, 6, 21. nisi siebenmal, si non dreimal). in epp. dreimal (1, 2, 34. 2, 1, 133. 2, 54. nisi 15 mal). Über das häufige Vorkommen von ni im Briefstil Süpfle-Böckel zu Cic. ep. fam. 2, 6, 5.

Apokope von e (Hand, Turs. 4, 90 f.). Die Enklitika ne verlor vielfach vor vokalisch und selbst vor konsonantisch beginnenden Wörtern ihren Vokal. Dieser Gebrauch war der Volkssprache eigentümlich; er findet sich daher überaus häufig in der Komödie (Holtze 2, 256 ff.). Cicero steckte ihm in den Reden und philosophischen Schriften enge Grenzen und beschränkte ihn auf einige wenige Formeln wie ain tu? ain tandem? ain vero? satin est hoc? (Kühner

z. Tusc. 5, 35). Horaz gestattete sich diese Freiheit der Umgangssprache nur in den Satiren. sat. 1, 1, 108: nemon ut avarus (unsichere Lesart). sat. 1, 9, 69: vin tu . . .? Vgl. Plaut. Amph. 779: vin proferri pateram? sat. 2, 3, 128: tun sanus? Vgl. Plautus Amph. 361: tun postulas?. sat. 2, 3, 152: men vivo? Pl. Bacch. 783: men criminatust? sat. 2, 4, 83: ten . . . radere? Pl. Asin. 697: ten complectatur? 2, 7, 34: nemon oleum fert? Ter. Phorm. 152: nemon · prodit?

VI. Verba.

1. Genus. (Neue, 3. Bd., Georges, Wortf.) Auf das ursprüngliche Vorhandensein einer aktiven Form neben der deponentialen geht der passive Gebrauch des Part. Perf. von Deponentia zurück, der in der vor- und nachklassischen Literatur vorzugsweise bestand und wohl der Volkssprache angehörte (vgl. Schmalz, Hist. Syntax, § 174). Es scheinen namentlich Ausdrücke der sakralen, juristischen und militärischen Sprache gewesen zu sein, die in die Literatur eindrangen. Aus Horaz ist folgendes anzuführen:

Abominatus: epod. 16, 8: parentibusque a. Hannibal. abominaretur pass. Varro b. Prisc. 9, 16, das pass. Part. bei Plin. mai., abominare auf einer neapolitanischen Inschrift und in der Itala. Vereinzelt ist: inominatus: epod. 16, 38: i. · cubilia. Recte ominas sagt Pompon. 36. auspicatus: c. 3, 6, 10: non auspicatos · impetus; in übertragener Bedeutung wie hier nur im silbernen Latein, auspicare in der alten Literatur nicht selten. dedestatus: c. 1, 1, 25: bellaque matribus detestata. Ebenso beim Juristen Gaius. Bei Cic. leg. 2, 28 schwanken die Handschriften. detestari pass. bei Apul. und Augustin, detestare: Ammian und Greg. von Tours. interminatus: epod. 5, 39. i. . . . cibo. Nur noch bei den Juristen (Neue 3, 63). metatus: s. 2, 2, 114: m. in agello. c. 2, 15, 15: m. . . porticus. Scheint der Soldatensprache anzugehören; noch bei Hirtius und Livius (castra m.) und Ammian (vallum). Nur beiläufig sei erwähnt: immetatus: c. 3, 24, 12, das sonst in der Latinität anscheinend nicht nachzuweisen ist und möglicherweise nach Analogie von immensus neugebildet. modulatus: c. 1, 32, 5: Lesbio · modulate civi (barbite). Die Form modulo bezeugt Priscian 8, 29. Das Part. mit pass. Sinn gebrauchen Varro, Ov., Manil., Plin. mai., Quintil., Suet., Fronto, Gell. (Neue 3, 64). immodulatus ars p. 263

ist singulär. Das der Juristensprache entlehnte pactus (c. 3, 3, 22: mercede pacta) ist auch dem klassischen Latein nicht fremd gewesen. Dasselbe gilt von populatus (c. 3, 5, 24: arva . . populata), das wohl dem sermo castrensis entnommen war. veneratus: sat. 2, 2, 124: venerata Ceres (sc. est). Der passivische Gebrauch noch bei Verg., Apul., Amm., Ambros., Augustin, Greg. Tur., Ven. Fort. Ohne Beispiel ist sat. 1, 9, 36: respondere vadato, das von der Mehrzahl der Herausgeber als pass. ablat. absol. gefaßt wird wie auspicato, intestato, da respondere in der juristischen Sprache nirgends mit dem Dativ verbunden erscheint.

Das Part. Perf. Pass. in aktiver Bedeutung erhielt sich, von juristisch-staatsrechtlichen Formeln wie iuratus, coniuratus abgesehen, nur in den Ausdrücken des Essens und Trinkens, die naturgemäß vor allem in der Sprache des täglichen Lebens eine Rolle spielten, doch auch von der klassischen Sprache größtenteils aufgenommen wurden (Schmalz, Hist. Syntax, § 193). Dazu gehören: cenatus: s. 1, 10, 61 (Neue 3, 113). pransus: s. 1, 5, 25. 6, 127. ars p. 340 (Neue 3, 114). impransus — nüchtern (fehlt bei Neue). sat. 2, 2, 7: hic impransi mecum disquirite! sat. 2, 3, 257: impransi correptus voce magistri, als Gegensatz zu potus. ep. 1, 15, 29: impransus non qui · dinosceret. In der Komödie häufig (Plaut. Amph. 254. 952. Pers. pr. 10. Rud. 144. Stich. 533), fehlt dieses Partizip in der ganzen klassischen Latinität, die nur siccus und ieiunus kennt. Siccus so: s. 2, 2, 14. 3, 281. carm. 1, 18, 3. 4, 5, 39. ep. 1, 17, 12. potus (Neue 3, 114) — betrunken. sat. 1, 3, 90: comminxit lectum potus. sat. 1, 4, 88; post hunc quoque potus (aspergit). sat. 2, 3, 255: potus ut ille dicitur . . . carpsisse. ep. 1, 19, 7: Ennius nunquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda. ep. 2, 2, 215: ne potum . . rideat . . lasciva · aetas. ars p. 224: spectator . . . potus et exlex. In den Oden nur in dem Schmähgedicht: 4, 13, 5: pota Cupidinem · sollicitas. Potus, als geläufig von Varro bei Gellius 2, 25, 7 bezeugt, gehörte der vulgären Sprache an. Wir finden es, beidemal mit der vulgären Steigerung bene potus, schon im Altlatein bei Plautus (Paras. pig. frgm. 1) und Lucilius 1070.[1]) Cicero hat es nur an zwei Stellen: pro Mil. 56 (pransi poti · ducis) verächtlich von Clodius gesagt, und ep. fam. 7, 22 (bene potus — schön be-

[1]) Fehlt bei Neue.

zecht). Das urbane und deshalb auch allein übertragen gebrauchte Wort war ebrius (s. 1, 4, 51. 2, 3, 60. carm. 1, 37, 12). Offenbar zur Vermeidung des vulgären potus hat Horaz in den Oden uvidus gebraucht: 2, 19, 18. 4, 5, 39.

Placitum est = placuit (Neue 3, 116) gehörte der altertümlichen und familiären Rede an; es erscheint daher in der Komödie (Plaut. Amph. 635: ita d(iv)is placitum. Ter. Hec. pr. 2, 13. 241) und im Briefstil bei Ciceros Korrespondenten Cael. (ep. fam. 8, 4, 4), Brutus (ib. 11, 1, 2. 6), Pompeius (Att. 8, 12a, 4), ferner beim auct. ad Her. 2, 1, 19 und Sallust Iug. 81, 1. Cicero ließ es zu nur in den Erstlingsreden (Verr. 4, 1) und in der an Archaismen reichen Schrift de rep. 1, 18. Sonst hat er es geflissentlich gemieden, wie Cäsar und Nepos. Formen des aktivischen Perfekts in den Reden 24 mal, in den philosophischen Schriften 23 mal, bei Cäsar viermal. Von den Späteren hat namentlich Tacitus die passive Form (einmal in den Historien, 18 mal in den Annalen) geliebt, wohl als Archaismus. Vgl. Donat zu Ter. Andr. 443: veteres et placitum et puditum dicebant, quae nos placuit, puduit. Horaz wandte die familiäre Form nur an in dem, wie es scheint, formelhaften Ausdruck sic placitum est. Vgl. die oben angeführte Plautusstelle. sat. 2, 6, 22: sic dis placitum. c. 2, 17, 16: sic · Justitiae placitumque Parcis.

2. Konjugation. Lavere für lavare. Die Formen von lavo nach der sogenannten dritten Konjugation mit Ausnahme des Perf. und Part. Perf. erscheinen vor Horaz in Prosa einzig bei Cato und Sallust, waren aber häufig in der archaischen Poesie (Stellen bei Neue 3, 258). Dieser folgten die späteren Dichter, darunter auch Horaz, der die altertümlichen Formen — abgesehen vom Partizip (lavantes: s. 1, 4. 75), Supin (lavatum: s. 1, 3, 137. 6, 125) und Passiv (lavemur: ep. 1, 6, 61) — ausschließlich anwendet: epod. 17, 51: lăvit. Dazu bemerkt Porphyrio: „lavit" secundum veterem declinationem praesenti tempore dicitur. sat. 1, 5, 24: lăvimus. carm. 2, 3, 18. 3, 4, 61. 12, 7: lăvit. carm. 3, 12, 2: lăvere. 4, 6, 26: lavis.

Ein zweifelloser Archaismus (Sommer S. 632) ist der Gebrauch des Infinitivs Pass. auf ier in der Zeit des Horaz. Cicero verwendet die altertümliche Form nur in einer juristischen Formel, dagegen unbedenklich in den Aratea: 33. 80. 226. 269 und damit stimmt auch der Gebrauch bei den Dichtern Lukrez (49 mal, Städler S. 8), Vergil (Aen. fünfmal, Wotke S. 145), Catull (viermal) überein.

Die Prosaiker Gellius, Arnobius und Martianus Capella haben diese Infinitivform jedenfalls aus ihren Quellen herübergenommen. Ich kann daher Wölfflin nicht beistimmen, wenn er (Philol. 34, S. 146) sagt: „Dagegen ist es strenggenommen ein Verstoß, daß c. 4, 11, 8 der Infinitiv spargier zugelassen ist, während sich die übrigen acht Beispiele des Infinitivs auf ier richtig auf die Satiren und Episteln verteilen." Es sind: sat. 1, 2, 35: laudarier. sat. 1, 2, 78: sectarier.[1]) sat. 1, 2, 104: avellier. sat. 2, 3, 24: mercarier. sat. 2, 8, 67: torquerier. ep. 2, 1, 94: labier. ep. 2, 2, 148: faterier. ep. 2, 2, 151: curarier.

Die Optativformen des Präsens und des sigmatischen Aorists auf im gehörten — abgesehen von sim, velim, nolim, malim — der alten Sprache an, wurden vom Hochlatein vermieden, erhielten sich aber zum Teil in der Volkssprache.

Edim = edam (Neue 3, 309 f.): sat. 2, 8, 90: quam si . . quis edit. epod. 3, 3: edit · alium. Dazu bemerkt Kießling: „Die alte, in der Umgangssprache allein gebräuchliche Konjunktivform = edat." Sie findet sich in der Komödie bei Plaut., Caecil., Pompon., in Prosa bei Cato de a. c., Varro, Cicero (nur ep. fam. 9, 20, 3), Plin. mai., Gellius.

Ausim = ausus sim (Neue 3, 518 f., Sommer S. 624): sat. 1, 10, 48: neque . . detrahere ausim. Die alte Form haben Plaut. Ter. Acc. Lucr. und andere Dichter; in Prosa bei auct. ad Her., Liv., Colum., den beiden Plin., Tac.,[2]) Fronto, Min. Fel., Amm. und den Juristen. Im klassischen Latein sehr selten: bei Cicero nur einmal (Brut. 18), wogegen Neue für ausus sim, sis u. s. w. mehr wie zehn Stellen aus ihm beibringt.

Faxim = fecerim (Neue 3, 512 f.): sat. 2, 3, 38: cave faxis. Worte des Stertinius. sat. 2, 6, 5: ut propria haec mihi munera faxis, bittet Horaz den Merkur. Die archaische Form, in der Komödie sehr häufig, erhielt sich in Gesetzes- und Gebetsformeln (Süpfle-Böckel zu Cic. ep. fam. 14, 3, 3) und in Ausdrücken der Umgangssprache wie oben cave faxis.

3. Kontraktion. Sat. 1, 9, 56. 2, 1, 17: dero. sat. 2, 2, 98: derit. ep. 1, 12, 24: dest.[3]) Die Zusammenziehung — ein Zugeständnis

[1]) Vollmer: sectari matronas.
[2]) Degel S. 27.
[3]) Vollmer schreibt stets ee.

an die bequeme Aussprache im täglichen Leben — treffen wir (nach Georges, Wortf.) noch bei Lucr., Catull., Verg. und Val. Fl., in Prosa außer bei Sen., Suet., Tac. noch bei Caelius (bei Cic. ep. fam. 8, 3, 1. Dazu: Burg, De Caelii genere dicendi. Dissertation. Freiburg 1888, S. 17). Freilich geben uns die Handschriften sicher kein richtiges Bild von der Ausdehnung dieses Gebrauches, allein für unseren Zweck genügt der Hinweis, daß die Volkstümlichkeit desselben (nach Georges) durch Inschriften wie Orelli 4859 erwiesen wird. In den Oden fehlen wohl zufällig Formen, bei denen zwei e zusammentreffen.

Prendere = prehendere. Diese Verkürzung war in der Volkssprache die Regel und lebt noch in den romanischen Sprachen[1]) fort, doch hat sich, wenn wir den Handschriften Glauben schenken dürfen, auch die klassische Sprache ihr nicht verschlossen.

Deprendi: s. 1, 2, 134. deprenderis: s. 2, 7, 43. deprensa: s. 1, 2, 131. deprensi: s. 1, 4, 114. reprensis: s. 1, 10, 55. prensus: c. 2, 16, 2. reprendes: ep. 1, 18, 39. Von deprehendo kommen bei Horaz nur die verkürzten Formen vor; in den Oden findet sich das Verb nur an der angeführten Stelle.

Hier will ich noch anfügen: copertus = coopertus: sat 2, 1, 68. Die römische Umgangssprache zog den Doppelvokal in der Aussprache zu einem langen zusammen, ganz wie unsere in der Aussprache von „Kooperator". Copertus finden wir bei Cato frgm. Jord. 89, 23, coperiant bei Lucr. 6, 491, dagegen coopertus bei Cic. Phil. 12, 15 und frgm. A. 6, 1; hinwiederum coptari bei Cic. ep. fam. 3, 10, 9, coptato in der lex Jul. mun. 106. (Vollmer schreibt: coopertus.)

Die im Perf. und Plusqu. bei der Lautgruppe sis eintretende Haplologie (Sommer S. 617) findet sich nach Neue III, 500 besonders bei den alten Dramatikern, bei Lucil., Varro, Lucr. und Catull, seltener bei Verg.,[2]) Prop., Sil., Mart., Auson und späteren Dichtern, einige Formen selbst bei Cicero (decesse ep. fam. 7, 1, 2. praetermisse ib. 6), ist also wohl der alten und der Umgangssprache eigen.[3]) Horaz bietet folgende Beispiele: sat. 1, 5, 79: erepsemus. sat. 1, 9, 73: surrexe (produxe: Ter. Varro). sat. 2, 3, 169: divisse. sat. 2, 3, 273: percusti. sat. 2, 7, 68: evasti (invasse: Lucil. 57). Auf das ausschließliche Vorkommen dieser Verkürzung in den Satiren hat bereits

[1]) Körting s. v. [2]) Wotke S. 146.
[3]) So Süpfle-Böckel zu ep. fam. 7, 1, 2.

Wölfflin im Philol. 34, 146 hingewiesen. Es läßt einen Rückschluß auf die Volkstümlichkeit der Formen zu. Nicht anders ist es mit der Ausstoßung von ve im verbum movere: sat. 2, 1, 45: commorit. sat. 2, 1, 71: remorant. epod. 11, 14: promorat. Ebenso bei Ter., Lucr. und anderen Dichtern. In Prosa bei Varro (r. r. 3, 16, 32), Caelius (ep. fam. 8, 15, 1), Cicero (Quint. fr. 2, 1, 1). Dagegen ist die Ausstoßung von vi sat. 1, 9, 48: submosses[1]) auch Ciceros Reden nicht fremd (fünf Beispiele bei Neue 3, 492).

Altertümlich und vielleicht vulgär ist die Zusammenziehung von surripere und surpere: sat. 2, 3, 283: surpite. carm. 4, 13, 20: surpuerat. Beispiele nur bei Plautus (Capt. 760, Brix-Niem.) und Lucret. 2, 314.

Der Vollständigkeit halber führe ich noch an epod. 6, 9: complesti und füge die Nebenformen von edere hinzu. est: s. 2, 2, 57. ep. 1, 2, 39. esset: s. 2, 6, 89.

Hier möge auch gleich Platz finden die Synkope des i im Partizip positus: epod. 9, 1: repostum. epod. 2, 65: postoque (Keller mit cd. R.). Daß die Dichter aus metrischen Gründen diese Form der familiären Redeweise entnahmen, bemerkt Proll unter Anführung zahlreicher Beispiele. Formen aus den romanischen Sprachen, die auf diese Synkope zurückgehen, bringt Gröber im Archiv 4, 448.

In den Oden, Satiren und Epoden, wo die zwei Kürzen gut ins Metrum passen, gebraucht Horaz stets die vollen Formen.

Partizip. Den gen. plur. auf um statt ium (Sommer S. 416; Neue 2, 139 ff.; Weise § 82) finden wir bei den Dichtern Enn., Plaut., Pacuv., Caecil., Lucil., Turpil., (nicht bei Ter.), Acc., Varro sat. Men., Catull, Mart. u. a. aus metrischen Gründen angewandt. Es scheint, daß sie die Form aus der Volkssprache schöpften; denn sie kommt auch in Prosa bei Nepos, Sen. Tac. u. a. vor und war jedenfalls noch vorhanden zur Zeit des Servius, der (zur Aen. 11, 886) fürs Maskulinum und Femininum die Form auf um für zulässig, fürs Neutrum jedoch die auf ium für alleinberechtigt erklärt.

Horaz bietet für die kürzere Form fünf Beispiele: sat. 2, 3, 296: sapientum. c. 1, 10, 2: recentum. c. 3, 5, 53: clientum. c. 3, 18, 1: fugientum. c. 3, 27, 10: imminentum[2]) (nur Maskulinum u. Femininum);

[1]) Dagegen c. 3, 5, 43: removisse. [2]) Vollmer: imminentium.

für die regelmäßige acht: epod. 2, 11: mugientium. epod. 17, 4: valentium (Neutrum). c. 3, 16, 22: cupientium. c. 3, 21, 14: sapientium. c. 3, 24, 46: faventium. c. 3, 25, 15: valentium. c. 4, 8, 26: potentium. c. 4, 9, 42: nocentium.

Zum Schlusse dieses Kapitels möchte ich noch erwähnen die Form gnatus = natus, die bekanntlich die ursprüngliche und altertümliche ist. Horaz hat sie nur in den Satiren. gnatus = filius: sat. 1, 2, 21. 3, 43. 2, 3, 203. 304. 5, 31. gnata = filia: sat. 2, 3, 215. 219. gnati = liberi: sat. 1, 1, 83. 2, 2, 115. 5, 28. Daraus geht hervor, daß Horaz ebenso wie Terenz (Andr. arg. 5 Sp.) die alte Form nur substantivisch gebraucht. Es scheint, daß dieselbe in der Umgangssprache zur Zeit des Horaz noch in Geltung war; denn wie er sie in den Satiren meist ohne metrischen Zwang (1, 2, 21. 3, 43 u. ö.) anwendet, so vermeidet er sie in den Oden (in den Episteln ist das Partizip nie Substantiv) mit Bedacht: an den beiden Stellen, wo nati für liberi steht, 1, 28, 31. 4, 4, 55, hätte die Form gnati ebensogut ins Versmaß gepaßt.

III. Kapitel.

Syntax.

A. Von den Teilen des Satzes.

I. Subjekt und Prädikat.

Über den abundanten Gebrauch des pronomen personale sagt Schmalz in seiner lateinischen Syntax § 13: „In der Umgangssprache werden die Snbjektswörter ego, tu, nos, vos oft zum verbum finitum gesetzt, wo sie entbehrlich erscheinen.“ Auch Horaz machte, zum Teil wohl durch metrische Rücksichten veranlaßt, von dieser Freiheit der Umgangssprache Gebrauch.

Ego: sat. 1, 6, 122: ad quartam iaceo; post hanc vagor aut ego . . . ungor. ars p. 42: ordinis haec virtus erit aut ego fallor. Beidemal metrisch an gleicher Stelle. Die übrigen Beispiele sind: epod. 17, 74. sat. 1, 1, 103. 2, 69. 4, 137. 5, 7. 44. 6, 58. 9, 76. 10, 48. 87. 2, 3, 33. 62. 87. 6, 60. ep. 1, 1, 27. 5, 21. 9, 10. 19, 45. 2, 1, 250. 2, 199. ars p. 87. 450. carm. 1, 16, 25. 2, 7, 26. 17, 9. 3, 3, 33. 5, 18. 14, 14. 27. 22, 6. 4, 1, 37. 4, 69. nos: sat. 2, 8, 34. 93. carm. 3, 24, 45. tu: sat. 1, 3, 134. 2, 3, 67. 132. 134. 155. 182. 6, 30. 53. 92. c. 1, 24, 11. 2, 12, 21. 3, 21, 2. ars p. 128. Weggelassen sind hier alle Stellen, wo das pronomen betont ist oder ohne Prädikat oder beim infinitivus historicus steht.

Die Synesis ist ein Kennzeichen der alten und der Volkssprache, die hier nach psychologischer Richtigkeit strebt, ohne den Widerstreit mit der grammatischen zu scheuen. Die Synesis des Numerus ist im Altlatein weitverbreitet, erfährt aber im Klassischen eine bedeutende Einschränkung (Schmalz, a. a. O., § 20). Horaz

wendet sie nur einmal an: sat. 1, 5, 28: missi magnis de rebus uterque. Ebenso bei Cato (de agr. c. 70), Plautus (Amph. arg. 1, 7. Cas. 371. Epid. 258. 719. Curc. 187. Men. 186. 1105. Trin. 624),[1]) Terenz (Eun. 1022. And. 130), Varro (de l. l. 5, 180), bei Cicero nur an einer noch dazu unsicheren Quelle (fr. 5, 16), bei Cäsar im bell. civ. (2, 6, 5. 3, 30, 3.

Der archaischen und Dichtersprache gehört die Beziehung der zweiten Person auf ein Pronomen wie quis, quisquis, quicunque an. So sagt Cato de agr. c. 106: si quis plus voles . ., pro portione ea facito![2]) und ähnlich Horaz carm. 3, 27, 50: o, deorum si quis haec audis. Die Vorstellung des Anrufens hat den Bedingungssatz beeinflußt, so daß aus zwei Gedanken einer wurde. Von ähnlicher Kürze ist epod. 15, 17: tu, quicunque es felicior. Weitere Beispiele fand ich nur bei Dichtern wie Ovid a. a. 2, 242 und Martial 8, 48, 3. 10, 61, 3. spect. 24, 1. Vergleichen kann man das Plautinische aperite aliquis!

II. Kasuslehre.

Altertümlich ist der adverbielle Gebrauch von cetera nach Degel, der S. 36 Hor. ep. 1, 10, 50 cetera laetus gut vergleicht mit Curt. 6, 5, 3: ceteris laetus.

Den accusativus qualitatis hoc genus anstatt des genet. hat Wölfflin in eingehender Darlegung[3]) als vulgär erwiesen. Neben Horaz sat. 2, 6, 44: nugas hoc genus haben ihn Lucilius 3 mal, Cicero 1 mal in den Briefen ad Att., Varro, Lukrez, Catull, Livius, Petron, Sueton, Gellius, Apulejus u. a. Den Ursprung dieses Gebrauches aus der alten Beiordnung hat O. Altenburg[4]) erwiesen.

Properare aliquid: epod. 12, 22: vellera lana cui properabuntur. carm. 3, 24, 62: indignoque pecuniam heredi properet. ep. 1, 3, 28: hoc opus . . . properemus. Vgl. c. 2, 7, 24: deproperare · coronas. Diesen transitiven Gebrauch des Verbums bezeugt als

[1]) Holtze (2, 99), Dräger (1, 170) und Langen (Beitr., S. 16) führen die Beispiele unterschiedslos auf, während doch wohl diejenigen zu trennen sind, bei denen zu uterque eine Apposition tritt wie Eun. 840: uterque, mater et pater, . . . erant. Ebenso Pl. Bacch. 775. Cas. 371.

[2]) Mit Recht geschützt von Altenburg.

[3]) Archiv 5, 388 ff.

[4]) N. Jahrb., 24. Suppl.-Bd., S. 501.

Archaismus Servius zu Vergils georg. 4, 170: „fulmina properant" vetuste ait ut Plautus „properant prandium" et Ennius „festinant diem". Die archaische Konstruktion führte Sallust in die Prosa ein,[1]) dem Tacitus[2]) hierin folgt. Das nämliche gilt von festinare: ep. 1, 2, 61: poenas . . . festinat.

Die Art des genetivus definitivus, bei welcher der Genetiv abhängt vom substantivierten Neutrum eines Pronomens, wird der älteren und mehr vulgären Sprache zugeschrieben.[3]) Horaz verwendete sie einigemal: epod. 3, 5: quid · veneni . . .? sat. 1, 4, 104: hoc · iuris. sat. 1, 9, 2: nescio quid · nugarum.

Der Umgangssprache eigen sind nach Schmalz § 62 die Genetive loci und locorum nach Ortsadverbien: ep. 1, 3, 34: ubicunque locorum vivitis. Hieher gehört vielleicht carm. 1, 38, 3: sectari, · quo locorum. Weißenfels hält locorum für den gen. partit. Kießling meint, quo stehe für eo, ubi, eine Erklärung, die wohl hier paßt, aber nicht für Stellen wie Cic. div. 2, 135: dicere, quo illa (radicula) loci nasceretur. Ich muß deshalb Weißenfels zustimmen. Sehr häufigen Gebrauch macht Vitruv von diesen Verbindungen; so hat er quo loci siebenmal (Eberhard 2, S. 15).

Die Konstruktion von egere mit dem Genetiv wird vom auct. ad Her. (6 mal) ausschließlich, von Sallust vorzugsweise (9 : 3) angewendet, Cäsar bietet zu wenig Beispiele (1 : 1), während Cicero ganz entschieden den Ablativ vorzieht, den er in den Reden 9 mal, in den philosophischen Schriften 50 mal bietet. Den Genetiv läßt er nur in den Briefen[4]) zu; da diese Fügung auch der Komödie[5]) nicht fremd ist, darf man ihren überwiegenden Gebrauch wohl der Volkssprache zuweisen. Horaz verbindet das Verbum neunmal mit dem Genetiv: epod. 17, 66. sat. 1, 1, 59. 4, 118. ep. 1, 1, 102. 6, 39. 17, 22. 18, 67. ars p. 154. carm. 4, 8, 10; mit dem Ablativ nur zweimal: carm. 1, 22, 2. ep. 1, 10, 11.

Für eine der Volkssprache angehörige syntaktische Fügung halte ich invidere alicui aliquid: sat. 1, 6, 50: mihi invideat . . te · amicum. ep. 1, 14, 41: invidet usum lignorum . . tibi. c. 4, 2, 24:

[1]) Iug. 37, 4. 105, 2. 112, 2.

[2]) Nipperdey zu ann. 13, 17.

[3]) Landgraf, Rosciana, kl. Ausgabe[3], § 83. Süpfle zu Cic. ep. fam. 2, 6, 5.

[4]) Ad Att. 7, 22, 2. fam. 9, 3, 2. S. Antibarb.

[5]) Plaut. Amph. 819. Asin. 591. Mil. 1033. Rud. 274.

animumque . . educit . . nigroque invidet Orco. Sie fehlt in der gesamten klassischen Prosa, findet sich dagegen in der silbernen bei Livius und Curtius, Plinius, Petron (c. 129), Valerius Maximus, Apulejus (apol. 21. 22) und bei Dichtern wie Vergil und Ovid. S. Antibarb.

Der dativus praedicativus gehört nach Schmalz § 79 der Sprache des alltäglichen Lebens an und wird von Horaz namentlich in den Satiren verwendet: damno dedecorique esse: sat. 1, 2, 52: auxilio esse: sat. 1, 4, 141; vitio vertere: sat. 1, 6, 85; laudi esse: sat. 2, 3, 99; curae atque labori esse: sat. 1, 8, 18; curae esse: sat. 1, 6, 34. 2, 4, 8. ep. 1, 3, 30; cordi esse: carm. 1, 17, 13.

Als einen Archaismus betrachte ich es, wenn zu einem Verbalsubstantiv wie iaculator carm. 3, 4, 56 ein ablativus instrumenti hinzutritt: evolsis truncis Enceladus iaculator audax. Fast nur im Altlatein hat sich die verbale Kraft solcher Substantiva erhalten, wie z. B. in manum iniectio in alten Gesetzen[1]) oder in Wendungen wie quid tibi tactio hunc fuit?[2])

Alius mit dem ablat. comparationis, dreimal bei Horaz, außerdem bei Phädrus, in Prosa bei Varro, Brutus in einem Briefe an Cicero und bei Apulejus, dürfte man wohl für einen Gebrauch der Umgangssprache halten. sat. 2, 3, 208: species alias veris. ep. 1, 16, 20: alium sapiente bonoque. ep. 2, 1, 240: alius Lysippo.

Den Ablativ der Ortsruhe bei Appellativen ohne Attribut, dessen vulgärer Charakter nach Schmalz § 94 Anm. 2 evident ist, hat Horaz mehrfach verwendet. Die Beispiele hat gesammelt Fritzsche zu sat. 1, 5, 87: mansuri oppidulo.

Nimio als ablativus mensurae: carm. 1, 18, 15: tollens · plus nimio · verticem. carm. 1, 33, 1: ne doleas plus nimio memor. ep. 1, 10, 30: quem res plus nimio delectavere secundae. ep. 2, 1, 198: nimio spectacula plura (hier liest Vollmer mit Porph. mimo). Plus nimio, von Horaz stets im Sinne eines Übermaßes gebraucht, ist (s. Schmalz § 88) ein Ausdruck der Volkssprache, die ihn einfach für multo plus anwendet. Ich fand ihn bei Plautus 29 mal,[3]) nirgends

[1]) O. Altenburg S. 515.

[2]) Lorenz zur Most. 34.

[3]) Bacch. 122. 151. 164. 314. 396. Capt. 516. Men. 979. Merc. 549. Most. 72. 145. 442. 1103. Pers. 111. Pseud. 281. Rud. 185. 460. 606. Stich. 339. 700. 746. Trin. 34. 312. 387. 1040. Truc. 452. 470. 493. 673. Addictus.

bei Terenz, 2 mal bei Lukrez (5, 564. 986). In Prosa zuerst in einem Briefe des Antonius bei Cic. ep. ad Att. 10, 8 A 1, dann bei Livius (1, 2, 3. 2, 37, 4. 28, 25, 14. 29, 33, 4. 39, 40, 9), Apulejus (apol. 99) und Gellius (1, 3, 25).

III. Adverbia.

Die Verbindung von Adverbien mit esse gehört vorzugsweise der Umgangssprache an; sie ist überaus häufig in der Komödie, ziemlich selten bei Cicero außer in den Briefen, ganz vereinzelt bei Cäsar.[1]) Horaz hat von ihr nicht eben sparsamen Gebrauch gemacht:

Bene: sat. 2, 2, 120: b. erat. sat. 2, 6, 4: b. est. sat. 2, 8, 4: sic, ut mihi nunquam . . fuerit melius. carm. 3, 16, 43: bene est, cui deus obtulit . . . ep. 1, 1, 89: b. solis esse maritis. Dieselbe Phrase treffen wir bei Ennius trag. 271, oft bei Plautus[2]) und Terenz,[3]) bei Pacuv. in Cic. Tusc. 5, 108, Afran. 78, Pompon. 36, Laber. 76, Catull (14, 10. 23, 15), Petron (c. 93, im Vers c. 34), bei Cicero dagegen nur in den Briefen.[4])

Male: carm. 2, 10, 17: non, si male nunc, et olim sic erit. Fehlt in Ciceros philosophischen Schriften, in den Reden mit Ausnahme von Verr. 4, 95, kommt mehrmals in den Briefen[5]) vor. Im Altlatein bei Ennius tr. 271, Plautus,[6]) Lucil. 470, Terenz,[7]) Cato de agr. 5, 2, dann bei Catull,[8]) Ovid a. a. 1, 602, Petron c. 54.

Pulchre: sat. 2, 8, 19: p. fuerit tibi. Über den Gebrauch des Adverbs im allgemeinen habe ich oben gesprochen. Für die Redensart p. esse fand ich Beispiele nur bei Plaut. Merc. 583 und Catull 23, 5.

[1]) Schmalz § 142: Holtze 2, 6 ff.; Dräger 1, 193 ff.; Rebling S. 11; Guericke S. 53 ff.

[2]) Asin. 144. Aul. 225. Bacch. 84. Capt. 700. Cas. 255. 605. Curc. 526. Men. 485. Merc. 850. Most. 690. Trin. 52. 352. Truc. 741.

[3]) Andr. 427. Phorm. 151. Ad. 34. 884.

[4]) Ad Att. 6, 7, 2. 12, 24, 3. 34, 1. fam. 16, 22, 1.

[5]) Ad Att. 13, 25, 3. 15, 15, 1. Hieher gehört auch die bis in die ersten Dezennien unserer Zeitrechnung übliche (Sen. ep. 15) Formel des Briefstils: si vales, bene est.

[6]) Z. B. Amph. 1058. Capt. 738. Curc. 164. Most. 52. Pseud. 276. 952. Stich. 125.

[7]) Ad. 34. 655. [8]) 3, 13. 14, 10. 38, 1.

Recte: sat. 2, 2, 106: uni · recte tibi semper erunt res. sat. 2, 3, 162: non est cardiacus hic aeger: recte est igitur surgetque? R. esse, von Verhältnissen, die nach Wunsch gehen, und guter Gesundheit gebraucht, war eine Redensart der Umgangssprache. Daher begegnet sie uns bei Cicero nur in den Briefen, hier aber recht häufig;[1]) später bei Gellius in einem Gespräch (13, 31 (30), 11) und noch in der Vulgata (Rönsch S. 343).

Suaviter: sat. 1, 9, 4: quid agis . .? — „suaviter, ut nunc est. Zu ergänzen ist entweder „sum" oder „mihi est", wie sich aus den Beispielen bei Petron[2]) ergibt. Zu vergleichen ist Cic. ad Att. 13, 52, 1: fuit enim (hospes) periucunde.

Sic wird von den Komikern überaus oft mit esse verbunden,[3]) von Cicero nur in den früheren Reden.[4]) Die Redensart sic est, wohl aus sic res est[5]) entstanden, bietet uns die Komödie mehrmals.[6]) Cicero hat sie zweimal im Dialog[7]) zugelassen, jedenfalls um der Sprache die Färbung des sermo cotidianus zu geben. Horaz hat sie an zwei Stellen: epod. 7, 17: sic est. carm. 2, 10, 18: non . . . et olim sic erit.

Ut: sat. 1, 6, 86: praeco · aut, ut fuit ipse, coactor. sat. 1, 9, 5: ut nunc (sc. res) est. ars p. 361: ut pictura poesis (sc. est). Beispiele hiefür sind mir aus der klassischen Prosa keine bekannt; aus Plautus führt Georges an: ut tute es, item censes omnes esse?

Retro: carm. 3, 29, 46: quodcunque retro est. R. esse meines Wissens nur hier und Sen. ep. mor. 1, 1, 2: quidquid aetatis r. est; doch scheint der zeitliche Gebrauch von retro nach den Beispielen, die Rönsch S. 343 aus der Vulgata, aus Tertull. Sulp. Sev. Prudent., Amm., Symm., Lamprid. und besonders aus den Digesten und Inschriften anführt, überhaupt der Volkssprache anzugehören.

Peregre: ep. 1, 12, 13: dum peregre est animus. Einen ähnlichen Gedanken drückt Cicero, wie Orelli bemerkt, pro Mil. 33 mit

[1]) Ad Att. 1, 7, 1. 3, 1, 1. 9, 2. 4, 16, 1. 10, 12, 2. 6. 13, 3. 12, 23, 3. 14, 16, 4. fam. 10, 20, 3. Dolab. ep. fam. 9, 9, 1. Quint. fr. 3, 1, 1.

[2]) C. 75: vos rogo, amici, ut vobis suaviter sit. c. 61. 64: solebas suavius esse.

[3]) Holtze 2, 7.

[4]) S. Rosc. 84. Q. Rosc. 29. Landgraf, Cic. eloc., S. 38.

[5]) Plaut. Most. 1034. Ter. Andr. 588.

[6]) Plaut. Amph. 901. Most. 71. Ter. Ad. 554 bis.

[7]) Div. 2, 120. rep. 1, 60.

den Worten aus: vestrae peregrinantur · aures? Mehr der Vollständigkeit wegen sei erwähnt ultra: carm. 2, 16, 25: animus, quod ultra est, oderit curare. Ebenso sagt Cicero Verr. 5, 119: estne aliquid ultra, quo crudelitas progredi posset? Zu vergleichen sind die Ausdrücke der Umgangssprache nil pote supra und ut nihil posset supra mit Ellipse von esse.[1])

IV. Präpositionen.

Die Kunstdichter vermeiden bekanntlich die Präposition apud und ersetzen sie durch den ablativus loci oder durch ad. Dieser Gebrauch von ad, der nach Schmalz § 101 in der Volkssprache wurzelt, erscheint bei Horaz fünfmal: sat. 2, 3, 19: res · Janum ad medium fracta est. sat. 2, 6, 35: adesses ad puteal. c. 1, 1, 22: stratus ad aquae · caput. c. 1, 29, 8: puer . . . ad cyathum statuetur. c. 4, 9, 2: natus ad Aufidum.

Auf den von der guten Latinität abweichenden, wahrscheinlich vulgären Gebrauch der Präposition in in der Redensart in cruce suffigere hat Köhler S. 73 f. hingewiesen. Außer bei Horaz sat. 1, 3, 82 noch bei Catull 99, 4 und dem auct. belli Afr. 66, 4.

Altertümlich ist, wie Degel S. 15 f. beweist, der überwiegende Gebrauch von ob gegenüber propter, bei Horaz in den Oden 1 : 0, in den Sermonen 13 : 4.

Praeter omnes statt p. ceteros kommt nach dem Zeugnis von Schmalz § 118 nach Plautus (Amph. 640) nur noch bei Horaz vor: epod. 3, 9. 11, 3. carm. 2, 6, 13. Ob hier eine volksmäßige oder altertümliche Redensart vorliegt, läßt sich bei der geringen Anzahl der Beispiele nicht entscheiden.

Super = de gebraucht Horaz viermal: carm. 3, 8, 17: civilis super urbe curas. carm. 4, 2, 42: super impetrato · Augusti reditu. c. s. 18: decreta super iugandis feminis. ep. 2, 1, 152: condicione super communi. Zur letzten Stelle bemerkt Kießling: „super = de gehört dem leichten Ton der Umgangssprache an". Dies wird bestätigt durch sein Vorkommen: 1 mal bei Cato, 8 mal bei Plautus,[2]) je 1 mal bei Pacuv. (237) und Afran. (343). Es fehlt bei Cäsar,

[1]) Ter. Andr. 120. Eun. 427. Ad. 264. Cic. ep. fam. 14, 1, 4. Ad Att. 13, 19, 3.

[2]) Amph. pr. 58. Bacch. 177. 195. 367. 561. 607. Mil. 1212. Most. 728. Bei Terenz fand ich es nicht.

bei Cicero mit Ausnahme der Briefe.[1]) Den volkstümlichen Gebrauch eigneten sich außer Dichtern (z. B. Verg. Aen. 1, 750) manche Prosaiker an wie Sall. (Iug. 71, 5), Nepos (Paus. 4, 1), Liv. (42, 24, 2), Tacitus,[2]) Apulejus (de dogm. Plat. 1, 10), am meisten aber nach Schmalz § 138 Gellius[3]) und Ammianus.

V. Verbum infinitum.

Infinitiv. Über den accus. c. inf. im affektvollen Ausruf, den wir bei Horaz fünfmal lesen: epod. 8, 1: Rogare . . te. epod. 11, 11: contrane lucrum nil valere · pauperis ingenium! sat. 1, 9, 72: huncine solem tam nigrum surrexe mihi! sat. 2, 4, 83: ten . . . radere? sat. 2, 8, 67: tene . . . torquerier? sagt Kießling zu sat. 1, 9, 72: „Er gehört vorwiegend der älteren Sprache sowie familiärer Redeweise an. Horaz hat ihn daher nur in den Epoden und Satiren, Vergil dagegen als Archaismus wieder hervorgeholt." Letztere Behauptung möchte ich nicht unwidersprochen lassen. Es erscheint mir sehr unwahrscheinlich, daß Horaz in derselben Konstruktion einen Vulgarismus sah, Vergil einen Archaismus. Daß sie in den Oden nicht vorkommt, halte ich für einen Zufall; denn warum sollte Horaz in den Oden, zumal denen der leichteren Gattung, eine Ausdrucksweise verschmäht haben, die Vergil Heroen (Aen. 1, 97. 2, 657) und Göttern (1, 37) in den Mund legt? Über ihr Vorkommen in der Latinität handelt Schmalz § 161.

Für einen Archaismus erklärt Schmalz § 145 die Konstruktion des infinitivus finalis nach Verben der Bewegung, die Horaz nur in den Oden anwendet: c. 1, 2, 7: Proteus pecus egit altos visere montes. c. 1, 23, 10: non ego te . . . frangere persequor. Wir begegnen ihr nicht selten im Altlatein: 12 mal bei Plautus,[4]) 3 mal bei Terenz,[5]) 1 mal bei Turpil. 154; in Prosa bei Coel. Ant. fr. 12 und Calp. Piso fr. 27, später bei Varro de r. r. 2, 1, 1. Dann bei den Augusteischen Dichtern[6]) und in Prosa wieder bei

[1]) Ad Att. 10, 8, 10. 14, 22, 2. 16, 6, 1.

[2]) Heräus z. hist. 2, 8. Nipp. z. ann. 15, 52.

[3]) Im ersten Buche allein 18 mal.

[4]) Asin. 910. Bacch. 354. 631. 900. Cas. 688. 855. Most. 67. Poen. 1175. Pseud. 642. Rud. 94. 224. Trin. 1015.

[5]) Hec. 189. 345. Phorm. 102.

[6]) Verg. Aen. 1, 528. Prop. 1, 1, 12. Ov. her. 1, 37.

Hygin fab. 27, Petron c. 140,[1]) Apulejus (met. 6, 9 bis.) und auffallenderweise recht häufig in der Vulgata,[2]) z. B. Psalm 108, 17: persecutus est hominem mortificare. Sollte sie nicht am Ende doch vom Altlatein bis Spätlatein in der Volkssprache fortgelebt haben? Die romanischen Sprachen machen diese Annahme wahrscheinlich. (S. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, 3. Bd., Leipzig 1899, S. 540.)

Der Infinitiv nach Verben der positiven Willensrichtung. „Die leichtere und freiere Manier der Volkssprache", sagt Thielmann im Archiv 2, 51, „wendet gar häufig den Infinitiv da an, wo sich die Schriftsprache durch eine Konstruktion mit ut, quod u. s. w. in pedantische Fesseln einzwängt." Die Dichter folgten dem Gebrauch der Volkssprache; so finden wir auch bei Horaz den Kreis der mit dem Infinitiv verbundenen Verba bedeutend erweitert:

Certare: carm. 1, 1, 8: certat · tollere. Die Fügung schon bei Ennius (ann. 425), bei Cicero poeta (div. 1, 13), den Augusteischen Dichtern,[3]) von denen sie wohl in die silberne Prosa (z. B. Curt.) überging.

Optare: epod. 17, 68: optat · collocare. sat. 1, 1, 79: optarem pauperrimus esse. ep. 1. 14, 43: optat arare. ep. 2, 1, 266: decorari · opto. Die Konstruktion wird von Schmalz § 149 als Beweis dafür angeführt, „wie vorsichtig die klassische Sprache Konstruktionen, die damals üblich und im Volksmund allgemein gebräuchlich waren, von sich fernhielt". Sie begegnet uns in der Komödie[4]) mehrfach, bei Lucilius 235, nirgends im goldenen Latein,[5]) doch bei Hirtius, Liv., Curt., Sen. ep., Tac. und bei den Dichtern.[6])

Gaudeo: sat. 1, 4, 78: laedere gaudes. sat. 2, 8, 62: gaudes inludere. c. 1, 1, 11: gaudentem · findere. c. 1, 34, 16: posuisse gaudet. c. 3, 18, 15: gaudet · pepulisse. Der Infinitiv, der in der Prosa zuerst bei Seneca auftritt, ist von den Dichtern[7]) wahrscheinlich der älteren Sprache entlehnt: Ter. Ad. 254. Acc. 32.

[1]) Nach Vermutung Stowassers, der (Wiener Studien 7, S. 43) ei für et schreibt.

[2]) Rönsch S. 447. [3]) Verg. Aen. 2, 64. Ov. met. 10, 58.

[4]) Plaut. Asin. 608 Aul. p. 11. Ter. Hec. 651.

[5]) Dräger 2, 803. Doch Cic. ep. fam. 4, 6, 3: te exopto . . videre. Mehr im Antibarb.

[6]) Ovid. met. 4, 187. Catull. 40, 6. 76, 25. Mart. 9, 51, 4.

[7]) Schmalz § 149.

Kurz erwähnt sei eniti: c. 3, 27, 47: lacerare .. et frangere enitar. ars p. 236: nec sic enitar · differre. Die Beispiele sind recht spärlich. Dräger (2, 310) führt nur an: Ter. Andr. 596, Sall. Iug. 14, 1, Ammian 17, 5, 15. Sallust hat einmal ut, zweimal ne mit dem Verb verbunden, Cäsar einmal ut.

Expetere nur: epod. 11, 3: amore · qui ... expetit .. urere. Ob Horaz sonst diese Fügung mit Absicht mied, läßt sich schwer sagen. Die Rücksicht auf das Metrum veranlaßte ihn dazu jedenfalls nicht. Sie war in der Komödie und demnach in der Volkssprache häufig.[1]) Die klassische Sprache mied die Konstruktion. Sie fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos und es wird kein Zufall sein, daß Cicero sie nur in den Philippischen Reden (12, 9) aufweist. Außerdem noch bei den Dichtern[2]) und Vertretern der silbernen Prosa, wie Curtius und Plinius maior.

Imperare: ep. 1, 5, 21: haec ego procurare .. imperor. Imperor setzt die Konstruktion mit dem Infinitiv voraus, die durch ihr Vorkommen in der Komödie, bei den Verfassern des bell. Hisp. und Afr., Vitruv, Sen. rhet. und anderen genügend als Vulgarismus gekennzeichnet ist. Cicero hat ihn bezeichnenderweise nur in den Verrinen (5, 68) einmal zugelassen. Auch hier war man (z. B. Orelli) mit der Annahme eines Gräzismus vorschnell bei der Hand gewesen, obwohl die Analogie von iubeor naheliegt.

Meminisse: sat. 2, 4, 12: memento ... ponere. sat. 2, 4, 89: ducere me ... memento. sat. 2, 5, 52: abnuere ... memento. sat. 2, 6, 37: orabant · meminisses · reverti. carm. 1, 7, 17: finire memento tristitiam. carm. 2, 3, 1: aequam memento ... servare mentem. carm. 2, 17, 31: reddere victimas .. memento. carm. 3, 29, 32: memento componere. ep. 1, 8, 16: instillare memento. Diese Umschreibung des einfachen Imperativs scheint mir der Volkssprache anzugehören; denn wir lesen sie häufig in der Komödie.[3]) In der klassischen

[1]) 13 mal bei Plautus: As. 27. Aul. 652. Cas. 184. 669. Cist. 554. Curc. 106. Mil. 1258. Most. 128. Poen. 1131. Pseud. 1087. Rud. 240. 917. Trin. 674. 1 mal bei Ter. Heaut. 891.

[2]) Phaedr. 1, 16, 2. Ov. met. 7, 475.

[3]) Plaut. Bacch. 328. Capt. 231. Epid. 658. Merc. 282. Pseud. 1164. Stich. 60. 61. Ter. Eun. 340. Die Beliebtheit dieser Ausdrucksweise zeigt besonders Capt. 248: meminisse ut memineris. In gleicher Weise gebraucht Plautus auch das vulgäre commemini.

Prosa ist mir ein einziges Beispiel bekannt und dieses steht in Ciceros Briefen ad Att. 15, 26, 5: velim Varroni ... memineris excusare tarditatem litterarum mearum. Demnach war die Konstruktion damals in der lebendigen Sprache noch vorhanden. Zahlreich sind die Stellen bei den Dichtern.

Der Infinitiv nach Verben der negativen Willensrichtung. Cavere: ars p. 168: commisisse cavet. Der Infinitiv, im Altlatein bei Plautus Merc. 112 und Cato agr. 20, taucht in späterer Prosa[1]) wieder auf bei Sallust (Iug. 64, 2). Nicht selten ist er bei den Dichtern wie Catull, Prop., Ovid. Demnach wulgär.

Denegare: carm. 3, 16, 38: tu dare deneges. Außerdem bei Ter. Heaut. 487: dare denegaris und Plin. ep. 3, 7, 14. Vielleicht familiär.

Formidare: ep. 1, 19, 46: naribus uti formido. Die Konstruktion scheint der alten und volksmäßigen Sprache anzugehören; denn sie kommt vor bei Plautus (Pseud. 316), incert. poet. fab. 6 bei Ribbeck, trag. frgm., S. 271, fehlt in der klassischen Zeit und erscheint wieder bei Apulejus (met. 3, 15), dann bei Vegetius und Augustin. Dräger 2, 342 führt nur die Horaz- und Plautusstelle an.

Invidere mit inf. c. acc.: sat. 1, 2, 100: quae invideant pure apparere tibi rem. carm. 1, 37, 30: Liburnis . invidens privata deduci. Beispiele für diese, wohl archaische Konstruktion kenne ich außer bei Dichtern[2]) nur im Altlatein: Plaut. Bacch. 543. Truc. 774.

Metuere: sat. 2, 3, 110: metuensque velut contingere sacrum. sat. 2, 5, 65: Nasicae metuentis reddere soldum. carm. 2, 2, 7: pinna metuente solvi. carm. 3, 9, 11: pro qua non metuam mori. carm. 3, 11, 10: quae ... ludit metuitque tangi. carm. 3, 14, 15: nec mori per vim metuam. carm. 4, 5, 20: culpari metuit fides. Kießling bemerkt zur zweiten Stelle: „Gemäß der in der Umgangssprache gewöhnlichen Struktur von metuo = nolo mit dem Infinitiv ist auch hier, wo metuentis seine eigentliche Bedeutung beibehalten hat, der Infinitiv eingetreten.“ Der Infinitiv ist im Altlatein nicht selten: Plaut. Aul. 248. Most. 1125. Pers. 441. Pseud. 304 bis, Trin. 754.[3]) Truc. 352. Ennius trag. 262;[3]) er fehlt in der klassischen Prosa, findet sich aber öfter bei den Augusteischen Dichtern, beim auct. ad Her. und seit Livius auch in Prosa.

[1]) Ad Att. 3, 17, 3 (cave vereri) liest K. F. W. Müller vereare.

[2]) Z. B. Ovid. met. 4, 157.

[3]) Von Dräger und Holtze übersehen.

Odisse: ep. 1, 16, 52: oderunt peccare boni. carm. 2, 16, 26: oderit curare. Diese Fügung gehört jedenfalls der Umgangssprache an. Wir finden sie zweimal bei Plautus,[1]) in Prosa nur bei Brutus in Cic. ep. ad Brut. 1, 16, 6. Außerdem bei Ovid. am. 1, 10, 63.

Parcere: sat. 2, 2, 58: parcit defundere. carm. 1, 28, 23: ne parce . . dare. carm. 3, 8, 26: parce . . cavere. carm. 3, 28, 7: parcis deripere. Diese Fügung, namentlich die mit parce — erspar dirs — gebildete Umschreibung des Prohibitivs[2]) war der alten und später vielleicht der Umgangssprache eigentümlich. Sie begegnet uns mehrfach im Altlatein, bei Cato agr. 1, Plaut. Bacch. 910. Epid. 464. Pers. 312. Ter. Hec. 282, später bei Dichtern wie Lukrez, Catull, Vergil und namentlich Ovid,[3]) in Prosa bei Livius,[4]) noch bei Apulejus apol. 23 und den Kirchenschriftstellern.[5]) Die Liviusstelle ist, worauf schon das vulgäre sis hinweist, der Sprache des Lebens nachgebildet, und Apulejus wird in seiner Verteidigungsrede sich wohl kaum einer altertümlichen Struktur bedient haben.

Der Infinitiv nach Verben des Zögerns, Nachlassens, Eilens. Cessare: ep. 1, 7, 78: non cessat laudare. ep. 1, 19, 10: non cessavere . . certare. carm. 3, 27, 58: quid mori cessas? Im Altlatein ist diese Konstruktion ungemein häufig, doch fast nur auf Fragen beschränkt, durch die man sich oder andere zur Eile antreibt,[6]) dann bei Lukrez 1, 787, auct. ad Her. 4, 65, Catull, Ovid. Fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos, ist bei Cicero ganz selten.[7]) Die Stellen bei Petron[8]) und Apulejus[9]) deuten darauf hin, daß der Gebrauch in der Umgangssprache sich forterhielt.

Mittere: epod. 13, 7: cetera mitte loqui. carm. 1, 38, 3: mitte

[1]) Capt. pr. 66. Amph. 900.

[2]) Ebenso comparcere: Pl. Poen. 350. Turpil 145.

[3]) Am. 1, 2, 50. 10, 47. a. am. 1, 183. 2, 557. 3, 9. 457. rem. am. 3, 645.

[4]) 34, 32, 20: parce, sis, . . . iactare.

[5]) Schmalz § 149 a.

[6]) Plaut. Asin. 125. Aul. 397. 627. Capt. 651. 827. Cas. 237. 723. Curc. 672. Epid. 100. 342. 344. Mil. 896. Pers. 197. 234. Truc. 630 u. ö. Enn. tr. 330. Terenz Andr. 343. 845. Heaut. 410. 757. Eun. 265. 996. Phorm. 252. 285. 377. 475. Hec. 324. Ad. 320. 586. 712. 916. Pacuv. 111. Acc. 302. Turpil. 212.

[7]) Pis. 59. ad Att. 11, 11, 2. Auch Arat. 415.

[8]) C. 117: quid ergo, inquid Eumolpus, cessamus, mimum componere?

[9]) Met. 3, 16: non cessas . . . surripere?

sectari. Cicero gebrauchte die im archaischen Latein besonders als Prohibitivumschreibung nicht seltene Verbindung nur in den früheren Reden.[1]) Sonst zieht er das Kompositum omittere vor: je dreimal in den Reden und philosophischen Schriften.

Remittere mit Infinitiv halte ich für altertümlich. Außer bei Horaz carm. 2, 11, 3: remittas quaerere findet es sich nur noch bei Ter. Andr. 827 und Sall. Iug. 52, 5.

Als eine offenbare Fügung der Umgangssprache bezeichnet Schmalz § 157 den Gebrauch von neglegere mit dem Infinitiv, den Horaz einmal in den Oden aufweist. carm. 1, 28, 30: neglegis . . . te · fraudem committere? Doch auch bei Cicero und Cäsar.

Durchaus altertümlich ist occupare: carm. 2, 12, 28: quae (oscula) interdum rapere occupat. Außer dem Altlatein[2]) in Prosa nur noch bei Livius.

Der Infinitiv nach Verben des Könnens und der Möglichkeit. Callere: carm. 4, 9, 49: duramque callet pauperiem pati. Eine altertümliche Struktur. Aus Pacuvius (75 Ribbeck) zitiert sie Nonius, der erklärend bemerkt: callet significat scit. Dann bei Lukrez (2, 978) und anderen Dichtern.[3]) In Prosa nur bei Curtius (3, 2, 14) und dem archaisierenden Apulejus (flor. 1, 3, 11).

Das gleiche gilt von novisse: sat. 2, 3, 24: hortos . . mercarier . . . noram. Im Altlatein bei Enn. tr. 132. Cato or. Jord. 36, 9. Dann bei Dichtern.[4]) In späterer Prosa aber nicht, wie Dräger (2, 304) behauptet, erst bei Apulejus,[5]) sondern bei Plinius nat. hist. 23, 6, 57. Georges führt nur Apulejus und Lactantius an.

Habere: epod. 16, 23: an melius quis habet suadere? Diese Konstruktion, die in der lateinischen Literatur zuerst in Ciceros Rosciana § 100 auftritt, ist von Thielmann (Archiv 2, S. 51 ff.) als volkstümlich erwiesen worden.

Valere: epod. 5, 87: non valent convertere. epod. 16, 3: va-

[1]) Landgraf, De Cicero eloc., S. 40.

[2]) Dräger 2, 309 führt an: Enn. tr. 140. Plaut. Most. 566. Poen. 320. Rud. 248. Stich. 89. Titin. 145. Ich füge hinzu: Cato orig. 24, 1 Jord. Acc. 380. 650.

[3]) Pers. 5, 105. Juven. 4, 142.

[4]) Ov. am. 1, 3, 6. Publ. Syr. sent. 402, besonders bei Mart. 2, 52, 1. 3, 58, 43. 7, 25, 8. 10, 15, 2. 33, 9 u. ö.

[5]) Ich zählte sechs Beispiele: met. 2, 5. 7. 5, 9. flor. 1, 6 bis. 1, 9.

luerunt perdere. epod. 17, 4: carminum valentium . . devocare. sat. 1, 1, 14: delassare valent. sat. 1, 9, 38: si · valeo stare. sat, 2, 7, 87: nequid valeat . . morari. carm. 1, 34, 12: valet . . mutare. carm. 2, 5, 1: ferre iugum valet. carm. 4, 7, 27: nec · valet · abrumpere. ars p. 40: quid valeant (sc. ferre) umeri. ars p. 305: acutum reddere . . valet. ars p. 473: valuit · frangere. Diese Verwendung des Verbs tritt zuerst auf bei Cicero (oecon. 6) und Lukrez. Bei den Augusteischen Dichtern ist sie nicht selten und wird in dieser Zeit auch in Prosa häufiger. Vitruv hat sie viermal,[1]) auch Petron (c. 63 nach Büch.) in der Rede des Trimalchio, dann Plinius mai. und Colum. Demnach ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gebrauch in der Volkssprache entstand und in die Schriftsprache eindrang.

Esse: epod. 17, 25: est levare. sat. 1, 2, 79: plus haurire est quam . . decerpere. sat. 1, 2, 101: videre est. sat. 1, 5, 87: versu dicere non est. sat. 2, 5, 103: est . . voltum celare. ep. 1, 1, 32: est quadam prodire tenus. Diese Fügung wird wegen ihrer Übereinstimmung mit dem griechischen Sprachgebrauch fast allgemein, auch von Wölfflin, für einen Gräzismus angesehen. Ich kann mich dieser Meinung nicht anschließen.

Schon die Autoren, bei denen die Verbindung zuerst angetroffen wird, machen die Annahme eines Gräzismus wenig wahrscheinlich. Gibt man selbst die ältesten, unsicheren Stellen[2]) preis, obwohl bei deren Athetese die Annahme eines Gräzismus vielleicht nicht ohne Einfluß war, so bleiben immer noch Mummius 1 und Varro bei Gell. 18, 12, 9. In der derben Volkspoesie der Atellanen, die oft die Sprache der Gasse wiedergab, wäre die Künstelei einer fremdsprachlichen Konstruktion sicher wenig am Platze gewesen und dem biederen Varro, der seiner Vorliebe für die gute alte Zeit durch eine etwas altertümelnde Schreibart Ausdruck verleiht, ist in seinen schlicht beschreibenden antiquitates ein Gräzismus auch nicht ohne weiteres zuzutrauen. Die ganze klassische Prosa verhielt sich gegen diese Fügung ablehnend, anders die Augusteischen Dichter[3]) und die Prosa seit Livius, der sie einmal zuläßt: 42, 41, 2. Dann bei Valer. Max. Die Stelle bei Petron c. 67: est te, inquit, videre?[4])

[1]) Praun S. 11.
[2]) Trucul. 501. Adelph. 828. Heaut. 192.
[3]) Ovid. am. 1, 10, 59.
[4]) Nach Friedländer eine gewöhnliche Begrüßungsformel.

tut die Volkstümlichkeit der Konstruktion dar und auch Ovid a. a. 2, 531: „Effugere hunc non est“ quare tibi possit amica dicere? klingt ganz wie die Sprache des täglichen Lebens. Vgl. damit Mart. 12, 82, 1: Effugere in thermis et circa balnea non est Menogenem. Besonders häufig ist der Gebrauch beim älteren Plinius, der ein wenig sorgfältiger Stilist war, zweimal hat sie Tacitus,[1]) mehrmals Martial, öfter Gellius.[2]) Dieser Umstand, meint Schmalz § 150, läßt darauf schließen, daß sie im Altlatein doch verbreiteter war. Er glaubt also (ebenso wie Thielmann im Philol. 42, S. 336) an einen Vulgarismus. Und es ist von vornherein nicht leicht anzunehmen, daß die Volkssprache eine syntaktische Fügung von einer anderen übernimmt. Auf dem Gebiet der Syntax kennt die lebendige Sprache beinahe nur Eigenwüchsiges, mag sie auch dem Wortschatz einer fremden so viel entlehnen, wie die lateinische Vulgärsprache entlehnt hat. Einen Beweis des Gräzismus glaubte man auch darin zu erblicken, daß mehrere Beispiele die Redensart est videre aufweisen = ἔστιν ἰδεῖν. Ich glaube aber, daß dies sich auch anders deuten läßt. Man erklärt est mit Infinitiv nicht zutreffend mit licet; denn dieses bezeichnet nur eine auf dem Fehlen eines Verbotes beruhende Möglichkeit, est dagegen die Möglichkeit überhaupt. Synonym mit est ist also posse mit dem infin. pass. Dieser ist aber von videre nicht gebräuchlich, weil er mit dem medialen zusammenfällt. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn einige Schriftsteller zu dem bequemen Gebrauch von est mit dem infin. praes. act. griffen.

Zum Schluß möchte ich noch hinweisen auf die Stelle in Catos Schrift de agric. praef. 1: est interdum praestare, was von Keil und anderen nach Gronov erklärt wird: „es gibt zuweilen Fälle, wo es besser ist“. Daraus geht hervor, daß die römische Volkssprache bei esse den Subjektsinfinitiv kannte. Von der Bedeutung „es gibt ein Sehen“ bis zu der „es ist ein Sehen möglich“ ist aber kein großer Schritt.

[1]) Germ. 5: est videre. ann. 16, 34.
[2]) 3, 1, 11: videre est. 13, 30 (29), 1.

B. Der einfache Satz.

Fragesätze.

Familiärer Rede gehört nach den Herausgebern des Horaz und nach Schmalz § 189 der Gebrauch von ut in direkter Frage an. Horaz hat ihn sat. 2, 8, 1: ut · iuvit te cena? ep. 1, 3, 12: ut valet? ut meminit nostri? Die Redensart ut vales? ist in der Komödie nicht selten: Plaut. Epid. 9. Most. 718. Pers. 17. 204. Rud. 1304. Truc. 577. Ter. Heaut. 406. Vgl. auch Cic. ad Qu. fr. 2, 3, 7: ut te oblectas? (Preibisch S. 24).

Die Anfügung von ne ans Relativum ist nach Schmalz § 192 „der archaischen Sprache eigentümlich mit je einem Ausläufer bei Horaz und Catull 64, 180". Die Stelle ist sat. 1, 10, 21: o seri studiorum, quine putetis . . .?

Wie der infinitivus indignantis, so fällt auch die sogenannte mißbilligende Frage in den Bereich der täglichen Rede nach Schmalz § 198. Horaz macht von ihr Gebrauch sat. 2, 5, 18: utne tegam · Damae latus?

Modi.

1. Optativ in Beteuerungsformeln (Blase in Landgrafs histor. Grammatik 3, S. 130). Wie die deutsche und griechische [1]) Sprache, so kennt auch die lateinische jene Form der Beteuerung, wobei man sich selbst etwas Böses wünscht für den Fall, daß das Behauptete mit der Wahrheit nicht übereinstimmt. So lesen wir bei Plautus: di me perdant, si.[2]) Später treten aber Formen mit der ersten Person auf. Horaz verwendete sie nur in den Satiren: 1, 9, 38: inteream, si . . . 1, 9, 47: dispeream, ni . . . 2, 1, 6: peream male, si non . . . Diese kräftige Ausdrucksweise hatte ihr eigentliches Gebiet in der Umgangssprache. Wir treffen sie in Poesie und Prosa nur in Stilgattungen an, die der Sprache des täglichen Lebens nahestanden: bei Varro (de re r. 3, 3, 9: peream, ni), Catull, Vergil (catal.), Properz, Ovids her., Senecas ep., Martial. Cicero hat sogar in seinen Briefen die Formel „peream, si" geflissentlich gemieden; denn während Brutus (fam. 11, 23, 2), Cassius (15, 15, 9) und Caelius

[1]) Aristoph. Ritter 767. 833.
[2]) Stellen bei Brix-Niem. zu Mil. 833.

(8, 15, 2) sie unbedenklich gebrauchen, sagt er selbst moriar[1]) oder ne vivam[2]) oder ne sim salvus.[3]) Demnach ist peream si und erst gar dispeream (s. oben), si als Vulgarismus zu betrachten; es entsprach etwa unserem „der Teufel soll mich holen!" Noch viel derber drückt sich der Gartengott aus, zu dessen Eigenschaften das latine loqui[4]) gehört; sat. 1, 8, 37: mentior at si quid, merdis caput inquiner albis corvorum atque in me veniat mictum atque cacatum Julius.

Der Gebrauch der zweiten Person Präs. im positiven wie negativen Wunschsatz, der sich an eine bestimmte Person wendet, gehört nach Schmalz § 205 und den eingehenden Darlegungen von Blase (a. a. O., S. 127 f.) der älteren Sprache an. Die Stellen aus Horaz sind gesammelt bei Ebeling, de imperat. Horat., S. 13 f. und 90. Zu carm. 1, 88, 1 bemerkt Kießling: „Ne doleas nicht imperativischer Hauptsatz, sondern finale Apodosis, welche sich als Lehre aus den nachfolgenden Tatsachen ergibt: ganz ebenso sind 2, 4, 1. 4, 9, 1 sowie 2, 1, 37 aufzufassen. In Verboten gehört die zweite Person des Konjunktivs Präsens dem Konversationstone an, findet sich also häufig in der Komödie, bei Horaz nur in den Satiren." Mag man auch über die Natur des Konjunktivs an einigen Stellen (2, 1, 37. 4, 9, 1) zweifeln können, so erscheint doch an den übrigen (1, 33, 1. 2, 4, 1) Kießlings Erklärung gezwungen; zudem ist sie durchaus durch keine Notwendigkeit geboten; denn warum sollte Horaz den Gebrauch der zweiten Person beim Gebot für vereinbar mit dem Stil der Oden gehalten haben, beim Verbot aber nicht? Übrigens sind weder Blase (a. a. O., S. 128) noch die neuesten Herausgeber des Horaz, wie Keller und Heußner, Weißenfels und Vollmer, Kießlng auf diesem Wege gefolgt.

Non = ne bei Wünschen und Aufforderungen ist nach Schmalz § 205 ein Vulgarismus. Horaz gewährte ihm nur in Satiren und Episteln Aufnahme: sat. 2, 5, 91: non etiam sileas.[5]) ep. 1, 1, 29: non tamen idcirco contemnas. ep. 1, 18, 72: non ancilla tuum iecur ulceret. Hier steht non ulceret unter lauter Imperativen.

[1]) Ad Att. 5, 20, 6. 8, 6, 30. 16, 5, 3. 11, 1. fam. 7, 13, 1. 9, 15, 2.
[2]) Att. 4, 17, 5. 12, 3, 1.
[3]) Att. 16, 13 a, 1.
[4]) Priapea 3, 9. Die Stelle fehlt übrigens bei Otto, Sprichw.
[5]) Vollmer interpungiert hier: ultra „non" „etiam" sileas.

Daß ut = utinam altertümlicher Sprachgebrauch ist, zeigen Schmalz § 205 und Blase 3, 133. Horaz bietet nur ein sicheres Beispiel sat. 2, 1, 43: o . . . Juppiter, ut pereat . . . telum. An der zweiten Stelle, epod. 10, 3: ut horridis utrumque verberes latus, Auster, memento fluctibus! erklärt Kießling ut für die Wunschpartikel und memento für eine Parenthese. Da aber memento sich mehr an den Willen wendet (s. oben), so wäre m., ut zwar singulär, aber doch ohne Anstoß.

2. Imperativ. Archaistisch-vulgär ist die Umschreibung des Prohibitivs durch nolito statt noli; sie kommt nach Blase, a. a. O., S. 243 vor bei Lucil., Sisenna, Pompejus in Ciceros Briefen, Petron, Mart., Plin. ep. Ich füge hinzu: Hor. ars p. 427: nolito . . . ducere! Ferner: Plaut Poen. 872 und Cic. nat. d. 2, 74: nolitote.

Ein Archaismus ist die Verbindung von ne mit dem Imperativ, die wir nur an einer Stelle in den Oden antreffen: 1, 28, 23: ne parce! Ausführlich handelt darüber Blase, a. a. O., S. 244.

Hier seien angefügt einige Formeln der Umgangssprache, die zur Abschwächung oder Verstärkung des Imperativs dienten: si me amas, · paulum hic ades! sagt der Zudringliche sat. 1, 9, 38. Auch in dem Gebrauch dieser Redensart liegt hier eine Dreistigkeit; denn nur vertraute Freunde pflegten eine Bitte mit diesem Zusatz zu begleiten, der einen Appell an die Zuneigung des anderen enthält. Wir finden ihn bei Plautus (Trin. 244), Terenz (Andr. 687. Heaut. 1031), überaus oft in Ciceros Briefen ad Att.,[1]) bei Petron (c. 48). Preibisch S. 39.

Si vis: sat. 1, 4, 14: accipe, si vis. Über diese namentlich in der Komödie gebräuchliche Höflichkeitsformel hat Landgraf zur Rosciana § 48 gesprochen.

Sodes (vgl. oben) hat Horaz an fünf[2]) Stellen: sat. 1, 9, 41. ep. 1, 1, 62. 7, 15. 16, 31. ars p. 438. Schon die Umwandlung von au in o (s. oben) verrät die Volkstümlichkeit der Redensart, deren Gebrauch sich auf den sermo cotidianus beschränkte. Die volle Form hat noch Plautus zweimal,[3]) die kontrahierte las ich

[1]) 2, 1, 12. 4, 6. 19. 1. 23, 3. 4, 4b 2. 5, 4, 3. 15, 3. 17, 5. 21, 7. 6, 9, 2. 12, 6, 2. 13, 37, 3. 45, 1. 16, 3, 1. 16, 10.

[2]) Nicht viermal, wie Blase S. 247 behauptet.

[3]) Poen. 757. Trin. 244.

bei ihm 4 mal,[1]) bei Terenz 15 mal,[2]) dann bei Catull (103, 1), bei Cicero nur ad Att. 7, 3, 11, wo er die Worte eines anderen anführt, bei Phädrus (app. 9, 5), Juven. (6, 280), Apulejus (met. 1, 4. 2, 22. apol. 82).

Verstärkt wird die Aufforderung durch i, das ganz unserem geh! beim Imperativ entspricht. Ausführlich hat darüber Lease gehandelt, dessen Aufsatz von Ziemer in der Woch. f. klass. Philol. 1899, S. 1064 besprochen ist. Die Häufigkeit der Redensart in der Komödie,[3]) ihr Fehlen in der vorlivianischen Prosa[4]) und Vorkommen bei Petron c. 115 spricht für ihren volkstümlichen Charakter. Aus der Volkssprache haben sie die Dichter geschöpft, unter ihnen auch Horaz: sat. 1, 10, 92 i, puer, atque . . . subscribe. ep. 1, 6, 17: i nunc, . . . suspice (ironisch). ep. 1, 7, 71: nunc i, rem strenuus auge.

Vulgär ist der Gebrauch des Adverbs ocius bei Aufforderungen und Befehlen oder Sätzen, die den Sinn einer Aufforderung oder eines Befehls haben, wie es der Fall ist bei den drei Beispielen aus Horaz: sat. 2, 7, 34: nemon oleum fert ocius? sat. 2, 7, 117: ocius hinc te ni rapis. carm. 2, 11, 18: quis puer ocius restinguet? Besprochen von Landgraf, de Cicero eloc., S. 30, der eine reiche Stellensammlung bietet, die sich aber noch leicht vermehren läßt. Ich fand diese Imperativverstärkung, die die Bedeutung eines reinen Positivs hat, in der Komödie[5]) und Tragödie,[6]) nirgends in klassischer Prosa, doch bei Curtius,[7]) Petron,[8]) Persius (5, 141), Juvenal.[9])

Tempora.

Über das zweite Futur an Stelle des ersten sagt Schmalz § 217: „Das Futur II findet sich auch in vielen Stellen, wo ebenso gut das Futur I stehen könnte. Mit der Zeit wurden die Grenzen

[1]) Bacch. 837. Men. 545. Pers. 318. Trin. 562.

[2]) Heaut. 459. 580. 738. 770. Phorm. 103. 741. 793. 921. Hec. 358. 753. 841. 844. Andr. 85. Ad. 517. 643.

[3]) 69 mal bei Plautus, 12 mal bei Terenz.

[4]) Hier wird es durch age und agite ersetzt.

[5]) Plaut. Curc. 276. Most. 679. Pers. 85. Pseud. 758. Rud. 852. Stich. 353. Truc. 624. 803. Ter. Andr. 724. 731. Eun. 470. 912. Heaut. 832. Phorm. 562.

[6]) Pacuv. 352. Acc. 382 (letztere Stelle fehlt im Index der großen Ribbeckschen Ausgabe).

[7]) 10, 2, 29: facessite hinc ocius. [8]) C. 79. 94. 105.

[9]) 6, 416 (91 Ribb.): fustes huc ocius, inquit, adferte.

dieses Gebrauches immer enger gezogen und, abgesehen von gewissen Formen wie si potuero, voluero, licuerit, placuerit, erscheint das Fntur II seit der klassischen Zeit besonders oft nur in der Umgangs- und Vulgärsprache.“ Bei Horaz beschränkt sich das Vorkommen dieses Tempus ausschließlich auf Epoden und Satiren: epod. 1, 32: haud paravero. epod. 5, 102: neque hoc parentes . . . effugerit spectaculum. epod. 15, 24: ast ego · risero. sat. 1, 4, 131: fortassis . . . abstulerit. sat. 2, 3, 60: non magis audierit. sat. 2, 4, 27: praecordia mulso prolueris.

Die vulgäre, mit fuero gebildete Form des zweiten Futur Passiv hat Horaz nur einmal in den Satiren zugelassen: 1, 9, 58: Non, hodie si exclusus fuero, desistam. Sonst bevorzugt er das regelrechte ero: ars p. 40, 468. Dieser Sprachgebrauch ist in seiner historischen Entwicklung dargestellt von Blase, a. a. O., S. 188 und Archiv, Bd. 10, 322.

C. Die Beiordnung.

1. Konjunktionen.

Atque und ac nach Komparativen = quam gebrauchte Horaz an nicht weniger als zwölf Stellen: epod. 12, 14: minus ac. epod. 15, 5: artius atque. sat. 1, 1, 46: non . . . plus ac. sat. 1, 2, 22: non · peius · atque. sat. 1, 5, 5: altius ac. sat. 1, 6, 130: suavius ac. sat. 1, 10, 34: non . . insanius ac. sat. 1, 10, 59: mollius ac. sat. 2, 3, 241: qui sanior ac. sat. 2, 3, 270: nihilo plus · ac. sat. 2, 7, 19: levius miser ac.[1]) sat. 2, 7, 96: qui peccas minus atque. Wir sehen daraus, daß Horaz diesen Sprachgebrauch, den er in seinen Erstlingswerken ganz auffällig bevorzugte, in der späteren Periode seines Schaffens völlig aufgab; jedenfalls wegen des vulgären Charakters desselben, der sich ergibt aus seinem Vorkommen bei Livius in einem Dokument vom Jahre 217,[2]) Plautus,[3]) Terenz,[4]) Lukrez,[5]) bei Cicero nur in den Briefen,[6]) bei Catull,[7]) Vergil[8]) und Sueton.[9]) Daß atque

[1]) Die beiden letzten Stellen hat Beste S. 26 übersehen.
[2]) 22, 10, 6: antidea . . . ac.
[3]) Merc. 897: amicior . . . atque. Cas. 860.
[4]) Andr. 698. [5]) 2, 351: haud minus atque.
[6]) Ad Att. 5, 11, 2: minus ac. [7]) 61, 172: non minus ac.
[8]) Aen. 3, 561: haud minus ac. [9]) Jul. 14: gravius atque.

in der Volkssprache überhaupt eine reichere Anwendung fand, zeigt der Vergleich von Plaut. Mil. 763: haud centesimam partem dixi atque . . . possum expromere mit Capt. 421: haud centesimam partem laudat quam ipse meritust, ut laudetur.

Die altertümliche Verbindung (Schmalz § 235) que — que haben alle Augusteischen Dichter nach dem Vorgang des Ennius aufgenommen, Horaz an folgenden Stellen: sat. 1, 1, 76. 2, 56. 5, 98. 104. 8, 17. 51. 10, 27. ep. 1. (7, 37). (94). 19, 34. 2, 2, 144. ars p. 11. 73. (207). 211. 280. carm. 1, 26, 12. (35, 10). (2, 1, 3). 3, 4, 19. (47). c. s. 47. 66. In Klammern habe ich diejenigen Stellen eingeschlossen, bei denen das erste que die Verbindung mit dem Vorhergehenden herstellt.

In der Umgangssprache wurzelt nach Schmalz § 242 der Gebrauch von at, wenn es in aufgeregter Rede einen Befehl oder Ausruf oder Wunsch einleitet. At mit einem Befehl verbunden: carm. 1. 28, 23: at tu, nauta, · ne parce! ep. 1, 7, 16: at tu, quantum vis, tolle! (Worte des Calaber hospes). So wird at bei den Komikern oft[1]) mit einem Imperativ verbunden, von Cicero nur in der Phrase at videte,[2]) die er jedenfalls auch dem sermo cotidianus entlehnt hat. Nicht hieher rechne ich die Fälle, wo at den Gegensatz der angeredeten Person zu einer anderen bezeichnet.

At beim Ausruf: epod. 5, 1: At . . . quid iste fert tumultus. Beispiele führt in reicher Menge an Hand im Tursell. 1, 440, 2. At bei einer Verwünschung: sat. 2, 2, 40: at vos, · Austri, coquite. sat. 2, 6, 54: at omnes di exagitent me, si. Fast nur bei Dichtern, so bei Plautus,[3]) Terenz,[4]) Pompon.,[5]) Catull[6]) und Vergil (Aen. 2, 535). Aus der Prosa führt Hand (Turs. 1, 442) nur an: Justin 14, 4, 10: at vos, ait, devota capita, respiciant dii! Ich füge hinzu Apul met. 9, 21: at te dominus iste tuus et cuncta caeli lumina pessime perduint! Hieher gehört auch epod. 3, 19: at si quid unquam tale concupiveris, iocose Maecenas, precor — manum puella savio opponat tuo . . . Ich möchte vorschlagen hinter precor einen

[1]) Z. B. Plaut. Pseud. 32. Merc. 126.
[2]) Verr. 4, 151. leg. agr. 2, 23. 30. 33. dom. 115. 130. Phil. 2, 28. 77.
[3]) Most. 38. Pseud. 837.
[4]) Andr. 666. Eun. 431. Hec. 134.
[5]) 137: at te di omnes . . mactassint malo!
[6]) 3, 13. 28, 14: at vobis male sit.

Gedankenstrich zu setzen; denn während at Verwünschungen einzuleiten pflegt, folgt hier ἀπροσδοκήτως der scherzhafte Wunsch puella · opponat.

Nebenbei möchte ich bemerken, daß Horaz bei dieser Verwünschung des Knoblauchs ein literarisches Vorbild hatte an Naevius com., der V. 19 sagt: ut illum di perdant, qui primam holitor protulit caepam!

2. Beiordnung statt Unterordnung.

Darüber sagt Schmalz § 222: „Die ursprünglichste Form der Satzbildung beim Zusammentreten mehrerer selbständiger Gedankenkomplexe ist die Anreihung ohne jegliche Verknüpfung. Selbstverständlich ist diese Art des Satzbaues der Umgangssprache ganz besonders eigen.“ Und § 266 faßt er das Ergebnis zusammen mit den Worten: „Wir sehen somit die einfache Parataxe auf den Dialog, den Briefstil und die volkstümliche Rede beschränkt.“

Koordination statt kondizionaler, temporaler, konzessiver Konjunktionen. Ich gebe gleich die Horazischen Beispiele: sat. 1, 1, 45: triverit —: non capiet (konzessiv). sat. 1, 3, 15: dedisses —: nil erat. sat. 1, 3, 29: iracundior est —: at est bonus (konzessiv). sat. 1, 3, 49: parcius · vivit: frugi dicatur. sat. 1, 3, 50: iactantior est: — postulat. sat. 1, 3, 51: est truculentior —: simplex · habeatur. sat. 1, 3, 53: caldior est: acris inter numeretur. sat. 1, 3, 56: probus quis · vivit —: cognomen damus. sat. 1, 3, 58: hic fugit —: — vocamus. sat. 1, 3, 63: simplicior quis est —: — inquimus. sat. 1, 3, 84: paulum deliquit —: odisti. sat. 1, 4, 25: quemvis · elige —: — laborat. sat. 1, 6, 19: populus · mallet —: vel merito. sat. 1, 9, 54: velis tantummodo: — expugnabis. sat. 1, 10, 64: fuerit .. comis —: sed ille detereret (konzess.). sat. 2, 1, 53: crede —: nil faciet. sat. 2, 2, 16: foris est promus —: — bene leniet. sat. 2, 2, 94: das aliquid famae —: — ferunt. sat. 2, 3, 164: non est periurus —: immolet. sat. 2, 3, 259: „sume, catelle!“: negat. sat. 2, 3, 292: casus · levarit —: mater · necabit. sat. 2, 5, 74: scribet —: laudato! sat. 2, 5, 75: scortator erit: cave te roget! sat. 2, 5, 96: amat laudari: — urge! sat. 2, 6, 39: dixeris „experiar“: — addit. sat. 2, 6, 49: luserat —: „Fortunae filius“ omnes. sat. 2, 6, 50: manat .. rumor: — consulit (temporal). sat. 2, 7, 32: iusserit Maecenas —: nemon · feret? sat. 2, 7, 68: evasti: credo, metues. sat. 2, 7, 73: tolle periclum: iam prosiliet. carm. 1, 27, 9: vultis · me · sumere —: dicat. carm. 4, 4, 65: merses —: — evenit (temporal). ep. 1, 1, 28: non possis —: non tamen contemnas (konzessiv). ep. 1, 1, 33: fervet · pectus: sunt verba. ep. 1, 1, 36: laudis amore tumes: sunt · piacula. ep. 1, 1, 57: est animus tibi — sed desunt —: plebs eris (konzessiv). ep. 1, 1, 87: lectus · in aulast: nil ait esse prius. ep. 1, 6, 29: vis recte vivere —: — hoc age! ep. 1, 6, 31: virtutem verba putas —: cave! ep. 1, 10, 24: expelles —: tamen · recurret (konzessiv). ep. 1, 16, 54: sit spes fallendi: miscebis. ep. 2, 2, 14: semel hic cessavit —: des nummos, ep. 2, 2, 162: das nummos: accipis uvas. ep. 2, 2, 201: non agimur —: non tamen ... ducimus (konzessiv). ep. 2, 2, 205: non est avarus: abi! ars p. 25: brevis esse laboro: obscurus fio. ars p. 329: redit uncia: quid fit? ars p. 370: abest —: sed tamen in pretio est (konzessiv). ars p. 439: negares —: iubebat. Diese Ausdrucksweise, die den primitiven Sprachgebrauch darstellt, wurde nach Entwickelung der Unterordnung von den Schriftstellern mit Bewußtsein als Kunstmittel verwendet. Mit ihrer Lebhaftigkeit, Frische und Knappheit, wodurch sie das bloß Gedachte, das Bedingte und erst noch zu Verwirklichende als etwas Gegebenes hinstellt, eignete sie sich ganz besonders gut für lehrhafte Darstellungsweise und so hat sie auch Horaz vorzugsweise in den Satiren verwendet und in den Briefen mit Ausnahme des an Augustus gerichteten. Die Frage des Lehrers ars p. 320 wird wohl unmittelbar aus dem Leben der Schule gegriffen sein. Die erwähnten Vorzüge waren der Grund, warum die römische Volkssprache[1]) stets an diesem Sprachgebrauche festhielt. Wir begegnen ihm bei Cato,[2]) in der Komödie,[3]) einige Male auch bei Cicero,[4]) unter den Augusteischen Dichtern namentlich bei Ovid,[5]) dann bei Petron,[6]) Martial[7]) und anderen.

[1]) Diese Art der Koordination war auch dem Griechischen nicht fremd. Rehd.-Blaß zu Dem. 3, 18.

[2]) Beispiele bei O. Altenburg, a. a. O., S. 508.

[3]) Plaut. Amph. 995: amat : sapit. Asin. 350. Merc. 770. Trin. 441. Ter. Eun. 251: negat quis : nego; ait : aio. Heaut. 487. Ad. 118. 120. 123. Caecil. 5: voltis : empta est; noltis: non empta est.

[4]) Schmalz § 335.

[5]) Am. 3, 9, 37: Vive pius : moriere. a. a. 2, 199: Arguet : arguito. a. a. 2, 201: Riserit : adride; si flebit, flere memento. Ebendort: 2, 299 ff. 543. 3, 133. rem. am. 335 ff. 347. 375. 487. 505 f. 509. 519 f. 565 ff.

[6]) c. 44: serva me : servabo te. Jedenfalls eine im Volksmund beliebte

Koordination bei verbis sentiendi. Die einfache Parataxe an Stelle des acc. cum infin. beschränkt sich im klassischen Latein, wie Schmalz § 266 zeigt, auf gewisse Verbalformen wie credo (sat. 2, 7, 68), opinor (sat. 1, 3, 53. ep. 1, 16, 78. 2, 2, 17). Daß aber die Volkssprache dieser Ausdrucksweise weiteren Spielraum gewährte, beweist unter anderem der bei Cicero fehlende parataktische Gebrauch von spero (Ter. Ad. 411. Novius 61. Petron. c. 47. 57) und scio (Plaut. Asin. 790. Stich. 441. Apul. met. 5, 11. 24). In den Bereich des Volkslateins fällt bei Horaz die Parataxe von video und puto.

Sat. 1, 9, 14: „Misere cupis“ inquit „abire. iamdudum video“. sat. 2, 2, 35: ducit te species, video. ep. 1, 14, 21: fornix tibi et · popina incutiunt urbis desiderium, video. Belegstellen hiefür fand ich nur bei Ter. Hec. 770: noster socer, video, venit und Lucilius 1340: vis est vita, vides.

Sat. 2, 5, 76: putasne, perduci poterit . . .? Dazu Kießling: „Mit einer nach den Ausdrücken des Glaubens und Meinens der Umgangssprache ganz geläufigen Parataxe: Censen hodie despondebit eam mihi, quaeso? Plaut. Rud. 1269.“ Thielmann (Philol. 42, S. 334) vergleicht Vulg. gen. 17, 17: putasne, centenario nascetur filius? Ebenso Job. 14, 14. Wie beliebt diese Beiordnung in der Volkssprache war, ersehen wir daraus, daß putasne in der Vulgata zu einer Art Fragepartikel erstarrte. Darüber: Rönsch, Vulg. und It., Seite 343.

Anhangsweise seien hier einige Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Pronomina angefügt.

Rebling S. 38 hat auf die größere Freiheit der Volkssprache im Gebrauch des pronomen reflexivum aufmerksam gemacht, von der selbst die klassische Sprache sich nicht ganz freihielt,[1]) während sie bei Cato[2]) und in der Komödie[3]) gar nicht ungewöhnlich war. Horaz hat sich diese Ungebundenheit in den Satiren und Briefen zu eigen gemacht: sat. 1, 1, 1: nemo, quam sibi sortem · ratio tulerit . . . sat. 2, 8, 82: quod sibi poscenti non dantur (Vollmer: dentur)

Wendung. Friedländer erinnert an die auf Ringen übliche Inschrift: ama me: amabo te. c. 77: assem habeas · assem valeas; habes : habeberis.

[7]) 1, 70, 3. 79, 2. 6, 50, 5. Bes. 12, 40 und 94.

[1]) Landgraf zur Rosc. § 6. [2]) De agr. 31. 37. 157.

[3]) Plaut. Bacch. 5. Capt. 580. Merc. 238. Mil. 182. 187. 888. Pers. 472. Poen. 956. 1083. Rud. 47. 410. Trin. 159. Afran. 147. Turpil. 36.

pocula. ep. 1, 18, 27: plus quam se sapere . . . volt. ep. 2, 1, 83: nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt. ep. 2, 1, 245: neque dedecorant tua de se iudicia.

Aus der lebhaften Gebärdensprache des Südländers erklärt sich der Gebrauch von hic und hic homo = ego, der in Gesprächen des täglichen Lebens recht häufig gewesen sein muß. Beweis ist die Komödie.[1]) Auch hierin gab Horaz seinen Satiren die Färbung der täglichen Rede: 1, 9, 47: hunc hominem velles si tradere. 2, 3, 31: dum ne quid simile huic.

In der Volkssprache begegnet uns bisweilen die merkwürdige Erscheinung, daß jemand sein eigenes Ich anredet,[2]) sich selbst also auf den Standpunkt einer anderen Persönlichkeit stellt, oder von sich selbst in solchen Ausdrücken spricht, in denen andere von ihm sprechen. So kann man im Münchener Dialekt manchmal hören, daß jemand an die Stelle des Pronomens der ersten Person „der Meinige“ setzt mit dem Verbum in der dritten Person. Der Betreffende legt die Worte demnach gewissermaßen einem anderen in den Mund, also etwa seinem Vater. Genau den nämlichen Gebrauch treffen wir im Lateinischen an, wo noster für ego eintritt. Noster nannten die Sklaven den der gleichen familia Angehörenden,[3]) mit noster spricht Sosias von sich Amph. 399: tu me alienabis nunquam, quin noster siem. Diese Ausdrucksweise dehnte sich auch auf Freie aus. So sagt Dämones Rud. 1245:[4]) minume istuc faciet noster Daemones und Horaz sat. 2, 6, 48: subiectior . . (sc. est) invidiae noster. Vielleicht wäre noch zu nennen Afran. 10: quamquam non istis exercetur in locis hic noster. Ähnlich ist Naev. com. 50: deo meo propitio homo meus est.

Koordination bei Verben des Wollens. curare: sat. 2, 6, 38: imprimat his, cura, Maecenas signa tabellis. carm. 1, 38, 6: nihil adlabores · curo. Kießling zu letzterer Stelle nennt den bloßen Konjunktiv eine „Läßlichkeit der Umgangssprache“. Dies wird bestätigt durch sein Vorkommen bei Cato,[5]) Lucilius,[6]) Coel.

[1]) Plaut. Bacch. 640: hunc hominem = me. Curc. 248. Epid. 141. Mil. 633. Pseud. 723. 939. Trin. 1115. Ter. Andr. 310. Heaut. 356. Ad. 906.

[2]) Plaut. Asin. 249. Merc. 112. Ter. Andr. 206. Phorm. 317 f.

[3]) Brix-Niem. zu Plaut. Mil. 350.

[4]) Von den Herausgebern zitiert.

[5]) De agr. 73: bibant · curato. c. 143. [6]) 1056: curare domi sint.

Antipater,[1]) Varro,[2]) Lukrez,[3]) sein Fehlen bei Cäsar (21 mal mit Gerundiv) und Cicero mit Ausnahme der Briefe: ep. fam. 2, 8, 1: curo mihi scribas. Dann lesen wir ihn bei Phädrus 5, 2, 6. Plinius ep. 1, 24, 1 und nicht weniger als siebenmal bei Petron: c. 58 ter, 69. 74 bis. 75.

Vulgär ist auch die Parataxe bei suadere: ep. 1, 1, 65: Isne tibi melius suadet, qui rem facias (sc. suadet). Beispiele fand ich nur bei Plautus (Asin. 644. Trin. 681), carm. epigr. ed. Bücheler 118, 2, Petron, der nur die Beiordnung kennt (c. 35. 52. 74. 75). Je eine Belegstelle aus Nepos (Con. 4, 1) und Frontin führt Georges an.

Dicere: carm. 3, 14, 21: dic et argutae properet Neaerae. ep. 1, 7, 60: dic, ad cenam veniat. Der vulgäre Charakter dieser Parataxe erhellt aus ihrem Vorkommen bei Plaut. Stich. 624: dixi equidem in carcerem ires. Catull. 35, 2: Caecilio · dicas Veronam veniat. Petron. c. 70: dic et Menophilae . . discumbat.

Orare: sat. 2, 4, 5: sed des veniam bonus, oro. sat. 2, 6, 35: orabat · adesses. sat. 2, 6, 37: orabant · meminisses. ep. 1, 18, 111: sed satis est orare Jovem . . . det (die Konstruktion mit ut bei Horaz nur: sat. 2, 5, 67. ars p. 200). Auf das Vulgäre dieser lockeren Satzverbindung hat Heerdegen in seinen „Untersuchungen zur lateinischen Semasiologie", 3. Heft, S. 46 und 50 aufmerksam gemacht und zahlreiche Belege beigebracht.

Der Vollständigkeit halber füge ich hinzu: precari: epod. 3, 20: precor . . . opponat. carm. 1, 2, 30: venias precamur. carm. 1, 3, 7. reddas · precor. Ebenso Petron. frgm. 50 v. 14: hic, precor, inveniar. Venerari: sat. 2, 2, 124: venerata Ceres, . . surgeret.

Die größere Selbständigkeit der Fragesätze im Altlatein brachte es mit sich, daß sie auch bei Anschluß an ein verbum sentiendi und dicendi den Indikativ beibehielten, wo nicht der dubitative oder deliberative Charakter der Frage den Konjunktiv bedingte.[4]) Die Volkssprache hielt an der selbständigeren Stellung der Fragesätze fest und so bietet namentlich Petron viele Beispiele für den Indikativ.[5]) Aus Horaz ist nur anzuführen: ep. 1, 7, 39: inspice, si possum donata reponere laetus. Der Sinn ist hier: ecce, laetus possum · reponere. sat. 2, 4, 38: ignarum, quibus est ius aptius.

[1]) Fr. 25: curabo tibi cena sit (O. Altenburg S. 505).
[2]) L. l. 6, 92: uti curent . . ., in arce classicus canat.
[3]) 6, 231. [4]) Schmalz § 270. [5]) Guericke S. 64.

D. Die Unterordnung.

1. Relativsätze.

Kasusassimilation des pronomen relativum. Die Erscheinungen der Assimilation und Attraktion im Lateinischen, lange in ihrem Wesen verkannt und für Gräzismen erklärt, werden heute allgemein als volkstümliche Bildungen[1]) aufgefaßt. „Reflexionsloses Alltagssprechen, Volks- und Verkehrsrede" nennt Ziemer, Streifzüge, S. 62 als die hauptsächlichste Fundgrube für die Ausgleichung. Hieher gehören die Fälle, in denen das pronomen relativum im Kasus sich an das Beziehungswort angleicht: sat. 1, 6, 15: notante iudice, quo nosti, populo. Beispiele bei Schmalz § 283, zu denen noch hinzukommt Luccejus bei Cic. ep. fam. 5, 14, 1 und Apul. dial. Herm. Trim. 4.

Nicht anders dürfte zu urteilen sein über die Attraktion des Beziehungswortes zum Relativpronomen.

Im Nominativ: epod. 6, 7: agam . . ., quaecumque praecedet fera. carm. 4, 13, 18: quid habes illius, quae spirabat amores . . . facies.

Genetiv: sat. 1, 4, 2: alii, quorum . . virorum . . . sat. 2, 2, 59: vinum et cuius odorem olei. Die regelrechte Konstruktion carm. 2, 14, 22.

Dativ: sat. 1, 10, 16: illi, scripta quibus comoedia prisca viris est.

Akkusativ: sat. 1, 1, 1: quam · sortem . . ., illa . . epod. 2, 37: malarum, quas amor curas habet. Vgl. Plaut. Rud. 1065: illum quem dudum *** lenonem extrusisti, hic eius vidulum e⟨c⟩cillum **.

Die Attraktion des Subjekts eines relativischen und indirekten Fragesatzes an das Prädikat des übergeordneten Satzes, wie sie bei Horaz einmal vorkommt: carm. 4, 14, 7: quem . . . didicere · quid posses . . . gehört nach Schmalz, Stilistik, § 51 der Sprache des täglichen Lebens an. Ungemein beliebt ist sie in der Komödie; so wird sie z. B. im Trinummus allein siebenmal gelesen (88. 373. 698. 872. 960. 992. 1142).

[1]) R. Förster, Die Kasusangleichung des Relativpronomens im Lateinischen. Festschrift für K. F. W. Müller. Jahrb. f. kl. Philol., Suppl. 170—194. Leipzig 1900.

2. Konjunktionalsätze.

Quamvis mit dem Indikativ. Über die Bevorzugung des Indikativs in der Volkssprache sagt Haase (zu Reisigs Vorlesungen, Anm. 504): „Die Volkssprache vernachlässigt nichts leichter als die Abhängigkeitsverhältnisse der Sätze; die lebendige Anschauung des Faktischen . . . veranlaßt den Indikativ, der dann freilich in sorgfältiger Redegattung, wo die grammatischen Verbindungen so pedantisch wahrgenommen werden, wie es in der besten Zeit der Römer immer geschah, bedeutend beschränkt werden mußte." Horaz gebraucht den Indikativ: sat. 1, 3, 129. 2, 2, 29. 5, 15. carm. 1, 28, 11. 3, 7, 25. 10, 13. ep. 1, 14, 6. 17, 1. 22. 18, 59. 2, 2, 168. ars p. 355. 366. Der Konjunktiv: sat. 2, 4, 90. carm. 1, 14, 11. 3, 11, 17. 4, 2, 39. 6, 6. ep. 1, 18, 91. 2, 2, 113. Der Konjunktiv überwiegt demnach nur in den Oden.

Der Indikativ scheint vulgär zu sein. Cicero,[1]) Cäsar und Sallust kennen nur den Konjunktiv, dagegen läßt Varro bereits den Indikativ zu, ferner Vatinius (bei Quintil. 6, 3, 60), Nepos (Milt. 2, 3), Celsus, Valer. Max., Petron (c. 58), Sen. phil., Colum. und das Spätlatein.

Veraltet für die elegantere Diktion war nach Schmalz § 305[2]) die Konjunktion quando im temporalen Sinne, die Horaz nur in Epoden und Satiren gebraucht: epod. 16, 27: quando Padus · laverit. sat. 2, 2, 42: mala copia quando · sollicitat. Bedeutend eingeschränkt wurde von der klassischen Sprache auch der bei Plautus, Terenz und Lukrez häufige Gebrauch von quando im kausalen Sinne. Varro und Cäsar meiden es ganz, Cicero fast ganz.[3]) Horaz wendet es vorzugsweise in den Satiren an: sat. 2, 5, 9. 6, 93. 7, 5. carm. 3, 17, 2.

Ut semel: sat. 2, 1, 24: ut semel icto accessit fervor capiti. Kießling bemerkt: „Ut semel stammt aus der Sprache der Komödie. Horaz hat sonst cum semel."[4]) Beispiele sind mir fast nur aus dem Altlatein bekannt.[5]) Cicero verbindet semel mit cum (2 mal in den

[1]) Rabir. 4 quamvis . . . viderat liest K. F. W. Müller videret.

[2]) Die Behauptung von Schmalz, Cicero lasse es in den Reden nicht zu, wird widerlegt durch leg. agr. 2, 41: tum, quando . . . legatos Tyrum misimus.

[3]) In den Reden nur leg. agr. 1, 3 und in einer juristischen Formel Muren. 26.

[4]) Epod. 5, 39. sat. 2, 7, 71. ep. 1, 10, 17. ars p. 331. carm. 3, 5, 29. 4, 7, 21.

[5]) Plaut. Amph. 873. Most. 471. Lucil. 1079. Turpil. 161.

Reden, 5 mal in den philosophischen Schriften) und ubi (2 mal in den Reden, 1 mal in den philosophischen Schriften); mit ut meines Wissens nur Brut. 51; Cäsar gebraucht es b. G. 1, 31, 12.

Iubeo, ut. sat. 1, 4, 121: sic me formabat puerum dictis et sive iubebat, ut facerem quid „habes auctorem, quo facias hoc" unum ex iudicibus selectis obiciebat. Den ut-Satz ließ man bis jetzt allgemein von iubere abhängig sein und diese Interpretation ist gewiß die nächstliegende. Doch Kießling, der überhaupt in seinen Erklärungen gerne in die Ferne schweift, bemerkt zu der Stelle: „Das finale ut facerem hängt nicht von iubebat, sondern dem folgenden obiciebat ab, da Horaz auf iubere nie ut folgen läßt." Kießlings Erklärung erscheint mir geschraubt und gezwungen; es ergibt sich dann der Sinn daß Horaz um zu gehorchen noch eine andere Autorität als die seines Vaters nötig gehabt habe. Dies kann aber die Meinung Horazens nicht sein. Wir vermissen dann ein libentius oder ähnliches. Dieser Schwierigkeit sind wir bei der früheren Erklärung überhoben. Ebensowenig kann ich die Begründung der Kießlingschen Erklärung als stichhaltig gelten lassen. Daß iubeo sonst bei Horaz nicht mit dem finalen ut verbunden wird, darf uns nicht an der Möglichkeit der Konstruktion zweifeln lassen, wir müßten es denn als Grundsatz aufstellen, daß eine Fügung bei einem Autor mindestens zweimal vorkommen müsse, um für gesichert zu gelten. Dieser Schluß wäre für Horaz doppelt verkehrt. Der Umfang von Horazens Schriften ist nicht groß und man kann gewiß nicht behaupten, daß auf dem Raume von 317 Teubnerseiten sich alle individuellen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erschöpft hätten. Dazu kommt, daß die Stelle den Satiren angehört, in denen er der Vulgärsprache manche Zugeständnisse machte. In der Vulgärsprache hat die Verbindung iubeo, ut stets bestanden, nicht selten auch ist bei ihr der parataktische Konjunktiv.[1]) Durch die klassische Sprache wurde in der Literatur dem Infinitiv zum Siege verholfen, doch hat auch sie dem Einfluß der alten und der Volkssprache sich nicht völlig entziehen können.[2]) Im Spätlatein überwiegt sogar ut.[3]) Schmalz führt übrigens in seiner historischen Syntax § 329 Horaz unter den Autoren an, die iubeo mit ut verbinden.

[1]) Brix-Niem. zu Plaut. Men. 955.

[2]) Cic. Verr. 4, 28. [3]) Dräger 2, 241.

Dum = ne: sat. 1, 1, 40: dum ne sit te ditior alter. sat. 2, 2, 31: dum ne quid simile huic. Modo ne, dummodo ne fehlt bei Horaz. Daß dum ne der älteren und vulgären Sprache angehöre, erwähnte Heerdegen in seinen Vorlesungen. Es ist nicht selten im Altlatein anzutreffen,[1]) Cäsar kennt es nicht, Cicero hat es in den sorgfältiger stilisierten Schriften offenbar gemieden. In den philosophischen Schriften verwendet er nur nur modo ne,[2]) in den Reden dum ne bezeichnenderweise nur Verr. 3, 147 und Phil. 6, 5 und zweimal in den Briefen ad Att. 6, 1, 4. 8, 11b, 3. Das Gesagte gilt auch von usque dum: sat. 1, 4, 20. c. 3, 30, 8. Öfter im Altlatein,[3]) bei Cicero in den Reden nur Quinct. 67 und Ver. 1, 12, in den Briefen ad fam. 12, 19, 3,[4]) in den philosophischen Schriften nirgends. Später z. B. Apul. met. 2, 17. apol. 80.

Entschieden als Vulgarismus anzusprechen ist nach den Ausführungen von Schmalz § 272 der erweiterte Gebrauch von si = ob, bei Horaz nur in den Episteln: 1, 6, 41: si posset .. praebere rogatus. 1, 7, 39: inspice, si possum · reponere. 1, 17, 4: adspice, siquid . . . loquamur.

Eine altertümliche, in der Sprache des Volkes erhaltene Konstruktion nennt Schmalz § 336 die Korrelation von si und sic, die außer Horaz: ep. 1, 7, 69: sic ignovisse putato me tibi, si cenas . . . noch Lucilius, Cicero und Antonius in den Briefen, Apulejus, Lact., Juvenc. anwenden.

Vulgär ist der nach Schmalz § 343 schon im Altlatein vorhandene, im Klassischen fehlende, bei Nepos und Horaz wiederauftauchende Gebrauch von satis est, si; sat. 1, 4, 116: mi satis est, si . . . possum.

[1]) Sen. cons. de Bacch. Cato de agr. c. 5, 4. 33. 50. Plaut. Aul. 211. 491. Bacch. 867. Capt. 338. 682. Curc. 36. Merc. 425. Pers. 657. Trin. 979. Ter. Andr. 902. Hec. 634.

[2]) Rep. 1, 32. Acad. 2, 132. div. 1, 113. Lael. 61. off. 1, 89. 105. 2, 51, 71.

[3]) Cato de agr. c. 22, 30 bis. 56. 95, 1. 107. 110. 120. 160. Plaut. Amph. 472. Asin. 328. Pers. 82. Ter. Heaut. 136. 983.

[4]) Auch Planc. in ep. fam. 10, 7, 2.

IV. Kapitel.

Stilistik.

A. Redeteile.

I. Adiectiva.

Der singularische Gebrauch von paucus ist als Vulgarismus erwiesen von Köhler S. 23, der als Fundstellen angibt: Enn. bell. Afr. Vitruv, Hygin, Greg. Tur. Hinzuzufügen wäre auct. ad Her. 4, 45 und Horaz ars p. 203.

Multus. Der Singular wird in klassischer Sprache fast ausschließlich im Sinne einer Mehrheit gebraucht, also in Verbindung mit Kollektivbegriffen wie caro,[1]) cibus,[2]) sanguis,[3]) aurum,[4]) argentum.[5]) Es ist einleuchtend, daß außer multus kein anderes Adjektiv zu Gebote stand, das zu einer Verbindung mit dem kollektiven Singular fähig gewesen wäre. Ich möchte daher diese singularische Verwendungsweise nicht mit Schmalz (Stilistik, § 8) als der Volkssprache entnommen bezeichnen. Dagegen stimme ich Schmalz zu, wenn er das nämliche von Wendungen wie ad multam noctem behauptet. Für vulgär halte ich den Gebrauch von multus, wo es in den Bedeutungsbereich von magnus übergreift. Die Beispiele hiefür beschränken sich im klassischen Sprachgebrauch auf wenige Ausdrücke.[6]) Horaz weist die folgenden auf: multa libertas: sat. 1, 4, 5. manus: sat. 1, 4, 141. laus: sat. 1, 10, 49. carm. 4, 4, 66. ep. 2, 1, 246.

[1]) Cic. Pis. 67. [2]) Tusc. 5, 100.

[3]) Leg. agr. 2, 16. Sest. 12. Mil. 101. Phil. 5, 20. fin. 2, 97.

[4]) De leg. 1, 41. de sen. 59.

[5]) Verr. 4, 62.

[6]) M. cura: leg. agr. 2, 95. m. labor: div. Cael. 72. Verr. 4, 146. Font. 12. Sull. 73. fin. 2, 111. 3, 40. m. venustas: fin. 1, 9.

ars p. 281. pars: sat. 2, 7, 7. carm. 3, 30, 6. caedes: carm. 3, 23, 14. vis: carm. 4, 11, 5. moles: ep. 1, 14, 30. plurimus labor: carm. 4, 2, 30. Vielleicht auch: risus: carm. 4, 13, 27. prex: ep. 1, 13, 18. carm. 4, 5, 33. Wie sehr die klassische Sprache in diesem Falle das Adjektiv magnus bevorzugte, geht aus folgender Tabelle hervor:

manus	magna	multa
Cic. phil. Schr.	1	—
Caes.	4	—
Sall.	4	—
laus	magna	multa
Cic. Red.	4	—
Cic. phil. Schr.	7	—
Caes.	1	—
pars	magna	multa
Cic. Red.	19	—
Cic. phil. Schr.	10	—
Caes.	37	—
Varro de re r.	2	—
Sallust	12	—
caedes	magna	multa
Cic. Red.	1	—
Caes.	3	—
vis	magna	multa
Cic. Red.	1	—
Cic. phil. Schr.	3	—
Sallust	5	—

Also trifft auf 114 Beispiele mit magnus kein einziges mit multus. Über die Weiterentwicklung dieses Sprachgebrauchs im späteren Latein spricht Landgraf zur Rosc. § 43.

II. Adverbia.

Der Gebrauch der Adverbia bei Horaz weist manche Eigentümlichkeiten auf, die mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf den Einfluß der Volkssprache zurückzuführen sind. So drückt das Adverbium male im Hochlatein fast nur eine fehlerhafte

Beschaffenheit aus, außerhalb desselben aber auch einen Grad, indem es den Begriff, zu dem es gestellt ist, abschwächt oder verstärkt.

1. Zu Adjektiven und Verben gestellt, schwächt male deren Begriff ab oder hebt ihn völlig auf in folgenden Beispielen: sat. 2, 3, 137: male tutae mentis. sat. 2, 5, 45: validus male filius. sat. 2, 6, 87: tangentis male singula. c. 1, 9, 24: digito male pertinaci. ep. 1, 19, 3: male sanos. ep. 1, 20, 15: male parentem . . . asellum. Nicht ohne Grund hat Horaz vorwiegend in Satiren und Episteln und nur einmal in einem Gedichte scherzhafter Art diese Verwendung von male gemacht, die ich bei Cäsar nirgends fand und bei Cicero nur an ganz wenigen Stellen: Catil. 3, 22: ex civitate m. pacata und ad Att. 9, 15, 5: m. sanus. Letzteres ist ein weitverbreiteter Ausdruck.[1]) Sonst hat Cicero das in privativum oder parum, non satis, non ita, minus, vix.

Male als Bezeichnung eines geringen Grades finden wir zuerst bei Plautus,[2]) dann besonders bei den Dichtern der Augusteischen Zeit und in der silbernen Prosa.[3]) Diesen Gebrauch für volkstümlich zu halten, bestimmt vor allem sein Vorkommen bei Petron[4]) und sein Fortleben in den romanischen Sprachen.[5])

2. Umgekehrt verstärkt male den Begriff von Adjektiven und Verben, die an und für sich etwas Schlimmes bedeuten.[6])

a) Male bei Adjektiven, nur in den Satiren. 1, 3, 45: m. parvus · filius. sat. 1, 3, 48: pravis · male talis. sat. 1, 4, 66: rauci male. Beispiele führt Wölfflin, a. a. O., S. 15 an aus Sulp. bei Tib., Mart., Dracont. Dazu kommen Catull 10, 33 (insulsa m.) und Ovid am. 3, 7, 3 (m. languidus). In Prosa kenne ich keines. Fritzsche, der das Plautinische insanum[7]) bei Adjektiven vergleicht, übersetzt sat. 1, 3, 45 „verwünscht“ oder „verteufelt klein“. Wohl mit Recht; denn dieser Gebrauch von male scheint unmittelbar der Volkssprache

[1]) Wölfflin, Lat. und rom. Komparativ, S. 16.

[2]) M. morigerus: Curc. 169. Epid. 607.

[3]) Liv. 1, 25, 12. 10, 5, 11. Heräus zu Tac. hist. 1, 17.

[4]) C. 86: m. dormienti. 87: m. repugnanti.

[5]) Franz. malcontent, malheureux, malhonnête, malpropre, malsain, mauvais. Ital. malcontento, malcauto, malfermo, malfido, malsano, malsicuro, malsincero. Vgl. dazu male fidus: Verg. Aen. 2, 23. Ov. trist. 1, 6, 13. Tac. hist. 1, 52, male firmus: Ov. a. a. 2, 319. rem. am. 623.

[6]) Hand. Turs. 3, 583. Wölfflin, a. a. O., S. 15 ff.

[7]) Most. 908 Lor.

entnommen zu sein, die den Gefühlen[1]) weiteren Spielraum gibt und daher bisweilen statt einfacher Gradbezeichnung solche Adverbia anwendet, die zugleich den Eindruck des in Rede Stehenden auf das Gemüt wiedergeben. So kommt unser Adverb „sehr" vom Verbum „sehren" und heute, wo diese Grundbedeutung verblaßt ist, sagen wir in familiärer Rede „arg, schrecklich, furchtbar groß" und ähnliches. Dieselbe Rolle spielte im Griechischen *αἰνῶς* (α 264: *φιλέεσκεν γὰρ αἰνῶς*).

b) Male bei Verben: sat. 1, 2, 22: peius se cruciare. sat. 2, 5, 107: male tussire. ep. 1, 17, 30: peius vitare aliquid. carm. 4, 9, 50: peius timere. Dazu merkt Weißenfels an: „Peius für magis ist derb und wohl der Vulgärsprache entnommen." Das „wohl" kann man getrost streichen; denn der vulgäre Charakter dieser Redeweise läßt sich aus einer Menge von Beispielen, namentlich aus der Komödie, erschließen: m. castigare: Most. 882. m. contundere: Aul. 409. m. formidare: Amph. 304. Capt. 913. Cist. 673. Poen. 379. Ps. 1019. m. macerare: Cist. 59. m. metuere: Aul. 61. Men. 977. Poen. 1292. Ps. 784. 912. Ter. Hec. 337. m. mulcare: Mil. 163. Most. 903 b. Ter. Eun. 774. Acc. 85. Phaedr. 1, 3, 9. m. odisse: Men. 189. Rud. 920. Ter. Ad. 523. m. oppugnare: Most. 686. m. pallere: Cas. 982. m. timere: Aul. 208. Ter. Heaut. 531. 664. peius collinere: Poen. 306. peius macerari: Cist. 76. peius odisse: Mil. 128. formidare: Varro sat. Men. 539 Büch. pessime metuere: Curc. 684. Aus späteren Dichtern führe ich an: m. vulneror: Ovid rem. am. 283. m. fodere: auct. Priap. 52, 8. In Prosa ist dieser Gebrauch selten; er fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos, Livius, Tacitus und anderen. Cicero nahm ihn nur in die ersten und letzten Reden und in die Briefe auf: m. mulcare: Verr. 4, 94. Scheint ein stehender Ausdruck gewesen zu sein. peius odisse: Phil. 11, 12. ad fam. 7, 2, 3. m. odisse: ad Att. 2, 1, 5 und (als Worte Cäsars angeführt) 14, 1, 2. pessime vexari: Rosc. 60. Dann sind noch zu nennen: Asin. Poll. bei Cic. ad fam. 10, 33, 3: peius timere. Petron c. 38: m. vacillare; c. 56: pessime odisse.

Für eine der Umgangssprache angehörende Ausdrucksfülle halte ich die Verbindung von perdere und perire mit male, die Horaz nur in den Iamben und Satiren anwendet: epod, 12, 16: pereat male,

[1]) S. Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache, § 108.

quae . . . sat. 2, 1, 6: peream male, si non . . . Beispiele fand ich nur außerhalb der klassischen Literatur, nämlich bei Plautus,[1]) Catull,[2]) Ovid[3]) und Tacitus.[4])

Misere wurde in der Volkssprache im Sinne von magnopere, vehementer, maxime mit Verben des Begehrens verbunden, ganz entsprechend unserem „elend". sat. 1, 9, 8: misere discedere quaerens. sat. 1, 9, 14: misere · cupis abire. Beispiele bietet die Komödie, die ergiebigste Fundgrube des Volkslateins. So verbindet Plautus mit misere: deperire mulierculam (Cist. 131) und moliri (Curc. 188) und Terenz bedient sich dieser Redeweise mit Vorliebe;[5]) einmal ist sie erhalten in den Fragmenten des Caecilius.[6]) M. cupere, ein in der Umgangssprache offenbar beliebter Ausdruck, kommt sogar bei Cicero (frgm. B 13, 3, 2) einmal vor, der sonst mit dem an sich bedeutungsstarken Verbum summe (S. Rosc. 13) und vehementer (Verr. 3, 222) verbindet.

Bene als Steigerung des Adjektivs war, wie Wölfflin im „Philologus", Bd. 34, S. 140 nachgewiesen hat, in der Umgangssprache heimisch, wenn es auch mehrfach im Klassischen anzutreffen ist. Horaz machte davon ziemlich sparsamen Gebrauch: sat. 1, 3, 61. 9, 44: bene sanus. c. 2, 12, 15: b. fidus. Ob das vierte, von Wölfflin angeführte Beispiel sat. 2, 3, 74: si male rem gerere insani est, contra bene sani hieher gehört, ist zweifelhaft, da bene auch zu einem zu ergänzenden gerere gehören kann. Vgl. franz. bienheureux, biencontant.

Multum verwendet Horaz mehrmals zur Steigerung von Adjektiven: sat. 2, 3, 147: m. celer atque fidelis. sat. 2, 5, 92: m. similis. ep. 1, 10, 3: m. dissimiles. ep. 2, 2, 62: m. diversa. Dazu kommt sat. 1, 3, 57: m. demissus, da d. adjektiviert ist. Daß diese Verwendung von multum, die bei Plautus 10 mal,[7]) bei Terenz nie, bei Späteren öfter sich vorfindet, der familiären Ausdrucksweise beizu-

[1]) Pers. 853. Trin. 1086: male disperii.
[2]) 14, 5: m. perdere.
[3]) Am. 1, 6, 41: m. perdere.
[4]) Ann. 6, 6 Worte des Tiberius: di me peius perdant.
[5]) M. amare: Andr. 520. Heaut. 190. Ad. 667. m. cupere: Ad. 522. 698. m. orare: Heaut. 365. m. invidere: Eun. 412.
[6]) 157: differar sermone misere.
[7]) Brix-Niem. zu Capt. 272. Dazu kommt Capt. 87.

zählen ist, hat Wölfflin, a. a. O., S. 8 durch zahlreiche Beispiele aus dem Lateinischen[1]) und Italienischen (molto bene) erwiesen.

Von hier aus war nur ein Schritt zur Umschreibung des Komparativs mit plus, die bekanntlich in den meisten romanischen Sprachen die herrschende geworden ist. Die Wurzeln dieser Entwicklung im Lateinischen hat Wölfflin, a. a. O., S. 29 ff. bloßgelegt. Ich denke aber, hieher gehören zwei von Wölfflin nicht beachtete Beispiele aus unserem Dichter: sat, 1, 3, 51: at est truculentior atque plus aequo liber. ep. 1, 18, 10: alter in obsequium plus aequo pronus. Der Zusatz aequo rechtfertigt plus nicht; vgl. Priap. 1, 5: membrosior aequo. Ähnlich wie Horaz sagt Varro de re r. 3, 16, 37: cinere paulo plus caldo quam tepidiore.

Hoc = ideo verwenden nach Hand, Turs. 3, 92 die Komiker,[2]) dann die Schriftsteller der Augusteischen Zeit, Cicero nicht.[3]) Überaus häufig hat es Lucretius,[4]) Horaz nur in den Satiren: 1, 1, 46: non tuus hoc capiet venter plus. 1, 3, 93: minus hoc iucundus amicus sit mihi? 1, 6, 41: hoc tibi Paulus . . videris? 1, 6, 52: felicem dicere non hoc me possim · quod. 1, 6, 87: hoc nunc laus illi debetur . . maior. 1, 9, 8: pluris hoc · mihi eris. In den Briefen hat Horaz hoc wohl mit Absicht vermieden; er setzt dafür ein: ideo (1, 19, 26 — in den Satiren fehlend) und idcirco (1, 1, 29. 11, 16. ars p. 265 — in den Satiren nur 1, 4, 45). Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß Horaz diese Verwendung von hoc aus der Volkssprache geschöpft hat.

Eine Lässigkeit der Umgangssprache ist die Auslassung des Demonstrativs vor dem Relativ bei verschiedenem Kasus, die das klassische Latein — nach einer Bemerkung Heerdegens in seinen Vorlesungen — vermeidet. Beispiele sind bei Plautus[5]) nicht selten; bei Horaz beschränken sie sich auf die Satiren und Episteln.

[1]) Dazu kommen: Ov. met. 4, 155. Rut. Lup. 1, 17. Anthol. Lat. 93, 7 (Bährens). Fronto ad am. 2, 5. Vielleicht auch Cic. ep. fam. 6, 6, 9: valde est acutus et multum providens.

[2]) Plaut. Cist. 320. Mil. 850. Rud. 388. Pseud. 807. 822.

[3]) Vielleicht S. Rosc. 141. Oft als ablat. comp. und mensurae. S. Wölfflin-Meader, Arch. 11, 376.

[4]) S. Hidén, Lucretiana, Arch. 11, 102.

[5]) Asin. 527: qui deludunt, deperis. Capt. 941. Epid. 575. Men. 717. Mil. 694. 1077. Most. 522. Poen. 280. Trin. 953 u. ö.

sat. 1, 3, 96: quis . . . placuit · , laborant. sat. 2, 1, 8: transnanto · , · quibus opus est. ep. 1, 2, 46: . . . cui contingit, nihil amplius optet. ep. 1, 10, 42: cui non conveniet . ., ut calceus . . . subvertet. ars p. 40: cui lecta · erit res, nec facundia deseret. ars p. 248: offenduntur ·, quibus est equus.

Hic-hic statt hic-ille. Über den Gebrauch der gleichen Pronomina zur Bezeichnung verschiedener Personen und Dinge sagt Wölfflin in seinem Vortrag über „Die Gemination im Lateinischen“:[1]) „Es entspricht der Lebhaftigkeit des Denkens, wie es in der Volkssprache zum Ausdruck kommt, wenn die zwei oder mehreren in Gegensatz gebrachten Begriffe gleichmäßig gewissermaßen in unmittelbare Nähe des Sprechenden gerückt werden: Ähnlich in unserer Konversationssprache: der — der. Die Ausdrucksweise war ursprünglich wohl deiktisch.“

Diese lebhafte Ausdrucksweise vertrug sich recht gut mit der dichterischen Sprache; so darf es uns nicht wundern, daß Horaz sie in alle Dichtungsgattungen aufnahm.

Zwei Glieder: hic-hic: sat. 1, 3, 49. ep. 1, 17, 39 ff. 2, 2, 67 ff. haec-haec: ars p. 363. 365. hic-hunc: sat. 1, 2, 4 ff. hanc-hunc: sat. 2, 3, 141. hoc-hoc: ars p. 45.[2]) corrige, sodes, hoc, aiebat, et hoc: ars p. 439. hunc atque hunc: sat. 1, 1, 112. Adverbia: hac-hac: sat. 2, 2, 64 (im Sprichwort wie Plaut. Cas. 971) und ep. 2, 2, 75 (in lebhafter Schilderung). huc et huc: epod. 4, 9. hic-hic: sat. 2, 3, 59. hinc-hinc: sat. 1, 1, 17 f. c. 3, 4, 58. hinc et hinc: epod. 2, 31. 5, 97. hinc-hic: c. 1, 34, 14. Mehr als zwei Glieder: hic-ille-hic-hic-hunc: sat. 1, 2, 41 ff. hic-hic-hunc-Albius-hic: sat. 1, 4, 27 ff.

Den klassischen Sprachgebrauch weisen folgende Stellen auf: hic-ille: ep. 2, 2, 59 f. c. 3, 6, 15. 4, 8, 7. ille-hic: sat. 1, 1, 28 f. 2, 3, 50. hic atque ille: sat. 1. 4, 126. his-illis: sat. 1, 2, 11. illis-his: sat. 2, 2, 36 f. hunc-illum: sat. 1, 3, 47. c. 1, 1, 7 ff. 12, 26. illam-hanc: sat. 1, 2, 120 f. huc et illuc: c. 4, 11, 9. In den Oden überwiegt also der klassische Gebrauch (5 : 2). Hier verhält sich die Zahl der in ihnen vorkommenden Beispiele zu denen aus den übrigen Schriften wie 5 : 8, während oben das Verhältnis ist wie 2 : 17.

[1]) Sitzungsb. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1882, S. 434 Anm.

[2]) Vgl. Ter. Ad. 417: hoc facito — hoc fugito. 418: hoc laudist — hoc vitio datur.

c) Indefinita. Daß der Gebrauch des Plurals von uterque von zwei Personen oder Sachen der Volkssprache angehört, zeigt Schmalz in seiner historischen Stilistik § 26. Bei Horaz begegnet er uns sat. 1, 8, 25: pallor utrasque fecerat horrendas aspectu.

Die Volkssprache hat den Unterschied im Gebrauche von alius und alter nicht strenge eingehalten, indem sie oft alter an die Stelle von alius setzt.[1]) Horaz schloß sich ihr an folgenden Stellen an: sat. 1, 1, 40: dum ne sit te ditior alter. sat. 1, 5, 33: non ut magis alter, amicus. sat. 1, 5, 42: neque quis me sit devinctior alter. ep. 1, 6, 32: ne portus occupet alter. Kießling hält an der ersten und letzten Stelle die Grundbedeutung von alter fest und übersetzt „der Konkurrent". Aber diese Auffassung ist nicht nötig, an den beiden anderen Stellen auch gar nicht möglich. In Verbindung mit Komparativen und Wörtern mit komparativer Bedeutung gebraucht die Volkssprache mit Vorliebe alter ganz im Sinne von alius. So die Komödie und auch spätere Dichter.[2]) Aus dem Dutzend Plautinischer Beispiele seien nur zwei bezeichnende namhaft gemacht. Mil. 313: quis homo . . te alter est audacior? Aul. 206: neque illo quisquamst alter . . . parcior.

Wie die Volkssprache alius im Sinne von „der andere" gebrauchte, so auch alii im Sinne von ceteri.[3]) In dieser Weise sind die beiden folgenden Horazstellen zu erklären: sat. 1, 10, 76: satis est equitem mihi plaudere, ut audax, contemptis aliis, explosa Arbuscula dixit. carm. 1, 3, 4: obstrictis aliis (ventis) praeter Japyga. In Verkennung der volkstümlichen Gleichung alii = ceteri merkte Weißenfels (15. Aufl.) zur letzteren Stelle an: „Man konnte ceteris erwarten; aber es genügt die Angabe der Verschiedenheit", was er freilich in 16. Auflage änderte: „aliis wie oft bei Dichtern statt ceteris".

Der Gebrauch des prädikativen nullus als verstärkte Negation eignet vorzugsweise der Umgangssprache, wie bereits M. Haupt (Observ. crit., Lips. 1841) sah. Horaz weist ihn nur einmal auf: sat. 2, 2, 89: non quia nasus illis nullus erat.

Das adjektivische quisquis bei Horaz c. 2, 13, 9: quidquid usquam concipitur nefas gehört nach Kießling z. d. St. der älteren

[1]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.
[2]) Z. B. Verg. Aen. 7, 649. Mart. 10, 20, 5.
[3]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.

Latinität an. Holtze 1, 376 bringt drei Belegstellen bei: Cato de agr. 48: suum quidquid genus talearum serito. Plaut. Men. 811: quidquid tibi nomen est. Plaut. Pseud. 639: quidquid est nomen tibi. Das offenbar formelhafte quidquid est nomen tibi taucht im späteren Latein bei Gellius 4, 1, 4 wieder auf.

Rebling weist S. 18 nach, daß die Verdopplung des Pronomens quantus in der Schriftsprache vermieden wurde und quantuscunque dafür eintrat. Dasselbe gilt auch von dem bei Horaz vorkommenden undeunde (sat. 1, 3, 88), das nach Georges außerdem nur Catull und Apulejus anwenden. Klassisch war alicunde: Cic. Caecin. 46. 82. Ver. 2, 48. Tusc. 3, 82. fin. 5, 31.

4. Negationen.

In seinen Vorlesungen machte Heerdegen die Bemerkung, daß Horaz in den Satiren bisweilen non unquam = nunquam und non usquam = nusquam sage, und sprach dabei die Vermutung aus, daß hier ein alter und volkstümlicher Sprachgebrauch vorliege. Die Beispiele aus Horaz sind folgende: sat. 1, 1, 97: ut se non unquam . . vestiret. sat. 1, 6, 14: non unquam · pluris licuisse.[1]) sat. 1, 6, 99: haud unquam solitus. sat. 1, 1, 37: non usquam prorepit. Für non unquam sind mir nur zwei weitere Belege gegenwärtig: Plaut. Merc. 288 und Catull 23, 23.

Man könnte als Ursache an Verszwang denken, käme non usquam nicht auch in Prosa (Cic. Tusc. 5, 24) vor,[2]) ebenso wie non ullus, das außer Horaz: sat. 2, 8, 49: ut non · magis ullum aliud. ep. 2, 1, 122: non fraudem . . . ullam Plautus (Epid. 645) und Lucilius (452) und selbst Cicero dreimal in den Erstlingsreden und zweimal in den Briefen[3]) zuließ, wenn er die Negation betonen wollte.

In dieselbe Kategorie gehört das Cicero ebenfalls nicht fremde[4]) non quisquam: sat. 1, 3, 6. 33. 4, 35. ep. 1, 14, 37. haud quisquam: sat. 1, 9, 27. 2, 1, 40. Auffällig ist, daß die Beispiele bei Horaz fast ausschließlich sich auf die Satiren beschränken, daß sie im ersten Buch am zahlreichsten sind und dann seltener werden. Sollte diese Erscheinung mit der steigenden Versgewandtheit des Dichters

[1]) Vulgär ist hier die Verwendung von non unquam für ein verstärktes non, worauf Kießling aufmerksam gemacht hat.
[2]) Haud unquam: Plaut. Most. 857.
[3]) Hellmuth S. 31. [4]) Landgraf z. Rosc. 52.

zusammenhängen? Daß diese Trennung der Negation von dem zu negierenden Begriff der Volkssprache eigentümlich war, ist nicht zu erweisen. Eine Neigung zu dieser Ausdrucksweise war im Vulgärlatein sicher vorhanden. Man denke nur an romanische Negationen wie ne-jamais und non-mai.

5. Verba.

Als „direkt aus dem Volksmunde genommen" bezeichnet Landgraf (Bl. f. d. bayer. Gymn., Bd. 16, S. 276) den reflexiven Gebrauch von habere, wie er vorliegt in den Worten des Horaz sat. 1, 9, 53: atqui sic habet. Stellen bei Köhler S. 91. Lorenz zu Plaut. Most. 936. Schmalz, Zeitschrift für das Gymn. 1881, S. 134.

Ersatz der Kopula esse. Schon im Altlatein traten an die Stelle der Kopula esse andere Verba und zwar aus einem zweifachen Grunde: Die lautliche Schwäche mancher Formen von esse stand dem Streben der Volkssprache nach volltönenden Wörtern entgegen, seine verblaßte Abstraktion der Neigung des gemeinen Mannes zu anschaulicher, sinnenfälliger Ausdrucksweise. Daher traten bald Nebenbuhler von esse auf den Plan, die den Bedürfnissen der volkstümlichen Rede besser entsprachen, so das Kompositum adesse,[1]) später das bei Livius,[2]) Petron[3]) und Tacitus[4]) vorkommende agere sowie agitare.[5]) Die Vorliebe für anschauliche Wörter, die den Mann aus dem Volke nach einem Ersatz für esse hatte suchen lassen, war auch für die Dichter entscheidend und so geht hier Volkslatein und Dichtersprache großenteils Hand in Hand. Horaz verwendete für den Begriff des Seins folgende Verba:

Vivere. Heerdegen machte in seinen Vorlesungen darauf aufmerksam, daß Döderlein (Anm. zu sat. 2, 2, 135) zuerst den phraseologischen Gebrauch von vivere als verstärkte Kopula erkannte. Die übrigen Herausgeber des Horaz berühren meines Wissens diesen Punkt nicht. Nicht weniger als 29 mal übernimmt vivere bei Horaz

[1]) Plaut. Asin. 513: tu mi accusatrix ades. trag. inc. fragm. inc. 154 b: adesse ultorem nati me credas mei.

[2]) 9, 22, 3: securior. 43, 4: incerti.

[3]) C. 74: at ego dum bonatus ago.

[4]) Hist. 3, 44: bello clarus egerat. Auch ohne Prädikatsnomen verwendet er agere = esse, nicht selten im Partizip: hist. 3, 34. 57. 4, 15.

[5]) Porcius Licin. bei Suet. vit. Ter. p. 27, 9 Reiff.: qui agitabant nobiles.

die Funktion der Kopula, am häufigsten in den Satiren: sat. 1, 1, 3 (contentus). 101 (Naevius). 117 (beatus). 2, 21 (miser). 3, 142 (beatus). 4, 98 (incolumis). 108 (contentus). 6, 11 (probus). 70 (carus). sat. 2, 2, 135 (fortis). 5, 28 (locuples). 6, 91 (patiens). 94 (sortita). 96 (beatus). 97 (memor). 7, 10 (inaequalis). 14 (moechus, doctus). carm. 2, 3, 5 (maestus). 3, 5, 6 (maritus). 26, 1 (idoneus). 27, 14 (memor). ep. 1, 2, 10 (beatus). 2, 26 (canis; vixisset entspricht hier einem vorangehenden fuisset). 3, 29 (carus). 7, 3 (sanus). 16, 66 (metuens). 17, 32 (ineptus). 2, 2, 157 (avarior). ars p. 36 (naso pravo).

Als selbständiges Verb vertritt vivere esse: sat. 2, 1, 27: quot capitum vivunt, totidem studiorum milia und ep. 1, 3, 34: ubicumque locorum vivitis. Will Horaz die Art und Weise der Lebensführung bezeichnen, so verwendet er Adverbien wie sic, bene, recte, suavius, commodius, melius u. dgl. Fast ebenso viele Beispiele, nämlich 27, zählte ich bei Plautus,[1]) aber der Gebrauch ist hier noch enger begrenzt; denn während Horaz vivere auch für dreisilbige Formen von esse (fuisse, fueris, fuisset) eintreten läßt, verwendet es Plautus nur für ein- (17 mal) und zweisilbige (10 mal). Ebenso verfahren Ennius tr. 257, Lucil. 602. 1336, Terenz,[2]) Turpil. 80. Der erste, bei dem vivere für eine dreisilbige Form von esse steht, ist Afranius.[3]) Catull hat vivere nur in den kleineren Gedichten: 8, 10. 10, 33. 107, 7. 111, 1. In Prosa findet sich prädikatives vivere bei Caesar gar nicht, bei Cicero mehrmals in Reden und Briefen,[4]) bei Sallust einmal: Iug. 31, 26. In späterer Literatur begegnete es mir bei Apulejus (met. 5, 9. 18. 9, 35. 10, 8. 11, 6) und Gellius 2, 18, 8. Nach diesem seinem Vorkommen hatte sich der prädikative Gebrauch von vivere auf dem Boden der Volkssprache entwickelt und war auf ihm vorzugsweise heimisch geblieben.

Eine poetische Steigerung erblicke ich im Gebrauch von vigere carm. 3, 9, 4: vigui · beatior. 8: vigui clarior.

[1]) Amph. 1046. Aul. 315. Bacch. 553. 614. Capt. 328. 828. Cas. 403. 489. 863. Cist. 645. Curc. 622. Men. 202. 726. 727. 908. Merc. 605. 897. Mil. 56. 578. 1320. 1417. Ps. 337. Rud. 127. 290. 520. Trin. 390. Truc. 418.

[2]) Heaut. 391. Eun. 1031. Hec. 566. 861.

[3]) 252: vixisti tristis, durus, difficilis, tenax.

[4]) S. Rosc. 51. Verr. 5, 77. Catil. 2, 16. Sest. 133. Phil. 11, 13. ad Att. 3, 5. 15, 4. fam. 14, 1, 2.

Morari. Durch den Zusatz sub divo hat Horaz c. 2, 3, 23 einen vielleicht schon zu seiner Zeit in der Umgangssprache vorhandenen Gebrauch geadelt. Im Spätlatein ist die Abschwächung der Bedeutung von morari fast bis zu der von esse unleugbar. Siehe Thielmann, Apolloniusroman, S. 16.

Stare. Daß die teilweise Verdrängung von esse durch stare bereits im Spätlatein begonnen hat, ist bekannt.[1]) Die Anfänge dieser Erscheinung reichen weit hinauf, vielleicht bis in die Komödie. Das erste sichere Beispiel fand ich bei Lucretius 2, 181: tantā stat praedita culpā (natura mundi), die nächsten bei Horaz sat. 1, 8, 10: hoc · plebi stabat · sepulcrum. Vielleicht gehört auch hieher: sat. 2, 5, 92: stes capite obstipo. Zweifellos ist: c. 1, 16, 19: irae . . . altis urbibus ultimae stetere causae, cur perirent, wozu Kießling mit Recht die Bemerkung macht: „stetere für das farblose fuere". Für das Zurücktreten der eigentlichen Bedeutung von stare fand ich ein sprechendes Beispiel bei Petron c. 62 in der Erzählung des Niceros: mihi anima in naso esse, stabam tamquam mortuus und bei Martial 12, 94, 2: cessi, aemula ne starent carmina nostra tuis.[2]) Wie leicht ein Übergang von esse zu stare möglich war, läßt sich ersehen aus der Redensart esse cum telo (Cic. Mil. 11. ad Att. 2, 24, 3), wofür Cicero Catil. 1, 15 sagt: te stetisse in comitio cum telo.

Viel häufiger als stare treten Verba der Bewegung als Prädikativa auf; dem Sprachschatz des Horaz gehören folgende an:

Ire: sat. 2, 7, 59: quid refert, . . . auctoratus eas, an . . . Ebenso Plautus[3]) und die Augusteischen Dichter.

Incedere: epod. 15, 18: meo · superbus incedis malo. Nicht selten bei Plautus,[4]) meines Wissens nur einmal bei Cicero (Sest. 19: quam taeter incedebat), mehrfach bei Dichtern, z. B. Verg. Aen. 1, 46: ego, quae divom incedo regina.

Venire: sat. 1, 7, 25: Canem illum . . . venisse. Die Bedeutung des Kommens ist hier belanglos wie in der Stelle bei Plaut. Aul. 239:

[1]) Roßberg, „Zu Dracontius". Archiv, Bd. 4, S. 48.

[2]) Rönsch S. 388 führt noch einige Belegstellen an, so aus Hygin, Valerius Flaccus und Sen. trag. Laberius 59 ist zu streichen.

[3]) Aul. 714: caecus eo. 721: pessume ornatus eo.

[4]) Asin. 405 (minis expletus cedit). Bacch. 1069. Cas. 446. Cure.294. 533. Merc. 600: tristis cedit. Mil. 897: lepide · ornatus incedis — du kommst fein daher. Poen. 577. Pseud. 308. Truc. 463.

dummodo morata recte veniat, dotatast satis. Selbst Cicero sagt nat. deor. 1, 17: me adiutorem huic venisse.

Ambulare: epod. 4, 5; licet superbus ambules. epod. 5, 71: solutus ambulat. epod. 8, 14: onusta · ambulet. Ambulare bedeutet im ersten und dritten Beispiel das Stolzieren und soll an der zweiten Stelle die Bewegungsfreiheit bezeichnen. Wie sehr aber die sinnliche Bedeutung zurücktreten konnte, zeigt das lehrreiche Beispiel aus Plaut. Bacch. 820: terrae odium ambulat. ib. 822: tun terrae me odium esse autumas?

B. Kürze des Ausdrucks.

I. Die Ellipse.

Unter den Begriff der Ellipse ordne ich alle die Fälle, wo die Umgangssprache den kürzeren, die Schriftsprache den volleren Ausdruck bevorzugt. Nur der Bequemlichkeit halber behalte ich die Bezeichnung „Ellipse" bei, deren Einschränkung Hermann Paul[1]) mit Recht fordert.

Ellipsen von Substantiven. Aqua: sat. 2, 7, 91: repulsum perfundit gelida. Dieselbe Ellipse bei frigida: C. J. L. 4, 1291. Celsus, Quintil. 5, 11, 31. Plin. ep. 3, 5, 11. Sueton. bei calida: Cato de agr. 156, 3. Petron. 65 und 68. Seneca, Plin. nat. h. 25, 7, 77. Cicero schreibt Catil. 1, 31: si aquam gelidam biberint und nat. d. 2, 25: ex puteis iugibus aquam calidam trahi.

Technischer Sprachgebrauch ist nach Kießling die Auslassung von as oder nummus: sat. 1, 6, 75: octonos referentes Idibus aeris. Belege bieten Kießling und Fritzsche.

Wie wir im Umgangstone sagen „wie viel ist es?" und „um drei", so ließ bei den Römern der sermo cotidianus hora aus. sat. 1, 6, 122: ad quartam. sat. 2, 6, 34: ante secundam. ep. 1, 7, 71: post nonam. carm. 3, 19, 7: quotā. Ebensooft setzt Horaz hora hinzu: sat. 1, 5, 23. 2, 6, 44. ep. 1, 7, 47. 17, 6. Die Beispiele für die Ellipse sind nicht eben zahlreich. Meines Wissens beschränken sie sich auf Pompon,[2]) Seneca, Martial, Juvenal, Fronto, Mart. Cap.

[1]) Prinzip. S. 313.

[2]) 65: sero est: si sexta tibi placet, venibo.

Cicero setzt in den Reden und philosophischen Schriften stets hora hinzu, in den Reden allein an mehr als einem Dutzend Stellen.

Die Auslassung von aedes: sat. 1, 9, 35 ad Vestae hat Wölfflin[1]) der familiären Redeweise zugewiesen.

Auf die bei Horaz zweimal vorkommende Ellipse von locus bei cavus (sat. 2, 6, 116. ep. 1, 7, 33) hat Köhler[2]) aufmerksam gemacht. Ihr weiteres Vorkommen bei Varro de re r. 3, 15, 1 und Colum. 12, 8 deutet darauf hin, daß sie in der Sprache der Landleute heimisch war. Sie paßt daher gut in den Mund der Landmaus und des Wiesels.

Daß die Auslassung von oculis bei limis sat. 2, 5, 53 Sprachgebrauch der täglichen Lebens sei, hat Kießling gesehen.

Pretium ist hinzuzudenken sat. 2, 3, 245: luscinias · impenso · coemptas. Für den vollen Ausdruck führt Krüger je eine Stelle aus Cäsar und Livius an. Nur nebenbei, weil auch dem Klassischen nicht fremd, sei erwähnt die Ellipse von partes (sat. 1, 9, 46) und via (sat. 1, 5, 71).

Das pronomen poss. ist substantiviert nach Auslassung des Substantivs: carm. 1, 15, 32: non hoc pollicitus tuae. carm. 1, 25, 7: me tuo · pereunte, wozu Kießling bemerkt: „Dein Sklave" wie umgekehrt 1, 15, 32 „Deiner Herrin". Bestätigt wird diese Auffassung durch Plaut. Bacch. 92: mulier, tibi me mancupo: tuos sum. Daß diese aus der Sprache der Sklaven[3]) in die der Liebenden übertragene Ausdrucksweise nur der Sprache des täglichen Lebens eignet, bedarf keines Beweises.

Ellipsen der Pronomina. Daß die Auslassung des Subjekts beim acc. c. inf. eine Nachlässigkeit der Umgangssprache darstellt, ist längst festgestellt.[4]) Horaz weist sie nur in Satiren und Episteln auf: sat. 1, 3, 22: dare nobis verba putas. ep. 1, 2, 11: cogi posse neget. ep. 1, 16, 36: si . . neget esse pudicum (sc. me), contendat . . pressisse (sc. me). ep. 1, 18, 106: quid credis . precari? ep. 1, 20, 4: paucis ostendi gemis.

Über den reflexiven Gebrauch von habere ohne se s. oben.

[1]) Archiv 2, 365.
[2]) S. 89.
[3]) Plaut. Amph. 557. 565. Capt. 668 u. ö.
[4]) Landgraf, Rosc. 59.

Das Objekt ist weggelassen in der Redensart aufer! sat. 2, 3, 236. Dazu Kießling: „aufer — „weg damit!" ist Wendung der Umgangssprache". Als Beispiele führen die Herausgeber an Ter. Ad. 937. Phorm. 559. Dazu kommt Plaut. Mil. 761: remove, abi, aufer! (sc. te).

Ellipsen von Verben. Die Ellipse des Verbums gehört vorzugsweise dem lebhaften Tone familiären Gespräches an. Charakteristisch ist ihr häufiges Auftreten in Ciceros Briefen.[1])

Esse. Ich übergehe als eine allen Stilgattungen angehörige Erscheinung die Auslassung von esse in der dritten Person Indikativ. Anders verhält sichs mit der Weglassung der zweiten Person, die nach Krüger zu sat. 2, 8, 2 der Konversationssprache eigentümlich ist. sat. 2, 3, 128: tun sanus? sat. 2, 3, 275: qui sanior? sat. 2, 7, 75: tunc mihi dominus? sat. 2, 8, 2: nam . . . dictus . . . potare. Vielleicht ist hieher zu zählen die Ellipse von esse im indikativischen Nebensatz: epod. 2, 67: haec ubi locutus. sat. 1, 5, 45: proxima . . quae villula. sat. 1, 9, 42: ut contendere durum.[2]) sat. 1, 10, 33: cum somnia vera. sat. 2, 3, 143: qui . . . solitus. ep. 1, 7, 73: hic · ubi visus. c. 1, 12, 7: unde . . insecutae. c. 1, 20, 3: datus . . cum tibi plausus. c. 4, 14, 34: quo die portus · supplex.

Den Umgangston gibt nach Kießling zu sat. 1, 6, 53 wieder die in der Komödie und in Ciceros Briefen nicht seltene Auslassung des Konjunktivs von esse in Nebensätzen: sat. 1, 6, 53: quod te sortitus amicum. sat. 1, 6, 112: percontor, quanti holus ac far. sat. 1, 8, 32: ut quae iam peritura. sat. 2, 4, 10: ede . . ., Romanus an hospes. sat. 2, 5, 42: vides . . ., ut patiens, ut . . acer. sat. 2, 5, 53: solus multisne coheres. sat. 2, 8, 68: ne panis adustus.

Facere wurde in der Umgangssprache in manchen Fällen weggelassen; so besonders gerne in Fragen: epod. 1, 5: quid nos? sat. 2, 3, 99: quid . . . Aristippus? ep. 1, 1, 91: quid pauper? ep. 1, 2, 10: quid Paris? Hier sei gleich mit aufgeführt: ep. 1, 3, 9: quid Titus? (sc. agit). Wie beliebt diese Ausdrucksweise in der volkstümlichen Rede war, beweist ihre Häufigkeit in der Komödie[3])

[1]) Süpfle-Böckel, Reg. d. Anm.
[2]) Vollmer: durum ⟨est⟩.
[3]) Brix-Niem. zu Plaut. Mil. 961. Ter. Andr. 708. 804. 806. Heaut. 595. Phorm. 798.

und in der späteren Literatur Stellen wie bell. Afr. 16, 1: quid tu, inquit, miles tiro? und Petron c. 74: quid vos, inquit, adhuc non cenastis?

Ferner ließ man in der Umgangssprache facere gerne aus in Sätzen, die über die Handlungsweise eines Menschen ein Urteil abgeben: sat, 1, 2, 90: hoc illi recte. sat. 1, 4, 136: hoc quidam non belle. Kießling nennt diese Art von Weglassung eine Ellipse der Umgangssprache (zu sat. 1, 2, 90), die in der Komödie[1]) und in den Briefen Ciceros[2]) öfter vorkommt.

Hieher gehört auch die Formel des täglichen Lebens „benigne" — „sehr gütig", womit man Angebotenes höflich dankend ablehnte (ep. 1, 7, 16 und 62). In anderem Sinne Ter. Ad. 702: perbenigne. (Preibisch S. 42).

Das Prädikat facere ist endlich noch zu ergänzen sat. 2, 3, 31: dum ne quid simile huic (facias). sat. 2, 3, 99: quid simile isti Graecus Aristippus (sc. fecit)?

Nicht der Umgangssprache allein angehörig war die Ellipse eines verbum dicendi vor direkter Rede, eine Freiheit, die Horaz sich namentlich in den Satiren gestattet (1, 2, 46. 5, 58. 9, 4. 41. 2, 3, 259. 264. 8, 16. 33. 75). Vgl. bell. Afr. 4, 4 Wölfflin.

Die kühne Ellipse sat. 1, 2, 120: Illam „post paulo" „sed pluris" „si exierit vir" ist meines Erachtens der gesprochenen Sprache des täglichen Verkehrs nachgebildet, wo Gebärde und Tonfall die Worte eines Dritten kenntlich machten. Kießling führt aus Tacitus ann. 1, 23 den Spitznamen cedo alteram an, den der Soldatenwitz einem Centurio beilegte.

Die Ellipse eines Verbs der Bewegung war, zumal in der Frage, eine der Umgangssprache ganz geläufige Breviloquenz. Beweis sind die überaus zahlreichen Beispiele in Ciceros Briefen, von denen Dräger 1, 200 eine Anzahl anführt. Horaz bietet nur in den Satiren Beispiele: 1, 9, 75: quo tu, turpissime? 2, 4, 1: Unde et quo Catius?

Einzelnes: sat. 1, 2, 87: ut saepe. sat. 2, 3, 230: quid tum? sat. 2, 6, 47: subiectior . . . noster. sat. 1, 6, 25: quo tibi . . . fieri tribuno? ep. 1, 5, 12: quo mihi fortunam? ep. 1, 6, 12: quid ad

[1]) Z. B. Ter. Heaut. 653. Ad. 44. 426.
[2]) Ad Att. 10, 16, 5. 15, 3, 3. 16, 7, 3.

rem . . .? sat. 1, 2, 120 f.: illam . . . Gallis, hanc · ait sibi. sat. 1, 9, 43: Maecenas quomodo tecum? Ebenso im Apolloniusroman, Thielmann S. 41. sat. 1, 9, 77: clamor utrimque, undique concursus. sat. 2, 8, 25: Nomentanus ad hoc. ars p. 20: cupressum scis simulare, quid hoc, si . . . .

Den Stempel der Umgangssprache trägt die Ellipse des Zornes unde mihi lapidem? unde sagittas? sat. 2, 7, 116 (vgl. bell. Afr. 4, 3: unde, inquit, istas?). Was Tiresias dem Odysseus sat. 2, 5, 102 zu sagen anrät: ergo nunc Dama sodalis nusquam est? Unde mihi tam fortem tamque fidelem? sind Phrasen, die wohl bei derartigen Anlässen im täglichen Leben üblich waren.

Bei der Stelle sat. 1, 2, 101: Altera, nil obstat: Cois tibi paene videre est ut nudam nehmen einige Herausgeber wie Fritzsche und Krüger mit Unrecht die Ellipse eines indirekten Fragesatzes wie quominus ex omni parte cernatur an. Dem Sprechenden drängt sich als erstes Wort altera auf die Lippen, das den Gegensatz betont und deshalb an die Spitze gestellt wird, unbekümmert um die Stellung, die es im nachfolgenden Satze einnimmt. Also ein Vorherrschen des psychologischen Moments über die grammatische Sprachrichtigkeit, wie wir es auch in unserer Umgangssprache auf Schritt und Tritt beobachten können.

II. Das Asyndeton.

a) Von Satzteilen. Das Asyndeton war im Altlatein weit verbreitet, wie aus einer ganzen Reihe gottesdienstlicher, juristischer und staatsrechtlicher Formeln hervorgeht. Diese Knappheit des Ausdrucks erhielt sich namentlich in der Volkssprache. Echt volkstümlich sind Ausdrücke wie plus minus, velit nolit (Rebling S. 44), was Donat zu Ter. Ad. 990 (iusta iniusta) ausdrücklich bezeugt: „proverbiales sunt huiusmodi locutiones: fanda infanda, digna indigna, velis nolis".

Aus Horaz habe ich drei Beispiele des Asyndetons anzuführen: sat. 2, 3, 248: ludere par impar. Die Bezeichnung des Kinderspiels ist offenbar unverändert aus der Sprache des täglichen Lebens herübergenommen. Der sprichwörtliche Charakter der Redensart serius ocius (carm. 2, 3, 26) ist bereits festgestellt. ep. 1, 1, 58: ex septem milia desunt. Aus der analogen Stelle in Ciceros Briefen ad Att. 10, 8, 6: quippe qui . . . sex septem diebus . . . in odium

venerit darf man schließen, daß dieses Beispiel des disjunktiven Asyndetons der Umgangssprache geläufig war. Über das gleichfalls hieher gehörige dicenda tacenda (ep. 1, 7, 72) ist unten noch zu sprechen.

b) Von Sätzen. Der Satzbau der Volkssprache ist ein einfacher: die Gedanken werden in Hauptsätzen aneinandergereiht.[1]) In der Erzählung liebt die Sprache des täglichen Lebens die Weglassung von Verbindungswörtern. Ein vortreffliches Beispiel dieser volkstümlichen Erzählungsweise bietet der Bericht des Simo im ersten Akt der Andria, 127 ff.[2]) Ich muß mich begnügen aus den Satiren des ersten Buches einige Beispiele anzuführen: 1, 6, 60: narro — respondes — abeo et revocas. 1, 7, 20: procurrunt — exponit — ridetur — laudat — appellat. 1, 9, 1: Ibam — accurrit. 20 f.: De mitto — incipit ille. 61 ff.: occurrit — consistimus — rogat et respondet — vellere coepi — dissimulare — urere. 73 ff.: fugit · ac · linquit — venit obvius . . et inclamat — oppono — rapit.

C. Breite des Ausdrucks.

Wenn auch in der Sprache im allgemeinen ein ökonomisches Prinzip der Ausschaltung des für das Verständnis nicht Notwendigen waltet, so bringt es doch Situation und Stimmung oft mit sich, daß der Sprechende in behaglicher Breite sich ergeht und eine Art von Luxus im Gebrauch des Sprachgutes sich gestattet. Hierin ging die Volkssprache weiter als die klassische.

Im folgenden seien aus dem Horazischen Sprachgebrauch einige Fälle abundanter Ausdrucksweise angeführt, die der Volkssprache anzugehören scheinen. Der volkstümlichen und dichterischen Sprache ist das Streben nach konkreter Ausdrucksweise gemeinsam. Daher werden abstrakte Begriffe bisweilen der Anschaulichkeit halber in ihre Teile zerlegt. Sehr beliebt ist die Scheidung von Begriffen in zwei gegensätzliche Glieder, selbst wo ein logischer Widerspruch sich erhebt. So sagt Plautus Trin. 360: Quin comedit, quod fuit, quod non fuit. Ähnlich sagen wir: alles Mögliche und Unmögliche.

[1]) Weise, a. a. O., S. 125.

[2]) Andere Beispiele aus der alten Latinität bei Altenburg, S. 507 f.

Den engen Zusammenhang, der hierin zwischen der Volks- und der Dichtersprache besteht, zeigt ein Vergleich von Plautus Asin. 247: dignos indignos adire certumst mihi mit Verg. Aen. 9, 595: digna atque indigna relatu vociferans.[1])

Aus Horaz gehört hieher: ep. 1, 7, 72: dicenda tacenda locutus im Sinne von unserer Redensart „vom Hundertsten ins Tausendste kommen". Der Begriff der Gesamtheit ist ars p. 113 umschrieben: Romani tollent equites peditesque cachinnum, wozu Kießling bemerkt: „pedites ist scherzend hinzugefügt, als ob hier von equites im Wortsinne die Rede wäre". Ich glaube aber eher, daß kein Scherz dahinter zu suchen ist, sondern daß der aus der Zeit der Servianischen Centurienverfassung stammende Ausdruck in der Umgangssprache in übertragener Bedeutung fortlebte. Eine ganz ähnliche Stelle fand ich bei Plautus Mil. 464: Neque eques neque pedes profectost quisquam tanta audacia, qui aeque faciat confidenter quicquam quam mulier facit. Endlich sei noch erwähnt die Umschreibung von „alle" durch pueri atque puellae sat. 1, 1, 85. 2, 3, 130. Rhetorisch gesteigert ist diese Ausdrucksweise bei Cic. Phil. 13, 45: omnes te di homines, summi infimi, cives peregrini, viri mulieres, liberi servi oderunt.

Den pleonastischen Gebrauch von rerum hat Wölfflin (Pilol. 34, 147) der Umgangssprache zugewiesen. Dieser Genetiv wird von Plautus,[2]) Terenz (Heaut. 247) und Catull (28, 4) nur mit dem Pronomen quid verbunden, von Horaz auch mit dem Plural des Neutrums von Adjektiven und Partizipien sowie mit dem Vokativ des Maskulinums. Beispiele bieten besonders die Satiren: sat. 1, 9, 4: dulcissime rerum.[3]) sat. 2, 2, 25: corruptus vanis rerum. sat. 2, 8, 83 ridetur fictis rerum. ars p. 49: abdita rerum. Diesen Gebrauch übernahmen Livius[4]) und Apulejus[5]) u. a.

Die Umschreibung der Adverbia mit Hilfe von Substantiven nennt Wölfflin (Lat. u. rom. Komp., S. 67) „ein schon

[1]) Mehr Beispiele bei Orelli im dritten Exkurs zur fünften Epode, aus dem Griechischen bei Rehdantz im rethorischen Index zu Demosthenes s. v. Erweiterung, S. 17.

[2]) Aul. 54. 117. Capt. 376. Men. 789. Mil. 396. Most. 1063. Pers. 513. Rud. 897. 1068.

[3]) Ähnlich Ovid: pulcherrime rerum met. 8, 49. a. a. 1, 213. her. 4, 125.

[4]) Z. B. 9, 43, 5: subita rerum. [5]) Met. 9, 1: pauca rerum.

in der alten Volkssprache mit Vorliebe gebrauchtes Mittel". Horaz wendet es mehrfach an: sat. 1, 1, 98: adusque supremum tempus. sat. 2, 2, 118: longum post tempus. carm. 2, 3, 5: omni tempore. carm. 4, 4, 19: per omne tempus. ep. 1, 2, 66: ex quo tempore. ars p. 302: sub verni temporis horam.

Eine volkstümliche Ausdrucksfülle[1]) ist es, wenn die in einem verbum compositum enthaltene Präposition durch ein gleichbedeutendes Adverb wiederholt wird. Zahlreiche Beispiele hiefür hat gesammelt Köhler S. 79 f. Aus Horaz gehört hieher: ep. 1, 5, 25: qui dicta foras eliminet. Das gebräuchliche Wort für austragen = ausplaudern war efferre. So sagt Ter. Phorm. 958: vides peccatum tuum esse elatum foras und Lucilius 652: neu mysteria ecferres foras. Ohne foras gebrauchen das Wort Cicero de or. 1, 111 und Caes. bell. G. 7, 2, 2. Wie beliebt im Volksmund dieser Pleonasmus war, geht daraus hervor, daß Plautus foras 78 mal mit Compositis von ex verbindet, mit verbis simplicibus nur 18 mal. Beispiele aus dem Kirchenlatein bei Thielmann, Apolloniusroman, S. 15. carm. 2, 7, 15: rursus . . resorbens. Ein drittes Beispiel steht an einer angefochtenen Stelle: carm. 4, 8, 16: reiectaeque retrorsum Hannibalis minae. Beispiele aus Plautus bieten Brix-Niem. zu Mil. 702.

Bekannt ist als eine Eigentümlichkeit der Volkssprache an die Stelle eines einfachen Verbs eine breitere, mit facere zusammengesetzte Redensart zu setzen. Beispiele geben Hellmuth S. 40 ff. und Köhler S. 84 ff., 94 ff. Aus Horaz ist hier einzig zu nennen: sat. 2, 8, 54: gravis aulaea ruinas in patinam fecere. Als echt prosaisches Wort fand facere wenig Raum in der Poesie. Dies findet in Horazens Dichtungen seinen zahlenmäßigen Ausdruck darin, daß facere in den Oden nur 5 mal, in den Satiren und Episteln dagegen 101 mal vorkommt.

Libido est = libet: sat. 1, 6, 111: quacunque libidost, incedo solus. sat. 2, 6, 67: prout cuique libido est, siccat . . . Daß die Volkssprache abstrakte Substantiva mit esse statt des einfachen Verbs gebraucht, bemerken Brix-Niem. zu Mil. 229. Beispiele haben sie gesammelt zu Trin. 626: est lubido orationem audire. Diese Ausdrucksweise fehlt bei Cicero und Cäsar und scheint der ganzen klassischen Prosa fremd zu sein. Daß sie aber in der Volkssprache

[1]) Nach Landgraf zu Rosc., § 41.

sich erhielt, macht wahrscheinlich die Stelle bei Catull frgm. 3, Luc. Müll. ligurrire libidost. Zu vergleichen ist pudor est = pudet bei Ovid.

Ein breiter Ausdruck der Umgangssprache ist nach Orelli zu ep. 1, 7, 3 die Verbindung von vivere und valere, die Horaz beide Male als Formel des Abschieds gebraucht: sat. 2, 5, 110: vive valeque! ep. 1, 6, 67: vive, vale! Die Komödie verbindet die beiden Verba mit Vorliebe: Bacch. 191. 246. Trin. 52. 773. 996. 1075. Heaut. 430. Als Abschiedsgruß: bene valete et vivite! Mil. 1340. Ähnlich, doch mit Bitterkeit, sagt Catull 11, 17: cum suis vivat valeatque moechis! Aus der klassischen Literatur ist mir kein Beispiel bekannt.

Eine volkstümliche Breite des Ausdrucks ist es, wenn eine Frage statt unmittelbar hingestellt zu werden von einem verbum dicendi abhängig gemacht wird. Ein Beispiel hiefür bietet Horaz in den Briefen 1, 4, 2: quid nunc te dicam facere in regione Pedana? Es liegt auf der Hand, daß quid dicam ohne Bedeutung ist und nur eine Umschreibung für das einfache quid facis, eine Ausdrucksweise, deren Volkstümlichkeit durch ihr häufiges Vorkommen bei Plautus erwiesen wird. Ich fand sie dort nicht weniger als 25 mal, nämlich Asin. 587. Aul. 67. 804. Capt. 268. 533. 541. Cas. 617. Curc. 1. 12. 463. Merc. 128. 270. 516. Mil. 1201. Most. 916. 1042. Pseud. 106. 637. 743. 966. Rud. 264. 611. Stich. 288. Truc. 689. Trin. pr. 2. Daß sie selbst der Tragödie nicht fremd war, beweist Ennius trag. 298. Sparsamer in ihrem Gebrauche als Plautus ist der der Urbanität näherstehende Terenz: Heaut. 937. Phorm. 380. 659. Von Späteren findet sich die Umschreibung bei Catull 80, 11, Ovid am. 1, 2, 1, Priap. 44, Mart. 5, 10, 1 u. a. Aus der klassischen Literatur vermag ich kein Beispiel anzuführen, doch hat auch Cicero ähnliche Umschreibungen aus der Volkssprache in seine Schriften aufgenommen. S. Landgraf zu Rosc., § 153.

Auf den der Umgangssprache angehörigen Gebrauch den Inhalt eines Infinitivs durch ein pronomen demonstrativum gleichsam vorauszunehmen hat Köhler S. 51 aufmerksam gemacht. Horaz hat diese Eigenart des Gesprächstons in den Satiren nachgeahmt: 1, 6, 8: persuades hoc tibi vere . . . multos . . . vixisse.

Es erübrigt, daß ich den abundanten Gebrauch von coepi mit dem Infinitiv anstatt des einfachen Perfekts berühre. Daß derselbe

der Sprache des täglichen Lebens angehört, ist bereits von verschiedenen Gelehrten nachgewiesen worden.[1]) Horaz kennt ihn nur in Satiren und Episteln: sat. 1, 8, 28: divellere . . coeperunt. sat. 1, 9, 42: praecedere coepit. sat. 1, 9, 63: vellere coepi. ep. 1, 20, 11: ubi · sordescere · coeperis. ep. 2, 2, 35: hortari coepit.

Anhang zur Stilistik.

Redensarten.

Eine Reihe von Redensarten des täglichen Lebens seien hier aus dem Sprachgebrauch des Horaz anhangsweise angeführt; denn da sie zum Teil in das Kapitel der Wortwahl, zum Teil in das der Wortbedeutung einschlägig sind, wollte ich ihre getrennte Behandlung vermeiden. Eine Formel der Umgangssprache war abi zum Ausdruck des Lobes: ep. 2, 2, 205: non es avarus: abi! Beispiele finden sich nach dem Thesaurus außer bei Plautus (Asin. 740. Pers. 215. Trin. 830) und Terenz (Ad. 564. 765) nur noch bei Statius Theb. 6, 816. Über den Gebrauch spricht Hauler zu Ter. Phorm. 994.

Aquam praebere = cenā excipere aliquem, das Horaz sat. 1, 4, 88 und 2, 2, 69 gebraucht, ist nach einer Bemerkung Krügers zur ersteren Stelle eine wohl dem gewöhnlichen Leben entnommene Bezeichnung für die Tätigkeit des Gastgebers.

Für einen echt volkstümlichen Ausdruck, der in anschaulicher Weise die äußere Geste anstatt des inneren Vorganges setzt, halte ich sat. 1, 10, 71: saepe caput scaberet vivos et roderet ungues. Im nämlichen Sinne begegnet uns der Ausdruck caput scabere vor Horaz in der von Orelli zitierten Stelle des Varro.

Eine Höflichkeitsphrase war cupio omnia quae vis: sat. 1, 9, 5. Parallelstellen aus den Komikern führt Heindorf an.

Den derben Ausdruck cutem curare: ep. 1, 2, 29. 4, 15 an Stelle des urbanen corpus curare (Liv. 21, 31, 1 Wölfflin) dürfte Horaz der Volkssprache entnommen haben. Über das hieher gehörige pelliculam curare siehe oben.

---

[1]) Hellmuth S. 61 f. und Köhler S. 87; Schmalz, Zeitschr. f. Gym. 1881, S. 111; Degenhart S. 4; Blase in Landgrafs histor. Grammatik, Bd. 3, S. 311.

Über dicto citius sagt Kießling zu sat. 2, 2, 80: „Gehört der Umgangssprache an: facta sunt citius quam dixi: Cic. Phil. 2, 82, dicto citius decidas: Laber. 129." Später zweimal bei Petron c. 74. 131.

Auf volkstümliche religiöse Anschauungen gehen Redensarten wie dis iratis natus, dis inimicus und ähnliche zurück, die Horaz nur in den Satiren, meist scherzhaft variiert, gebraucht: 1, 5, 97: Gnatia Lymphis iratis exstructa. 2, 3, 8: iratis natus paries dis atque poetis. 2, 3, 123: dis immice senex.[1]) 2, 7, 14: Vertumnis, quotquot sunt, natus iniquis. Diese Redensarten sind nach meiner Meinung in hohem Maße volkstümlich. Wir treffen sie überaus häufig in der Komödie an: Mil. 314: dis inimicis natus . . atque adversis. Most. 563: scelestus, natus dis inimicis omnibus. Poen. 645: ei Mars iratust. Ähnliche Stellen: Naev. com. 70. Amph. 1022. 1090. Pers. 666. Poen. 452. Rud. 1146. Ter. Andr. 664. Phorm. 74. Cicero verschmäht diese volkstümliche Ausdrucksweise in den Invektiven nicht, wenn er auf die Verblendung und Gottverlassenheit seiner Gegner hinweist, so Cael. 42: huic homini . . . pauci deos propitios, plerique autem iratos putabunt. Pis. 59: tibi . . . et esse et fuisse (deos) videbit iratos.[2]) Später bei Phädrus 4, 20, 15 u. a. Wie sehr aber diese und ähnliche Wendungen im Volksmund gang und gäbe waren, ersieht man am besten aus Petron: c. 25: Junonem meam iratam habeam. 44: ut illis Juppiter iratus esset. 58: curabo iam tibi Jovis iratus sit. 58: Athana tibi irata sit curabo. 62: genios vestros iratos habeam. 134: malo astro natus est.

Die wichtige Rolle, die der ep. 2, 2, 187 beschriebene genius in der römischen Volksreligion spielte, findet ihren Ausdruck auch in der Volkssprache. Das beweisen die zahlreichen Stellen bei Georges, Dziatzko-Hauler zu Phorm. 44, Friedländer zu Petron 37. Aus Horaz gehören hieher die Ausdrücke genium curare (c. 3, 17, 14), placare (ars p. 210), piare (ep. 2, 1, 144), obsecrare per genium: ep. 1, 7, 94.

Hoc age: sat. 2, 3, 152 ist, wie Fritzsche und Kießling mit Recht erklären, ein Ausdruck der Umgangssprache = unserem „aufgepaßt"! und in der Komödie sehr häufig. Beispiele bei Brix-Niem. zu Capt. 444.

---

[1]) Das Gegenteil ep. 2, 1, 68: Jove iudicat aequo.

[2]) Gegensatz Cic. ep. fam. 1, 9, 19: dis hominibusque approbantibus.

Über die Phrase quid agis? (sat. 1, 9, 4. ep. 1, 3, 15) siehe jetzt Preibisch S. 21 f.

Ita = ja: sat. 2, 7, 2: Davusne? Ita, Davus. Dieses ita ohne est ist häufig in der Komödie (Brix-Niem. zu Capt. 262) und bei Petron: c. 24. 25 dreimal, 55. 127.

Vulgären Euphemismus enthält die meist als Drohung gebrauchte Formel melius est: sat. 2, 1, 45: melius non tangere, clamo. Sonst nur noch in der Komödie. Plaut. Curc. 417: alibi te meliust quaerere hospitium tibi. Asin. 429. Pers. 369. Ter. Andr. 180.

Über die Formel der Umgangssprache nil est = nichts ist's, es gelingt nicht, die Horaz sat. 2, 3, 6 dem Damasipp in den Mund legt,[1]) hat ausführlich gesprochen Landgraf zu Rosciana, § 58 und ebenso § 130 über die verwandte Redensart nihil agere — nichts ausrichten. epod, 17, 81: artis in te nil agentis. sat. 1, 9, 15: nil agis. sat. 2, 3, 103: nil agit exemplum. Nicht selten in der Komödie: Plaut. Epid. 112. Merc. 459. 728. Trin. 917. 976. Ter. Ad. 935. Caecil. 66. 130. Cicero vermeidet die Wendung zwar nicht (Sext. Rosc. 130. Verr. 2, 48. Pis. 29. Phil. 13, 43. Acad. 2, 90. leg. 3, 42. Tusc. 2, 61), zieht aber das synonyme nihil proficere vor, das er etwa doppelt so oft anwendet: Verr. 4, 91. Sest. 71. 132. Planc. 75 (aus der Rede des Laterensis). Ligar. 2. Phil. 1, 35. Acad. 2, 45. Tusc. 2, 31. 3, 64. 66. 77. nat. d. 3, 14. off. 1, 150. 3, 90. Nihil assequi sagt er Catil. 1, 15.

Der in der Tragödie vereinzelt (Acc. 9), in der Komödie zahlreich[2]) vorkommende Ausdruck nil moror, den Brix zu Trin. 291 seiner Bedeutung nach erklärt, gehört der Umgangssprache an. Horaz hat ihn nur in den Sermonen: sat. 1, 4, 13: nam ut multum (scribat), nil moror. ep. 1, 15, 16: vina nihil moror. ep. 2, 1, 264: nil moror officium. Für das Fortleben der Phrase in der Sprache des täglichen Lebens sind die Worte des Antonius Beleg, die Cicero Phil. 13, 35 anführt: nihil moror eos salvos esse.

Die in der Komödie häufige Abschiedsformel numquid vis? sat. 1, 9, 6 hat Preibisch S. 29 ff. ausführlich besprochen.

[1]) Vollmer interpungiert: nil est? Vielleicht gehört auch nihil est sat. 2, 3, 116 hieher, womit Damasipp sich verbessert.

[2]) Asin. 643. Aul. 169. Capt. pr. 16. 471. Bacch. 990a. 1073. 1187. Mil. 280. 759. 1333. Rud. 852. Trin. 297. 337. 511. 1158 u. ö. Ter. Eun. 184.

O mare et terra: epod. 17, 30 ist nach Kießling ein vulgärer Ausruf des höchsten Pathos: „Himmel und Hölle!" Ebenso in der Komödie,[1]) doch auch in der griechischen Tragödie bei Euripides (Phoen. 1297. Orest. 1496) und bei den attischen Rednern (Rehdantz, Ind. 2 zu Demostenes, „Schwurformeln").

Über quid quaeris? ep. 1, 10, 8 sagt Kießling: „Phrase des urbanen Konversationstons, häufig von Cicero in den Briefen, z. B. ad fam. 2, 9. 9, 18. 12, 33 gebraucht, um weitere Erwiderungen abzuschneiden: „kurz und gut, mit einem Wort". Massenhaft in den Briefen ad Atticum: 1, 14, 6. 16, 4. 2, 4, 5. 7, 2. 8, 1. 16, 1. 21, 5. 24, 4. 4, 7, 3. 16, 8. 19, 2. 5, 2, 4. 10, 1. 16, 2. 20, 6. 6, 1, 14. 2, 10. 3, 2. 8. 7, 1 u. ö.

Quid ergo est? ars p. 353. Daß diese Frage in der Umgangssprache beliebt war, hat Landgraf in seinem Kommentar zur Rosciana § 36 festgestellt. Er fand sie bei Cicero besonders in den Erstlingsreden, dann im Briefstil bei Petron und in der Vulgata. Die fünf Stellen aus Petron und zahlreiche weitere aus Sen. phil. bei Friedländer zu Petron 30.

Ein stehender Ausdruck der Umgangssprache war nach Kießling quidvis satis est: sat. 2, 3, 127. Außerdem noch bei Plautus, Terenz, Lucil, Turpil.

Unserem „ganz nach Belieben" entspricht die Phrase, die der Calaber hospes ep. 1, 7, 19 gebraucht, als Horaz das Dargebotene höflich dankend ablehnt: ut libet.

Über benigne siehe oben.

Über die vulgäre Redensart verba dare sat. 1, 3, 22 hat ausführlich gesprochen Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn., Bd. 16, 325.

Ein scherzhafter, der Komödie entlehnter Ausdruck ist es, wenn Horaz c. 3, 12, 3 von verbera linguae spricht. Eine überraschend ähnliche Stelle fand ich bei Plautus Truc. 113a: me illis quidem haec verberat verbis, wobei für den Dichter wohl der Gleichklang von verba und verbera bestimmend war. Verwandt damit ist Aul. 151: mihi cerebrum excutiunt tua verba: lapides loqueris. Wem fiele hier nicht Hamlet ein, der „Dolche redet"?

Zum Schluß ist noch ein Mittel zu nennen, wodurch Horaz die Färbung des sermo cotidianus zu treffen suchte: die reichliche

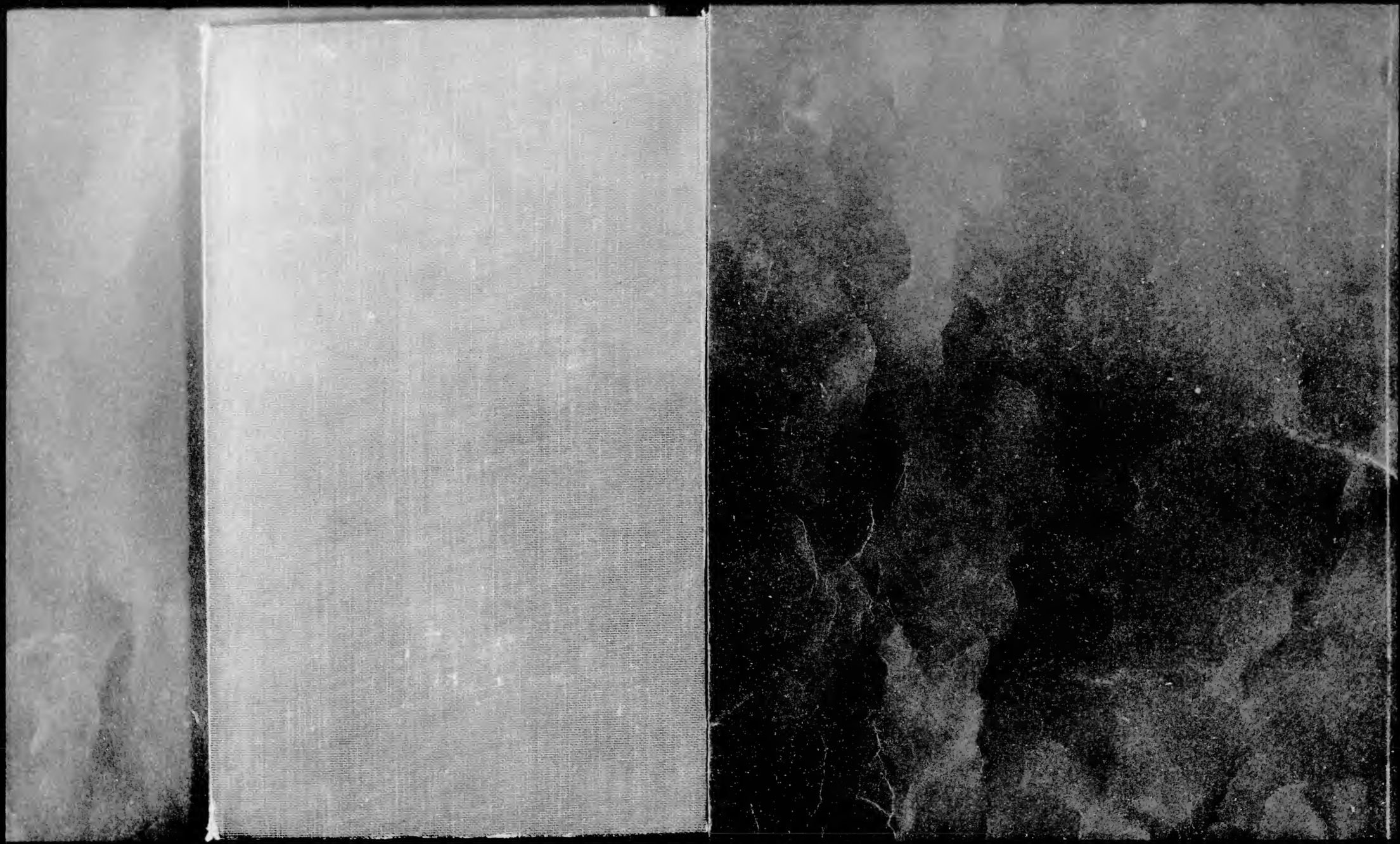
[1]) Trin. 1070: Mare, terra, caelum, di, vostram fidem!

Verwendung von Sprichwörtern. Die Sprichwörter enthalten den Schatz der Lebensweisheit eines Volkes. Aus dem Volke hervorgegangen, sind sie auch im Volke vorzugsweise im Gebrauch. Dies bezeugt uns für das Altertum kein Geringerer als Aristoteles, der in seiner Rhetorik 1395 A sagt: *οἱ γὰρ ἄγροικοι μάλιστα γνωμοτύποι εἰσὶν καὶ ῥαδίως ἀποφαίνονται καθόλου*. So kommt es, daß die Hauptfundstätten für die Sprichwörter im Lateinischen diejenigen Schriftsteller sind, die die Sprache des täglichen Lebens wiedergeben, also vor allem die Komiker und Satiriker. Auffallend ist der Reichtum an Sprichwörtern bei Petron. Einen Überblick über die Verwendung des Sprichworts bei Horaz gibt das Stellenregister in Ottos bekanntem Buche.

820

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
1010678085

87 HD
Z8
V3²

~~104~~
10421858

APR 2 [illegible]